

MONUMENTA AVARORUM ARCHAEOLOGICA



Irén Juhász

Awarenzeitliche Gräberfelder
in der Gemarkung Orosháza



AWARENZEITLICHE GRÄBERFELDER
IN DER GEMARKUNG OROSHÁZA

AWARENZEITLICHE
GRÄBERFELDER
IN DER GEMARKUNG
OROSHÁZA

MONUMENTA AVARORUM ARCHAEOLOGICA

Redigunt

É. Garam
et
T. Vida

Vol. 1

Budapest 1995

IRÉN JUHÁSZ

AWARENZEITLICHE
GRÄBERFELDER
IN DER GEMARKUNG
OROSHÁZA

mit 33 Abbildungen und 45 Tafeln

Übersetzung: Gotlind B. Thurmann

Zeichnungen: Árpád Szücs

Photos: Zoltán Váradi und Irén Juhász



10.62150/MAA.1.1995

ISBN 963 7391 71-1

ISSN 1218-2813

Dieser Band ist mit der Zuschuß der Staatlichen Stiftung für Geisteswissenschaftliche Forschung (OKTK) erschienen.

Herausgeber: Magyar Nemzeti Múzeum und MTA Régészeti Intézete, Budapest

Design und Druck-Vorbereitung: AD Grafikai Stúdió, Budapest

© Irén Juhász, 1995

ZUM GELEIT

Die Herausgabe der archäologischen Denkmäler des awarischen Zeitalters wird in Zukunft in deutscher Sprache im Rahmen der Reihe "Monumenta Avarorum Archaeologica" fortgesetzt. Für die Redigierung der Publikation zeichnen das Ungarische Nationalmuseum sowie das Archäologische Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften verantwortlich.

Der ursprünglichen Zielsetzung entsprechend strebt die neue Reihe in erster Linie nach einer weitgehend objektiven Publizierung der Funde. Unseren Plänen zufolge eröffnen sich im Rahmen der Reihe Möglichkeiten, nicht nur die von Gräberfeldern, sondern auch die aus Siedlungen stammenden Funde zu veröffentlichen. Das Recht der Autoren wird es sein, zu entscheiden, in welcher Form und Detailliertheit sie sich über die Beschreibung der Gräber und Gegenstände hinaus mit der Analyse des Fundmaterials zu beschäftigen wünschen. Die Redakteure halten es für akzeptabel, wenn im Falle alter, schlecht dokumentierter Ausgrabungen oder jüngst freigelegter ärmlicher, kaum neue Informationen vermittelnder Funde der Autor lediglich die Beschreibung der Gräber und Gegenstände publiziert und von einer detaillierten Auswertung absieht, oder wenn er sich außer einer kurzen Charakterisierung des Gräberfeldes auf die Analyse eines von ihm für wichtig erachteten spezifischen Brauches bzw. Fundes beschränkt. Unabhängig davon werden wir selbstverständlich auch in Zukunft zur detaillierten Aufarbeitung der Gräberfelder in hergebrachter Weise ermutigen sowie die Herausgabe von Analysen zum Nutzen und Vorteil der Forschung unterstützen.

Wir vertrauen darauf, daß die Anstrengungen unserer mit neuem Elan in Angriff genommenen Unternehmung von mehr Erfolg gekrönt sein werden als bisher und sich die Herausgabe der bereits freigelegten awarenzeitlichen Funde beschleunigt.

Der erste Band der Reihe enthält die Publikation der beiden von Irén Juhász erschlossenen und aufgearbeiteten Gräberfelder zu Orosháza, die mit wichtigen neuen Angaben zur Erforschung der awarenzeitlichen Geschichte von Südostungarn beiträgt.

Budapest, am 15. Juni 1995

Die Redakteure

I N H A L T

EINLEITUNG	11
1. Zur Geographie von Orosháza	11
2. Topographische Lage	15
DAS GRÄBERFELD OROSHÁZA-BÓNUM TÉGLAGYÁR	
I. FUNDORT UND FUNDUMSTÄNDE	19
1. Die Fundumstände	19
2. Der Fundort	19
3. Lagerung der Funde	19
4. Literaturangaben	19
II. BESCHREIBUNG DER GRÄBER	21
III. BESTATTUNGSBRÄUCHE	37
1. Orientierung	37
2. Die Grabgrube	37
Stollengräber	
Verteilung der Geschlechter	
3. Art und Weise der Grablegung	38
a) Allgemeine Bestattungsweise	38
b) Abweichungen	40
Bauchlage, Hockerstellung, Doppelbestattung, Abweichende Lage der Arme, Symbolische Bestattung	
c) Bestattung im Sarg	41
Sargtypen	
Bestattung in Leder oder einer Matte	
4. Reiterbestattungen	42
5. Bestattung sonstiger Tiere	44
6. Spuren von Totenmahl und Opferung	44
7. Zeitgenössische Störungen	44
IV. INTERPRETIERUNG DER FUNDE	47
1. Trachtengegenstände: Schnallen, Lochkranzbeschläge, Gürtelschlaufen, Gürtelbeschläge, Nebenriemenbeschläge, Nebenriemenzungen, Gürtelaufhänger, Hauptriemenzungen, Ohrgehänge, Perlen, Fingerringe, Armringe, Agraffen, Kopfschmuck, Beinschnitzerei, Schelle, Textilien	47

2. Waffen	58
3. Perdegeschirr	58
4. Gefäße	59
5. Geräte	59
V. BELEGUNG DES GRÄBERFELDES, CHRONOLOGIE	63
Anmerkungen	69
DAS GRÄBERFELD OROSHÁZA-BÉKE TSZ-HOMOKBÁNYA	
I. FUNDORT UND FUNDUMSTÄNDE	75
1. Die Fundumstände	75
2. Der Fundort	75
3. Lagerung der Funde	75
4. Literaturangaben	76
II. BESCHREIBUNG DER GRÄBER	78
III. BESTATTUNGSBRÄUCHE	91
1. Orientierung	91
2. Die Grabgrube	91
Stollengräber	
3. Art und Weise der Grablegung	92
a) Allgemeine Bestattungsweise	92
b) Abweichende Fälle	92
Bauchlage, Hockerstellung, Doppelbestattung	
Abweichende Lage der Arme	
c) Sargbestattungen	93
Aus Brettern zusammengestellter Sargtyp,	
Zwei Bretter als Sarg,	
Aus einem Baumstamm gefertigter Sarg,	
Verwendung geschwandeter Bretter, bootsförmiger Sarg,	
Bestattung in einem (Leder) Tuch	
4. Reiterbestattungen	95
5. Bestattung sonstiger Tiere	98
6. Spuren von Totenmahl und Totenopfer	99
7. Zeitgenössische Störungen	99
IV. INTERPRETIERUNG DER FUNDE	101
1. Trachtenegegenstände: Bronze- und Eisenschnallen, Gürtelschlaufe, Lochkranzbeschläge, Gürtelbeschläge, Nebenriemenbeschläge, Nebenriemenzungen, Hauptriemenzungen, Ohrgehänge, Perlen, Nadel, Scheibe, Bruchverband, Textilien, Eisenklammer	101

2. Gefäße	108
3. Geräte	111
V. BELEGUNG DES GRÄBERFELDES, CHRONOLOGIE	113
1. Die Belegung des Gräberfeldes	113
2. Die Chronologie des Gräberfeldes	115
VI. ZUSAMMENFASSUNG	116
Anmerkungen	117
Bibliographie	119
Abkürzungen	123

EINLEITUNG

1. Zur Geographie von Orosháza

Orosháza liegt im südwestlichen Teil des Komitats Békés, in einem Gebiet weitab vom heutigen Verlauf der größeren Flüsse (Abb. 1).

In Anbetracht dessen, daß die geographische Umgebung Einfluß auf die Lebensweise der früher und heute dort ansässigen Einwohnerschaft ausübt, ist es wichtig, eingangs auch über die geographischen Verhältnisse des zu untersuchenden Gebietes zu sprechen.

Die geologische Geschichte des Gebietes der Körös-Flüsse steht in engstem Zusammenhang mit der Geschichte der Großen Ungarischen Tiefebene, der Beschaffenheit nach ein Becken¹. Charakteristisch für die Landschaft der Umgebung von Orosháza ist, daß sie sich fern von Gebirgen oder Hügelketten

flach ausbreitet und in nur geringer Höhe (91 m) über dem Meeresspiegel liegt; man kann sie als Teil eines wenig gegliederten, dick mit Ablagerungen angefüllten Beckens betrachten. Dies kam teilweise durch die Ablagerungsbildung des Maros-Flusses zustande, der, nach NW fließend, seinen Geröllkegel in diese Richtung ausdehnte. Reste des alten, stellenweise mehrarmigen, breitgezogenen Flußbetts der Maros verliefen durch die Gemarkung Orosháza und während des Hochwassers im Jahre 1941 war der einstige Verlauf des Flusses gut zu beobachten.

An höher gelegenen Stellen besteht der Boden aus Flachlandlöß, der leicht, locker und sandig ist; in ebenem Gelände und an tiefer gelegenen Stellen hingegen ist er lehmiger. In den Gemarkungsteilen nordwestlich und nördlich der Stadt wechseln sich

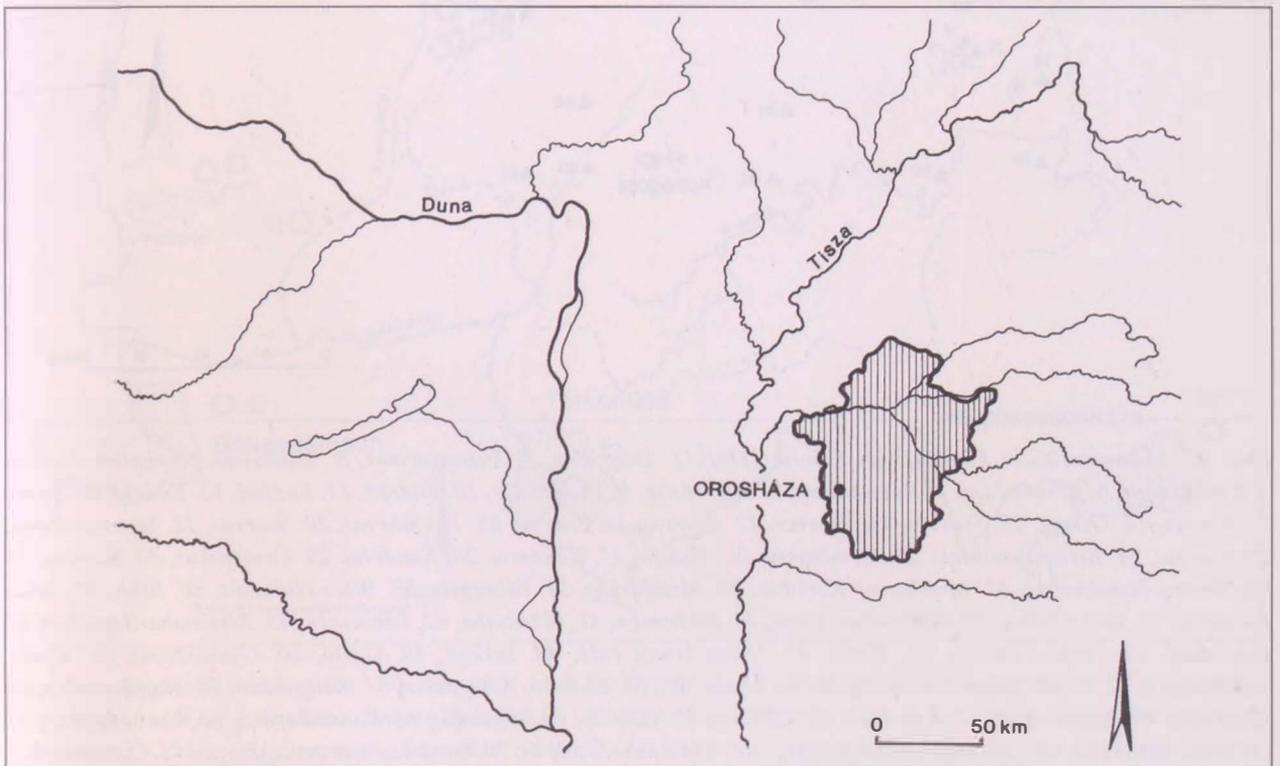


Abb. 1. Lage des Komitats Békés im Karpatenbecken

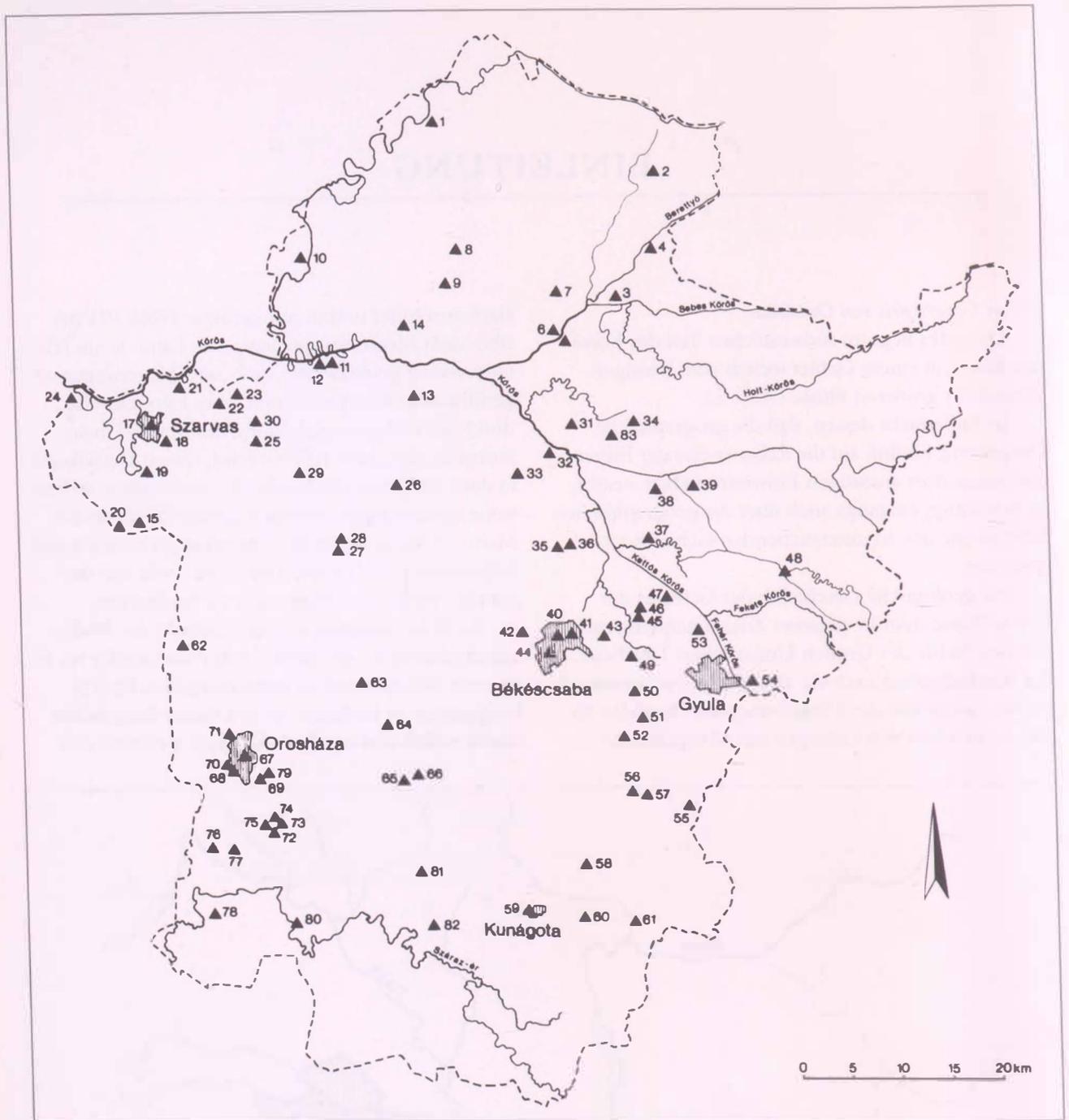


Abb. 2. Avarzeitliche Fundorte im Komitat Békés: 1. Esegfalva, 2. Füzesgyarmat, 3. Szeghalom, Szeghalom-Berettyó, 5. Körösladány, 6. Körösladány, 7. Körösladány, 8. Dévaványa, 9. Dévaványa, 10. Endrőd, 11. Endrőd, 12. Endrőd-Doboskert, 13. Gyoma, 14. Gyoma, 15. Szarvas, 16. Szarvas, 17. Szarvas, 18. Szarvas-68, 19. Szarvas, 20. Szarvas, 22. Szarvas-Rózsás, 23. Szarvas, 24. Békésszentandrás, 25. Örménykút, 26. Hunya, 27. Kondoros, 28. Kondoros, 29. Örménykút, 30. Szarvas, 31. Mezőberény-Nemeskereki, 32. Mezőberény-Körösköz, 33. Mezőberény, 34. Bélmegyer, 35. Békés-Hidasbát, 36. Békés, 37. Békés-Rosszerdő, 38. Békés-Tarhos, 39. Békés-Vizesbánom, 40. Békéscsaba, 41. Békéscsaba, 42. Békéscsaba, 43. Békéscsaba-Repülőtér, 44. Békéscsaba, 45. Gerla-Kismajor, 46. Gerla, 47. Doboz-Marói erdő, 48. Sarkad, 49. Gyula, 50. Gyula-Pejrét, 51. Gyula-Szentbenedek, 52. Gyula-Szabadka, 53. Gyula, 54. Gyulavári, 55. Elek, 56. Kétegyháza, 57. Kétegyháza, 58. Nagykamarás, 59. Kunágota, 60. Dombiratos, 61. Kevermes, 62. Gádoros, 63. Csorvás, 64. Gerendás, 65. Csanádapáca, 66. Csanádapáca, 67. Orosháza-Belterület, 68. Orosháza-Dénes téglagyár, 69. Orosháza-Aradi út, 70. Orosháza-Bónium téglagyár, 71. Orosháza-Béke Tsz homokbánya, 72. Kardoskút, 73. Kardoskút-Cinkus, 74. Kardoskút, 75. Kardoskút, 76. Kardoskút-Fehértó, 77. Kardoskút, 78. Békéssámsón, 79. Orosháza-Szikhát, 80. Tótkomlós, 81. Nagybánhegyes, 82. Mezőkovácsháza, 83. Bélmegyer-Csömöki domb

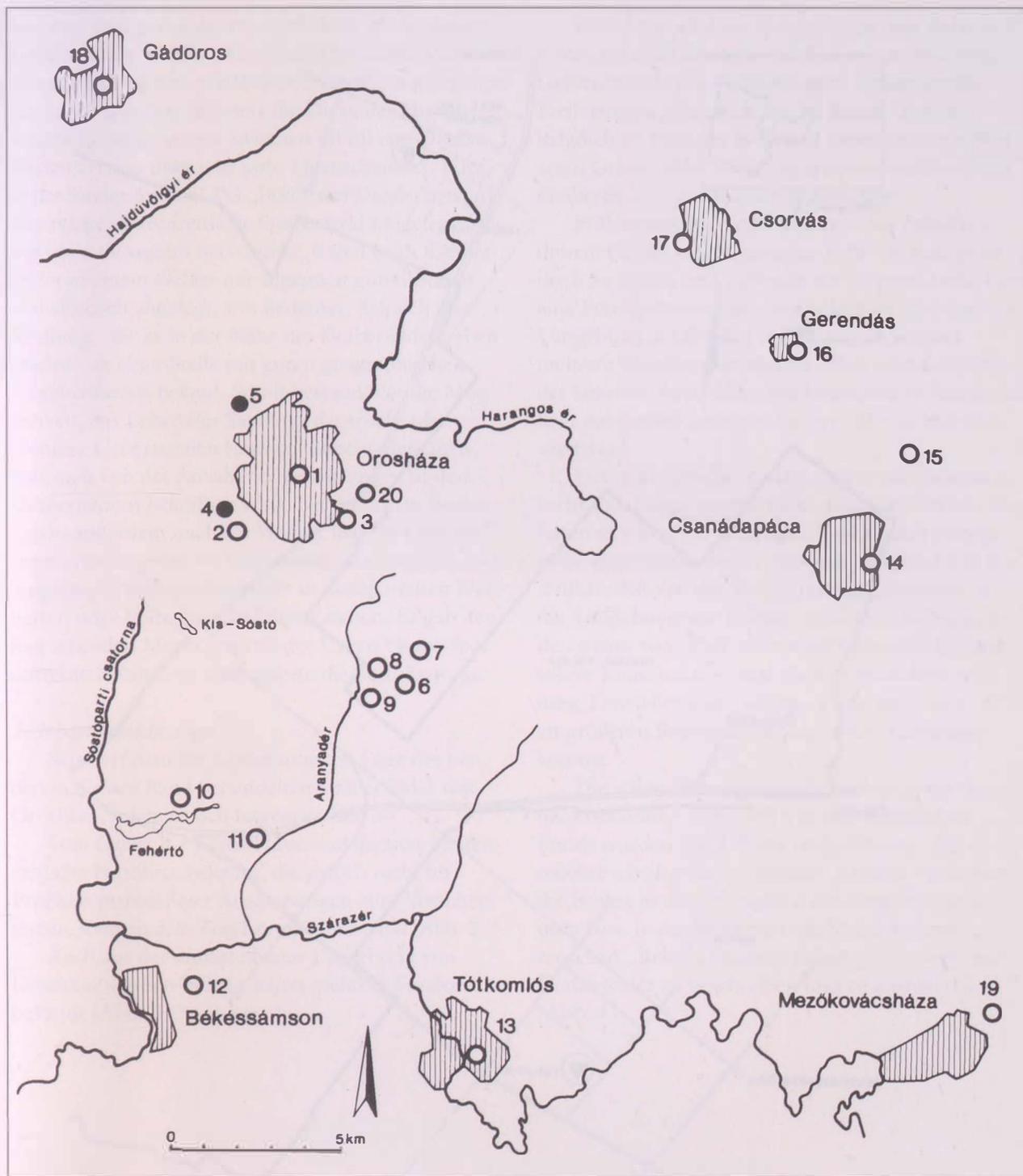


Abb. 3. Avarische Gräberfelder von Oroszháza und Umgebung: 1. Oroszháza-Belterület, 2. Oroszháza-Dénes téglagyár, 3. Oroszháza-Aradi út, 4. Oroszháza-Bónum téglagyár, 5. Oroszháza-Béke Tsz-homokbánya, 6. Kardoskút-Molnár Zsolt tanya, 7. Kardoskút-Cinkus 351. tanya, 8. Kardoskút-Dénes Sándor tanya, 9. Kardoskút-613. tanya, 10. Kardoskút-Fehértó, 11. Kardoskút-364. tanya, 12. Békéssámson-Gyulamező, 13. Tótkomlós, 14. Csanádapáca, 15. Csanádapáca, 16. Gerendás, 17. Csorvás-Kossuth Tsz, 18. Gádoros-Lenin u., 19. Mezőkovácsháza-Új Alkotmány Tsz, 20. Oroszháza-Szikkát

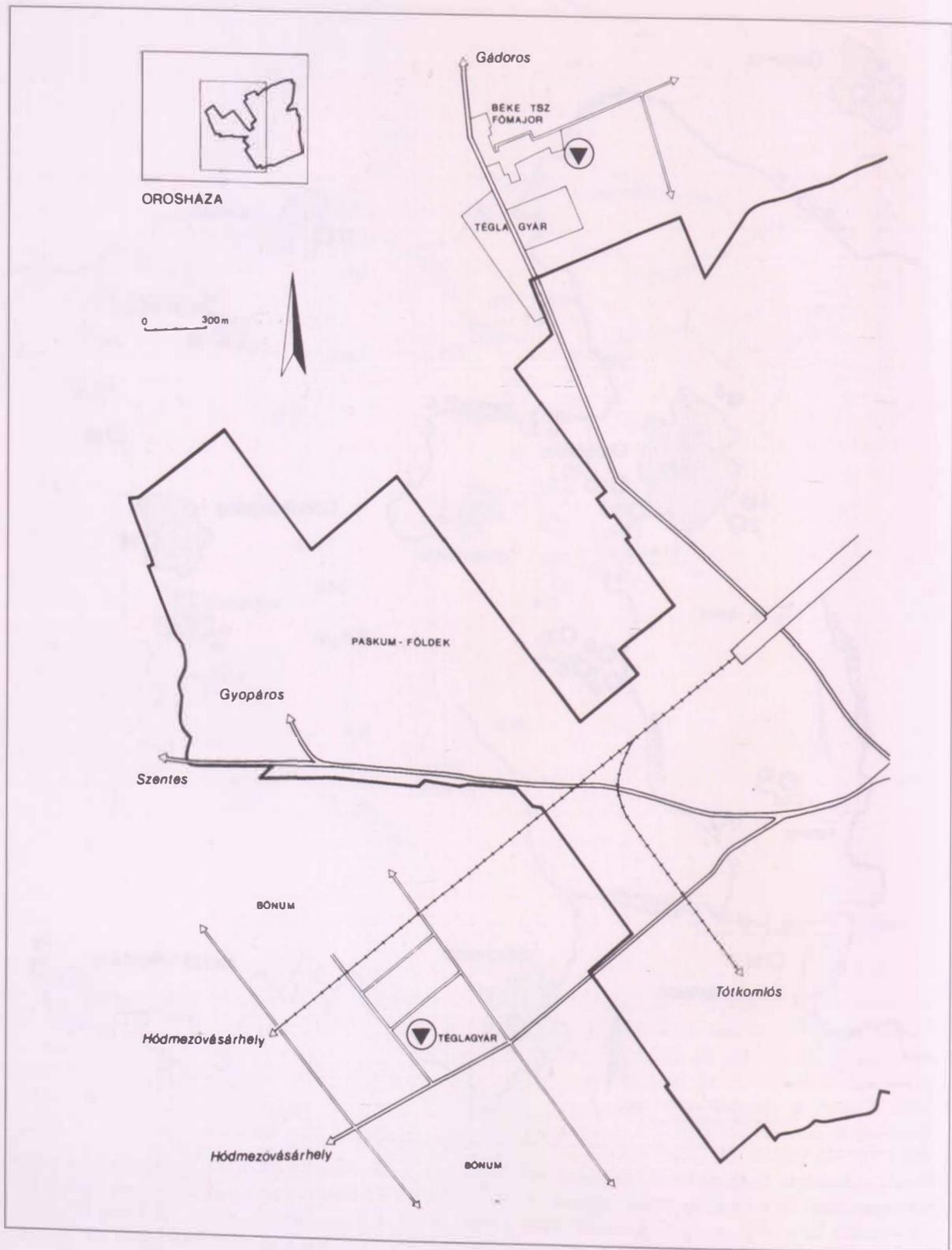


Abb. 4 Die Stelle der Gräberfelder Orosháza-Bónum téglagyár bzw. Béke Tsz-homokbánya

leichtere und gebundeneren Lößböden ab. In diesem Gebiet legten wir das awarenzeitliche Gräberfeld von Bónum frei. In den nördlich von Orosháza gelegenen Gemarkungsteilen differiert die Dicke der Humusschicht im allgemeinen zwischen 60-80 cm. Dieser Boden verfügt über sehr gute Eigenschaften². Hier, in der Sandgrube der LPG „Béke“ von Orosháza, wurde das zweite awarenzeitliche Gräberfeld freigelegt. Wie aus oben Gesagtem hervorgeht, waren beide Gräberfelder in einem Gebiet mit allgemein guten Bodenverhältnissen angelegt, was bedeutet, daß sich ihre Siedlung - die es in der Nähe des Gräberfeldes geben mußte - an einer Stelle mit guten geographischen Gegebenheiten befand. Somit bestand hier die Möglichkeit, das Leben der Siedlung dauerhaft, über mehrere Generationen hinweg aufrechtzuerhalten, was auch von der Anzahl der Bestattungen in den Gräberfeldern bekräftigt wird. Neben gutem Boden gab es außerdem reichlich Wasser. Die Spur des einstigen Wassernetzes ist noch heute zu verfolgen, nach ausgiebigen Regenfällen bleibt in diesen uralten Flußbetten oder Marschen das Wasser stehen. Es gab den hier lebenden Menschen von der Urzeit bis ins Spätmittelalter Nahrung und sicherte die Verkehrswege.

2. Topographische Lage

Skizziert man die topographische Lage der beiden in diesem Band behandelten Gräberfelder von Orosháza, zeichnet sich folgendes Bild ab.

Vom Gebiet der Körös-Flüsse sind mehrere awarenzeitliche Fundorte bekannt, die jedoch nicht im Ergebnis planmäßiger Ausgrabungen zum Vorschein kamen, sondern dem Zufall zu verdanken sind (Abb. 2).³

Auch aus der unmittelbaren Umgebung von Orosháza wurden bislang schon mehrere Fundorte bekannt (Abb. 3).⁴

Wenn man all diese Fundorte auf eine Karte projiziert, läßt sich feststellen, daß es im untersuchten Gebiet relativ viele Fundorte gibt. Systematische Freilegungen jedoch fanden im Raum Orosháza lediglich im Falle der beiden in dieser Studie publizierten Gräberfelder sowie des teilweise erschlossenen Gräberfeldes von Mezökövácsháza statt.

Frühawarische Funde vertreten das Zeitalter in diesem Gebiet in sehr geringer Zahl. Sie sind sporadisch zu finden und vielleicht nur an einer Stelle kann eine Fundkonzentration beobachtet werden: aus der Umgebung des Fundes von Kunágota wurden mehrere frühawarenzeitliche Gräber oder Gräberfelder bekannt. In nächster Nachbarschaft zu Kunágota liegt das partiell gerettete Gräberfeld von Mezökövácsháza.⁵

Das spätawarische Zeitalter wird von wesentlich mehr Fundorten repräsentiert, wichtige Zentren aber lassen sich unseren bisherigen Kenntnissen zufolge nicht eingrenzen. Soviel jedoch ist auf jeden Fall feststellbar, daß sich das Vorkommen der Fundorte in der Umgebung von Flüssen verdichtet, während in den weiter vom Fluß entfernten Teilen des Gebiets solche kaum bekannt sind. Selbstverständlich wird diese Feststellung nur solange gültig sein, bis es nicht zu größeren Freilegungen - auch von Siedlungen - kommt.

Die schon früher aus der Umgebung von Orosháza bekannten früh- und spätawarenzeitlichen Funde wurden von I. Bóna⁶ aufgearbeitet. Auf diese möchte ich also nicht eingehen, sondern versuchen, die beiden in der Lehmgrube der Ziegelei von Bónum bzw. in der Sandgrube der Produktionsgenossenschaft „Béke“ (Frieden) freigelegten awarischen Gräberfelder zu beschreiben und zu analysieren. (Abb. 4)

DAS GRÄBERFELD

OROSHÁZA – BÓNUM-TÉGLAGYÁR

Das Gräberfeld

Droschka - Boden-Teufel

I. FUNDORT UND FUNDUMSTÄNDE

1. Die Fundumstände

Mitte März des Jahres 1966 informierte der damalige Ziegeleidirektor L. Busa den Direktor des Museums Orosháza, Gy. Nagy, daß man in der Fördergrube der Ziegelei bei der Tongewinnung auf Gräber gestoßen sei. Museumsdirektor Gy. Nagy ersuchte den in Kardoskút wohnhaften Amatauer-Archäologen E. Olasz d.J., eine Rettungsgrabung durchzuführen, der im März 1966 die Gräber A-I freilegte. Im Anschluß daran trat der Direktor mit der Bitte an mich heran, die Rettungsgrabungen zu übernehmen, womit ich am 13. April 1966 begann. Die Stelle der von E. Olasz geborgenen Gräber konnte ich nicht mehr in die später freigelegten Teile des Gräberfeldes einbinden, da man die provisorischen Vermessungspunkte bis zu meiner Ankunft bei den Grubenarbeiten beseitigt hatte. Die Rettungsgrabung mußte unter schwierigen Umständen, in angespanntem Tempo vonstatten gehen, da wir uns der Ziegelproduktion anpassen mußten und nur vor bzw. nach dem tonfördernden Bagger zum Zuge kamen. Deshalb konnte in vielen Fällen gerade nur das anthropologische und archäologische Fundmaterial der Gräber gerettet, aber keine exakten Beobachtungen vorgenommen werden. Hinzu kam, daß sich mehrere Kollegen vorübergehend in die Rettungsgrabung einschalteten und somit die Beobachtungen ebenfalls

nicht einheitlich sind.

Am 25. Mai 1967 schlossen wir die Rettungsgrabung ab. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Tonabbau eingestellt und es traten auch keine weiteren Gräber mehr in Erscheinung (Taf. XXXV. 1).

2. Der Fundort

Der Fundort liegt westlich von Orosháza, in jenem Teil des durch die Straße nach Hódmezővásárhely und der Bahnlinie begrenzten Gebietes, der Bónum genannt wird. Hier ist seit Jahrzehnten eine der großen Ziegeleien in Betrieb (Abb. 4).

3. Lagerung der Funde

Das freigelegte Fundmaterial wurde im Szántó-Kovács-János-Museum der Stadt Orosháza untergebracht; Inv. Nr.: 67.146.1.-67.180.2., 68.1.1.-68.89.1. Das anthropologische Material befindet sich seit Abschluß der Grabungen im Anthropologischen Institut der József-Attila-Universität Szeged, ist aber bis heute nicht aufgearbeitet.

4. Literaturangaben

Die früher veröffentlichten Angaben der Ausgrabung erschienen in: Grabungsberichte ArchÉrt 1967/2, 227, 1968/1, 134 sowie I. Juhász 1969/2, 147-149.

OROSHÁZA -
BÓNUM TÉGLAGYÁR

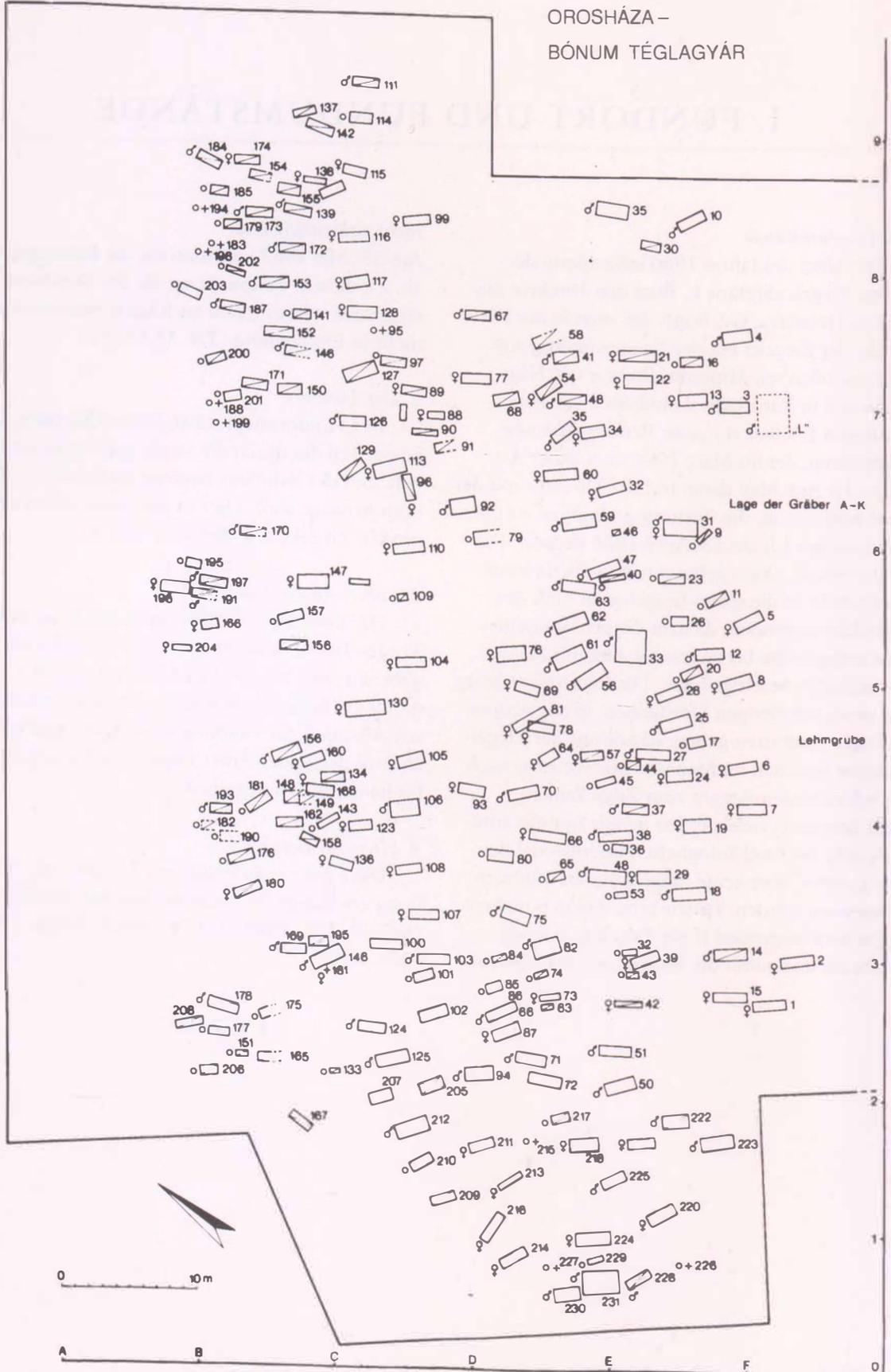


Abb. 5. Gräberfeld Orosháza-Bónum-téglagyár

II. DIE BESCHREIBUNG DER GRÄBER ⁷

Grab 1 (Taf. I)

Frau. Über die Grabsohle verstreut vermoderte Holzrückstände, vermutlich Reste des *Sarges*. Bronzener *Ohrring* mit Anhänger (1), r. am Sch., in Höhe des Stirnknochens; der Glasanhänger abgebrochen. *Eisenmesser* (L:-), am r. Fußknöchel.

Grab 1a

Frau. *Spinnwirtel* (-), am r. Unterarmknochen. Bruchstücke eines *Eisen-* und *Holzgegenstandes*, bei den l. Unterschenkelknochen, das Holz wahrscheinlich *Sargreste*.

Grab 2 (Taf. I)

Mann, gestört. Rechteckige *Eisenschnalle* (1), unter der l. Beckenschaufel. Mit der Spitze in Richtung Füße liegendes *Eisenmesser* (L: 3,7), außen r. bei den Unterschenkelknochen.

Grab 3

(Taf. I, Taf. XXIV. 1-7, Taf. XXXV. 2)

Mann. Knochen vom unteren Ende der Oberschenkel abwärts durch Maschine abgetrennt; l. Unterarm im Becken. Aus Bronze gegossene, flachrankenverzierte *Hauptriemenzunge* (8), bei der l. Beckenschaufel; besteht aus zwei Platten, oben in zwei einander zugewandten, stilisierten Tierköpfen endend. Unter den Beckenknochen: unter der Hauptriemenzunge 1, r. in Höhe des Beckens 3 *Nebenriemenzungen* (6) desselben Typs. 3 bronzene gegossene *Lochkranzbeschläge* (2), unter der l. Beckenschaufel. Bronzene *Riemenschlaufe* (3) auf der l. Beckenschaufel; aus Bronze gegossener, propellerförmiger *Aufhängerbeschlag* (7), im Becken auf dem Kreuzbein. 10 wappenschildförmige *Beschläge mit Anhängern* (4), im Tailienbereich; mit symmetrischer, S-förmiger Rankenverzierung; 12 kleine *Nebenriemenbeschläge* (5), ebenda. Zwei *Bronzeschnallen*, eine mit eckigem Schnallenkörper (9) im Becken, die andere (1) am unteren Ende des Kreuzknochens, ihr in einem stilisierten Tierkopf endender Dorn ist auf den ovalen Rahmen gebogen.

Grab 4

Mann, gestört. Sargbestattung, unter den Knochen vermoderte Holzreste. Grab zum Großteil durch neuzeitlichen Graben zerstört. Ohne Beigaben.

Grab 5 (Taf. I)

Frau, gestört. *Perlenkette* (5) aus 28 Perlen, auf den Halswirbeln und Brustkorbknochen: blaue, grüne, gelbe, durchscheinend weiße Glasperlen und ein tonnenförmiger Bergkristall. Je 1 offener, glatter *Bronzearmring* (6), auf beiden Unterarmen. Je 1 bronzener *Bandring* (3), an den Fingerknochen beider Hände, fast völlig zerfallen. Tonnenförmiger Bergkristall, innen am r. Oberschenkelknochen. Bronzener ovaler *Ohrring* (1) mit weintraubenartiger Verzierung aus winzigen Granulationskügelchen, unter den Halswirbeln; als Anhänger längliches, sechseckiges, grünes Glasprisma. Zwei nicht bestimmbare Bronzemünzen (4), unter dem Becken und zwischen den Fingerknochen der r. Hand. Ovale *Bronzeagraffe* (2) mit Steineinlage (-), beim r. Oberschenkelknochen. Rechteckige *Eisenschnalle* (7), oberhalb des Beckens auf den Rückgratwirbeln.

Grab 6 (Taf. I)

Frau. Grab durch Maschine gestört. Beigaben: zerbrochener weißer flacher *Spinnwirtel* (1), eine Hälfte oberhalb der l. Schulterknochen, die andere l. über dem Becken. *Eisenmesser* (L:-), unter den Knochen des l. Handrückens.

Grab 7 (Taf. I)

Frau. In der Grabausfüllung schwarzer bikonischer *Spinnwirtel* (2), in 15 cm Höhe auf der Linie der Kniescheiben. 4 grüne und blaue melonenkernförmige *Glasperlen* (1), im Becken und auf dem Kreuzbein; außen an den r. Unterschenkelknochen *Tierknochen*.

Grab 8 (Taf. II)

Frau, gestört. In der Grabausfüllung verbrannte Knochensplitter. *Eisenschnalle* (-), im Becken. *Tierknochen*, auf den Fußrückenknochen.

Grab 9

Kind. In der Grabausfüllung winzige verbrannte Knochensplitter. Ohne Beigaben.

Grab 10

Mann. Oberhalb des Sch. vermoderte Holzrückstände, 5 cm dick und 30 cm lang, an der l. Längsseite des Grabes ähnliche in 45 cm Länge. Bruchstücke eines nicht identifizierbaren *Eisengegenstandes*, l. über dem Becken.

Grab 11 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 12 (Taf. II)

Mann, gestört. Ovale *Eisenschnalle* (1) und winzige Fragmente eines *Eisenmessers* (L: 3,8), über dem Becken, nahe beim r. Oberschenkelknochen.

Grab 13 (Taf. II)

Kind. *Ohrring* (1) mit ovalem Bronzering und grünem Glasanhänger, auf den Halswirbeln. Überwiegend schwarze *Melonenkernperlen* (2), auf den Halswirbeln, beim l. Unterarm sowie einige auf den Fußknochen.

Grab 14

Mann. Das Skelett lag mit nach l. verschobenen Beinen in der Grabgrube. Ohne Beigaben.

Grab 15 (Taf. II)

Frau. Zwei *Eisenmesser* (L: 2,6 bzw. 2,8), eines bei den l. Handrückenknochen außen an den Oberschenkelknochen, das andere mit der Spitze in Richtung Sch. unter den l. Handrückenknochen; *Eierschalenrest*, ebenda.

Grab 16 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 17 (Taf. II)

Kind. Bronzenes *Ohrgehänge* (1) mit ovalem Ring, beim Sch.; Rest eines in winzige Teile zerbrochenen *Messers* (L:-), auf der r. Beckenschaufel.

Grab 18 (Taf. II)

Mann, gestört. *Eisenschnalle* (1), am r. Rand der Grabgrube, auf der Linie des Beckens.

Grab 19 (Taf. II)

Frau. *Eisenmesser* (L: 6) und Reste von *Tierknochen*, außen neben der r. Kniescheibe.

Grab 20. Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 21 Frau, gestört. Ohnen Beigaben.

Grab 22 (Taf. II)

Frau. Runder bronzener *Ohrring* (1) mit Anhänger aus kugelförmigen Perlen, r. am Sch. 1 hellblaue

bikonische und 1 graue melonenkernförmige *Glasperle* (2), zwischen den Halswirbeln. Bikonischer, mit vier eingeritzten umlaufenden Linien verzierter *Spinnwirtel* (3), zwischen r. Oberarmknochen und Rippen. *Eierschalenrest*, neben r. Unterarm und l. Oberschenkelknochen.

Grab 23 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 24 (Taf. II)

Frau. Beinknochen vom Bagger abgetrennt. Je 1 bronzener *Ohrring* (1), beidseitig des Sch.; *Eisenschnalle* (3), auf den Halswirbeln; schwarzer bikonischer, mit dicht umlaufenden Linien verzierter *Spinnwirtel* (2), am Treffpunkt der l. Ober- und Unterarmknochen innen.

Grab 25 (Taf. II)

Mann. *Eisenschnalle*, in der Grabausfüllung.

Grab 26. Kind. Ohne Beigaben.

Grab 27

Mann. Fragmente eines *Eisenmessers* (L:-), außen am l. Oberschenkelknochen.

Grab 28 (Taf. II)

Frau. Fußknochen vom Bagger abgetrennt. Je 1 mit granulierten Kügelchen verziertes *Ohrgehänge* (1) mit ovalem Ring und grünem Glasprisma als Anhänger, beidseitig des Sch. Fragmente einer kleinen *Bronzeklammer* (2), ebenda.

Grab 29 (Taf. II)

Frau, gestört. 2 *Bronzeohrringe* (1) mit schwarzen kugelförmigen Glasperlenanhängern, aus dem Beckenbereich. 3 weiße zylindrische und 1 melonenkernförmige *Glasperle* (2), zwischen den durcheinander geworfenen Gebeinen.

Grab 30

Gestört. Am Boden der Grabgrube fand man nur den Sch. Ohne Beigaben.

Grab 31 (Taf. II, Taf. XXIV. 8-11)

Doppelbestattung: Mann. Frau. Das Frauenskelett an der r. Seite des Mannes. Armknochen der Frau im Ellbogen angewinkelt, Handrückenknochen im Becken; die r. Beinknochen im Knie abgewinkelt und über die l. Beinknochen gelegt. Neben dem Frauenskelett zwei *Eisenmesser* (L: 6,6 bzw. 11,3): eines am äußeren Rand der l. Beckenschaufel, das andere innen am unteren Ende des l. Oberschenkelknochens. Männliches Skelett in gestreckter Lage,

mit gegossenen Gürtelbeschlägen: *Bronzeschnalle* (1), der Beschlag mit symmetrischem, nach r. und l. verzweigtem Rankenpaar. Aus glattem Bronzeblech gebogene *Riemenschlaufe* (2). 4 bronzene gegossene *Lochkranzbeschläge* (3), mit durchbrochenen Ranken. Als Gürtelzubehör wappenschildförmige *Beschläge mit Anhänger* (4); die Verzierung ihres oberen befestigten Teils entspricht dem Muster des Schnallenbeschlags, das mit Scharnier anschließende untere Anhängerteil ist fächerartig. Ein ähnlicher *Beschlag* ohne Anhänger. 4 *Nebenriemenzungen* (6): l. am 2. Rückgratwirbel, an den r. Unterarmknochen in Höhe der Beckenschaufel und am unteren Rand der r. Beckenschaufel außen. Ihr Muster ist dem der Hauptriemenzunge ähnlich, aber oben enden sie in zwei Tierköpfen mit geöffneten Schnäbeln. Das Muster der 2 *Nebenriemenbeschläge* (5) ähnelt dem Muster der Lochkranzbeschläge.

Der *Propellerbeschlag* (7) wird nur von einem längs verlaufenden Grat gegliedert. Flachrankenverzierte *Hauptriemenzunge* aus zwei Platten (8), oben zwei einander zugewandten Tierköpfe mit Hakenschnabel, unter dem äußeren Rand der l. Beckenschaufel; 1 glattes rechteckiges, mit zwei Nägeln durchbohrtes kleines *Bronzeblech* (9). *Eisenschnalle* (10), die jedoch nicht erhalten blieb.

Grab 32 (Taf. II)

Frau. Rest einer größeren Eisenschnalle (2) und eine *Bronzeschnalle* (1), am Treffpunkt der Schambeine im Beckenbereich. *Eisensmesser* (L: 13,3), auf der Mittellinie des Beckens, im oberen Drittel zwischen den beiden Oberschenkelknochen, in der Grabausfüllung.

Grab 33 (Taf. III)

Mann, gestört. Reitergrab. Menschliche und Pferdeknöchel lagen durcheinander geworfen in der Grabgrube, ihre genaue Lage war nicht feststellbar. Die verstreuten Funde füllten die ganze Grabgrube aus. Zimmermannsklammernförmige *Sargklammern* (4) unterschiedlicher Abmessung, Fragment einer *Bronzeschnalle* (1), Stück eines *Eisendolches* (L: 12), Fragment einer bronzenen gegossenen *Riemenzunge* (3) mit Bleieinlage und palmettenverzierter Vorderplatte, hufeisenförmiger *Lochkranzbeschlag* (2), ein grauer *Reibstein* sowie *Hirsekörner*.

Grab 34

Frau. Fragment eines *Eisengegenstandes* nicht mehr definierbarer Form, über den Fußknochen in der Grabausfüllung.

Grab 35 (Taf. II)

Mann. 2 *Eisenschnallen* (1-2), auf der r. Beckenschaufel im Becken. Riemenzungenförmige *Eisengegenstände* (3), an verschiedenen Stellen in der Grabausfüllung.

Grab 36

Kind. Knochen des l. Armes angewinkelt, Bein Knochen in gespreizter Lage. An der r. Seite des Brustkorbes unförmige *Eisenbruchstücke*. Grab 37. Mann. Ohne Beigaben.

Grab 38 (Taf. III)

Mann. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken; *Eisenschnalle*, ebenda.

Grab 39 (Taf. III)

Frau. 2 bronzene *Ohringe* (1) mit Glasanhängern (-), l. am Sch. Am Sch. und zwischen den Halswirbeln *Perlenkette* (2): blaue und weiße kugelförmige sowie zylindrische, schwarze melonenkernförmige Glasperlen und 1 größere bikonische Glasperle. Trapezförmige *Bronzeschnalle* (3), auf dem r. Oberschenkelkopf.

Grab 40

Kind. Skelett von Knie abwärts durch den Bagger abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 41

Mann, gestört. Knochen vom Becken abwärts durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 42 Frau. Ohne Beigaben.

Grab 43

In der 60x60 cm messenden Grabgrube lag nur ein mit dem Gesicht nach unten gewandter Sch. Ohne Beigaben.

Grab 44

Kind. Vollständig verwestetes Säuglingsskelett. Ohne Beigaben.

Grab 45 (Taf. III)

Kind. Kette aus *Perlen* unterschiedlicher Größe: blaue zylindrische und schwarze melonenkernförmige Glasperlen sowie dunkelbraune Bernsteinperlen. Jeweils 1 *Eierschale*, innen am l. Unterarmknochen und außen bei der Kniescheibe.

Grab 46

Gestört. In der 60x60 cm messenden Grube lagen einige Knochenfragmente des Sch. Ohne Beigaben.

Grab 47 (Taf. III)

Mann. *Eisenmesser* (L: 12,5), zwischen den r. Handrücken- und Oberschenkelknochen. *Eisenschmalle* (1), unter der l. Beckenschaufel.

Grab 48

Mann, gestört. Reitergrab. Kein Stück des Männerskeletts lag in situ, die Pferdeknochen fand man am SO-Ende der Grabgrube, ihre genaue Lage ließ sich nicht feststellen. Ohne Beigaben.

Grab 49 Mann, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 50 (Taf. III)

Mann. Unterarmknochen lagen etwas von den Knochen des Rumpfes entfernt. Je 1 *Eisenschmalle* (1-2), unter den Beckenknochen bzw. auf dem Kreuzbein im Becken.

Grab 51 (Taf. III)

Mann. *Eisenschwert* (1), 70 cm lang, mit 3,5 cm breiter Klinge und gerader Parierstange, am Griff dicke Holzreste; an der l. Seite des Skeletts, von der Schulterlinie ausgehend. Fragment eines dünnen *Eisenblechs* (3), innen am l. Ellbogen. Fragment eines wappenschildförmigen gegossenen *Bronzebeschlags* (2), im Becken. Auf der Vorderplatte nach r. und l. gewundene Spiralranke. In Grabausfüllung *Eisenmesser* (L: 10,6), auf der Mittellinie des Beckens, zwischen den Oberschenkelknochen; *Eisenschmalle* (4), unter dem Becken.

Grab 52

Neben den Knochen Fragmente eines handgeformten, innen hellbraunen, außen dunklen kleinen *Gefäßes* (H: 7,5).

Grab 53 (Taf. III)

Kind. Dunkelbrauner bikonischer *Spinnwirtel* (1) und *Steinklinge* (2), bei den Beckenknochen.

Grab 54. Frau. Ohne Beigaben.

Grab 55 (Taf. III)

Mann. *Eisenschmalle*, im Becken.

Grab 56 (Taf. IV, Taf. XXV. 1-5)

Mann. Auf der Linie des Beckens aus Bronze gegossene Gürtelbeschläge. *Bronzeschmalle* (1), außen an der l. Beckenschaufel. Beschlag aus dünnem Blech gefertigt, deshalb der schlecht erhaltene Zustand;

Rahmen trapezförmig, Dorn in einem kleinen Haken endend. Kleinere trapezförmige *Bronzeschmalle* (4), auf der l. Beckenschaufel. *Riemenschlaufe* (2) aus glattem, eckig gebogenem Blech, r. am Kreuzbein. 7 rechteckige, greifenverzierte *Beschläge mit Anhängern* (3): am oberen Ende der Hauptriemenzunge, r. am 2. Rückgratwirbel, l. am Kreuzbein, beim oberen Ende der l. Beckenschaufel, am äußeren Rand der l. Beckenschaufel und auf dem 1. Rückgratwirbel. Ein rechteckiger Beschlag ohne Anhänger. Hauptriemenzunge (6), am äußeren Rand der r. Beckenschaufel: beidseitig mit Tiergestalten verziert. Auf der Vorder- und Rückenplatte in breitem Streifenrahmen gestreckte, umgekehrte S-Motive mit Palmettenenden. An der Vorderseite der Tülle zwei einander zugewandte Tiere. Den Körper der Riemenzunge zieren 6 Raubtierfiguren, jede zweite in verkehrter Stellung. Die Rückenplatte der Tülle ist glatt. Der Rest wurde ähnlich wie die Vorderplatte gesäumt und mit 5 Hirschen ähnelnden Tiergestalten verziert. Den Kopf der Tiere schmückten riesige flache (dem heutigen Damwild ähnliche) Geweihe. Die Köpfe dieser Tiere sind dem oberen Ende der Riemenzunge zugewandt. R. am Sch., in einer 7x7 cm messenden Verfärbung zwischen Holz- und Holzkohleresten, 3 rechteckige *Lochkranzbeschläge* (5) aus dünnem Bronzeblech mit je 2 Nägeln sowie 3 kleine *Bronzebandfragmente* (7). Im Rest einer Holzscheide *Eisenmesser* (L: 10,5), unter den Beckenknochen. Auf der Linie der Handrücken-knochen in der Grabausfüllung, *Eierschale*.

Grab 57

Frau. Erhalten blieb der l. Oberschenkelknochen, die übrigen Knochen verwesenen. Ohne Beigaben.

Grab 58

Erwachsener, gestört. Vom Becken abwärts durch den Bagger abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 59 (Taf. IV, Taf. XXVI. 1-8)

Mann. Auf der Gürtellinie gegossene Bronzebeschläge. *Bronzeschmalle* (1), am oberen Rand der r. Beckenschaufel; war mit einem viereckigen Blech und 4 Bronzenägeln am Ledergürtel befestigt. Aus dünnem Bronzeblech gebogene *Riemenschlaufe* (2), die hinteren Enden zurückgebogen. 3 der *Lochkranzbeschläge* (5) gegossen und mit stilisiertem

Rankenmotiv verziert, der vierte aus dünnem Blech ausgeschnitten. *Nebenriemenzunge* (6) mit Tülle, Motive auf beiden Seiten übereinstimmend; den gerahmten Körper zieren V-förmige Vertiefungen. *Propellerbeschlag* (7), im oberen Teil der l. Beckenschaufel; in der Mitte um den Nagel umlaufende Rippe, auf der Vorderplatte ähnliches Muster wie bei der Hauptriemenzunge. *Hauptriemenzunge* mit Tülle (8), außen am oberen Ende des l. Oberschenkelknochens und der Beckenschaufel; Vorder- und Rückenplatte mit Wellenverzierung. 2 rechteckige Bronzebleche (3); 4 schmale Bronzebänder (9). Fragmente eines nicht identifizierbaren Eisengegenstandes, Steinklinge und Tierknochen von Geflügel.

Grab 60 (Taf. III)

Frau. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Je 1 ovales *Bronzeohrgehänge* (1), beidseitig des Sch. Das erste hat am oberen Teil des Ringes und unten einen Kragen aus Kügelchen, sein Anhänger ist eine grüne runde *Glasperle*. Der Kragen des zweiten ist ein kleines schmales Band, der Anhänger eine schwarze *Glasperle*. Bikonischer, mit Zickzacklinien verzierter brauner *Spinnwirtel* (2) sowie 1 *Eisenmesser* mit relativ langer Klinge (L: 17,3), auf der Mittellinie der Länge des l. Oberschenkelknochens.

Grab 61 (Taf. IV, Taf. XXVI. 9-14)

Mann. Als Beigaben auf der Gürtellinie aus Bronze gegossene Gürtelbeschläge. Trapezförmige *Bronzeschnalle* (1), l. am Kreuzbein: Beschlag und Öse aus einem Guß, am Beschlag dreiblättriges Blumenmotiv, Dorn mit leicht gekrümmtem Haken auf den Rahmen gebogen. Rechteckige *Bronzebleche* (2) verschiedener Größe, auf dem Kreuzbein. *Gürtelbeschläge mit Anhänger* (3-4), am unteren Ende der l. Unterarmknochens innen, beim unteren Teil des Kreuzbeins, in der Mitte des Kreuzbeins, zwischen r. Unterarmknochen und Beckenschaufel sowie am oberen Rand der r. Beckenschaufel außen. Es gibt 6 größere Stücke, wappenschildförmig mit verschlungener Ranke, und 4 Exemplare von anderen Typs - wovon 2 das Anhängerteil bereits ursprünglich fehlte -, die eine liegende S-Ranke mit Palmettenenden zierte. 3 *Nebenriemenzungen* (5-6), an der r. Beckenschaufel außen und am oberen Ende des r. Oberschenkelknochens außen. Alle drei Stücke mit Tülle, aber

unterschiedlicher Abmessung und Verzierung. Die Vorderplatte der einen zierte eine S-förmige Ranke mit Palmettenenden, die Rückenplatte ist durch mond-förmige Vertiefungen gegliedert. Bei den beiden anderen die Muster ist eine tiefe S-förmige Ranke mit Palmettenenden. Gegossener bronzenener *Propellerbeschlag* (7), der Rand mit Perlen gesäumt, am unteren Ende der r. Unterarmknochen. *Hauptriemenzunge* (8) mit Tülle, im oberen Drittel des l. Oberschenkelknochens außen, verziert mit S-förmigen Ranken. *Eisenmesser* (L: 13,3), im unteren Drittel des r. Oberschenkelknochens außen.

Grab 62 (Taf. V, Taf. XXVII. 3-7, 9)

Mann. Unterarme leicht angewinkelt. Als Beigaben im Taillenbereich aus Bronze gegossene Gürtelbeschläge. *Bronzeschnalle* (1), auf der l. Beckenschaufel; rechteckiger greifenverzierter Beschlag, und ovaler Perlengegliederter Rahmen. *Beschläge mit Anhänger* (2-3), am oberen Ende der r. Unterarmknochen innen, l. am Treffpunkt von 1. und 2. Wirbel, unter dem 3. Wirbel und an den 1. Unterarmknochen innen: rechteckig mit Perlenrand, innerhalb des Rahmens auf jedem Stück ein nach l. blickender Greif. Der über den Rücken der Tiere erhobene Schweif endet in einem Tierkopf. 3 Exemplare mit, einer ohne Anhänger. *Riemenschlaufe* (4) aus glattem Bronzeblech, am Treffpunkt des 1. und 2. Rückgratwirbels. 3 dünne *Bronzebleche* (5), ebenda. 2 *Nebenriemenzungen* (7), davon die glatte Tülle und das zugespitzte Fragment der einen im unteren Teil der l. Beckenschaufel, von der anderen nur das Fragment des unteren Endes beim unteren Ende der r. Unterarmknochen, an der Stelle der Handrückenknochen; Vorderseite mit umgekehrten V-förmigen Ranken. Der *Gürtelaufhänger* (8) hat nicht die hergebrachte Propellerform, sondern die Enden sind in eine Richtung gebogen und enden in je 1 Tierkopf, den Körper zierte ein stilisiertes Rankenmotiv. *Hauptriemenzunge* mit Tülle (9), zwischen r. Beckenschaufel und Unterarmknochen; auf beiden Seiten mit jeweils anderer Verzierung. Auf der Tülle am oberen Ende der Vorderplatte gestreckt liegende S-förmige Ranke mit Palmettenenden; darunter eckig gewellte Wellenlinie, der sich ein nach l. blickender Greif anschließt. Auf dem Körper der Riemenzunge Tierkampfszene

mit drei Gestalten. Tülle der Rückenplatte unverziert, den Rand der Riemenzunge umgibt eine schmale Rippe, darin in zwei senkrechten Reihen spiegelverkehrte S-förmige Rankenmotive mit wachsenden Blättern. Zwischen den zweireihig angeordneten S-Motiven sowie in den Balken der S-Formen kleine runde Löcher; im untersten Muster anstelle der runden Bohrung ein herzförmiges Dreiblattmotiv. Zu den Funden gehören noch ein *Bronzerahmen* (10) mit kleinem Scharnier, 2 *Eisendolche* (1.: 21,5) mit breiter Klinge und ein Feuerstein (11).

Grab 63 (Taf. III)

Mann. l. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. *Eisenschnalle* (1), auf dem Kreuzbein. Stück von einem *Eisengegenstand* (4), Stücke eines *Eisenbandes* (3) sowie Fragmente eines dünnen *Bronzerings* (2), an den r. Unterarmknochen innen.

Grab 64 (Taf. V)

Frau. Beide Arme leicht angewinkelt, Beinknochen vom Knie abwärts in gespreizter Lage. *Eisenschnalle* (1), beim Schädeldach. Grauer, bikonischer, mit mehrfacher Kerbung verzierter *Spinnwirtel* (2), am l. Oberarmknochen außen.

Grab 65

Kind. Knochen vollständig verwest. Ohne Beigaben.

Grab 66 (Taf. V, Taf. XXXVI. 1)

Frau. Reiterbestattung. Oberhalb des menschlichen Skeletts, in 85-112 cm Tiefe von der Oberfläche, zwei vollständige Pferdeskelette. Die Tiere waren in die kleine Grabgrube nahezu hineingezwängt, obwohl sie sich in dieser Tiefe etwas verbreitert. Beigaben nur neben dem Frauenskelett. Bronzener *Ohr-ring* (1) und 5 winzige *Bronzperlen* (2), l. am Sch. *Eisenmesser* (L: 14), 15 cm l. vom Sch., *Eisenmesser* (L:-), r. am Becken, und auf derselben Linie, aber direkt unter den Pferdeknochen, noch 2 *Eisenmesser* (L: 6,6 bzw. 9). Je 1 offener *Bronzearmring* (3), am unteren Ende beider Unterarmknochen. In der SO-Ecke des Grabes, an den l. Unterschenkel- bzw. Fußrückenknöchel, diese z. T. bedeckend, *Knochen* eines kleineren *Tieres*. Pferdeknochen ineinander gerutscht: anhand der Lage der beiden Sch. waren die Tiere engengesetzt plaziert. Der in der NO-Ecke des Grabes liegende Pferdesch. sah mit dem Nasenbein in Richtung N, der im SO-Viertel des Grabes liegende

andere mit dem Nasenbein in Richtung SO.

Grab 67

Mann. S-N. Auf die r. Seite gelegt, in Hockerstellung. Ohne Beigaben.

Grab 68

Erwachsener, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 69 (Taf. V)

Frau. l. Unterarmknochen angewinkelt im Becken, Beinknochen vom Bagger abgetrennt. Je 1 ovales *Bronzeohrgehänge* (1), an den Ringen mit Kragen aus winzigen Kügelchen verziert und mit durchscheinend hellgrünem, melonenkernförmigem Glasanhänger; beidseitig des Sch. bikonischer, durch umlaufende Rippen gegliederter *Spinnwirtel* (2), in der Gräbausfüllung.

Grab 70 (Taf. V, Taf. XXVIII. 2)

Mann. undefinierbare *Eisenbruchstücke*, zwischen Sch. und Kopfende der Grabgrube. Trapezförmige *Bronzschmalle* (1) mit Eisendorn, r. am Becken. Auf den Knochen der Fußrücken ein *Tierknochen*, am Boden Grabgrube auf *Holzreste* hinweisende Verfärbung.

Grab 71 (Taf. V)

Mann. *Eisenschnalle* (1), zwischen l. Oberarmknochen und Rippen, die andere *Eisenschnalle* (2) auf dem r. Oberarmknochen.

Grab 72 (Taf. V)

Erwachsener. Auf dem r. Oberschenkelknochen *Eisenschnalle*, l. an den Knochen des Fußrückens Stücke eines *Tierknochens*.

Grab 73 (Taf. V)

Frau. Zwischen Sch. und Kopfende der Grabgrube *Tierknochen*. Dünner, oval gebogener *Bronzering* (1), unter den r. Handrückenknöchel, ein anderer *Bronzering*, unter den l. Handrückenknöchel am Oberschenkelkopf. bikonischer brauner, mit gerade umlaufenden Linien verzierter *Spinnwirtel* (2), außen am l. Knie.

Grab 74

Kind, gestört. In der 70x75 cm messenden Grabgrube einige Knochen in einem Bündel. Ohne Beigaben.

Grab 75 (Taf. VI)

Mann, gestört. *Eisenschnalle* (2) und Stücke eines geschmolzenen Eisenklumpens, l. über den Schulterknochen. In einem vermoderten holzartigen Rest auf den Knochen der Fußrücken kleine *Eisenbänder* (1), die vermutlich irgendeine Fußbekleidung zusammen-

hielten. *Rückgrat* und *Rippen* eines größeren *Tieres*, auf den l. Fußrückenknochen.

Grab 76 (Taf. VI)

Frau. 2 *Bronzeohrringe* (1) mit schwarzen Glasperlenanhängern, 10 cm r. vom Sch. *Eisenschnalle* (2), auf der l. Beckenschaufel. Schwarzer bikonischer, mit Zickzacklinie verzierter *Spinnwirtel* (3), an den l. Unterarmknochen außen.

Grab 77 (Taf. VI)

Frau. Auf den l. Fußrückenknochen *Eierschale*, am r. Fußknöchel *Geflügelknochen* und Spitze einer *Eisenklammer*.

Grab 78 (Taf. VI)

Frau. Stollengrab. Knochen lagen von der Horizontale aus abwärts in einem Winkel von ca. 50°. Die Form des ausgehobenen Grabes war infolge der schräg verlaufenden Tonförderung nicht feststellbar; gefunden wurde nur die Nische selbst mit der Bestatteten. *Eisenschnalle* (2), auf dem Kreuzbein. Schwarzer bikonischer, mit dicht umlaufenden Linien verzierter *Spinnwirtel* (1), außen an den r. Unterarmknochen.

Grab 79 (Taf. VI)

Kind. Auf den Halswirbeln Perlenkette, deren eines Teil hinten herabhing: braune, blaue, grüne, weiße und längliche, zylindrische, melonenkernförmige *Glasperlen* (1). Schwarzer bikonischer, mit Zickzacklinien verzierter *Spinnwirtel* (2), am unteren Ende des l. Oberschenkelknochens außen.

Grab 80 (Taf. VI)

Mann. *Eisenschnalle*, auf der l. Beckenschaufel. L. neben dem Skelett, unter dem Becken und den Beinknochen vermodertes Holz, vermutlich Reste eines Sarges.

Grab 81 (Taf. VI)

Frau. Stollengrab. Skelett lag von der Horizontale abwärts in einem Winkel von 65–70°. 2 *Bronzeohrringe* (1) mit schwarzem Glasperlenanhänger, l. am Sch. *Eisenschnalle* (2), am oberen Rand der l. Beckenschaufel. Grauer bikonischer, von je 2 Rippen gegliederter *Spinnwirtel* (3), über der r. Kniescheibe.

Grab 82 (Taf. VI)

Mann. Stollengrab. Skelett lag von der Horizontale abwärts in einem Winkel von ca. 60°. Sch. im Becken. Unter dem Skelett vermoderter Rest eines Tuches aus unbestimmbarem Material. Auf den Beckenknochen Gürtelbeschläge aus Bronze und Silberblech

minderer Qualität. Kleines Stück einer *Bronzeschnalle* (1), im unteren Teil der r. Beckenschaufel. Runde *Blechbeschläge* (2), an einigen Textilreste, im Umkreis auf und unter den Beckenknochen verteilt. Die Beschläge waren mit je 3 Eisennägeln am Ledergürtel befestigt. Mit feingewebtem Textilrest zusammengerostete eiserne *Riemenschlaufe* (6), l. am Becken. 2 hufeisenförmige, aus dünnem Blech ausgeschnittene *Lochkranzbeschläge* (3), ebenda. *Nebenriemenzunge* (8) aus glattem Blech, außen an der l. Beckenschaufel. *Hauptriemenzunge* (9), zweiteilig, glatt, unverziert, außen an der l. Beckenschaufel; ihr Inneres ist, der Form der Riemenzunge angepaßt, mit einem dünnen Holzplättchen ausgefüllt. Kleines rechteckiges *Bronzeblech* (4), zwischen Haupt- und Nebenriemenzunge. Runder, einer *Agraffe* ähnelnder Gegenstand (5) aus Blech, in der Mitte mit dünnem Bronzering eingefasste schwarze Halbgasperle, am Mittelteil des Beckens. *Eisenschnalle* (7), am unteren Rand der r. Beckenschaufel. *Eisenmesser* (L: 14,3), außen am l. Oberschenkelknochen.

Grab 83. Kind. Ohne Beigaben.

Grab 84. Kind. Ohne Beigaben.

Grab 85 Kind. Am r. Oberschenkelknochen außen Rest einer Eierschale.

Grab 86 (Taf. VI)

Mann. *Eisendolch* (L: 17,8), zwischen l. Hand- und Oberschenkelknochen. 2 *Eisenschnallen* (1-2), im Becken, sowie 2 riemenzungenförmige *Eisengegenstände* (4), ebenda. *Eisenpinzette* (3), zwischen den r. Unterschenkelknochen.

Grab 87 (Taf. VI)

Frau. In der Grabausfüllung zahlreiche verbrannte Knochensplitter. Fragmente von 2 einfachen *Bronzeohrringen* (1), l. am Becken; ebenda nicht bestimmbare *Münze*, die nach der Freilegung zerfiel. Fragment eines dunkelgrauen bikonischen *Spinnwirtels* (2) sowie 1 *Messer* (3) mit aufgerostetem *Kettenglied*, auf der r. Beckenschaufel.

Grab 88 (Taf. VII)

Kind. Je 1 runder *Bronzeohrring* (1), beidseitig des Sch., einer zerfiel nach Freilegung. Hellgrüne und schwarze *Melonenkernperlen* (2), dazwischen eine rechteckige *Beinschnitzerei* (3), auf den Rippen des Brustkorbes. Die Beinschnitzerei hat zwei kleine Bandösen, ihre Vorderseite zieren drei Reihen heraus-

ragender Kugelchen, die Rückseite ist mit schrägen Linien schraffiert.

Grab 89

Frau L. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab 90 Erwachsener. Ohne Beigaben.

Grab 91 Erwachsener. Ohne Beigaben.

Grab 92 (Taf. VII)

Mann, gestört. *Eisenring* (1) und fragmente von *Eisenbändern* (2), beim oberen Ende des r. Oberarmknochens. Am Fußende des Grabes Skelett eines Hundes.

Grab 93 (Taf. VII)

Frau. Beinknochen von der Linie des Rückgrats ausgehend nach r. gebogen. Am l. Unterarmknochen zwei und zwischen den beiden Oberschenkelknochen eine *Eisenschnalle* (1-3).

Grab 94 (Taf. VII)

Mann. Ovale *Eisenschnalle* (1), auf der l. Beckenschaukel, eckige *Eisenschnalle* (2), auf dem Kreuzbein. In kleine Stücke zerbrochene Reste eines *Eisenmessers* (L: 8,9), zwischen den Oberschenkelknochen.

Grab 95. Kind (-). Ohne Beigaben.

Grab 96

Frau. W-O. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken, Beinknochen vom Bagger abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 97. Kind. Ohne Beigaben.

Grab 98. (-) Ohne Beigaben.

Grab 99 (Taf. VII)

Frau. R. Beinknochen vom Knie an auswärts gedreht. Kleine *Eisenbänder* (1), l. am Sch. Kleine Stücke eines braunen bikonischen *Spinnwirtels* (2), an den l. Unterarmknochen außen. Kleine zimmermannsklammernförmige *Eisenklammern* (3), an den Unterschenkelknochen beider Beine. *Hirse Korn*, zwischen l. Unterarmknochen und Rippen.

Grab 100 (Taf. VII)

Erwachsener. Knochen des l. Armes lagen 20 cm von den Rumpfknochen des Skeletts entfernt. 2 *Eisenschnallen* (1-2), im Becken, eine davon auf dem Kreuzbein.

Grab 101 (Taf. VII)

Kind. L. Unterschenkelknochen fehlten. Längliche, zylindrische, durchscheinend grünlichweiße *Glasperlen*, auf den Halswirbeln und zwischen den Rippen.

Grab 102 (Taf. VII)

Erwachsener. *Eisenschnalle*, auf dem Kreuzbein.

Grab 103 (Taf. VII)

Mann. Auf der Linie des Beckens bronzene Gürtelbeschläge. 2 runde *Beschläge* (3), r. am Becken; *Eisenschnalle* (1), auf dem Kreuzbein; Beschläge in Form von *Nebenriemenzungen* (2, 5). auf der l. Beckenschaukel. In kleine Stücke zerbrochene *Hauptriemenzunge* (6) aus glattem Blech, auf der l. Beckenschaukel. *Eisenmesser* (L:-), zwischen r. Unterarmknochen und Oberschenkelkopf; daneben in Form einer Pinzette gebogenes *Bronzeblech* (4), dessen zwei Enden je 1 Nagel zusammenhielt; vermutlich Zubehör des Messerheftbesatzes. Die Vorderplatte dieses kleinen Blechs zieren entlang des Randes und zwischen den Nägelköpfen gepunzte Kreise.

Grab 104

Frau. Fußknochen von der Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 105 (Taf. VII, Taf. XXVII. 8)

Frau. Dunkelgrauer abgeflachter *Spinnwirtel* (2) aus grobkörnigem Ton, über der l. Beckenschaukel. *Bronzeschnalle* (1) mit ovaler Rahmen und länglichem Beschlag mit abgerundetem Ende. Der Ösenrahmen verbreitert sich an der Anschlußstelle des Dorns schnabelartig zu einer entsprechenden Rille, die Oberfläche ist durch eingetiefte Punkte und keilförmige Einschnitte gegliedert. Dorn massiv, oben mit eckiger Erhöhung und längs gerichteten Eingravierungen verziert. Auf dem Schnallenbeschlag ein Greif, in ähnlichem Stil wie bei den Riemenzungen gestaltet. Am Riemen befestigte man sie mit zwei rundlöchrigen Laschen.

Grab 106 (Taf. VII)

Mann. Reitergrab. 20 cm über dem Bestatteten vollständiges Pferdeskelett. L. Unterarmknochen des Mannes angewinkelt im Becken. *Eisenschnalle* (1), auf der l. Beckenschaukel; Fragmente eines *Eisenbandes* (2), oberhalb des Sch.; auf den r. Unterschenkelknochen *Tierknochen*. Sch. des Pferdes in der SO-Ecke der Grabgrube, Pferd auf die r. Seite gelegt, in entgegengesetzter Orientierung. Neben dem Pferdeskelett keine Beigaben.

Grab 107 (Taf. VII)

Frau. Braune, blaue und schwarze kugelförmige *Glasperlen* (1) unterschiedlicher Größe, am unteren

Ende des r. Oberarmknochens innen und zwischen den Rippen. Schwarzer bikonischer, mit dreifacher Zickzacklinie verzierter *Spinnwirtel* (2), am r. Oberschenkelknochen innen. Daneben *Eisenmesser* (L: 4).

Grab 108 (Taf. VII)

Frau. Schwarzer bikonischer *Spinnwirtel* (3), am oberen Ende des r. Oberarmknochens; 2 *Eisenschnallen* (1-2), im Becken und auf dem r. Oberschenkelkopf.

Grab 109.

Säugling. Ohne Beigaben.

Grab 110 (Taf. VII)

Frau. Ungewöhnlich große Grabgrube. Sch. und Halswirbel auf den Brustkorb geneigt. Auf dem r. Oberschenkelkopf kleiner *Eisenring*, auf den r. Fußknochen und daneben *Tierknochen*.

Grab 111

Mann. Skelett vom Becken abwärts durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 112

Tiergrab. In der O-W orientierten Grube ein *Hundeskelett*.

Grab 113 (Taf. VII)

Frau. L. Unterarmknochen lagen unter die Beckenknochen gedrückt. 30 cm l. vom Sch., im Rest einer Holzscheide, *Eisenmesser* (L: 7) und *Eierschale*. Blaue oktaedrische sowie gelbgrüne längliche *Glasperlen* (1), zwischen den Halswirbeln. Rötlichbrauner, leicht bikonischer *Spinnwirtel* (3) mit glatter Oberfläche, am oberen Ende der l. Unterarmknochen außen. Stark oxidiertes *Eisengegenstand* (2), r. zwischen den Rippen; *Eisenmesser* (L: 3,5), auf dem Kreuzbein.

Grab 114 (Taf. VIII)

Kind. Unterschenkelknochen vom Bagger abgetrennt. Dreieckiger *Eisengegenstand* (2), am oberen Rand der r. Beckenschaufel; Fragmente eines schmalen, dünnen *Eisenbandes* (1), an den l. Unterarmknochen innen.

Grab 115 (Taf. VIII)

Frau. *Eisenschnalle* (1), auf der l. Beckenschaufel; schwarzer bikonischer, von 4 umlaufenden Linien gegliederter *Spinnwirtel* (2), am unteren Ende des l. Oberschenkelknochens außen.

Grab 116 (Taf. VIII)

Sargbestattung. Die *Sargklammern* (4) lagen in Längsrichtung 40 cm voneinander entfernt. Unter dem Sch. runder *Obrring* (1) aus dünnem Bronze-

draht; auf den Halswirbeln und Rippen *Glasperlen* (2) verschiedener Farbe und Form: 13 dunkle melonenkernförmige, 13 dunkle zylindrische, 3 durchsichtige zylindrische, 3 grüne kugelförmige, 1 weiße kugelförmige, 1 rechteckige blaue und 6 helle durchsichtige Fragmente. Grauer bikonischer, an der Oberfläche durch umlaufende Linien gegliederter *Spinnwirtel* (3), im Becken.

Grab 117 (Taf. VIII, Taf. XXVIII. 1)

Frau. Je 1 großer runder, aus dickeren Bronzestäben gefertigter *Obrring* (1), beidseitig des Sch. 3 schwarze melonenkernförmige und 1 durchscheinende zylindrische *Glasperle* (2), auf den Halswirbeln. *Bronzeschnalle* (3) aus einem Guß, l. am Becken; Beschlag eckig, Oberfläche mit winzigen keilförmigen Punzverzierungen. Der *Schnallenbeschlag* war durch 2 Niete mit halbkugelförmigen Köpfen am Ledergürtel befestigt, der Dorn fehlte. An verschiedenen Punkten der Grabgrube: beidseitig auf der Linie des Sch. und am Rand der Grabgrube auf der Linie der Unterschenkelknochen *Sargklammern* (4).

Grab 118 Tiergrab.

Grab 119 Tiergrab.

Grab 120 Tiergrab.

Grab 121 Tiergrab.

Grab 122 Tiergrab.

Grab 123

Frau. Unterschenkelknochen durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 124

Mann. R. Unterarmknochen lagen im Becken. Die Wirbelsäule des Skeletts war in leichtem Bogen gekrümmt (Buckel?), darauf Holzreste, und die Schultern zusammengedrückt (eine solche Lage scheint die Buckligkeit zu bestätigen). Ohne Beigaben.

Grab 125 (Taf. VIII)

Mann. L. Unterarm im Becken. Am Boden der Grabgrube vermoderte Holzreste. Je 1 *Eisenschnalle* (1-2), auf der l. Beckenschaufel und auf den r. Unterschenkelknochen. Fragmente eines *Eisengegenstandes* (3), am l. Unterarm.

Grab 126 (Taf. VIII)

Mann. Auf der l. Beckenschaufel eine *Eisenschnalle*.

Grab 127

Gestört. Stollengrab. Die Sohle der Nische fiel von der Horizontale in einem Winkel von ca. 40° ab, alle

erhalten gebliebenen Knochen lagen durcheinander geworfen am NW-Ende des Grabes. Ohne Beigaben.

Grab 128 (Taf. VIII)

Frau. Stollengrab. Das Skelett lag von der Horizontale aus in einem Winkel von etwa 60° im Stollen.

Runder bronzener *Ohrring* (1) mit schwarzer Glasperle, unter dem Sch. Blaue, grüne, schwarze und durchscheinend helle zylindrische und melonenkernförmige *Glasperlen* (2), auf den Halswirbeln. Geschlossener geflochtener Bronzering (3), an einem Fingerknochen der r. Hand, zerfiel nach Freilegung. Mit Zickzacklinien verzierter schwarzer *Spinnwirtel* (4), am Treffpunkt der l. Ober- und Unterarmknochen innen.

Grab 129

Symbolische Bestattung. Vorgefunden wurden eine reguläre Verfärbung und Grabgrube, darin jedoch keinerlei Überreste.

Grab 130 (Taf. VIII, Taf. XXXIV. 5)

Gestört. L. Unterarm angewinkelt im Becken. R. am Sch. 26 cm hoher *Krug* (2): braun, handgeformt, asymmetrisch; Mündung eckig, unter dem Rand, am Mittelteil der Halslänge sitzt ein Tonkragen, Wandung stark ausbauchend. Am oberen Rand der l. Beckenschaukel ovale *Eisenschnalle* (1) und *Eisenmesser* (L: 6) mit schmaler Klinge.

Grab 131 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 132 (Taf. IX)

Pferdegrab. Der Sch. lag ca. 50 cm höher als die Rumpfknochen. Zwischen den Zähnen des Pferdes *Eisentrese* (2), daran angerostet einer der Ringe. Zwischen den Skelettknochen *Gurtschnalle* (1), 1 *Eisenmesser* (L: 7,5) mit breiterer Klinge sowie Fragmente eines zimmermannsklammernförmigen *Eisengegenstandes*.

Grab 133 Säugling. Ohne Beigaben.

Grab 134 Erwachsener. Ohne Beigaben.

Grab 135 Erwachsener, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 136 (Taf. IX)

Frau. *Tierknochen*, l. am Sch. Bräunlichgrauer bikonischer, mit gerade umlaufenden Linien verzierter *Spinnwirtel*, zwischen l. Oberarmknochen und Rippen.

Grab 137 Erwachsener. Ohne Beigaben.

Grab 138 (Taf. IX)

Frau. Fragment eines dunkelgrauen bikonischen,

durch umlaufende Rippen gegliederten *Spinnwirtels*, am Treffpunkt von r. Schlüsselbein und Oberarmknochen.

Grab 139 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 140 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 141 Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 142 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 143 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 144

Erwachsener. Rumpfknochen auf die l. Seite gedreht, r. Unterarmknochen lagen zurückgebogen auf dem Brustkorb. Ohne Beigaben.

Grab 145

Erwachsener. Lag an den Beinknochen des in Grab 144 Bestatteten. Sch. leicht nach vorn gekippt, l. Unterarmknochen zurückgebogen, so daß die Handrückenknochen unter das Schlüsselbein langten. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken, Unterschenkelknochen durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 145a (Taf. IX)

Mann. *Eisenschnalle* (1), r. im Becken; *Eisenmesser* (L: 9), außen am l. Ellbogenknochen.

Grab 146. Mann. Ohne Beigaben.

Grab 147 (Taf. IX)

Frau, gestört. 1 dunkelblaue und 1 helle durchsichtige melonenkernförmige sowie 1 längliche weiße *Glasperle* (1), auf den Halswirbeln. Lautenförmige *Eisenschnalle* (2), im unteren Teil der l. Beckenschaukel; *Eisenmesser* (L: 9,5), am oberen Teil des r. Oberarmknochens außen.

Grab 148-149

Zusammen mit den beiden Grabgruben wurde auch ein Großteil der Gebeine durch den Bagger vernichtet. Die Gräber hatte man vermutlich ineinander gegraben, doch ließ sich ihre exakte Lage nicht feststellen. Ohne Beigaben.

Grab 150 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 151 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 152

Erwachsener. Knochen beider Unterarme angewinkelt im Becken. Beinknochen durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 153

Mann. Schultern und Arme leicht hochgezogen, L. Unterarmknochen unter den Beckenknochen. Ohne

Beigaben.

Grab 154-155

Weder die Verfärbungen, noch die ausgehobenen Grabgruben beider Gräber ließen sich unterscheiden. Das in Grab 154 bestattete Skelett war bis zum Becken ungestört; 30 cm abwärts von der Stelle des Beckens, in Richtung der Füße, lag das Skelett von **Grab 155** Beide ohne Beigaben.

Grab 156 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 157 (Taf. IX)

Kind. 3 durchscheinend gelblichgrüne melonenkernförmige Glasperlen, auf den Halswirbeln.

Grab 158

Symbolische Bestattung. In einer regulären Grabgrube keinerlei Überreste.

Grab 159

Erwachsener (-). Ohne Beigaben.

Grab 160 (Taf. IX)

Frau. Auf dem Stirnknochen des Sch. *Kopfschmuck* (1); aus dünnem Bronzeblech gepreßt, außen vergoldet. Bandförmig, Verzierung besteht aus kleinen Quadraten, deren Motiv sich in jedem Quadrat aus einander abwechselnden, kreisrunden Buckeln und Rhomben ergibt. Jedes Muster und quadratische Blech perlengraht. Kam in stark fragmentiertem Zustand zum Vorschein. Neben beiden Unterarmknochen einige *Glasperlen* (2): blaue und durchscheinend gelbe melonenkernförmige und längliche, darunter eckige rote, gelbe Zwillingsperle, 1 eckig geschliffener Bernstein sowie 1 halbkugelförmige Bronzeperle. *Eisenschmalle* (3), auf der r. Beckenschaufel.

Grab 161 Frau (-). Ohne Beigaben.

Grab 162 Erwachsener. Ohne Beigaben.

Grab 163

Erwachsener. Einen Großteil des Skeletts zerschnitt die Maschine. Ohne Beigaben.

Grab 164

Grab zum Großteil durch Maschine zerstört. Ohne Beigaben.

Grab 165 (-) Ohne Beigaben.

Grab 166

Frau. Laut Angaben befand sich im Grab ein kleines *Gefäß*, das aber von der Maschine vernichtet wurde.

Grab 167 Erwachsener. Ohne Beigaben.

Grab 168 (Taf. IX)

Frau. Den Großteil des Skeletts zerstörte der Bagger.

Teil von einem ovalen *Goldohrgehänge* (1), r. am Sch. Auf den Halswirbeln längliche, zylindrische, eckige und melonenkernförmige grüne *Glasperlen* (2) sowie 1 Bronzeperle. *Eisenmesser* (L: 2,7), zwischen den von der Maschine zertrümmerten Knochen.

Grab 169

Mann. R. im Becken *Eisenschmalle*, die nach der Freilegung unterging.

Grab 170

Mann, gestört. Unterschenkelknochen durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 171

Erwachsener, gestört. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab 172

Mann. Unterschenkelknochen durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 173 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 174 Frau. Ohne Beigaben.

Grab 175 (Taf. IX, Taf. XXVIII. 3)

Kind, gestört. *Bronzeschelle* (1), am r. Oberarmknochen außen. Besteht aus zwei Halbkugeln mit einer Bandöse und im Inneren einer Bronzekugel.

Grab 176. Kind. Ohne Beigaben.

Grab 177 (Taf. IX)

Kind, gestört. Nur die Brustkorbknochen lagen in situ. Fragment eines *Eisenmessers* (L: 3,5), am unteren Ende des r. Oberarmknochens außen.

Grab 178 (Taf. IX)

Mann. L. Unterarmknochen neben den Oberschenkelknochen gerutscht. Langes *Eisenmesser* (L: 17,5) mit schmaler Klinge, unter der l. Kniescheibe. Auf den Fußknochen *Tierknochen*.

Grab 179 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 180

Frau. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab 181 Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 182 Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 183 Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 184 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 185 Kind. Beinknochen durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 186 Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 187

Mann. Knochen beider Unterarme angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab 188. Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 189. Kind. Ohne Beigaben.

Grab 190 (Taf. IX)

Kind, gestört. Kleine *Eisenbänder*, am oberen Ende des r. Oberarmknochens.

Grab 191

Mann. Beinknochen durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 192 (Taf. IX)

Mann. Knochen beider Unterarme angewinkelt im Becken. Fragmente einer *Eisenklammer*, r. an den Schulterknochen.

Grab 193

Mann. Skelett durch Maschine stark beschädigt. Ohne Beigaben.

Grab 194

Kind, gestört. Knochen vom Becken abwärts durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 195

Kind. Auf dem Bauch liegend, die Knochen beider Arme fehlten gänzlich. Ohne Beigaben.

Grab 196 (Taf. IX)

Frau. *Eisenschmalle* (2), zwischen den l. Handrückenknöcheln. Fragmente eines handgeformten grauen *Topfes* (1), an den r. Fußknochen außen.

Grab 197 Mann, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 198 Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 199 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 200

Kind. Knochen beider Unterarme angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab 201 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 202

Kind. Auf der r. Seite liegend, Beinknochen von Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 203. Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 204 (Taf. IX)

L. Seite in Hockerstellung. L. Armknochen rechtwinklig gebeugt und an einem Fingerknochen geflochtener *Bronzering* (1). Knochen des r. Armes auf die Unterschenkelknochen herabgerutscht. Unter den Halswirbeln *Eisenschmalle* (2).

Grab 205

Erwachsener. Die Verfärbung war in der Grubenwand

noch vorhanden, enthielt aber nur die Zehenknochen. Der Rest des Grabes war in die Fördegrube abgerutscht. In der Grabausfüllung vielleicht die zerbröckelten Reste einer *Eisenschmalle*, die vor Ort zerfielen.

Grab 206 Kind. Beinknochen durch Maschine abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 207 (Taf. IX)

Erwachsener. Unter dem Skelett Spuren von geschwärzten Pflanzenresten. In einer Holzscheide *Eisenmesser* (L: 15) mit schmaler Klinge, zwischen den r. Handrückenknochen. Fragment einer *Eisenklammer* und kurzes *Eisenmesser* (L: 10), über der l. Beckenschaufel.

Grab 208

Erwachsener. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab 209

Erwachsener. L. Seite in Hockerstellung. Ohne Beigaben.

Grab 210 (Taf. X)

Mann. *Eisenschmalle* (1), auf der l. Beckenschaufel; Fragment eines aus Eisenband gebogenen *Ringes* (2), auf den l. Unterschenkelknochen.

Grab 211 (Taf. X)

Frau. Fragmente eines *Eisengegenstandes*, im Becken; Fragmente eines anderen *Eisengegenstandes*, auf den l. Unterschenkelknochen. Schwarzer bikonischer, mit gerade umlaufenden Linien verzierter *Spinnwirtel* (1), am Treffpunkt der l. Ober- und Unterschenkelknochen außen. Oberhalb der Fußrückenknöcheln *Eierschale* und *Geflügelknochen*.

Grab 212 (Taf. X)

Mann. Reiterbestattung. Der Mann in gestreckter Rückenlage, das Pferd an der r. Seite des Mannes auf die l. Seite gelegt. Viereckige *Bronzeschmalle* (1), auf dem Wirbel über den Beckenschaufeln des Mannes. *Eisenmesser* (-), bei den r. Unterarmknochen; *Eisenring* (2), auf der r. Beckenschaufel; Fragmente zweier *Eisenschmallen* (3-4), über der r. Beckenschaufel. An verschiedenen Punkten des Grabes *Eisenklammern* (5) unterschiedlicher Größe. Pferdesch. in horizontaler Lage und etwas vom menschlichen Sch. entfernt gelegen. Knochen des Pferderumpfes lagen unter den Menschenknochen, seine Beinknochen an beiden Grabenden. Die Lage

der beiden Skelette deutete darauf hin, als hätte man zuerst das Pferd in die Grabgrube gelegt und dann den Mann neben den Bauch des Pferdes.

Grab 213 (Taf. X, Taf. XXXVI. 2)

Frau. R. Unterarm angewinkelt im Becken. Am Stirnknochen eine vor dem Tode verheilte Knochenbruchverletzung. Gedrechselter beinerner *Nadelbehälter* (3), innen mit zusammengerosteten Eisennadeln, l. am Sch. Braune *Glasperlen* (1) unregelmäßig länglicher Form, verziert mit gelber Spirallinieneinlage, auf den Halswirbeln. Zimmermannsklammernförmige *Sargklammer* (2), bei den Fußknochen.

Grab 214 (Taf. X)

Frau. L. Unterarm angewinkelt im Becken. In der Grabausfüllung handgeformte *Gefäßscherbe*.

Grab 215 (Taf. X)

Kind. Melonenkernförmige und zylindrische grüne *Glasperlen* sowie 1 größere flache, blaue Glasperle, zwischen den Rippen des Brustkorbes.

Grab 216 (Taf. X)

Frau. Knochen beider Unterarme angewinkelt im Becken. *Bronzeohrgehänge* (1) mit ovalem Ring und Glaskugelhänger, am Sch., in Höhe des l. Schläfenknochens. Schwarzer bikonischer *Spinnwirtel* (2), am r. Oberschenkelknochen außen; rechteckige *Eisenschmalle* (3), unter dem Becken.

Grab 217 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 218 (Taf. X)

Frau. *Eisenschmalle* (4) und unbestimmbare, schlecht erhaltene *Münze* (-), l. am Becken. Kleine Stücke eines völlig zerfallenen *Spinnwirtels* (1), am unteren Ende des r. Oberschenkelknochens außen. *Eisenmesser* (L: 7), auf den l. Unterschenkelknochen; aus *Eisendraht* geflochtener *Gegenstand* (2) und Fragmente eines *Eisendorns* (3), auf den l. Fußknochen.

Grab 219 (Taf. X)

Frau. L. am Sch. und auf den Halswirbeln *Glasperlen* (4): melonenkernförmige, zylindrische, runde, flache, längliche und prismatische, weißer, schwarzer, grüner, brauner, dunkel- und hellblauer Farbe; darunter auch ein großer Bergkristall. Unbestimmbare *Bronzemünze* (1), von der Mittelpartie des Brustkorbes. Stücke eines völlig zerbrochenen *Spinnwirtels* (3), am unteren Ende des l. Oberschenkelknochens innen. Je 2 ovale vergoldete *Bronzeohrgehänge* (2), unter den Knochen beider Handrücken; darunter ein Stück

relativ gut, von drei Exemplaren nur der längliche, dreieckig geschliffene, grüne Anhänger erhalten.

Grab 220 (Taf. X)

Frau. L. Unterarm ins Becken gelegt. Ovaler, aus Bronzedraht mit eckigem Querschnitt gefertigter *Obrring* (1), l. am Sch., in Höhe des Schläfenknochens. 1 hellgrüne melonenkernförmige *Glasperle* (2), in der Grabausfüllung.

Grab 221 In der Grabgrube befand sich nur ein Pferdeschädel.

Grab 222

Mann. Knochen beider Unterarme über dem Brustkorb gekreuzt. Ohne Beigaben.

Grab 223 (Taf. X)

Mann. Grab mit Sockel. An beiden Seiten des Grabes verlief in 100 cm Tiefe ein Sockel, am Boden der Grabgrube und auf den Knochen schwarze vermoordete Reste eines organischen Stoffes. *Eisenschmalle*, am unteren Ende des r. Oberschenkelknochens innen.

Grab 224 (Taf. X)

Frau. Je 1 *Eisenschmalle* (1-2), auf dem Kreuzbein und der r. Beckenschaufel; *Eisenmesser* (-), an den l. Handrückenknochen innen. *Tierknochen*, auf den l. Unterschenkelknochen; Spitze einer *Eisenklammer* (3), bei den r. Fußknochen außen.

Grab 225 (Taf. XI, Taf. XXVIII. 4-6)

Mann, gestört. Aus Bronze gegossene *Beschläge* (1) mit Anhänger, am äußeren Rand der r. Beckenschaufel und beim unteren Ende des r. Oberarmknochens; wappenschildförmig, die Anhängerteile fehlten; mit stilisiertem Rankenmotiv. 2 ebensolche Beschläge l. und ein ähnlicher Beschlag r. auf dem Kreuzbein. 2 kleine *Lochkranzbeschläge* (2), l. am 1. und 2. Wirbel über dem Kreuzbein, der dritte im unteren Teil der r. Beckenschaufel; blumenkelchförmig, wurden mit je 2 Nieten befestigt. *Nebenriemenzunge* (3), am oberen Teil des r. Oberschenkelknochens; aus zwei Platten, oben in zwei einander zugewandten stilisierten Tierköpfen endend, darunter als Verzierung liegende S-Ranke mit Palmettenenden; weiter unten, in einem Rahmen, anderthalbe flache, S-förmige Ranke. Am unteren Ende des r. Oberarmknochens innen *Eierschale*.

Grab 226 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 227 Kind. Ohne Beigaben.

Grab 228 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 229

Kind. Auf den Halswirbeln *Glasperlen*, am r. Oberschenkelknochen *bronzene Halbkugel*; die Gegenstände gingen verloren.

Grab 230 (Taf. XI)

Auf den Rumpf des Skeletts hatte man ein Schaf gelegt, dessen Sch. im Becken des Bestatteten lag. Am unteren Ende des l. Oberarmknochens außen *Eisenklammern*.

Grab 231 (Taf. XI-XIII, Taf. XXVIII. 7,9-11, Taf. XXXVII. 1)

Mann. Reiterbestattung. Das Pferd an der r. Seite des Männerskeletts auf die r. Seite gelegt, mit dem Schädel in Richtung SO (Abb. 6). Über dem Männerskelett große, den Brettersarg zusammenhaltende, zimmermannsklammernförmige *Sargklammern* (Abb. 9 und Taf. XIII, Abb. 6). Beckenknochen des Mannes am Knie breitgezogen. Auf der Beckenlinie bronzene gegossene Gürtelbeschläge. *Bronzeschnalle* (1), am r. Teil des Kreuzbeins im Becken. Schnallenrahmen oval, perlenverziert. Dorn mit glattem Haken über den Rahmen gebogen und durch Scharnier mit dem Schnallenbeschlag verbunden. Beschlag länglich rechteckig, das freie Ende abgerundet, mit S-förmigen Pflanzenmuster. 4 hufeisenförmige *Lochkranzbeschläge* (2), vorn auf den Beckenknochen; auf ihren Vorderseiten S-förmige Ranke mit Palmettenenden. *Riemenschlaufe* (3), im Winkel zwischen l. Beckenschaukel und unterem Teil des Kreuzbeins; aus Blech gebogen, glatt, unverziert, beide Enden zurückgebogen. 6 rechteckige, greifenferzierte *Beschläge mit Anhänger* (4), oberhalb der Beckenknochen; Anhänger teil mit Spiralmotiven. 4 kleine *Bronzebleche* (6), in Höhe des oberen Randes der Beckenknochen; zwar sind sie rechteckiger Form, doch an einem Ende hat man die Ecken, der Breite des Blechs entsprechend, abgerundet und mit zwei Bohrungen versehen, während das andere Ende schmaler wird und nur Platz für eine Bohrung bietet. *Propellerbeschlag* (7), beim r. Oberschenkelkopf, zwischen den Handrückenknochen; besteht aus durchbrochen gearbeitetem Rankenmotiv, in der Mitte kreisförmig eingetieft. *Hauptriemenzunge* mit Tülle (8), an der l. Beckenschaukel außen, zeigte mit dem abgerundeten Ende in Richtung Füße. Länglich, nach unten leicht verbreitert, in

einer Spitze endend. Beidseitig verziert: am oberen Ende der Vorderplatte, in einem 2 cm breiten Rahmen, ein Greif, dessen Schweif sich über dem Rücken S-förmig windet. Am Schweifende ist ein stilisierter Flügel sichtbar. Auf dem Körper der Riemenzunge 3 dem vorgenannten ähnliche Tierfiguren in einem angehobenen Rahmen. Unter dem Kopf des ersten Tieres, parallel zur Länge der Riemenzunge angeordnet, 2 herausstehende Buckel, über seinem Körper, in senkrechter Linie, 2 Buckel mit eingetiefter Mitte; aus letzteren winden sich 2 kleine Ranken heraus. Bei der zweiten Tiergestalt dasselbe Motiv, der Schweif des dritten, größeren Tieres ist von gestreckter S-Form, davor ein unbestimmbares Motiv. Am oberen Ende der Rückenplatte schließt ein Blech die Tülle, darunter ist sie ebenfalls durch ein S-förmig gewundenes, palmettenartiges Rankenmotiv in herausgehobenem Kantrahmen gegliedert. (Leider wurde der im Museum Orosháza in situ ausgestellte Gegenstand gestohlen, indem man das Glas, unter dem er lag, zerbrach.) *Einschneidiger Dolch* (L: 25), am r. Oberschenkelknochen innen. Eckige *Eisenschnalle* (5), am



Abb. 6. Gräberfeld Orosháza-Bónum-téglagyár, Grab 231

l. Oberschenkelknochen, gleichfalls innen. 10 große, zimmermannsklammernförmige *Eisensargklammern*, auf der Linie der die menschlichen Knochen - Sch., Becken und Beinknochen - bedeckenden Sargbretter. Winziges Fragment eines *Feuerschlägers* (10), am Fußende des Grabes. Orientierung des Pferdeskeletts SO-NW. Beinknochen waren stark angewinkelt unter die Rumpfknochen gezogen. Über den Pferdeknöcheln keine Holzreste. *Trense* mit geraden Knebelstangen (Taf. XII. 1), zwischen den Pferde­zähnen; 2 *Steigbügel* mit eckiger Öse und gerader Sohle (Taf. XII. 2), einer über dem Rückgrat, der andere unter dem Bauch des Pferdes, zwischen den Rippen; dort lag auch die eckige *Gurtschnalle*.

Grab A. Mann, gestört. Ohne Beigaben.

Grab B (Taf. IV)

Frau. Offener, ovaler *Bronzeohrring* (1), l. am Sch., beim Schläfenknochen. Melonenkernförmige sowie zylindrische schwarze, hellblaue, dunkel- und hellgrüne *Glasperlen* (2) verschiedener Größe, auf den Halswirbeln. Unter dem l. Schlüsselbein *Fingerring* (3), im runden Kopf aus dünnem Bronzeblech eingefasst halbkugelförmiges, schwarzes Glas, Rand der Fassung perlenverziert; der Reif des Fingerrings r. am Sch.

Grab C. Mann, gestört. Ohne Beigaben.

Grab D (Taf. XIV, Taf. XXVIII. 12-14, Taf. XXIX. 1-5)

Mann. Auf der Linie des Beckens bronzene gegossene Gürtelbeschläge. *Bronzeschnalle* (1), auf der r. Beckenschaukel; Schnallenrahmen oval, auf den außen rillenartig ausgebildeten Teil ist der Dorn mit Hakenende gebogen. Schnallenbeschlag wappenschildförmig, die mit 3 Nägeln befestigte Vorderplatte gliedert ein Rankenmotiv. Am unteren Ende des l. Unterarmknochens aus glattem Bronzeblech gebogene *Riemenschlaufe* (2), daneben kleines rechteckiges *Bronzeblech*, das beim Aufheben zerfiel. 2 schildförmige *Lochkranzbeschläge* (3) mit durchbrochen gearbeitetem Motiv, in der Grabausfüllung. *Beschläge mit Anhänger* (4), beidseitig des Beckens; wappenschildförmig, auf der einen zwei symmetrische, stehende S-Motive mit Palmettenenden, auf den 3 anderen eine nach r. und l. gewundene, stilisierte Pflanzenranke. 2 *Nebenriemenbeschläge* (5) mit stilisierten Ranken, in der Grabausfüllung. Je 1 *Nebenriemenzunge* (6), am

oberen Ende des l. Oberschenkelknochens und etwas weiter unten; aus zwei gleichförmigen Platten bestehend, mit flachem Rankenmotiv verziert.

Hauptriemenzunge (7), am l. Unterarmknochen innen; aus zwei Platten, das obere Ende bilden zwei einander zugewandte stilisierte Tierköpfe. Zwischen den Tierhälsen befindet sich ein wassertropfenförmiges Loch, die Häuse sind mit Einschnitten verziert. Auf dem Körper der Riemenzunge als Verzierung eine zweieinhalbfache umgekehrte S-Form mit Palmettenenden.

Grab E (Taf. XIV)

Frau, gestört. Schwarzer bikonischer *Spinnwirtel*, am SO-Ende des Grabes.

Grab F

Mann, gestört. Am Boden des westlichen Teiles der Grabgrube vermoderter Holzrest. Ohne Beigaben.

Grab G. Mann, gestört. Ohne Beigaben.

Grab H

Kind. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab I (Taf. XIV)

Mann. Am unteren Ende der r.

Unterschenkelknochen außen unförmiges *Eisenstück*.

Grab J. Kind. Ohne Beigaben.

Grab K

Mann. R. Unterarmknochen lagen etwas weiter ab von den Rumpfknochen. Ohne Beigaben.

Grab L (Taf. XIV-XV, Taf. XXX, Taf. XXXVII. 2)

Mann, gestört. Reitergrab. Neben dem menschlichen Skelett keinerlei Funde. Die Knochen waren nicht nur infolge der zeitgenössischen Störung, sondern auch durch den Bagger beim Tonabbau beschädigt worden. Pferd auf die r. Seite gelegt, SO-NW orientiert, und beidseitig des Sch. je 1 *Bronze­phalere* (Taf. XIV, Taf. XXXVII. 2); bestehen aus zwei runden, aus leicht gewölbtem Blech gefertigten Teilen sowie 1 gegossenen Löwenkopf. Bronzescheibe glatt, mit 4 Bohrungen, durch die man einerseits die Löwenköpfe und gleichzeitig die Phalere an der Kandare befestigte. Die Löwenköpfe wurden gegossen und die Linien vom Goldschmied nachträglich durch Gravieren korrigiert; dargestellt mit offenem Maul, dichter Mähne und Ohren in Lauscherstellung. Die aus Dreiecken und kreisförmig endenden Bogenlinien gestaltete Mähne ist kragenartig der Scheibe angepaßt, das

Maul geöffnet, die Augen stark geweitet, als brüllte der Löwe. Am ganzen Kopf ist nur die Maulöffnung durchbrochen, darin mit von der Gußnaht gebildeten Zähnen. Außerdem fand man zwischen den durchwühlten Knochen im Grab: 1 *Eisenschnalle*

(Taf. XIV. 2), zimmermannsklammernförmige *Sargklammern* (Taf. XV. 3), 2 *Steigbügel* (Taf. XV. 2) mit nach oben gewölbter Sohle sowie Fragmente einer *Trense* (Taf. XV. 1).

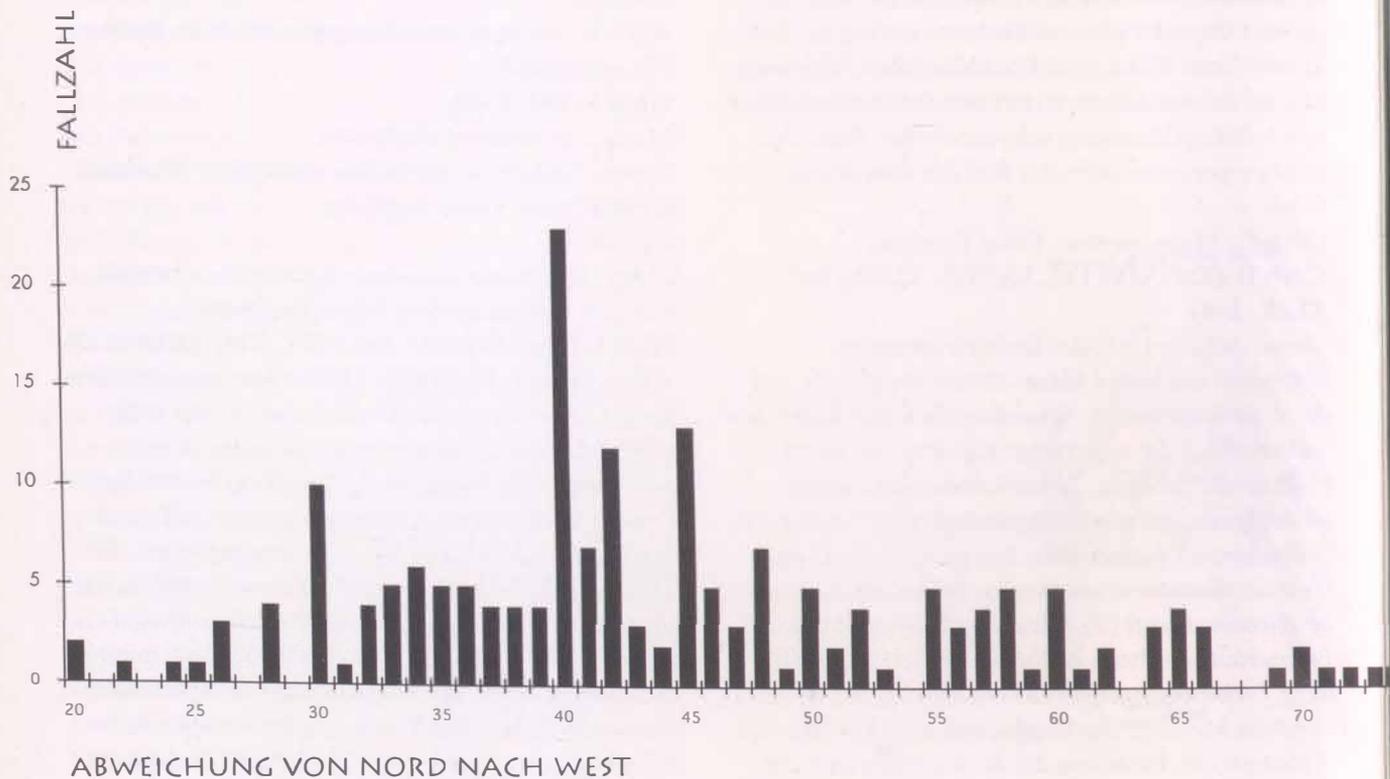


Abb. 7. Graphische Darstellung der Orientierung der Gräber im Gräberfeld Oroszáza-Bónum-téglagyár

III. BESTATTUNGSBRÄUCHE

1. Orientierung

Im vorliegenden Gräberfeld wurden 245 awarenzeitliche Gräber freigelegt, und zwar ausschließlich Körpergräber. Bei 200 aller Gräber nahmen wir eine Messung der Orientierung vor, das sind 81,6% des Gräberfeldes. Davon waren 184 Bestattungen NW-SO (25-66°) ausgerichtet, was 92% aller Gräber bedeutet. In zwei Fällen trafen wir auf abweichende Orientierungen: Grab 96 war W-O, Grab 67 S-N orientiert, und in der O-W orientierten Grube von Grab 112 lag ein Hundeskelett (Abb. 7).

2. Die Grabgrube

Allgemeine Form der Grabgrube ist die einfache, rechteckige Grube mit waagerechter Sohle, doch legten wir im Gräberfeld auch 5 Stollengräber frei. Die Tiefe der Grabgruben differierte zwischen 40-260 cm (Abb. 8). Bei 162 der 245 Gräber, das sind

66,1%, nahmen wir Tiefenmessungen vor. Aufgrund dessen kann festgestellt werden, daß man die Mehrzahl der Gräber bis zu einer Tiefe von 61-180 cm ausgehoben hatte; mit einer Tiefe zwischen 40-60 cm wurden 7 und zwischen 181-260 cm 22 Gräber freigelegt. Näher zur heutigen Oberfläche lagen die Gräber der Kinder und ohne Beigaben, tiefer angelegt waren im allgemeinen Reiterbestattungen, Gräber mit Gürtelbeschlagen sowie Stollengräber.

Stollengräber

Im awarischen Gräberfeld von Bónum sind die Gräber 78, 81, 82, 127 und 128 Stollenbestattungen. Die Konstruktion der Stollengräber mußte rekonstruiert werden, da die in Richtung des Tonabbaus befindlichen Grabgruben in jedem Fall vernichtet wurden, so daß nur der Stollen selbst freigelegt werden konnte. Der Winkel des Stollenbodens differierte von der Horizontale abwärts zwischen

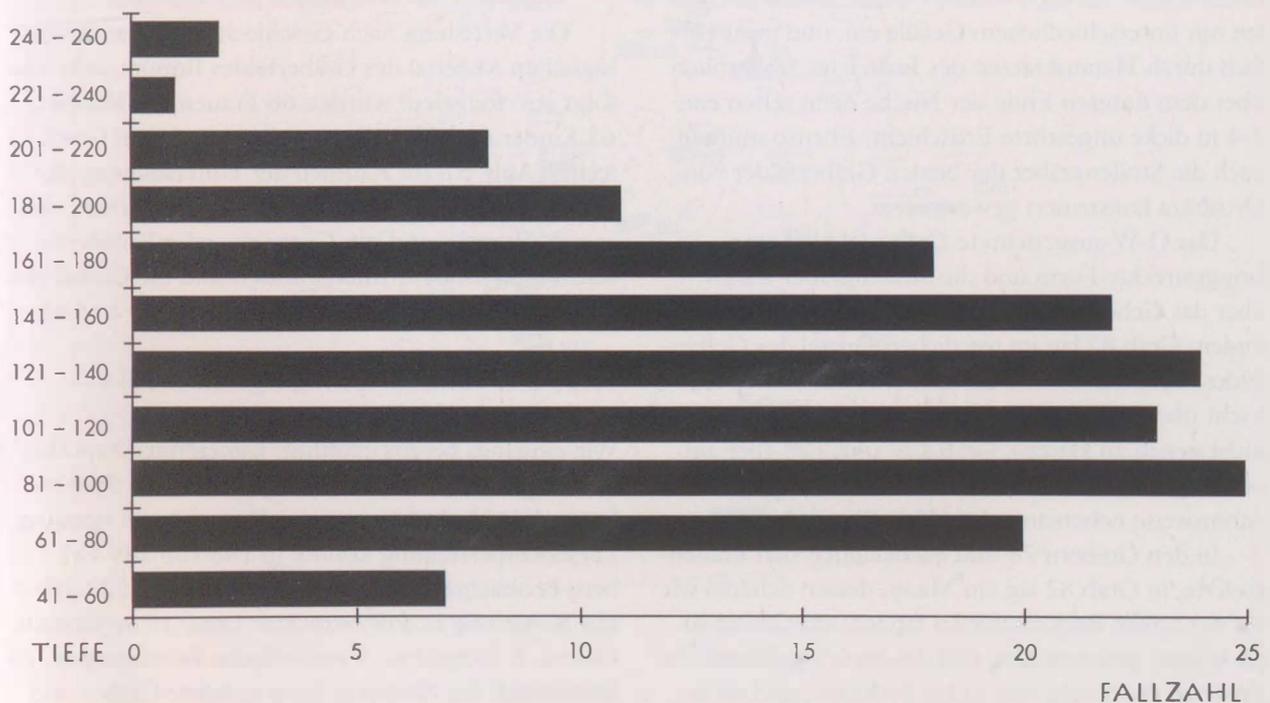


Abb. 8. Graphische Darstellung der Gräbertiefe im Gräberfeld Orosháza-Bónum-téglagyár

40-70. In diesem Stollen lag das Skelett. Weitere Beobachtungen konnten im zweiten Gräberfeld von Orosháza gemacht werden: auch bei der Rettungsgrabung des awarischen Gräberfeldes in der Sandgrube der LPG „Béke“ kamen 6 Stollengräber zum Vorschein. Hier blieb, unbeeinträchtigt durch den horizontal vorangetriebenen Abbau, auch ein kurzer Abschnitt der Grabgrube selbst erhalten. Beim Ausheben der Grabgrube hatte man am SO-Ende zunächst in die Tiefe gehende Erdstufen angelegt, danach das Erdreich aus der Nische entfernt, und bei der Bestattung ließ man den dann Toten in die so entstandene Höhlung hinabgleiten.

Anlässlich der jüngst ebenfalls von mir durchgeführten Rettungsgrabung im awarischen Gräberfeld von Szarvas hatte ich Gelegenheit, die Konstruktion des Stollengrabes genau zu beobachten. Diese Beobachtungen lassen sich wie folgt zusammenfassen. Die Grabgrube wurde an der Oberfläche abgesteckt und mit dem Ausheben an ihrem NW-Ende begonnen, dann grub man schrittweise nach unten, wobei aber immer jeweils eine „Erdstufe“ unterschiedlicher Höhe belassen wurde, bis das SO-Ende der abgesteckten Grabgrube und eine bestimmte Tiefe erreicht waren. An dieser Stelle richtete man dann Stollen mit unterschiedlichem Gefälle ein, und zwar einfach durch Herauskratzen des Erdreichs. So verblieb über dem unteren Ende der Nische nicht selten eine 3-4 m dicke ungestörte Erdschicht. Ebenso mußten auch die Stollengräber der beiden Gräberfelder von Orosháza konstruiert gewesen sein.

Das O-W ausgerichtete Gräberfeld hat eine langgestreckte Form und die Stollengräber waren über das Gebiet des ganzen Gräberfeldes verstreut zu finden; Grab 82 lag im westlichen Drittel des Gräberfeldes, Grab 78 und 81 im mittleren Teil, einander leicht überdeckend (die Lage der beiden Gräber war nicht genau zu klären), Grab 127 und 128 aber am oberen, nordöstlichen Ende des Gräberfeldes, ausnahmsweise nebeneinander (Abb. 9).

In den Gräbern 78 und 81 befanden sich Frauenskelette, in Grab 82 lag ein Mann, dessen Schädel wir auf der linken Beckenschaukel fanden; ein Grund dafür könnte gewesen sein, daß das zurück geschaukelte Erdreich die Nische nur locker bedeckte, und als es nachsackte, hat es auch den bereits von organischen

Stoffen freien Schädel wegbewegt. In Grab 82 kam der einzige mit Blechbeschlägen geschmückte Gürtel des Gräberfeldes zum Vorschein. Grab 127 war so hochgradig gestört, daß die Knochen vollständig zersplitterten und das Geschlecht vor Ort nicht festgestellt werden konnte. Im nahegelegenen Grab 128 hatte man eine Frau bestattet.

Im Hinblick auf die Anordnung der Stollengräber innerhalb des Gräberfeldes ließ sich keinerlei System beobachten; daß die 5 Gräber zu einem früheren Gräberfeld gehören, ist nicht wahrscheinlich. Auch die Blechgürtelbeschläge aus Grab 82 sind ins spätawarische Zeitalter datierbar. Ebenso können der *Spinnwirtel* (Taf. VI) und die *Eisenschmalle* (Taf. VI) aus Grab 78, der bronzene *Ohrring* mit schwarzem Glasperlenanhänger (Taf. VI), der *Spinnwirtel* und die *Eisenschmalle* (Taf. VI) aus Grab 81 sowie der bronzene *Ohrring* mit schwarzem Glasanhänger, der geflochtene *Bronzering* und der mit Zickzacklinien verzierte *Spinnwirtel* (Taf. VIII) aus Grab 128 zu den Funden der Spätawarenzeit gerechnet werden. Die Stollengräber dieses Gräberfeldes entstanden also zur Spätawarenzeit, nur daß man bei den darin Bestatteten eine andere Form der Bestattung anwandte.

Verteilung der Geschlechter im Gräberfeld

Die Verteilung nach Geschlechtern im anthropologischen Material des Gräberfeldes Bónum sieht wie folgt aus: freigelegt wurden 66 Frauen, 72 Männer, 62 Kinder und 38 Skelette unbestimmbaren Geschlechts (Abb. 5). Im Rahmen der Untersuchung der Gräberfeldbelegung konnte beobachtet werden, daß es sich überwiegend um Gruppen- oder Familienbestattungen handelt. Infolgedessen sind die Gräber der verschiedenen Geschlechter nebeneinander zu finden.

3. Art und Weise der Grablegung (Abb. 10)

a) Allgemeine Bestattungsweise

Wie eingangs bereits erwähnt, kamen nur Körperbestattungen vor. Die Toten wurden auf dem Rücken liegend, beide Arme ausgestreckt am Körper bestattet. Diese Körperstellung konnte in 198 von 245 Gräbern beobachtet werden; darunter waren 152 Gräber mit Bestattung in ausgestreckter Lage, 10 vernichtete Gräber, 8 Tiergräber, 2 symbolische Bestattungen, 26 hinsichtlich der Körperstellung gestörte Gräber und in 1 Fall ein auf dem Bauch liegendes Skelett.

OROSHÁZA -
BÓNUM - TÉGLAGYÁR

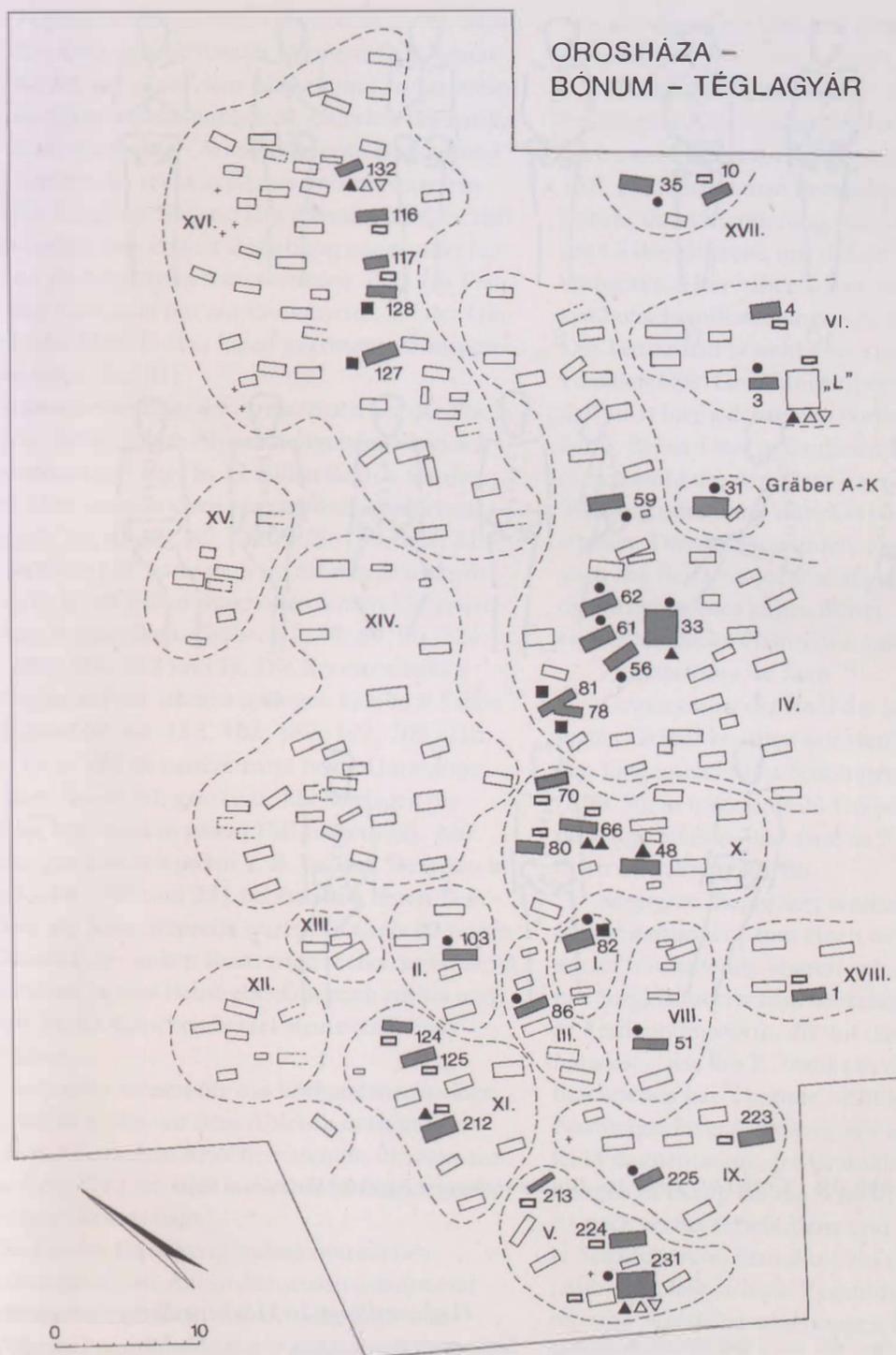


Abb. 9. Gräberfeld Orosháza-Bónum-téglagyár: ▲: Reitergrab, ●: Grab mit Gürtelbeschlägen,
□: Grab mit Sargbestattung, ■: Stollengrab, ---: Gruppen, △: Steigbügel, ▽: Zaum

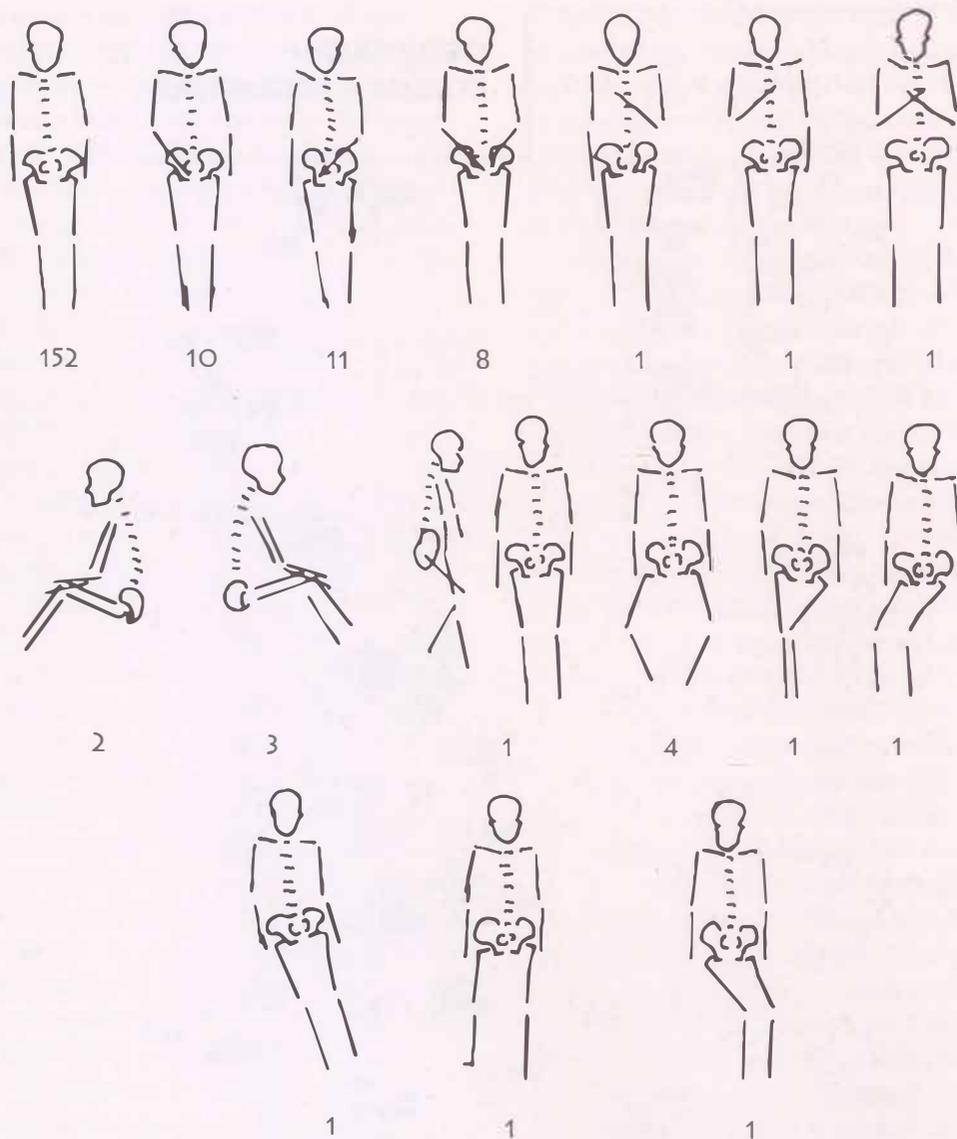


Abb. 10. Gräberfeld Orosháza-Bónum-téglagyár: Lage der Skelette im Grab

b) Abweichungen

In einigen Fällen stießen wir auch auf abweichende Bestattungsweisen.

Bauchlage. Kam in Grab 195 vor, in welchem man eine junge Frau (fast im Kindesalter) ohne Beigaben bestattet hatte.

Hockerstellung. In Hockerstellung, auf die rechte Seite gedreht, fanden wir die Skelette in Grab 67 und 202, während die Bestatteten in Grab 144, 204 und 209 auf der linken Seite lagen. Davon kamen nur neben dem in Grab 204 bestatteten Frauenskelett Beigaben zum Vorschein: Bronzering und Eisenschnalle (Taf. XI).

Doppelbestattung. Grab 31. Hier waren ein Mann und eine Frau nebeneinander in einem Grab bestattet. Der Mann lag auf dem Rücken und rechts neben ihm das leicht auf die linke Seite gedrehte Frauenskelett: beide die rechten Armknochen im Becken und die Knochen des rechten Beines im Knie angewinkelt. Die Lage der Skelette läßt darauf schließen, daß sie im Leben eine engere Beziehung zueinander hatten und gleichzeitig bestattet wurden. Bei dem Frauenskelett fand man nur ein Eisenmesser, auf der Gürtellinie des Mannes aber lagen gegossene Bronzegürtelbeschläge (Taf. II).

Abweichende Lage der Arme. Auch bei der Platzierung der Arme gab es Abweichungen im Vergleich zur gestreckten Lage. In 11 Fällen fanden wir die linken Unterarmknochen angewinkelt im Becken: Gräber 3, 36, 63, 69, 89, 106, 125, 130, 153, 214, 220; in Grab 145 hatte man sie auf den Brustkorb gebogen. In 10 Fällen waren die rechten Unterarmknochen angewinkelt: Gräber 31, 38, 60, 96, 124, 171, 180, 208, 213 und H. Die Knochen beider Unterarme auf das Becken gebogen kam in 8 Fällen vor: Gräber 62, 64, 152, 182, 187, 192, 200, 216; der in Grab 222 Bestattete hatte beide Unterarme über dem Brustkorb gekreuzt. Ebenso lagen die Beinknochen nicht in jedem Fall ausgetreckt. Abweichungen davon wurden z. B. bei den Skeletten in Grab 36, 64, 208 und 231 beobachtet, deren Beinknochen am Knie gespreizt waren. In Grab 40 waren die Knochen des linken Beins nach rechts, in Grab 93 die Knochen beider Beine ebenfalls nach rechts und in Grab 34 die Knochen beider Beine nach links verschoben.

Eventueller Beweis für das Vorhandensein einer Trepanation ist die vor dem Ableben entstandene Wunde mit verheilten Knochenrändern, die man am Stirnteil des Schädels des in Grab 213 freigelegten weiblichen Skeletts fand.⁷

Die bei der Freilegung wahrgenommenen Erscheinungen bzw. Anomalien zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich die Gräber der in Hockerstellung Bestatteten verstreut und ohne erkennbares System am Rande des Gräberfeldes befanden. Abweichende Arm- und Beinknochenlagen waren nur in sehr geringem Prozentsatz zu beobachten, es gibt also keine entscheidende Abweichung

von der allgemein üblichen Bestattung in gestreckter Körperlage.

Symbolische Bestattung.

Im Zuge der Freilegung des Gräberfeldes fanden wir auch zwei völlig leere Grabgruben: Grab 129 und 158. Beide hatte man in regelmäßiger Form ausgehoben, ihre Orientierung stimmte mit der der anderen Gräber überein, nur daß sie keinerlei Überreste enthielten. Hier haben wir es wahrscheinlich mit symbolischen Bestattungen zu tun.

Das Gräberfeld besteht eher aus Bestattungen von Familien bzw. Großfamilien; es wäre also denkbar, daß auch hier jeder seinen vorherbestimmten Platz hatte. Bei den leer gefundenen Grabgruben dürfte es sich wohl um den Platz jener handeln, die fern der Siedlung oder unter unbekanntem Umständen verstarben. Die Gräber wurden ausgehoben, vielleicht auch das Bestattungsritual abgehalten, und danach die Grube wieder zugeschüttet. Gy. László war es, der auf dieses Phänomen aufmerksam machte.⁸

c) Bestattung im Sarg

Gemessen an der Zahl der im Gräberfeld freigelegten Gräber konnten nur wenig auf Sargbestattungen hindeutende Erscheinungen beobachtet werden (Abb. 9); in insgesamt 25 Gräbern fanden wir derartige Spuren, und zwar in Form von Sargklammern oder Bretterresten.

Sargtypen. Registriert wurden zwei Arten von Sargbestattungen; zum einen wenn es Holzreste oder darauf hindeutende Spuren gab, zum anderen wenn nur Sargklammern zum Vorschein kamen. Eine andere Erscheinungsform, die auf diesen Bestattungstyp hinwies - wie ihn P. Tomka in einer seiner Arbeiten beschrieben hat⁹, konnte nicht beobachtet werden. Nachträglich verzeichneten wir anhand der Gräberfelddokumentation, der Grabskizzen und Beschreibungen in bezug auf die Schädellage: 36 nach links, 31 nach rechts verschobene und 9 nach vorn gekippte Schädel; wenn man diese auf einer Karte markiert (Abb. 11), läßt sich ein Zusammenfallen von Sargspuren und Schädelverschiebungen in 9 Fällen beobachten.

Die beobachteten und dokumentierten Särge kamen im gesamten Gebiet des Gräberfeldes vor.

Aufgrund der im Grab gefundenen Holzreste bzw. der darauf verweisenden Spuren hatte man in

folgenden Gräbern Särge verwendet: 1a, 4, 10, 70, 73, 80, 82, 124, 125, B und F. Der erste Sargtyp dürfte eine gezimmerte Lade gewesen sein, deren Bretter man verspundet hatte. Beim zweiten Typ wurden die Bretter durch Klammern verbunden, die den heutigen Zimmermannsklammern ähneln. Zwischen den Klammern gibt es - außer ihrer Abmessung - ebenfalls geringfügige Unterschiede, denn die eine ist gerade und an beiden Enden umgebogen, die andere ähnlicher Form, aber in der Mitte gewölbt gebogen. Letztgenannte wurden wohl auch für Bestattungen in Särgen benutzt, die man aus Holzstämmen herauschälte. Über die Verwendung von Särgen solchen Typs schrieben T. Horváth, J. Korek und P. Tomka.¹⁰

Bestattungen in mit Eisenklammern zusammengehaltenen Särgen fanden sich in den Gräbern 33, 66, 77, 116, 117, 192, 212, 213, 223, 224, 230, 231 und L. Verteilung nach Geschlechtern: in 8 Fällen hatte man Frauen und in 14 Fällen Männer in einem Sarg bestattet.

Bestattung in Leder oder einer Matte. Auch für den Brauch der Bestattung in irgendeinem Stoff - aus Leder oder Material pflanzlichen Ursprungs - fanden wir Beispiele: unter bzw. über den in Grab 82, 207 und 223 freigelegten Gebeinen.

4. Reiterbestattungen, Pferdegräber

Die Reitergräber bilden eine gesonderte Gruppe der Bestattungen. Hier sieht sich die Ausgräberin, was die Aufarbeitung anbelangt, vor einer schwierigen Situation, da vier Reitergräber nicht von ihr freigelegt wurden. Und nur im Falle von Grab 66, das I. Dienes freilegte, wurden eingehendere Beobachtungen durchgeführt. Die meisten Reiterbestattungen waren gestört. Im behandelten Gräberfeld kamen 9 Reiter- bzw. Pferdegräber zum Vorschein (Abb. 9). In vier Fällen hatte man die Verstorbenen mit ihren Pferden in einer gemeinsamen Grube bestattet; darunter konnte die Orientierung nur bei Grab 231 genauer bestimmt werden, da dieses Grab ungestört war.

Grab 33 war gänzlich durchwühlt, das Skelett des Pferdes sowie des Mannes lagen nebeneinander, doch ihre exakte Orientierung ließ sich nicht feststellen. Sowohl die Knochen als auch die Funde fanden

sich über die gesamte Grabgrube verstreut.

Im völlig verwüsteten Grab 48 waren die Pferdeknochen, ähnlich den menschlichen Gebeinen, am SO-Ende des Grabes durcheinander geworfen.

In Grab 66 lagen in 85-122 cm Tiefe über dem weiblichen Skelett zwei vollständige Pferdeskelette (Taf. XXXVI. 1), die man in die relativ kleine Grabgrube fast hineingezwängt hatte, obwohl sich die Grabgrube in dieser Tiefe leicht verbreitert. Die Knochen waren durcheinander geraten, aufgrund der Lage ihrer Schädel hatten die beiden Pferde entgegengesetzte Orientierung. Der in der NO-Ecke des Grabes liegende Schädel blickte mit dem Nasenbein nach Norden, der andere, im südöstlichen Viertel liegende, in Richtung SO. Beigaben hatte nur das Frauenskelett.

In Grab 106 fanden wir die gestörten Pferdeknochen 20 cm oberhalb des Männerskeletts; den Pferdeschädel am S-Ende der Grabgrube, das Pferd selbst auf die rechte Seite gedreht. Zwischen den Pferdeknochen lagen keine Beigaben. In Grab 132 hatte man ein aufgeschirrtes Pferd ohne Reiter bestattet. Sein Schädel lag etwa 50 cm höher als die Rumpfknochen. Seine Orientierung, NW-SO, entspricht der Orientierung der Menschengräber.

In Grab 212 lag das Pferd an der rechten Seite des Mannes, auf die linke Seite gedreht. Der Schädel des Pferdes befand sich in senkrechter Position. Über seinen Rumpfknochen fanden wir das Männerskelett, und zwar in einer Lage, als sei zuerst das Pferd und dann der Mann - zwischen die Beckenknochen des Pferdes, neben dessen Bauch - in die Grabgrube gelegt worden. Pferdegeschirr wurde zwischen den Pferdeknochen nicht gefunden.

Grab 221 barg nur einen Pferdeschädel; die Grabgrube war, von der Oberfläche gemessen, lediglich 80 cm tief.

In Grab 231 hatte man nebeneinander das aufgeschirrte Pferd und den Mann in einem Sarg bestattet (Abb. 6). Das Pferd lag rechts neben dem Mann auf der rechten Seite, mit dem Schädel in Richtung SO blickend und mit unter den Bauch gezogenen Beinen.

Der in Grab L bestattete Mann war gestört, das SO-NW orientierte Pferd auf die rechte Seite gedreht. Zu beiden Seiten des Pferdeschädels lag je eine

OROSHÁZA -
BÓNUM - TÉGLAGYÁR

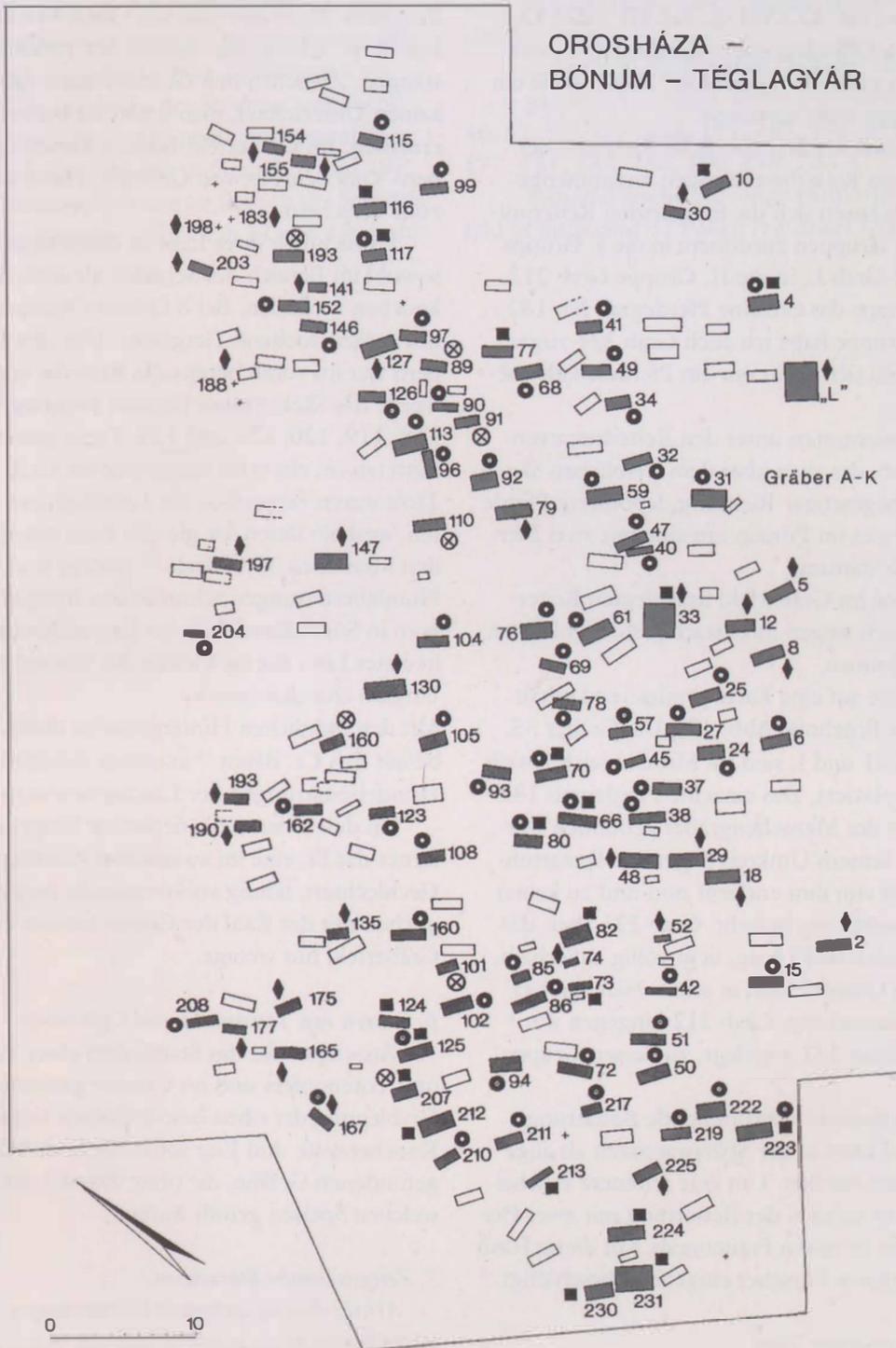


Abb. 11. Gräberfeld Orosháza-Bónum-téglagyár: ◆: gestört, ■: mit Sarg, ●: Schädelverschiebung nach rechts bzw. links, ⊗: Schädel nach vorn gekippt

Bronzephalere (Taf. XXXVII. 2, Taf. IV, Taf. XXX.). Als Zubehör des Pferdegeschirrs kamen ferner zwei Steigbügel mit nach oben gewölbter Sohle sowie ein Trensenfragment zum Vorschein.

Von A. Kiss¹¹ wurden sämtliche Varianten der awarenzeitlichen Reiterbestattungen zusammengefaßt. Demnach lassen sich die freigelegten Reitergräber folgenden Gruppen zuordnen: in die I. Gruppe Grab 231 und Grab L, in die II. Gruppe Grab 212, in die III. Gruppe das einzelne Pferdegrab Nr. 132. Der letzten Gruppe habe ich auch Grab 221 zugewiesen, obwohl sich darin nur ein Pferdeschädel befand.

Am interessantesten unter den Reiterbestattungen ist Grab 66, das zwei über dem weiblichen Skelett in entgegengesetzter Richtung deponierte Pferde barg. Hier geht es im Prinzip um eine mit zwei Pferden erfolgte Bestattung.

Die übrigen im Gräberfeld freigelegten Reitergräber lassen sich wegen ihres stark gestörten Zustandes nicht bestimmen.

Das Gesagte auf eine Karte projizierend erhält man folgendes Ergebnis (Abb. 12): Die Gräber 33, 48, 66, 106, 231 und L sind im Mittelbereich jeweils einer Gruppe plaziert. Das einzelne Pferdegrab 132 kann an keines der Menschengräber gebunden werden, da die in seinem Umkreis liegenden Bestattungen gleich weit von ihm entfernt sind und zu keiner eine direkte Beziehung besteht. Grab 221 aber, das nur einen Pferdeschädel barg, liegt völlig außerhalb, am Rande des Gräberfeldes, in seiner Nähe gibt es keine andere Bestattung. Grab 212 hingegen war sehr nahe zu Grab 231 angelegt, zu dessen Gruppe es gehört.

Die im Gräberfeld vorkommende Bestattungsform mit Pferd kann in der Spätawarenzeit als allgemein bezeichnet werden. Um eine seltenere Erscheinung handelt es sich bei der Bestattung mit zwei Pferden, noch dazu in einem Frauengrab. Mit dieser Form haben sich mehrere Forscher eingehend beschäftigt.¹²

5. Bestattung sonstiger Tiere

Tierknochenreste sind häufige Funde in awarenzeitlichen Gräbern, in der Regel kommen Knochen der verschiedensten Tiere zum Vorschein. Diese Reste gestatten einerseits einen Einblick in das Wirtschaftsleben, andererseits in die Glaubenswelt des

Zeitalters. Auch daß man nur einen Teil dieser Tiere bestattete, scheint den Brauch des Totenmahls zu bestätigen. Zwischen den Geschlechtern gibt es dabei keinen Unterschied, man findet sie bei beiden gleichermaßen. Im Gräberfeld Bónum kamen in 31 Gräbern Knochenreste von Geflügel, Hund und Schaf zum Vorschein.

Hinsichtlich ihrer Lage in den Gräbern sind sie sowohl im Bereich des Schädels als auch der Bein- und Knochen zu finden. Bei 8 Gräbern handelte es sich um ausgesprochene Tiergräber. Von den Pferdegräbern war im vorab bereits die Rede, in den übrigen wurde das Skelett eines Hundes freigelegt: Grab 112, 118, 119, 120, 121 und 122. Diese gesondert bestatteten (in ein extra ausgehobenes Grab gelegten) Tiere waren vermutlich die Lieblingstiere ihrer Herren, weshalb ihnen die gleiche Ehre zuteil wurde wie den Menschen. Gy. László¹³ zufolge findet man Hundebestattungen schon in den hunnischen Gräbern in Südrußland, hier im Karpatenbecken sind sie in erster Linie für die Gräber der landnehmenden Ungarn charakteristisch.

Mit den möglichen Hintergründen dieses Brauchs befaßt sich Cs. Bálint¹⁴ in seinen Arbeiten über die Hundebestattungen der Landnehmenden.

Zu den Überresten tierischen Ursprungs gehört ferner das Ei, eine im awarischen Zeitalter bei beiden Geschlechtern häufig vorkommende Beigabe. Verglichen mit der Zahl der Gräber fanden wir in diesem Gräberfeld nur wenige.

6. Spuren von Totenmahl und Opferung

Anzeichen für das Stattfinden eines Totenmahls und Totenopfers sind im Grunde genommen die Grablegung der oben beschriebenen tierischen Knochenreste und Eier sowie die in den Gräbern gefundenen Gefäße, die ohne Zweifel mit irgendwelchen Speisen gefüllt waren.

7. Zeitgenössische Störungen

Unter den freigelegten Bestattungen des Gräberfeldes waren auch gestörte Gräber, wobei in mehreren Fällen nicht eindeutig entschieden werden konnte, ob es sich um eine zeitgenössische oder durch die Tonförderung verursachte Störung handelt. Zeitgenössische Störungen beschränkten sich nach unseren Beobachtungen auf zwei Bereiche des Grabes: in den

meisten Fällen waren sie auf der Linie des Schädels und der Beckenknochen erfolgt. Darüber hinaus gab es natürlich auch Gräber, die man vollkommen verwüstet hatte. Von der Stelle der Störung ausgehend lassen sie sich wie folgt in Gruppen zusammenfassen:

- im Bereich des Schädels in Grab 5, 8 und 197.
- eine vollständige Störung im Bereich des Schädels und Brustkorbes nahmen wir in Grab 12 und 130 wahr.

- in Grab 18 war die Umgebung der Armknochen gestört.

- in Grab 30 blieb nur der Schädel erhalten.

- gänzlich verwüstet waren die Gräber 29, 33, 48, 52, 92, 127, 135, 141, 147, 154, 155, 165, 175, 177, 181, 183, 188, 190, 198, 203, C, E, F und G.

- zeitgenössische Störungen konnten im Gräberfeld in insgesamt 31 Fällen registriert werden.

IV. INTERPRETIERUNG DER FUNDE

Wie eingangs bereits erwähnt, legten wir im Gräberfeld Orosháza-Bónum insgesamt 245 Gräber frei, wobei die Beobachtungen einiger zu wünschen übrig ließen und wir uns infolge des angespannten Arbeitstempos in vielen Fällen auf äußerst knappe Beschreibungen beschränken mußten.

Es gab auch Gräber ohne Inventar, die symbolischen Bestattungen und selbständigen Tiergräber hinzugerechnet insgesamt 119.

Unter den Gräbern mit Beigaben wurden in den *Männergräbern* gefunden: *Eisengegenstände*: Schnalle, Messer, Schwert, Sargnagel, Band, Ring, Pinzette; *Bronzegegenstände*: Schnalle, Gürtelbeschläge, Ring, Blech; *Tierknochen*: Pferd, Schaf, Geflügel sowie *Ei* und *Steinklinge*. In den *Frauengräbern* waren als Beigaben: *Eisengegenstände*: Schnalle, Messer, Sargklammer; *Bronzegegenstände*: Ohrgehänge, Armring, Fingerring, Münze, Schnalle; *Goldgegenstände*: Ohrgehänge sowie Perle, Gefäß, *Nadelbehälter*; *Tierknochen*: Pferd, Geflügel und Ei. Die Beigaben der *Kindergräber* bildeten: *Eisengegenstände*: Schnalle, Messer; *Bronzegegenstände*: Ohrring, Schelle sowie *Perle*, *Gefäß*, *Spinnwirtel*, *Steinklinge* und *Ei*. Als Inventar in den Gräbern mit Skeletten unbestimmbaren Geschlechts befanden sich *Eisengegenstände*: Schnalle, Messer und Sargklammer.

1. Trachtgegenstände

Auch in diesem Gräberfeld stellen - ähnlich wie an anderen Fundorten gleichen Alters - die bedeutendsten Funde bei Männern die Gürtelbeschläge dar, die wir in 14 Gräbern fanden (Abb. 9, 12).

Schnallen

Unter den Funden des Gräberfeldes sind sie in zwei Metallausführungen bekannt: aus Bronze und aus Eisen. Die Bronzenen kamen im allgemeinen in Männerbestattungen mit Gürtelbeschlägen, vereinzelt aber auch als Inventar von Frauengräbern zum Vorschein. In den Gräbern 3 (2 St.), 31, 33, 56 (2 St.), 59, 61, 62, 82, 231 und D des Gräberfeldes

Bónum bildeten die Bronzeschnallen das Zubehör der Gürtelbeschläge.

Zusammen mit Gürtelverzierungen wurden u.a. die beiden Schnallen in Grab 3 freigelegt, wobei von einer nur die Öse erhalten blieb, die andere ist kleiner (Taf. I, Taf. XXIV.1). Die Verzierung der Schnalle aus Grab 31 entspricht der der Gürtelbeschläge mit Anhänger (Taf. II). Die aus Grab 56 stammende größere Schnalle besteht aus einfachem Blech (Taf. IV, Taf. XXV.1), das Exemplar aus Grab 59 hatte man mit einem kleinen dünnen Blech am Lederriemen befestigt (Taf. IV, Taf. XXVI.1). Der trapezförmige Beschlag und die Öse der in Grab 61 gefundenen Schnalle sind aus einem Guß (Taf. IV, Taf. XXVI.9), während die Darstellung auf der Schnalle aus Grab 62 mit der Gürtelbeschläge übereinstimmt (Taf. V, Taf. XXVII.3). In Grab 82 befand sich neben Blechgürtelverzierungen eine gegossene Bronzeschnalle (Taf. VI). Die zum Inventar des Grabes 231 gehörende gegossene Bronzeschnalle (Taf. XI, Taf. XXVIII.7) ist im Vergleich zu den übrigen in diesem Gräberfeld gefundenen Schnallen sehr groß. Die Schnalle aus Grab D (Taf. XIV, Taf. XVIII.12) schließlich kann jenen Exemplaren zugeordnet werden, die das Zubehör von Gürtelverzierungen bilden.

Unter den Bronzeschnallen, die in Bestattungen ohne Gürtelbeschläge zum Vorschein gelangten, gibt es sehr reich verzierte, aber auch solche in einfacher Ausführung. Zu letztgenannten gehören die in Grab 32 (Taf. II), 33 (Taf. III), 39 (Taf. III), 70 (Taf. V), 212 (Taf. X) sowie eines der in Grab 56 (Taf. IV) gefundenen Exemplare.

Schmuckvoller ausgeführte Bronzeschnallen kamen u.a. an der Taille der in Grab 105 bestatteten Frau (Taf. VII, Taf. XXVII.8) und in Grab 117, ebenfalls ein Frauengrab, ans Tageslicht (Taf. VIII, Taf. XXVIII.1).

Die andere Gruppe der Schnallen bilden die aus Eisen gefertigten Stücke. Sie kommen in drei verschiedenen Formen vor: als eckige, ovale und mit ge-

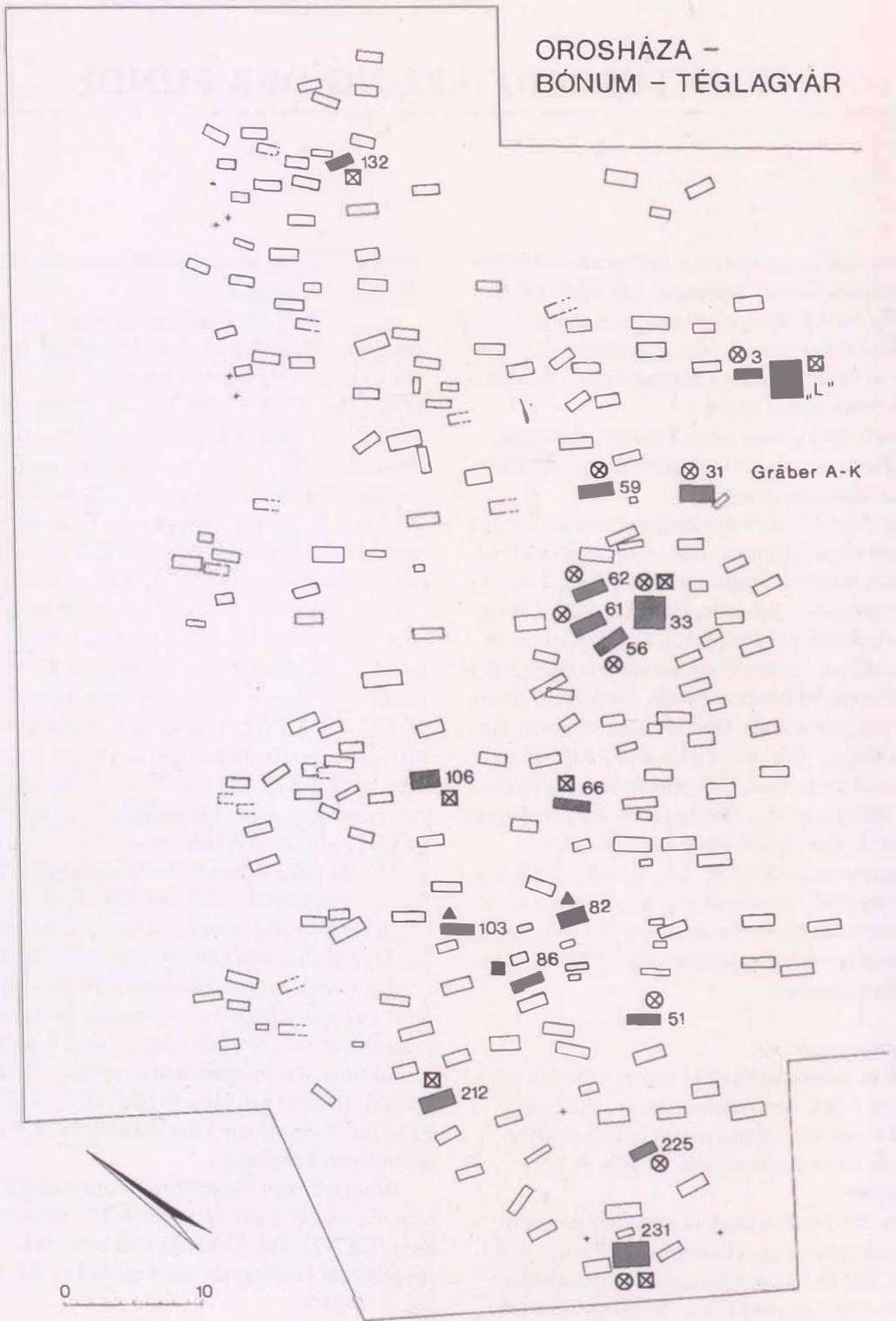


Abb. 12. Die gürtelbeschlagführenden und Reitergräber des Gräberfeldes Orosháza-Bónum-téglagyár: ⊗: gegossene Bronzebeschläge, ▲: Bronzeblechbeschläge, ■: Eisenbeschläge, ⊠: Reitergrab

wölbten Seiten. Ihre Häufigkeit läßt darauf schließen, daß sie Zubehör der alltäglichen Bekleidung waren. Auch unter den aus edleren Metallen hergestellten Gürtelzierden der Männer kommt es vor, daß man die Schnalle aus Eisen gefertigt hatte. Beispielsweise im Grab 103 dieses Gräberfeldes fanden wir keine Bronze-, sondern nur eine Eisenschnalle. Wie aus der Fundanalyse hervorgeht, enthielt keines der Kindergräber Eisenschnallen; möglicherweise wurde die Kleidung der Kinder von einem Textilband oder einem anderen weichen Stoff zusammengehalten.

Lochkranzbeschläge

Einen Teil der Gürtelverzierungen beinhaltenden Fundkomplexe repräsentieren die Lochkranzbeschläge unterschiedlicher Form. Von diesem Gräberfeld sind uns nur aus Bronze gefertigte Exemplare bekannt.

Die Lochkranzbeschläge aus den Gräbern 3 und D stimmen vollständig überein (Taf. I, Taf. XXIV.3 und Taf. XIV, Taf. XXVIII.14): sie wurden gegossen, durchbrochen gearbeitet, aus flach-halbmondförmigen Blättchen gestaltet. Der Form nach ähneln ihnen auch die in Grab 31 Gefundenen (Taf. II, Taf. XXIV.9); im Prinzip sind ihre Konturen in allen drei Fällen wappenschildförmig.

Sehr schöne Beispiele für gegossene hufeisenförmige Lochkranzbeschläge befanden sich in Grab 231 (Taf. XI, Taf. XXVIII.9-10). Ein Stück derselben Form kam auch in Grab 33 zum Vorschein (Taf. III), an der Oberfläche ist es perlenverziert. Die beiden aus Grab 82 stammenden Lochkranzbeschläge (Taf. VI) wurden aus dünnem Bronzeblech ausgeschnitten. Im Grab 59 waren alle Gürtelverzierungen gegossen, mit Ausnahme des einzigen Lochkranzbeschlages (Taf. IV), den man ähnlich wie das in Grab 82 gefundene Exemplar aus Blech gefertigt hatte.

Gürtelschlaufe

Die unter den Beschlägen der Gürtelverzierungen führenden Gräber entdeckten Schlaufen dienten praktischen Zwecken. Ein solcher Gegenstand befand sich in den Gräbern 3, 31, 51, 56, 59, 62, 231 und D. Sie wurden aus einfachem Bronzeblech gebogen und mit Hilfe eines kleinen rechteckigen Blechs sowie Nägeln zusammengefügt. An der vollständig oxidierten Eisenschlaufe aus Grab 82 fanden wir ei-

nen feingewebten Textilrest. Auch bei den in Grab 106 freigelegten gebogenen Eisenbandfragmenten handelt es sich vermutlich um Stücke einer Gürtelschlaufe.

Gürtelbeschläge

Blechgürtelverzierungen fand man in den Gräbern 82 und 103 (Taf. VI-VII).

In drei der Gräber, die Hauptriemenzungen mit Tüllenende enthielten, lagen Beschläge des Typs mit einer Greifengestalt am oberen befestigten Teil; und zwar in den Gräbern 56, 62 und 231. In Grab 56 kamen 7, in Grab 231 aber 6, in Grab 62 hingegen 4 solcher Beschläge zum Vorschein¹⁵; Grab 56: Taf. IV, Taf. XXV.3-4; Grab 62: Taf. V, Taf. XXVII.7; Grab 231: Taf. XI, Taf. XXVIII.11.

In Grab 61 (Taf. IV, Taf. XXVI.10-11, 13) waren 10 wappenschildförmige Gürtelbeschläge, während wir in Grab 59 keine Gürtelverzierungen fanden.

Unter den Gräbern mit Gürtelverzierungen, die ihrer Fertigungstechnik entsprechend der dritten Gruppe zugeordnet wurden, befanden sich in Grab 3 zehn gegossene Gürtelbeschläge mit Anhänger (Taf. I, Taf. XXIV.2). Ihr oberes befestigtes Glied ist wappenschildförmig und durch eine symmetrische Ranke gegliedert, das untere Anhängerteil ähnlich gestaltet. In Grab 225 lagen 5 (Taf. XI, Taf. XXVIII.4), in Grab 31 weitere 6 (Taf. II, Taf. XXIV.10), in Grab D aber 4 (Taf. XIV, Taf. XXIX.3-4) Gürtelbeschläge, dem den Stücken aus Grab 3 ähneln.

Beim Vergleich ihres Musters ist festzustellen, daß die Beschläge aus Grab 3 sowie drei der Stücke aus Grab D identisch gemustert sind; ein Exemplar aus Grab D hingegen zeigt eine große Musterverwandtschaft zu den aus Grab 225 stammenden Beschlägen. Auch im stark geplünderten Grab 51 stießen wir auf einen ebenfalls wappenschildförmigen Beschlag (Taf. III).

Nebenriemenbeschläge

In jenen Gräbern, wo auch Nebenriemenzungen zum Vorschein kamen, hatte man den schmalen Riemen mit Nebenriemenbeschlägen verziert. Ihre Anzahl ist unterschiedlich und steht nicht mit der Zahl der Riemenzungen im Zusammenhang.

In Grab 3 gehörten zu 4 Nebenriemenzungen 12 winzige wappenschildförmige Beschläge (Taf. I), während sich in Grab 31 außer den gleichfalls 4 Ne-

benriemzungen nur 2 solche Beschläge fanden (Taf. II). Zu 1 Nebenriemzunge gesellten sich in Grab 59 drei Y-förmige Nebenriemenbeschläge (Taf. IV, Taf. XXVI.6), und in Grab D kamen zusammen mit 1 Nebenriemzunge 2 wappenschildförmige Beschläge (Taf. XIV, /Taf. XXIX.2) zum Vorschein.

Die Gräber 61 und 62 bargen, ungeachtet der dort gefundenen 4 bzw. 2 Nebenriemzungen, keine Nebenriemenbeschläge. In Grab 231 wiederum fehlte die Riemenzunge, dafür waren aber 4 aus Blech ausgeschnittene Nebenriemenbeschläge vorhanden (Taf. XI).

Nebenriemzungen

Unter den Gräbern mit Blechgürtelverzierungen befand sich lediglich in Grab 82 eine Nebenriemzunge (Taf. VI), die der Hauptriemzunge ähnelt.

Bei den aus Bronze gegossene Hauptriemzungen mit Tülle bergenden Bestattungen stießen wir in Grab 61 auf 3 Nebenriemzungen unterschiedlicher Form und Verzierung (Taf. IV, Taf. XXVI.12, 14). Grab 62 enthielt 2 Nebenriemzungen (Taf. V, Taf. XXVII.5-6), Grab 59 nur ein Exemplar (Taf. IV, Taf. XXVI.5). In den anderen Gürtelbeschläge führenden Gräbern, deren Hauptriemzungen aus einem Guß gefertigt waren, wurden keine Nebenriemzungen gefunden.

Zur Gruppe der aus zwei gesonderten Platten gegossenen Nebenriemzungen gehören 4 Exemplare aus Grab 3 (Taf. II, Taf. XXIV.11) sowie 2 Stücke aus Grab D (Taf. XIV, Taf. XXIX.5).

Im gestörten Grab 225 fanden wir nur eine Nebenriemzunge (Taf. XI, Taf. XXVIII.6) mit Flachrankenornament. Auch das ebenfalls gründlich ausgegrabte Grab 33 barg das Fragment einer bronzenen Nebenriemzunge mit Bleicinlage (Taf. III), in dessen Mitte ein in drei zusammengefaßten Blättern endendes Rankenmotiv zu sehen ist.¹⁶

Sofern man die Anzahl der Nebenriemzungen als Zeichen des gesellschaftlichen Ranges betrachtet, läßt sich folgende Einteilung vornehmen: Unter den beiden Bestattungen mit Blechbeschlägen wurde in Grab 82 eine Person höheren Ranges bestattet, während bei den aus Bronze gegossene Hauptriemzungen mit Tülle führenden Bestattungen der in Grab 61 Ruhende als der Ranghöhere angesehen werden muß. Ihm folgen die in den Gräbern 62 und

59 bestatteten Personen. Unter den Gräbern, die gemäß Fertigungstechnik der dort gefundenen Beschläge der dritten Gruppe zugeordnet wurden, haben die in den Gräbern 3 und 31 Ruhenden den höchsten Rang, gefolgt von den Peronen, die man in den Gräbern D und 225 bestattete.

Gürtelaufhänger

Ein in den Gräbern mit Gürtelgarnituren häufig vorkommender Gegenstand ist der Gürtelaufhänger, den wir an diesem Fundort in 6 Bestattungen fanden. Ihre Position im Grab sah folgendermaßen aus: in Grab 3 lag der Gürtelaufhänger im Becken, in Grab 31 auf der linken Beckenschaukel, in Grab 59 am oberen Rand der linken Beckenschaukel, in Grab 61 oberhalb der rechten Beckenschaukel bei den Unterarmknochen und in Grab 231 schließlich außen am rechten Oberschenkelkopf. Mit Ausnahme von Grab 59 wurde auch das Messer jeweils an derselben Seite gefunden.

Die längliche Form der Gürtelaufhänger ist nur durch ihre Verzierung gegliedert, die je nach Grab differiert. Grab 3 (Taf. I, Taf. XXIV.6) und Grab 31 (Taf. II) bargen propellerförmige, unverzierte Gürtelaufhänger. Dieselbe Form haben das Exemplar aus Grab 61 (Taf. IV, Taf. XXVII.2), allerdings mit perlenverziertem Rand, sowie das in Grab 59 gefundene Stück (Taf. IV, Taf. XXVI.7), dessen Verzierung der der Hauptriemzunge ähnelt.

Der Gürtelaufhänger aus Grab 62 weicht von den o.g. völlig ab (Taf. V, Taf. XXVII.4). Seine Enden sind in eine Richtung gebogen und bilden jeweils einen Tierkopf, den Körper ziert eine stilisierte Ranke. Ähnliche Stücke sind auch von anderen awarischen Gräberfeldern bekannt. Ein solches Exemplar fand man beispielsweise erst letztthin in einer der Bestattungen des Gräberfeldes von Szarvas, wo die Freilegungen gegenwärtig noch im Gange sind.¹⁷

Auch der Aufhänger aus Grab 231 war propellerförmig und mit durchbrochenem Rankenmotiv verziert, wurde aber leider zum Großteil vernichtet.¹⁸

Das Eisenmesser ist als ein zur AWARENZEIT alltägliches Gerät anzusehen - ähnlich seinem heutigen Gebrauch -, und pflegt in den Gräbern mit Gürtelbeschlägen in der Nähe des Aufhängers zum Vorschein zu kommen. In bezug auf die Funktion des Aufhängers gab es in der Fachliteratur lange Zeit

Zweifel. Von Gy. László¹⁹ wurde ausführlich dargelegt, welchen Zweck dieser Gegenstand erfüllte. Die verschiedenen Dinge des täglichen Gebrauchs, z. B. das Messer, mußten irgendwie am Gürtel befestigt werden. Zur Befestigung dienende Hilfsmittel dürften einmal die Eisen- und Bronzeringe, zum anderen der besagte Gegenstand, der Gürtelaufhänger gewesen sein. Gy. László zufolge ist dieser Gegenstand bei der Greifen-Ranken-Gürtelbeschläge tragenden Population vorhanden. Im Gräberfeld Orosháza-Bónum fanden wir ihn mit einer Ausnahme über dem Messer. Ferner macht Gy. László darauf aufmerksam, daß bei diesem Gürtelschmuck auch die Art und Weise der Anbringung anders ist; nur an einer Stelle befindet sich ein Nagel und dieser ist länger als bei den übrigen Beschlägen, was, wie er ausführt, praktische Gründe hat. Diese Interpretation kann mit dem Ergebnis unserer dahingehenden Untersuchung der Gürtelaufhänger von Orosháza bekräftigt werden, da der Nagel in den Aufhängern aus Grab 3 und 59 in voller Länge und unversehrt erhalten blieb. Es kommt allerdings auch vor, daß kein Messer unter dem Aufhänger liegt; im Gräberfeld Orosháza gibt es dafür ebenfalls ein Beispiel. Hierbei kann, Gy. László zufolge, an irgendeinen Aberglauben oder eine anderweitige Anbringungsweise des Messers gedacht werden. P. Tomka geht in seiner Aufarbeitung über die Messerbenutzung auch auf die Lage des Gürtelaufhängers ein und schlägt dazu mehrere Möglichkeiten vor.²⁰

Hauptriemenzungen

Das in Grab 103 zum Vorschein gelangte Exemplar (Taf. VII) ähnelte der aus Grab 82 stammenden Hauptriemenzunge (Taf. VI). Da sie jedoch beide in einem stark fragmentierten Zustand waren, konnte ihre Form nicht exakt bestimmt werden. Aus Blech gefertigte Hauptriemenzungen befanden sich nur in diesen beiden Bestattungen.

Eine Gruppe der gegossenen Hauptriemenzungen bilden die in Grab 56 (Taf. IV, Taf. XXV.5), Grab 59 (Taf. IV, Taf. XXVI.8), Grab 61 (Taf. IV, Taf. XXVII.1), Grab 62 (Taf. V, Taf. XXVII.9) gefundenen Hauptriemenzungen mit Tüllenende sowie die Hauptriemenzunge aus Grab 231. Ihre Fertigungstechnik ist identisch, aber ihre Maße und Verzierung weichen voneinander ab.

Zur zweiten Gruppe gehören die gleichfalls ge-

gossenen, aber aus zwei Platten bestehenden Stücke, die wir in Grab 3 (Taf. I, Taf. XXIV.7) und Grab D (Taf. XIV, Taf. XXIX.1) fanden. Diesen kann auch die Hauptriemenzunge aus Grab 31 (Taf. II, Taf. XXIV.8) zugeordnet werden.

Zusammenfassend ist über die Gürtelverzierungen führenden Bestattungen festzustellen, daß in 10 von 14 Gräbern auch die Hauptriemenzunge vorhanden war. Aufgrund ihrer technischen Merkmale lassen sich diese Gegenstände drei Gruppen zuweisen: aus Blech gefertigte befanden sich in Grab 82 und 103; Exemplare aus einem Guß und mit Tüllenende, aber unterschiedlichem Muster lagen in den Gräbern 56, 59, 61, 62, 231; aus zwei übereinstimmenden Platten gegossene und ausschließlich mit stilisierten Pflanzenranken verzierte Hauptriemenzungen kamen in den Gräbern 3, 31 und D zutage.

Dem Kreis der Gürtelverzierungen müssen auch die aus Eisen gefertigten nebenriemenzungenförmigen Gegenstände (Taf. VI) aus Grab 86 zugeordnet werden. Ähnliche fand man in der Füllerde von Grab 35 (Taf. II).

* * *

Die zweite Gruppe des Trachtzubehörs bilden jene Gegenstände, die am charakteristischsten für Frauen- und Kindergräber sind.

Ohrgehänge

Beigaben von Frauen- und Kindergräbern sind die aus verschiedenen Metallen gefertigten Ohrgehänge. Im Gräberfeld Bónum kamen in 22 Frauen- und 3 Kindergräbern sowie 1 Männerbestattung überwiegend bronzene Ohrgehänge zum Vorschein (Abb. 13). Das Teil eines Goldohrgehänges stammt aus Grab 168, ein Stück aus vergoldeter Bronze wurde in Grab 219 gefunden. Die Farbe der Glasperlen bei Ohringen mit Anhänger ist Grün und Schwarz; im allgemeinen kommen pro Grab ein bzw. zwei Exemplare vor, für jede der beiden Möglichkeiten gab es in jeweils 12 Gräbern Beispiele. Mehr als zwei Ohrgehänge befanden sich nur im Grab 219, hier fanden wir vier.

Im Hinblick auf ihre Lage im Grab konnten folgende Beobachtungen gemacht werden. Rechts am Schädel lag das Ohrgehänge in Grab 1, 13, 168, links am Schädel in Grab 39, 66, 81, 216, 220 und B; zu beiden Seiten des Schädels ein Ohrgehänge fanden

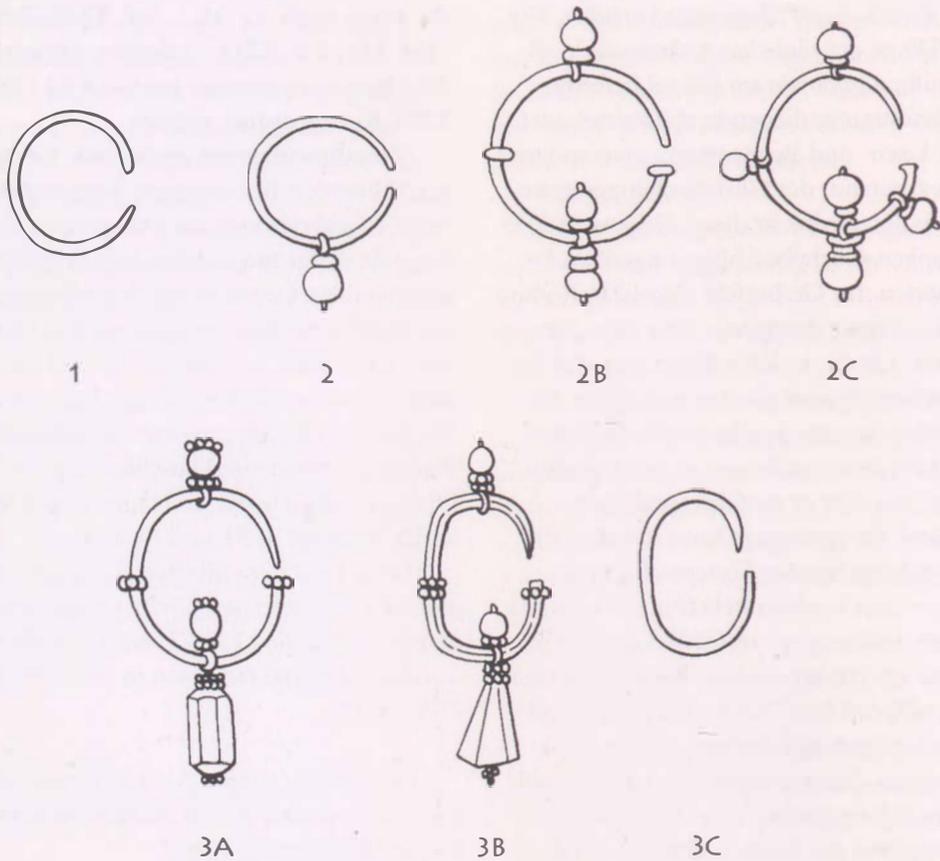


Abb. 13 Die Ohrgehängentypen des Gräberfeldes Orosháza-Bónum téglagyár

wir in den Gräbern 24, 28, 69, 88 und 117, unter dem Schädel bzw. den Halswirbeln in den Gräbern 5, 17, 60, 116 und 128. Auch in einer von der gewohnten abweichenden Lage – im Becken oder in dessen Umgebung – stießen wir auf Ohrgehänge, so z. B. in Grab 29, 63 und 87. In den Gräbern 73 und 219 aber wurden die Ohrgehänge unter den Handknochen freigelegt. Läßt man die beiden letztgenannten Fälle außer acht, befanden sich die Ohrgehänge im allgemeinen im Bereich des Schädels. Ins Becken konnten Ohrgehänge auf zweierlei Weise gelangt sein: durch Störung oder infolge einer anderen Tragweise. Im Falle von Grab 29 läßt sich das Entfernen von der natürlichen Stelle mit einer Störung erklären. Bei dem in Grab 63 bestatteten Mann ist es nicht wahrscheinlich, daß er den Schmuck am Ohr trug, son-

dern er dürfte ihn, ähnlich wie bei den Gräbern 73 und 87, in irgendeiner kleinen Tasche aufbewahrt haben. In der Nähe der in Grab 219 ruhenden Frau lag der in Grab 231 bestattete Reiter, einer der reichsten, zu dessen Familie sie vermutlich gehörte. Es wäre denkbar, daß sie die Ohrgehänge nicht gleichzeitig getragen, sondern daß man diese bei ihrem Tode neben sie oder in ihre Hand gelegt hat.

Ihrem Typ entsprechend können die Ohrgehänge in folgende Gruppen eingeteilt werden (Abb. 13). 21 *Einfache Ohrringe* waren in Grab 24 (Taf. II), 63 (Taf. III), 66 (Taf. V), 87 (Taf. VI), 88 (Taf. VII), 116 (Taf. VIII), 117 (Taf. VIII) und 168 (Taf. IX). *Ohringe mit kugelförmigem Glasanhänger* befanden sich in den Gräbern 1 (Taf. I), 22 (Taf. II), 29 (Taf. II), 60 (Taf. III), 216 (Taf. X) bzw.

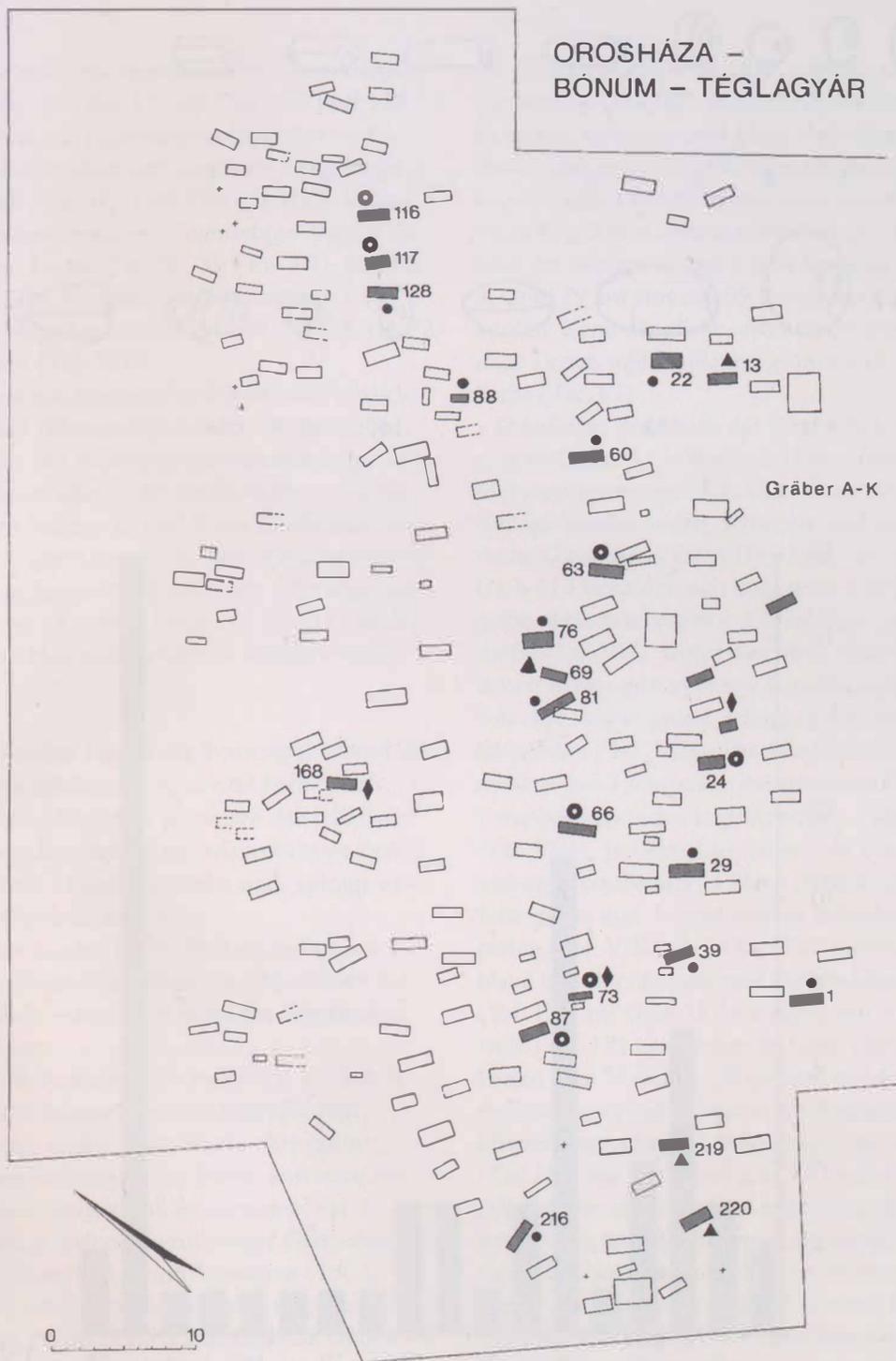


Abb. 14 Die Gräber mit Ohrgehängen im Gräberfeld Orosháza-Bónum-téglagyár: ● : einfacher Ohrring, ● : mit kugelförmigem Glashänger, ▲ : mit melonenkernförmigem Glashänger bzw. ovale mit Glashänger, ◆ : mit oktaedrischem Glashänger

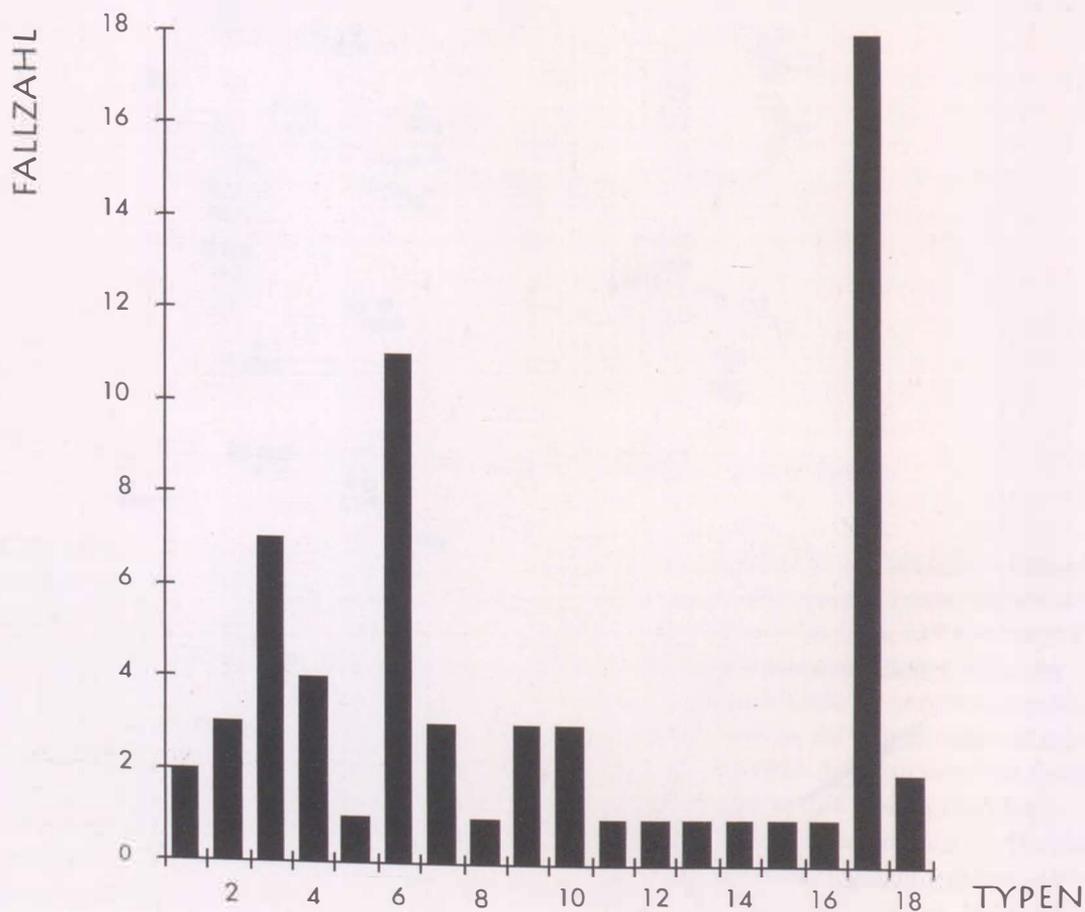
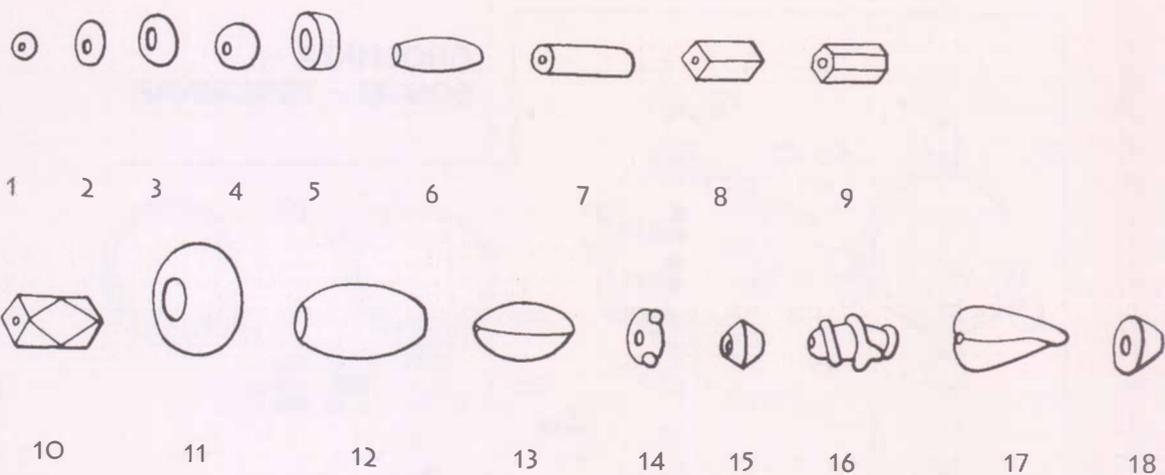


Abb. 15. Die Perlentypen der Gräber des Gräberfeldes Orosháza-Bónum-téglagyár und graphische Darstellung der Häufigkeit der einzelnen Typen

Ohringe mit mehreren kugelförmigen Glasanhängern in den Gräbern 76 (Taf. VI), 81 (Taf. VI) und 128 (Taf. VIII). Ein mit *Granulationskügelchen und oktaedrischem Glasanhänger* verziertes *Ohrgehänge* lag in Grab 28 (Taf. II). Den Typ mit ovalem *Ring und melonenkernförmigem Glasanhänger* bargen die Gräber 5 (Taf. I), 13 (Taf. II), 39 (Taf. III), 69 (Taf. V) und 219 (Taf. X). *Ovale, mit Metallkragen* verzierte *Ohrgehänge* fanden wir in Grab 17 (Taf. II), 73 (Taf. V) und B (Taf. XIV).

Auf eine Karte übertragen läßt sich hinsichtlich der Gräber mit Ohrgehängen (Abb. 14) feststellen, daß die Stücke mit kugelförmigen Glasanhängern in der Mehrzahl im Südteil des Gräberfeldes zu finden sind; bei den Gräbern 22 und 29 in Gesellschaft melonenkernförmiger Glasperlen. Eine ähnliche Verbreitung zeigen in diesem Gräberfeld die Ohringe, die in Grab 88 von 11 und in Grab 116 und 117 in der Mehrzahl von Melonenkernperlen begleitet waren (Abb. 16).²²

Perlen

Andere häufige Funde der Frauengräber sind die Perlen in mannigfaltigster Form und Farbe (Abb. 15). Wenn man ihre Häufigkeit graphisch darstellt, kann festgestellt werden, daß melonenkernförmige Perlen mit der größten Fallzahl vertreten sind, gefolgt von den Perlen zylindrischer Form.

Glasperlen fanden wir in 24 Bestattungen des Gräberfeldes Bónum. Sie lagen im allgemeinen auf den Halswirbeln oder den Rippen des Brustkorbes bzw. dazwischen.

Die aus 28 Perlen bestehende Kette in Grab 5 vertritt vielerlei Formen: melonenkernförmige, längliche, zylindrische, oktaedrische von grüner, weißer, schwarzer, ziegelroter Farbe, und auch ein tonnenförmiges Bergkristall ist darunter (Taf. I). In Grab 7 kamen 4 melonenkernförmige Glasperlen grüner und blauer Farbe zum Vorschein (Taf. I). Grab 13 barg 40 nur melonenkernförmige, grüne und schwarze Perlen (Taf. II). In Grab 22 fanden wir lediglich 1 hellblaue bikonische sowie eine graublaue melonenkernförmige Perle (Taf. II). Aus dem geplünderten Grab 29 konnten 4 weiße melonenkernförmige, zylindrische und runde Perlen geborgen werden (Taf. II). Unter den 26 Glasperlen in Grab 39 befand sich 1 graues Exemplar bikonischer Form,

die übrigen waren weiß, blau, schwarz und melonenkernförmig (Taf. III). In Grab 45 wurden 19 Perlen freigelegt: schwarze und blaue melonenkernförmige, blaue, rote und gelbe zylindrische sowie ein blaues kugelförmiges Exemplar mit einer aus weißen und roten Kügelchen bestehenden Einlage (Taf. III). In Grab 66 stießen wir auf 5 Bronzeperlen (Taf. V), und in Grab 79 auf eine aus 59 Perlen bestehende gemischte Kette: längliche, zylindrische und kugelförmige Perlen weißer, blauer, grüner und brauner Farbe (Taf. VI).

Auf dem Brustkorb des Kindes in Grab 88 lag eine Kette mit 11 hellgrünen bzw. schwarzen Melonenkernperlen (Taf. VII). Grab 101 barg 6 winzige braune, weiße, schwarze und blaue zylindrische Glasperlen (Taf. VII). Unter den Funden aus Grab 113 befanden sich insgesamt 4 Perlen, davon 2 gelbe oktaedrische sowie 2 blaue bzw. grüne zylindrische (Taf. VII). Unter den 40 in Grab 116 gefundenen Perlen gibt es einige kugelförmige, mehrheitlich aber sind es grüne, schwarze und blaue Melonenkernperlen (Taf. VIII). Die Glasperlen aus Grab 117 werden von 3 schwarzen melonenkernförmigen und 1 durchscheinenden kugelförmigen Perle vertreten (Taf. VIII). In Grab 128 fanden wir 2 schwarze melonenkernförmige, 1 blaue oktaedrische, 1 längliche grüne und 2 durchsichtige zylindrische Glasperlen (Taf. VIII). Aus Grab 147 stammen 3 dunkelblaue und durchscheinende melonenkernförmige (Taf. IX), aus Grab 157 hingegen nur 3 durchscheinende (Taf. IX) Glasperlen. In Grab 160 kamen 6 Perlen zum Vorschein: blaue und durchsichtig gelbe melonenkernförmige, gelbe Zwillingssperlen, 1 geschliffener Karneol und 1 halkugelförmige Bronzeperle (Taf. IX). Aus Grab 168 sind 10 Perlen bekannt: zylindrische und melonenkernförmige grüne Glasperlen sowie 1 halbkugelförmige Bronzeperle (Taf. IX). Grab 213 barg 14 längliche, auf brauner Grundfarbe mit gelber Spirallinieneinlage verzierte Perlen (Taf. X), Grab 219 dagegen 6 Perlen verschiedenster Form in den Farben Weiß, Schwarz, Grün, Braun, Dunkel- und Hellgrün (Taf. X). In Grab 220 kam lediglich 1 hellgrüne Melonenkernperle zum Vorschein (Taf. X). Und in Grab B schließlich legten wir eine Kette mit 18 schwarzen, hellgrünen, dunkelgrünen und hellblauen Perlen unterschiedlicher Form frei (Taf. XIV).

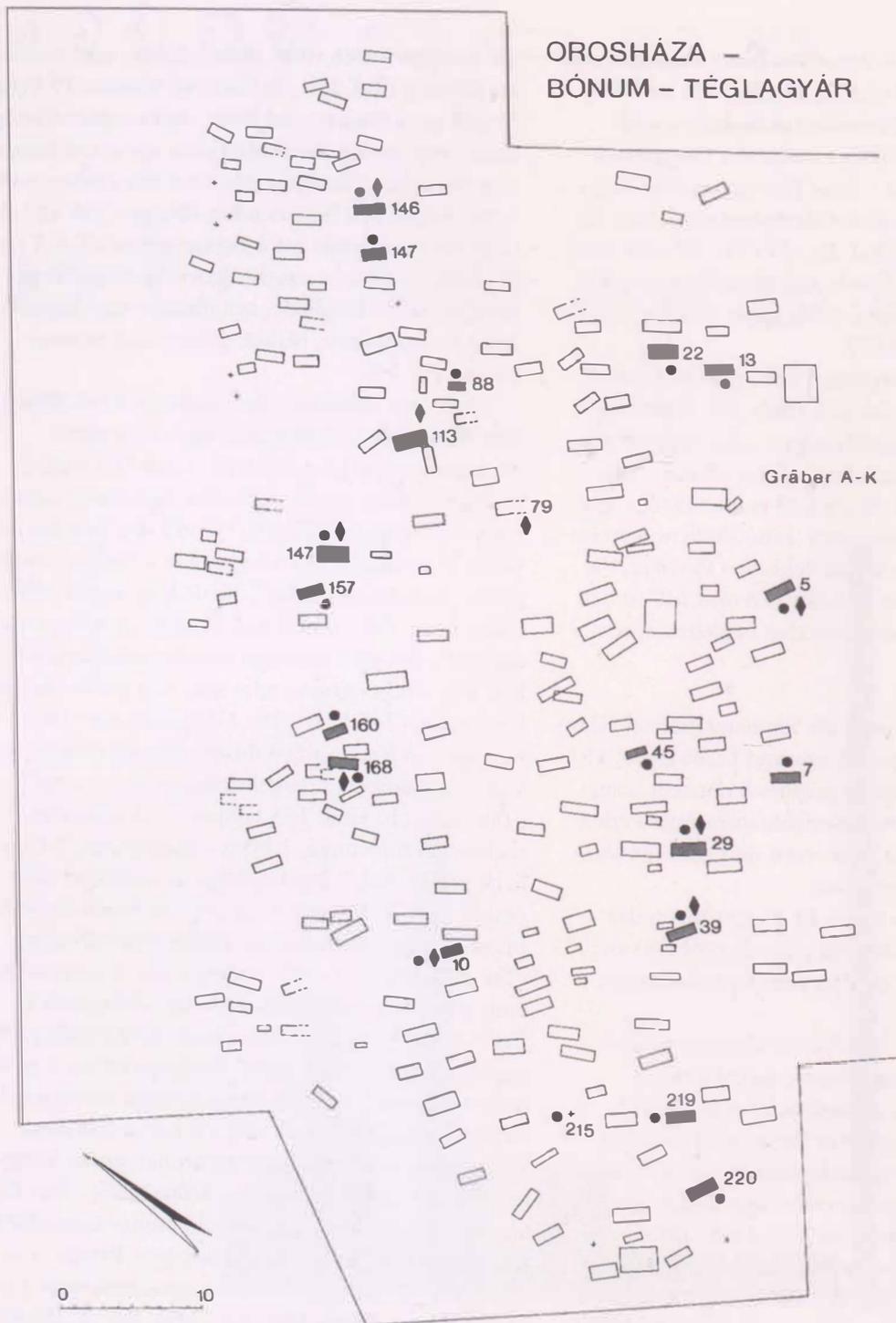


Abb. 16 Verbreitung der melonenkernförmigen und zylindrischen Glasperlen im Gräberfeld Órosháza-Bónum-téglagyár:

● : melonenkernförmige ◆ : zylindrische

Einige Perlentypen eingehender betrachtet waren in den Gräbern 7, 13, 88, 147 und 220 nur melonenkernförmige Perlen, zusammen mit anderen Formen darüber hinaus in den Gräbern 22, 29, 39, 45, 116, 117, 157, 160, 168, 215, 219 und B. Melonenkernförmige und oktaedrische Perlen zusammen fanden wir in Grab 5 und 128.²³

Fingerring

In lediglich 4 Gräbern wurden Fingerringe gefunden, die in einem sehr schlechtem Zustand zum Vorschein gelangten. In Grab 5 lagen 2 Bronzebandringe (Taf. I), in Grab 128 ein geflochtener Bronzering (Taf. VIII) und in Grab 204 ebenfalls ein geflochtener Bronzering (Taf. IX). Aus Grab B stammt ein Bandring (Taf. XIV), oben mit halbkugelförmiger schwarzer Glaseinlage in einer Bronzeblechfassung. Ähnliche Stücke sind in nicht allzu großer Zahl auch von anderen Gräberfeldern ähnlichen Alters bekannt.²⁴

Armring

Die andere Gruppe der Schmuckgegenstände bilden die Armringe. Jeweils 2 offene, einfache Armringe aus Bronzedraht kamen in Grab 5 (Taf. I) und Grab 66 (Taf. IV) zum Vorschein.

Agraffe

Agraffen fanden wir jeweils in einem Frauen- und Männergrab. Die runde Agraffe aus dem Männergrab 82 wurde aus dünnem Blech gefertigt (Taf. VI). Ihre Mitte ziert ein halbkugelförmiges schwarzes, in einem kleinen Bandkorb eingefasstes Glas.

Von dem in Grab 5 gefundenen Agraffenpaar blieb eines der Paarstücke in sehr fragmentiertem Zustand erhalten. Anhand des anderen, unversehrteren Exemplars läßt sich der Schmuck rekonstruieren: ein in ovale Form gepreßtes, am Rand hochgewölbt Bronzeblech, an dem winzige Bronzebändchen angebracht sind. Den ovalen Ausschnitt in der Mitte umrahmt ein schmales Band, in dem der Stein befestigt gewesen sein dürfte (Taf. I). Diese Agraffen lassen den Schluß zu, daß sie als Verschuß des Obergewandes oder nur zu dessen Verzierung dienten. Die hier gefundenen Stücke waren wegen ihres schwachen Materials vielleicht nur für letztere Verwendung geeignet.

Kopfschmuck

Unter den für Frauen charakteristischen Schmuckgegenständen des Gräberfeldes Bónum fanden wir

am Schädel der in Grab 160 ruhenden Frau Bleche eines Kopfschmucks (Taf. IX). Die Bergung dieses Fundes erfolgte in Abwesenheit des Ausgräbers auf nicht allzu sachgemäße Art und Weise. Das Material der Kopfschmuckbleche ist Bronze, an der äußeren Oberfläche befindet sich eine hauchdünne Vergoldung. Die Motive der Bleche unterteilen die Fläche in kleine Quadrate, in deren Innerem Buckel, Vierecke und Rhomben einander abwechseln. Jedes Motivdetail ist perlengerahmt, ebenso wie jeweils ein kleines Quadrat. Das Muster der Bleche wurde gepreßt angefertigt. Es zeigt Verwandtschaft zu den im Museumschatz ähnlichen, mit ähnlicher Technik hergestellten Gürtelverzierungen, die an anderen Fundorten des Landes zum Vorschein kamen.²⁵

Beinschnitzerei

In Grab 88 fanden wir unter den Perlen einen aus Knochen geschnitzten rechteckigen Gegenstand (Taf. VII), der vermutlich zwischen den Perlen auf eine Kette gefädelt war. Eine der Längsseiten hatte man mit zwei kleinen Bandösen versehen, seine Vorderseite zieren in drei Reihen angeordnete Buckel, die Rückseite ein mit schrägen Linien gebildetes Würfelmuster.

Schelle

Unter den Trachtgegenständen muß hier - obgleich es Spielzeug ist - auch eine Bronzeschelle erwähnt werden, die im Grab 175, einem Kindergrab, zum Vorschein kam. Die Schelle lag bei den rechten Unterarmknochen. Sie besteht aus zwei Halbkugeln (Taf. IX, Taf. XXVIII.3), hat außen eine Bandöse und im Inneren ein Bronzekügelchen. Nach Meinung von N. Fettich²⁶ handelt es sich bei den kugelförmigen Schellen um Stücke, die für den Osten, bis hin nach Korea, charakteristisch sind. Sie kommen nicht nur in Kindergräbern, sondern auch als Bestandteil des Zierrats an Pferdegeschirren und Waffen vor. Im vorliegenden Fall diente die Schelle mit Sicherheit als Spielzeug. Ein ähnliches Stück wurde auch am Fundort Orosháza-Béke Tsz-homokbánya in Grab 97 gefunden (Taf. XIX), wo die Verfasserin parallel zur Freilegung des Gräberfeldes Bónum eine Rettungsgrabung durchführte.

Textilien

Als ergänzendes Material zur Tracht möge das Ergebnis der Untersuchung dienen, die M. Knotik an

den in Grab 82 gefundenen Textilresten vornahm.²⁷ „Textilreste blieben an Metallen oder in deren Schutz erhalten. Diese leinwandbindigen Textilstücke waren mit Metalloxid durchtränkt und abgedichtet. Aufgrund von Oberflächenbeobachtungen handelt es sich um Fäden pflanzlichen Ursprungs. Es sind mit mehreren Schichten rötlichbraunen Metalloxids durchtränkte, dicht gewebte Leinwandstücke. Die Kett- und Schußfäden wurden in Z-Richtung gedreht. Kettichte der Leinwand beträgt 13/cm, die Schußdichte 18/cm. Im Laufe der Untersuchung konnte nachgewiesen werden, daß alle Textilstücke von einer Leinwand stammen. Unter den heute im Handel befindlichen Textilien ähnelt das Material der feingewebten Leinwand für Betttücher.“

2. Waffen

Lediglich in einer Bestattung des Gräberfeldes Bónum, in Grab 51 (Taf. III),²⁸ wurde ein gerades, einschneidiges Eisenschwert (L: 76 cm, B: 3,5 cm) mit gerader Parierstange gefunden, das an der linken Seite des in diesem Grab bestatteten Mannes lag.

Ein langer messerförmiger Dolch kam in den Gräbern 62 (L: 21,5), 33 (L: 18,6), 86 (L: 17,8) und 231 (L: 25) zum Vorschein.

3. Pferdegeschirr

Unter den Gräbern der mit Pferd Bestatteten fand sich nur in wenigen Pferdegeschirr, das meist aus Zaum, Steigbügel und Gurtschnalle bestand. Ein einziger Fund repräsentiert den verzierten Kandarenbeschlag, und zwar die beiden in Grab I. geborgenen Löwenphaleren, bei denen es sich um außergewöhnlich schöne Arbeiten der Schmiedekunst handelt (Taf. XIV, XXX).

Im Zusammenhang mit der Herkunft der Löwendarstellung möchte ich einige Beispiele herausgreifen, welche Meinung die Forscher in bezug auf den Ursprung dieser noch in der Árpádenzeit vorkommenden Darstellung vertreten. Z. Kádár weist in seiner Arbeit, die sich mit der Herkunft der Löwenfresken von Esztergom befaßt, im Zusammenhang mit dem Ursprung der Löwendarstellung darauf hin, daß diese Bilder in Anlehnung an die orientalischen Seidenstoffe entstanden. Er zitiert die Feststellung von Doná-szy, wonach „die Zeichnung der Löwen, ihre Erschei-

nungsform zeigt, daß sie nach einem Textilmuster gefertigt wurden und ihre Motive ohne Zweifel in sassanidischen Traditionen wurzeln. Demnach sind der Ursprung der Löwen und ihre Muster in diesem Kreis zu suchen.“²⁹ „Wenn man also“ - so meint Z. Kádár - „nach den Wurzeln der scheibenförmigen Komposition der Löwenfresken von Esztergom und deren Technik sucht, wird man ihre ältesten Verwandten ebenfalls im Rahmen der iranischen Kultur, im späten Zeitalter der sassanidischen Kunst finden.“ Eine ähnliche Feststellung trifft G. Fehér, der die Elemente der bulgarisch-türkischen Kultur untersuchte.³⁰ Der als Abb. 61 seiner Arbeit publizierte Löwenkopf ähnelt in seiner Gestaltung stark den auf den beiden Phaleren aus Grab I. von Orosháza befindlichen Löwenköpfen. Aus chronologischer Sicht ist dies selbstverständlich umgekehrt zu verstehen: Vorgänger dürfte der erstgenannte Musterschatz gewesen sein, wozu G. Fehér auf die Tatsache verweist, daß sich die sassanidischen Einfluß zeigenden Darstellungen mit sehr alten Motiven östlicher Prägung über ein sehr großes Gebiet verbreiteten und ähnliche von den Goldschmieden auch in späteren Zeiten noch angefertigt wurden.

Gy. László stellt in seiner Arbeit über die Kunst der Völkerwanderungszeit eine Zeichnung vor, auf der eine ähnlich komponierte Tierdarstellung zu sehen ist.³¹

Nach ihren Parallelen in Ungarn forschend publiziert P. Németh aus Grab „A“ des Fundortes Balatonszőlös-Tsz istálló ein geschnitztes beinernes Peitschenende, dessen Knopf in einem Löwenkopf endet.³² Die Löwendarstellung auf dem Phalerenpaar aber, das in Grab 141 des von P. Németh und I. Erdélyi veröffentlichten Gräberfeldes Várpalota-Gimnázium zum Vorschein kam, steht den Exemplaren von Orosháza noch näher.³³ Gleichzeitig bekräftigt sie die von Z. Kádár aufgeworfene Hypothese, wonach diese scheibenförmigen Kompositionen wohl zu allererst an Teppichen bzw. Seidenstoffen auftauchten und erst später auf Metallgegenstände übertragen wurden. Die am Rand perlenbesetzte Scheibe der Phaleren von Várpalota sowie im Mittelfeld - hier kein ganzer Löwenkörper - der Löwenkopf deuten in ihrer Art auf diesen Kreis. Vergleicht man die beiden bislang bekannten, von einheimischen Fundorten

stammenden Phalerenpaare scheint es, als handelt es sich bei den Phaleren von Orosháza um denselben in Scheibenform komponierten Musterschatz; die Verzierung des Scheibenrandes wurde weggelassen, als Ausgleich dafür dient der markant gestaltete Löwenkopf. Das Gegenstück dazu stellen m. E. die Phaleren von Várpalota dar. Hier hat man die Perlenverzierung der Grundlage der Komposition betont - die von den die Perlenreihe innen und außen säumenden Rippen noch mehr hervorgehoben wird - der in der Mitte befindliche Löwenkopf aber ist wesentlich einfacher als auf den Exemplaren von Orosháza. Dies erweckt den Anschein, als hätte der die Phaleren von Várpalota fertigende Goldschmied die aus Orosháza stammenden Stücke - oder ein uns bislang unbekanntes ebensolches Stück - irgendwo gesehen und nach deren Muster dann den Kandarenschmuck für das in Grab 141 von Várpalota bestattete Pferd angefertigt. Denkbar ist aber auch, daß beide Goldschmiede ihre Motive, aus dem gleichen Musterschatz schöpfend, jeder seinem eigenen handwerklichen Können entsprechend entwarfen.

Trensen in sehr schlechtem Zustand sind unter den Funden aus Grab 132, 231 und L bekannt. In Grab 132 befand sich der Zaum, von dem auch der zu einer der Gebißstangen gehörende Ring erhalten blieb, zwischen den Zähnen des Pferdes (Taf. IX). Auch in Grab 231 kam die Trense des Typs mit geraden Knebelstangen zwischen den Pferde­zähnen zum Vorschein (Taf. XII). Von dem aus Grab L stammenden Zaum blieb nur das Mittelstück erhalten. Sein Typ ließ sich aus den wenigen kleinen Fragmenten nicht rekonstruieren.

Ein Steigbügelpaar wurden in zwei Bestattungen, Grab 231 und L, gefunden (Abb. 9). Beide vertreten den gestreckten Typ. In Grab 231 lag einer der Steigbügel über der Wirbelsäule des Pferdes, der andere unter den Rippen in Höhe der Bauchlinie, was bedeutet, daß man das Pferd aufgeschirrt bestattet hat. Bei diesen Steigbügeln reichen die Bügelstäbe beidseitig über die gerade Sohle hinaus. Bei einem Paarstück der aus Grab L stammenden Steigbügel ist der Bügelstab zur Sohle hin stark verbreitert und durch drei Rippen geliedert, die Sohle aber nach oben gewölbt. Die sich mit den Steigbügeltypen eingehend befassende Fachliteratur ordnet diese Steigbügel den

für die Spätawarenzeit charakteristischen Gegenständen zu.³⁴

Eine das Zubehör des Pferdegeschirrs repräsentierende Gurtschnalle kam in Grab 132 (Taf. IX) ohne Steigbügel zum Vorschein, während wir sie in den Gräbern 231 und L in der Nähe der Steigbügel freilegten. Diese Schnallen spielten beim Festzurren des Bauchgurtes eine Rolle, das Vorhandensein irgendeines Sattels ist also anzunehmen. Davon fanden wir jedoch keinerlei Spuren.³⁵

4. Gefäße

Der Grund für die Unterbringung von Gefäßen im Grab ist in dem Brauch zu suchen, den Verstorbenen Reiseproviant mitzugeben. Ungeachtet dessen findet man in den zeitgenössischen Gräberfeldern jenseits der Theiß relativ wenig Gefäße. Auch im awarischen Gräberfeld von Bónum waren solche lediglich in 4 Gräbern anzutreffen (Abb. 17). Darunter wurde das dem Kind in Grab 52 beigegebene Gefäß vollständig vernichtet, nur seine Spuren konnten beobachtet werden, und ähnlich war die Situation im Falle von Grab 104. Am unversehrtesten erhalten blieb der 26 cm hohe Krug (Taf. VIII, Taf. XXXIV.5), den wir an der rechten Seite des Schädels der in Grab 130 bestatteten Frau fanden. Er ist handgeformt, asymmetrisch, hat eine eckige Mündung und der obere Teil seines Halses wird unterhalb des Randes von einem Tonkragen gegliedert. In Grab 196 befand sich der handgeformte graue Topf (Taf. IX) am rechten Fuß der Bestatteten. Den Rand des grobgeformten Gefäßes zieren Einschnitte.

Untersucht man die Verbreitung der Gefäße innerhalb des Gräberfeldes (Abb. 17), läßt sich keinerlei System erkennen.

5. Geräte

Spinnwirtel

Zum Gegenstandskreis des Keramikhandwerks gehört die Fertigung von Spinnwirteln, diese wiederum dienten als unmittelbare Hilfsmittel eines anderen Handwerks, des Spinnens. Spinnwirtel sind die typischen Geräte der Frauengräber, kommen allerdings auch in Kindergräbern vor. Ihre Form ist rund oder bikonisch.

Im Gräberfeld Bónum waren in 29 Gräbern

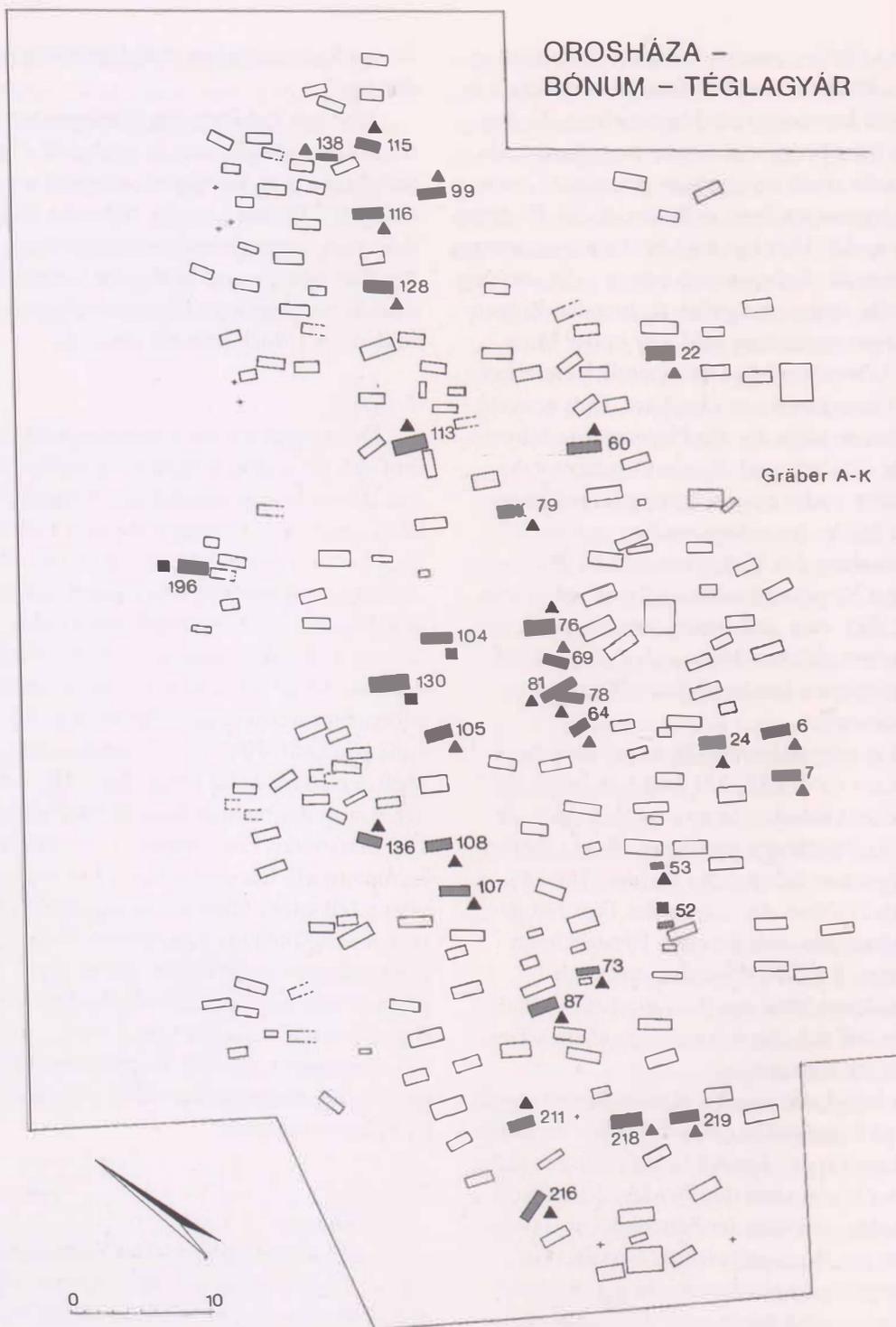


Abb. 17 Gräberfeld Orosháza-Bónum-téglagyár: ■ : Gefäße, ▲ : Spinnwirtel

Spinnwirtel zu finden, zwei davon in Kindergräbern.

Einfache unverzierte Spinnwirtel rundlicher Form kamen in den Gräbern 6 (Taf. I), 7 (Taf. I), 105 (Taf. VII) und 113 (Taf. VII). zum Vorschein.

Die übrigen sind bikonischer Form, nur ihre Verzierung ist unterschiedlich. Einfache bikonische Stücke fanden wir in den Gräbern 53 (Taf. II), 87 (Taf. VI), 99 (Taf. VII), 216 (Taf. X), 219 (Taf. X), und E (Taf. XIV). Mit Zickzacklinien verzierte Exemplare waren in den Gräbern 60 (Taf. III), 76 (Taf. VI), 79 (Taf. VII), 107 (Taf. VII) und 128 (Taf. VIII).

Spinnwirtel mit gerillter Oberfläche wurden in den Gräbern 22 (Taf. II), 24 (Taf. II), 64 (Taf. V), 69 (Taf. V), 73 (Taf. V), 78 (Taf. VI), 81 (Taf. VI), 115 (Taf. VIII), 116 (Taf. VIII), 136 (Taf. IX), 138 (Taf. IX), 211 (Taf. X) und 218 (Taf. X) freigelegt.

Die Verbreitung der Spinnwirtel auf eine Karte übertragend (Abb. 17) lassen sich kleine Gruppen beobachten: in dem als Gruppe IV des Gräberfeldes bestimmten Teil waren in 9, in der Gruppe XIV in 5, in der Gruppe XVI in 7 Gräbern Spinnwirtel. Im Gebiet der Gruppe IV beschreibt die Anordnung der Spinnwirtel führenden Gräber, ähnlich wie bei den Gräbern mit Gürtelbeschlägen, einen leichten Bogen.

Nadelbehälter

Das längliche gedrechselte Stück (Taf. X, Taf. XVIII.8) lag in Grab 213 neben dem Schädel. Es enthielt eine verrostete Eisennadel.

Eingehender mit der Frage der Bearbeitung von Knochen hat sich I. Erdélyi befaßt.³⁶ Seiner Meinung nach war in der Awarenzeit das Drechseln nicht nur im Zusammenhang mit Knochen, sondern auch mit Holzmaterial bekannt. Der aus Grab 213 stammende Nadelbehälter gehört ebenfalls zu diesem gedrechselten Typ. Seine Oberfläche ist im Wechsel von vier schmalen und fünf dichten Rippen unterteilt. In anderen Gräberfeldern fand man Nadelbehälter bislang im allgemeinen in der Taillengegend oder weiter unten. An einer davon abweichenden Stelle liegt er, Gy. László zufolge, in dem Fall, wenn er sich schon bei der Bestattung verschob.³⁷ Das Stück von Orosháza wurde, nachdem das Halterungsband vermodert war, vermutlich von Würmern verschoben, nur so kann es neben den Schädel gelangt sein.

Messer

Eine häufige Beigabe der Gräber beiderlei Gesch-

lechts ist das Eisenmesser. Im allgemeinen findet man pro Grab jeweils 1 Stück, in seltenen Fällen kommen aber auch mehrere Stücke vor. Ihre Form ist die allgemein gebräuchliche, der heutigen ähnliche, in unterschiedlichen Abmessungen. In 3 Gräbern des Gräberfeldes Orosháza kam dieser Gegenstand gleichmäßig entweder zur rechten bzw. linken Seite der Bestatteten ans Tageslicht, während wir das Messer in zwei Fällen am Schädel fanden. Gy. László schrieb als erster über die Messertracht der Awaren.³⁸ Anschließend beschäftigte sich P. Tomka in einer längeren Studie mit diesem Gegenstand,³⁹ weshalb ich hier von einer näheren Betrachtung absehe. Anmerken möchte ich lediglich soviel, daß sich die am Schädel gefundenen Messer wahrscheinlich mit dem Ritual der Abwendung von Bösem verbinden lassen.

Ringe

Eisenringe spielten für die Befestigung von Messern und anderen Dingen am Gürtel eine Rolle. Im behandelten Gräberfeld befand sich ein solcher Gegenstand nur in den Gräbern 92, 210, 212 und 110.

Toilettengegenstände

Der Gebrauch von Toilettengegenständen war zur Völkerwanderungszeit verbreitet. Auf Eisenpinzetten stießen wir auch im Gräberfeld Bónum. Hier ist ihr Material - im Gegensatz zu den aus edleren Metallen gefertigten Stücken der Frühawarenzeit - Eisen. Die zwischen den rechten Unterschenkelknochen des in Grab 86 bestatteten Mannes gefundene Eisenpinzette zeigt die allgemeine Form (Taf. VI). Und vielleicht handelt es sich auch bei dem am linken Ellbogenknochen des Skeletts in Grab 51 freigelegten, auf einer Seite gebogenen kleinen Eisenblech (Taf. IV) um das Stück einer Pinzette.

Feuerschläger, Feuerstein

Das Fragment eines Feuerschlägers, eines der Hilfsmittel zum Feueranzünden, lag am Fußende des in Grab 231 bestatteten Mannes. Das andere zu diesem Zweck verwendete Hilfsmittel ist der Feuerstein, von dem wir in den Gräbern 31, 53, 59 und 62 Exemplare fanden.

Sonstige Eisengegenstände

In einigen Bestattungen wurden kleine schmale Eisenbänder gefunden; davon kamen manche an einer bestimmten Stelle, andere an verschiedenen Punkten des Grabes zum Vorschein. In Grab 75 la-

gen diese kleine Eisengegenstände zwischen den auf den Fußknochen befindlichen Holzresten (Taf. VI), in Grab 99 zwischen den beiden Fußknöcheln (Taf. VII), in Grab 190 neben der rechten Schulter des hier bestatteten Kindes (Taf. IX). In Grab 207 fanden wir sie oberhalb der linken Beckenschaukel (Taf. IX) und in Grab 212 an verschiedenen Stellen der Grabgrube.

In mehreren Gräbern beobachteten wir Reste von Eisengegenständen, konnten jedoch weder ihre Form, noch ihr Verwendungszweck bestimmen, da sie stark verrostet waren.

Grab 114 barg zwei solcher Gegenstände, deren Bestimmung nur vorbehaltlich definiert werden kann. In dem Grab hatte man ein Kind bestattet. Oberhalb seines Beckens fanden wir einen dreieckigen Eisengegenstand und neben dem linken Unterarm ein dünnes schmales Eisenband (Taf. III). Im Zusammenhang mit dem Eisenband tauchte der Gedanke auf, daß es ein Armring gewesen sein könnte, da beide Enden abgerundet sind. Dagegen spricht jedoch, daß es sich nach der Restaurierung durch Zusammenfügen der Bruchstellen nicht in die Form eines Armrings biegen ließ.

V. BELEGUNG DES GRÄBERFELDES, CHRONOLOGIE

Zum Ausgangspunkt bei der Analysierung des Gräberfeldes nahm ich, gerade der gruppenweisen Bestattungsordnung wegen, die Gräber mit Gürtelbeschlägen. Hier konnte ich mehrere Gruppen absondern, in einigen Fällen sind die Grenzen allerdings fließend (Abb. 9).

Die erste Gruppe würden die Gräber 82 und 103 mit ihren Funden bilden. In diesen zwei Gräbern waren aus Bronzeblech gefertigte Gürtelverzierungen. Laut Gräberfeldkarte liegen sie am westlichen Rand.

Zur Gruppe von Grab 82 könnten noch das Frauengrab 73 sowie die Kinderbestattungen 74 und 83 gehören. In den Frauen- und Kindergräbern befanden sich allgemein gebräuchliche Gegenstände. Ihre Orientierung stimmt nahezu vollständig überein. Es läßt sich also feststellen, daß hier eine kleine Familie bestattet wurde. Unter den Männergräbern erfolgte bei Nr. 82 die Bestattung in einem Stollengrab, während man die anderen in einfachen horizontalen Gruben bestattet hatte.

Zur Gruppe von Grab 103 dürften vier weitere Gräber gehören, Nr. 100, 101, 102 und 107. Darunter war im Grab 101 ein Kind, im Grab 107 eine Frau bestattet. Die beiden anderen bargen Skelette Erwachsener, deren Geschlecht sich am Fundort jedoch nicht bestimmen ließ. Die im Grab des kleinen Mädchens und der Frau gefundenen Perlen stimmen der Form nach überein; beiden hatte man zylindrische Glasperlen in verschiedenen Farben mitgegeben. Vermutlich ruhten in diesen beiden Gräbern eine Mutter und ihr Kind. Unter den Funden der übrigen Gräber lassen sich nur in bezug auf die Form jeweils einer Eisenschnalle aus Grab 103 und 100 Ähnlichkeiten entdecken. Möglich, daß sie zur gleichen Zeit entstanden. Diese zweite Gruppe ist aufgrund ihrer Funde recht ärmlich, ungeachtet dessen, daß wir in Grab 103 einen mit Blechgürtelbeschlägen bestatteten Mann fanden.

Die dritte kleine Gruppe könnten Grab 86 sowie

die darum angelegten Gräber 71, 72, 84, 85 und 87 bilden. Neben dem in Grab 86 ruhenden Mann lagen zwei riemenzungenförmige Eisengegenstände. Die einzige Frauenbestattung dieser Gruppe ist Grab 87, dessen Funde sich jedoch nicht zur Altersbestimmung eignen, da es allgemein gebräuchliche Gegenstände sind. Die beiden zur Gruppe gehörenden Kindergräber 84 und 85 enthielten ebenfalls keine Gegenstände, und auch bei dem in Grab 71 bestatteten Mann sowie dem in Grab 72 gefundenen Erwachsenen unbestimmbaren Geschlechts wurde lediglich jeweils eine Eisenschnalle freigelegt.

Diese drei kleinen Gruppen markieren, sofern man die Datierung der glatten Blechbeschläge akzeptiert⁴⁰, vielleicht die Anfangsphase der Belegung des Gräberfeldes. Und zieht man in Betracht, daß Nr. 82 ein Stollengrab war, dann handelt es sich davon ausgehend um die Reste einer kleinen ethnischen Gruppe, von der eine Bestattungstradition überliefert wurde. Sie lebte und ließ sich in diesem Gräberfeld zur gleichen Zeit wie jene bestatten, die dem als allgemein anzusehenden Brauch folgten. Angaben dazu liefern auch die übrigen Stollengräber, die in anderen Teilen des Gräberfeldes in der Nachbarschaft von mit anderer Technik gefertigten Gürtelbeschlägen Bestatteten zum Vorschein kamen.

Die Untersuchung innerhalb des Gräberfeldes aufgrund der technischen Ausführung der Gürtelverzierungen fortsetzend lassen sich die Gräber einer größeren Einheit absondern: um die Gräber 56, 59, 61, 62 und 231 angelegte kleine Familiengruppen.

Eine interessante Erscheinung ist in der Umgebung des ideellen Mittelpunktes des Gräberfeldes zu beobachten, wo Grab 33 freigelegt wurde, um das sich fächerartig die Gräber 56, 61 und 62 gruppieren. Am äußersten Rand, an der westlichen Seite, lag Grab 56. Zum Gürtelschmuck des hier bestatteten Mannes gehörte eine aus einem Guß gefertigte, mit einer Reihe Tierfiguren verzierte Hauptriemenzunge mit Tüllenende. Unter den im Gräberfeld gefundenen

Gürtelbeschlägen ist diese Verzierungsweise, die ich im vorangehenden Kapitel bereits beschrieb, einzigartig. Östlich neben vorgenannter Bestattung lag Grab 61, in welchem sich ebenfalls eine gegossene Hauptriemenzunge mit Tüllenende befand, deren beide Platten ein S-förmiges Rankenmotiv ziert. Die dazu gehörenden Beschläge mit Anhänger weichen von den Exemplaren aus Grab 56 ab und hier fanden wir im Gegensatz zu diesem auch drei Nebenriemenzungen.

Neben Grab 61, gleichfalls östlich davon, wurde Grab 62 freigelegt. Die Hauptriemenzunge sowie die Nebenriemenzungen vertreten den Typ mit Tüllenende, an der Vorderseite der Hauptriemenzunge ist eine dreifigurige Tierkampfszene⁴¹ und auf der Rückseite ein stilisiertes S-Rankenmotiv zu sehen. Die aus Grab 56 und 62 stammenden Gürtelbeschläge mit Anhänger stimmen aufgrund ihrer Muster überein, in beiden Fällen sind in einem rechteckigen Rahmen Greifen abgebildet. Der Gürtelaufhänger aus Grab 62 weicht in seiner Form von den übrigen im Gräberfeld gefundenen Stücken ab.

Diese drei gürtelbeschlagführenden Männergräber liegen nebeneinander, ihre Gürtelverzierungen wurden mit derselben Technik gefertigt, alle drei sind als Persönlichkeiten hohen gesellschaftlichen Ranges anzusehen.

Im gleichen Halbrund war Grab 63, ebenfalls ein Männergrab, untergebracht, in dem zwar keine Gürtelbeschläge, aber Eisenbandfragmente (vielleicht ein Köcherbeschlag) sowie unbestimmbare Eisengegenstände zutage kamen; außerdem sind hier noch der in Grab 47 bestattete Mann und das Kindergrab 40 zu finden.

Die drei oben beschriebenen reichen Gräber sowie die drei zu diesen gehörenden anderen Gräber - mit dem in der Mitte liegenden, geplünderten Grab 33 - bilden einen kleinen Kern jener großen Gruppe, zu der sehr viele Bestattungen gehört haben dürften. Neben ihnen befindet sich von Osten her eine kleinere Familiengruppe, deren ranghöchstes Mitglied der in Grab 59 bestattete Mann war. Die in diesem Grab zum Vorschein gelangten Haupt- und Nebenriemenzungen mit Tüllenende wurden ebenfalls in einem Stück gegossen, ihre Verzierung besteht aus stark vereinfachten Ranken.

Zu dem in Grab 59 ruhenden Mann dürfte die in Grab 60 bestattete Frau gehören, bei der zwei ovale Bronzeohrgehänge mit rundlichem Glasperlenanhänger, ein mit Zickzacklinien verzierter Spinnwirtel und ein Eisenmesser gefunden wurden. Daneben lagen ein weiteres Frauen- und Kindergrab. Letzteres barg keine Funde, während neben dem Frauenskelett in Grab 32 eine Bronze- und Eisenschnalle sowie ein Eisenmesser zum Vorschein kamen. Auch diese vier Bestattungen dürften zu der vorab erwähnten Gruppe mit einer größeren Zahl Gräber gehören.

Das Alter dieser Gruppe läßt sich den Typen der Gürtelbeschläge entsprechend in die erste Gruppe der Gußtechnik einordnen, die schon von N. Fettich und J. Korek in die Zeit zwischen 700-730 gesetzt wurde, anhand neuerer Forschungen aber in den Zeitraum Anfang 8. Jh. datiert werden kann.⁴² Für diese Datierung sprechen unter den Funden der zur Gruppe gehörenden Frauengräber die Ohrgehänge aus den Gräbern 5, 13, 28, 60, 76 und 81,⁴³ wobei die Forschung die Exemplare der Gräber 60, 76 und 81 ans Ende des 7. Jahrhunderts datiert. Die beiden Zeitpunkte decken einander zum Teil; bei dem behandelten Ohrgehängentyp kann also daran gedacht werden, daß sie als Teil des von der Mutter auf die Tochter übergegangenen Erbes weiterhin in Gebrauch gewesen und deshalb auch zu Beginn des 8. Jahrhunderts in die Erde gelangt sein könnten. Ebenso darf bei Datierung der Gegenstände das Lebensalter ihrer Träger nicht außer Acht gelassen werden. Denn es ist nicht gleichgültig, ob die charakteristischen Gegenstände im Grab einer minderjährigen oder schon älteren Person ans Tageslicht kommen.

Bei den Ohrgehänge- und Gürtelbeschlagtypen handelt es sich um die altersbestimmenden Stücke der Gräber dieser Gruppe, so daß das Alter der Bestattungen in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts gesetzt werden kann.

Die Verteilung nach Geschlechtern sah in der oben behandelten Gruppe wie folgt aus: 17 Frauen-, 15 Männer- und 9 Kindergräber; in dem kleinen - vielleicht abgesonderten - Teil des Gräberfeldes hatte man also 41 Verstorbene bestattet. Auch zwei Stollengräber, Nr. 78 und 81, lagen in diesem Teil. In den vorangehenden Kapiteln war bereits davon die Rede, daß sich, zieht man das Gräberfeld als Ganzes

in Betracht, zwischen den Stollengräbern und den auf herkömmliche Art Bestatteten weder gesellschaftliche, noch chronologische Unterschiede feststellen lassen.

Auf die Gruppe der in einem Stück gegossenen Hauptriemenzungen mit Tüllenende zurückkommend fanden wir auch in Grab 231 solch einen Gürtelbeschlag. Dieses Grab kam am Westrand des Gräberfeldes zum Vorschein, und zwar als eines der reichsten einer aus 7 weiteren Gräbern bestehenden kleinen Gruppe. Zu seinen Funden gehören Gürtelbeschläge mit Anhänger, deren oberes befestigtes Teil der gleichen Ausführung ist wie die Stücke aus Grab 56 und 62. Auf der Vorderplatte der Hauptriemenzunge sind drei Greifengestalten abgebildet. Die Verzierung der Bronzeschnalle stimmt mit dem an der Rückenplatte der Hauptriemenzunge befindlichen Muster überein, während der Propellerbeschlag das Abbild eines in Nemesvölgy gefundenen Stückes darstellt.⁴⁴

Zwei Bestattungen in der Gruppe dieses Grabes bargen signifikantere Funde. Der einzige gedrechselte Nadelbehälter des Gräberfeldes stammt ebenso aus Grab 213 wie die Glasperlen länglicher Form, die gelbe Streifeneinlagen auf braunem Grund zierten, und bedeutend ist noch das Ohrgehänge aus Grab 216. Alle übrigen Gräber enthielten solche Funde, die zur Altersbestimmung nicht in Betracht gezogen werden können, wie beispielsweise die Schafsknochen und das Messer von Grab 230 oder die beiden Eisenschnallen und das Messer von Grab 224. Auch diese Gräber sind in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts datierbar.

Bereits bei Analysierung der vorangehenden Gruppe war auch von Grab 33 Rede, in welchem nach einer Störung nur Gürtelbeschlagfragmente erhalten blieben. Gerade deshalb fanden wir nur wenige Gegenstände, lediglich das erwähnte Riemenzungenfragment sowie einen Lochkranzbeschlag. Das Muster des Riemenzungenfragments zeigt große Ähnlichkeit mit dem Ende einer Riemenzunge, die in Szeged als Streufund zum Vorschein kam.⁴⁵ Aufgrund dessen läßt sich sein exaktes Alter nur schwer bestimmen; das Grab ist - wenn man es nicht aus der Gruppe ausklammern will - ebenfalls ins 8. Jh. datierbar.

Eine weitere Gruppe der Gräber mit Gürtelbeschlägen kann anhand der technischen Ausführung der Beschläge eingegrenzt werden. Für diese ist typisch, daß die Riemenzungen aus zwei Platten gegossen und ausschließlich mit Rankenmotiven verziert wurden. Solchen Gürtelschmuck bargen die Gräber 3, 31, 51, 225 und D. Ihrem Fundtyp zufolge bilden sie eine Gruppe, doch betrachten wir nun näher, wo sie innerhalb des Gräberfeldes untergebracht sind und ob zwischen ihnen eine Beziehung besteht.

Grab 3 befand sich am Ostrand des Gräberfeldes. In seiner Nähe lag das teilweise gerettete Grab L, das reich verzierte Pferdegeschirrbeschläge mit Löwendarstellung enthielt. Daß man in diesem Grab eine ranghohe Persönlichkeit bestattet hatte, läßt sich jedoch nur annehmen. In unmittelbarer Nähe von Grab 3, westlich davon, waren in den Gräbern 13 und 16 zwei Kinder bestattet. Nördlich davon kam in Grab 4 ein Männerskelett zum Vorschein. In diesem Teil erschwert ein bedauerlicher Umstand die Analysierung des gesamten Gräberfeldes und gleichzeitig auch dieser Gruppe. Hier nämlich hatte E. Olasz d.J. die mit den Buchstaben A-K markierten Gräber freigelegt, der dabei allerdings versäumte, sie anhand eines Fixpunktes zu vermessen. Somit ist jeder Versuch, herauszufinden, welches der genannten Gräber in diese Gruppe gehören könnte, ein vergebliches Unterfangen. Von den vorhandenen ausgehend kann folgendes festgestellt werden. Bei dem in Grab I ruhenden Mann handelt es sich zweifellos um die Person höchsten Ranges, und um ihn herum hatte man - vielleicht in ähnlichem Halbrund, wie wir es bei der anderen Gruppe beobachten konnten - ebenfalls Männer hohen Ranges bestattet; einer davon war der Verstorbene in Grab 3, ein anderer aber dürfte der in Grab D Bestattete gewesen sein. In beiden Fällen fanden wir dieselben Gürtelbeschläge. Die Hauptriemenzungen stimmen überein, die Beschläge mit Anhänger zeigen dasselbe Muster und auch die Lochkranzbeschläge sind identisch. Der in Grab 3 ruhende Mann bekleidete vielleicht einen um ein Grad höheren Rang als der Verstorbene von Grab D, da in Grab 3 vier Nebenriemenzungen gefunden wurden. Unterzieht man die Gegenstände selbst einer näheren Untersuchung, hat es den Anschein, daß die Beschläge des in Grab 3 Bestatteten früher

entstanden, während die des anderen nach deren Muster gefertigt wurden. An den Beschlägen lassen sich starke Abnutzungsspuren beobachten, der Verstorbene war ein älterer Mann. Die Beschläge sind also über einen sehr langen Zeitraum in Gebrauch gewesen.

In den übrigen Gräbern dieser Gruppe bildeten allgemein gebräuchliche Gegenstände die Fundkomplexe. So kamen z.B. in Grab 13 melonenkernförmige Glasperlen und ein Bronzeohrgehänge mit grünem Anhänger zutage. Auch in dem westlich davon gelegenen Frauengrab fanden sich ähnliche Glasperlen. Das daneben liegende Männergrab 21 war gestört und die anderen zu dieser Gruppe gehörenden Bestattungen enthielten keinerlei Beigaben.

Grab 31 war eine Doppelbestattung. Hier ruhte neben dem Mann im selben Grab - vermutlich - auch dessen Frau, und in dem am Fußende des Grabes angelegten Grab 9 hatte man allem Anschein nach deren Kind bestattet. Die im Tailienbereich des Mannes gefundenen Gürtelbeschläge lassen sich ebenfalls dieser Gruppe des gegossenen Typs zuordnen. Aufgrund der Lage des Grabes im Gräberfeld sowie des ähnlichen Typs der Beschläge kann angenommen werden, daß sie annähernd oder zur gleichen Zeit gelebt haben.

In Grab 51 blieb einerseits nur die Hälfte eines Anhängerbeschlags erhalten, auf dessen Grundlage es sich der gleichen technischen Gruppe zuordnen läßt. Andererseits kam im Gebiet des gesamten Gräberfeldes nur in diesem Grab eine Waffe ans Tageslicht. Unter den umliegenden Bestattungen wurden zwischen den Gebeinen des in Grab 50 ruhenden Mannes lediglich zwei Eisenschnallen gefunden. Neben dem Schädel der in Grab 39 bestatteten Frau lagen mit blauen melonenkernförmigen Glasperlen verzierte Bronzeohrgehänge sowie ebensolche Perlen und eine Eisenschnalle. In den beiden zum Kopfende von Grab 51 angelegten Gräbern 43 und 52 ruhten Kinder, darunter enthielt Nr. 52 ein Gefäß. Bei der Frau und den beiden Kindern handelt es sich vermutlich um unmittelbare Familienmitglieder des Kriegers, und die in den beiden anderen, dieser Gruppe attributierbaren Gräbern Bestatteten dürften vielleicht ebenso zu dieser kleinen Gemeinschaft gehört haben.

Neben den Obengenannten läßt sich eine weitere

Gruppenbestattung eingrenzen, deren ranghöchstes Mitglied der in Grab 225 mit Gürtelbeschlägen bestattete Mann war. Die Riemenzunge besteht aus zwei formgleich gegossenen Platten mit Rankenverzierung. Dieser Gruppe gehören bereits mehr Gräber an als der vorhergehenden, zwei Kinder-, drei Frauen- und zwei weitere Männergräber. Im Kindergrab 215 fanden wir melonenkernförmige Glasperlen, das Kindergrab 217 barg keine Beigaben. Die drei Frauen hatte man mit reichen Beigaben bestattet. Grab 218, das nördlich von Grab 225 in der Nähe der Kindergräber lag, enthielt Dinge des alltäglichen Gebrauchs: Spinnwirtel, Messer, Eisenschnalle sowie eine unbestimmbare Bronzemünze. Die reichste unter den drei Frauen ruhte in Grab 219, das südwestlich von Grab 225 angelegt war. Aufgrund der Funde kann angenommen werden, daß sie die Ehefrau des mit Gürtelbeschlägen bestatteten Mannes gewesen ist. Auch in ihrem Grab kam eine nicht bestimmbare Bronzemünze zum Vorschein, außerdem melonenkernförmige Glasperlen, darunter ein ebensolches blaues Exemplar, wie es sich unter den Perlen des kleinen Mädchens ins Grab 215 befand. Darüber hinaus stießen wir in Grab 219 auf 4 Bronzeohrgehänge mit Glasanhängern, aber nicht am Schädel, sondern unter den Knochen der beiden Handrücken. Das dritte Frauengrab war an der rechten Seite des mit Gürtelbeschlägen bestatteten Mannes angelegt. Es enthielt als Beigaben melonenkernförmige Glasperlen und ein einfaches Bronzeohrgehänge. Diese drei Frauenbestattungen umgaben das ranghohe Männergrab in Form eines Dreiecks. Die beiden anderen zur Gruppe attributierbaren Männer lagen südlich davon; in Grab 222 wurden keine Beigaben und auch in Grab 223 nur eine Eisenschnalle gefunden.

Dem Gußtyp der Gürtelbeschläge entsprechend gehören die Gräber 3, 31, 51, 225, D und L zur zweiten Gruppe der Gußstücke, ihr Alter kann in die Mitte des 8. Jahrhunderts datiert werden.

Ihre Position innerhalb des Gräberfeldes: in jeweils 2 Einheiten im südlichen Drittel sowie dazwischen eingekeilt die oben schon beschriebene andere große Einheit, die sich um die Gräber 56, 59, 61, 62 und 231 gruppierte.

Im südlichen Drittel des Gräberfeldes kann noch eine Gruppe abgesondert werden, deren ranghöchste

Vertreter mit Sicherheit der in Grab 48 ruhende Reiter und die in Grab 66 mit zwei Pferden bestattete Frau darstellen. Grab 48 hatte man so gründlich ausgeplündert, daß außer den durcheinander geworfenen Menschen- und Pferdeknöchel keine Funde darin verblieben. Die Frau in Grab 66 wurde mit zwei Pferden und allgemein verbreiteten Funden bestattet, unter denen sich kein Gegenstand herausragender Bedeutung fand. Dessen ungeachtet läßt sich aus der nicht alltäglichen Praxis der Bestattungsform selbst folgern, daß sie zu dem Mann im vollständig geplünderten Grab 48 gehört hat. Unter den in ihrem Umkreis angelegten Gräbern enthielten Nr. 37 und Nr. 65 keinerlei gegenständliches Material. In Grab 18 kamen eine Eisenschnalle, in Grab 19 Messer und Tierknochen, in Grab 38 eine Schnalle, in Grab 36 Eisenfragmente, in Grab 53 Spinnwirtel und Feuerstein, in Grab 70 Tierknochen und Bronzeschnalle, in Grab 80 eine Eisenschnalle und schließlich in Grab 75 Tierknochen zum Vorschein, also alles allgemein und häufig vorkommende Funde. Lediglich die aus dem Frauengrab 29 stammende Beigabe war bedeutsamer; das hier gefundene Bronzeohrgehänge läßt sich ins 8. Jahrhundert datieren.

Unter den in der Nordhälfte des Gräberfeldes freigelegten Gräbern enthielt keines einen solchen Gegenstand, dem man größere Bedeutung beimessen könnte. Auch hier waren, entgegen der relativen Fundarmut, Gruppenbestattungen zu beobachten. Der in Grab 212 bestattete Reiter, bei dem wir Bronzeschnalle, Messer, Eisenschnalle- und ring sowie kleine Eisenklammern fanden, ist als ranghöchster Vertreter einer kleinen Gruppe anzusehen, zu der ein Frauen- und Kindergrab sowie am Rand des Gräberfeldes ein Grab mit einem Skelett in Hockerstellung gehört haben dürften.

Nördlich der vorgenannten kann eine aus 7 Gräbern bestehende kleine Gruppe abge sondert werden, wobei diese Bestattungen eigentlich am Nordwestrand des Gräberfeldes lagen. Vier Gräber bargen keinerlei Funde, aber neben dem in Grab 175 bestatteten Kinderskelett kam die einzige Bronzeschelle des Gräberfeldes zum Vorschein. In den beiden anderen Gräbern wurden nur Messer und Tierknochen geborgen.

Zwischen den zwei letztgenannten Gruppen, am äußersten Rand des Gräberfeldes, stießen wir auf Grab

167, das im Gegensatz zu den übrigen Bestattungen N-S orientiert war und keine Beigaben enthielt.

Gruppe 13 bestand aus insgesamt vier nebeneinander angelegten Gräbern, von denen lediglich Grab 145a Eisenschnalle und Messer als Beigaben enthielt.

Der 14. Gruppe kann man diejenigen Gräber zuweisen, die zwischen den Gruppen 4 und 10 bzw. nordnordwestlich davon lagen. Dieser Gruppe gehören relativ viele Gräber an. Hier legten wir das Reitergrab 106 frei, in welchem eine Eisenschnalle und kleine Eisenbänder die Beigaben des Mannes bildeten. Auch Grab 105 gehörte zu dieser Gruppe, wo eine der schönsten Bronzeschnallen mit Greifendarstellung ans Tageslicht kam. Neben dem Schädel des Frauenskeletts in Grab 130 lag das einzige unversehrte Gefäß des Gräberfeldes, ein 26 cm hoher Krug. In Grab 158 wurden überhaupt keine Relikte gefunden, dies ist die zweite symbolische Bestattung des Gräberfeldes. Das schönste Fundstück kam in Grab 160 zum Vorschein, und zwar ein am Schädel der hier bestatteten Frau befindlicher, aus bronzevergoldeten Blechen gefertigter Kopfschmuck. Grab 168 wiederum barg das Stück eines vergoldeten Ohrgehänges in Gesellschaft von Perlen verschiedener Form. Im Frauengrab 147 sowie im Kindergrab 157, die nahe beieinander lagen, wurden melonenkernförmige Glasperlen mit ähnlichen Farbnuancen gefunden. In dieser Gruppe gibt es verhältnismäßig viele Gräber - in der Mehrzahl Kindergräber - ohne Beigaben.

Als zur Altersbestimmung geeignete Gegenstände können unter den Funden der obigen Gruppe die Bronzeschnalle mit Greifendarstellung, die melonenkernförmigen Glasperlen sowie die Kopfschmuckbleche herangezogen werden, so daß sich auch diese Gruppe nur in den Zeitraum Mitte 8. Jahrhundert datieren läßt.

Die mit der Nummer 15 markierte Gruppe lag im nördlichsten Teil, am Rande des Gräberfeldes. Zu ihr gehören insgesamt 6 Gräber, worunter 4 ohne Beigaben waren. In den beiden Frauengräbern, Nr. 196 und Nr. 204, befanden sich Schnalle und Gefäß bzw. Schnalle und Fingerring.

Gruppe 16 im nordöstlichen Teil des Gräberfeldes ist die Gruppe mit der größten Anzahl Gräber, aber gleichzeitig auch die fundärmste. Präziser for-

muliert besteht diese Gruppe aus zwei Teilen. Im nördlichen Teil findet man überwiegend Kindergräber und Bestattungen ohne Beigaben. Zu den im Südteil der Gruppe plazierten Gräbern gehören auch zwei Stollengräber. In einem der beiden, Nr. 128, kamen unter dem Schädel der hier bestatteten Frau ein mit schwarzen Glasperlen verziertes Bronzeohrgehänge, auf den Halswirbeln aber zylindrische und melonenkernförmige Glasperlen sowie ein Spinnwirtel mit Zickzacklinien zum Vorschein. Diese Gegenstände waren von der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts gebräuchlich. In den daneben gelegenen Gräbern 117 und 116 befanden sich gleichfalls Frauenskelette mit Ohrgehängen ähnlichen Typs und in Grab 116 ebenso melonenkernförmige Glasperlen. Westlich von Grab 128 lag das mit Nr. 127 markierte zweite Stollengrab, das allerdings vollständig ausgeraubt war. In vier der Frauengräber dieser Gruppe fanden wir Spinnwirtel und in fünf - mit Ausnahme einer Bestattung - melonenkernförmige Glasperlen. Bei den übrigen Funden handelt es sich um allgemein bekannte Gegenstände.

Von der in der südöstlichen Ecke des Gräberfeldes freigelegten kleinen Gruppe konnten nur drei Gräber gerettet werden. Vermutlich befanden sich hier, bevor man die Ziegeleiarbeiter informierte, noch mehr Gräber, die jedoch vernichtet wurden.

Ähnlich dürfte die Situation auch im Falle der im Südteil des Gräberfeldes eingrenzbaeren Gruppe 18 gewesen sein. Unter den hier geretteten Gräbern lagen neben dem in Nr. 1 bestatteten Frauenskelett Bronzeohrgehänge und Eisenmesser, im Männergrab 2 Messer und Eisenschnalle und im anderen Frauengrab Messer und Ei.

Im Endergebnis kann festgestellt werden, daß die Benutzung des Gräberfeldes Orosháza-Bónum, von den verschiedenen Funden ausgehend, Ende des 7. Jahrhunderts begann und es kontinuierlich, über mehrere Generationen hinweg, bis zur Mitte bzw. zum dritten Drittel des 8. Jahrhunderts belegt worden sein dürfte. In Anbetracht der Gruppen dürfte die Bestattung in Großfamilien vorgeherrscht haben und die mit reich verzierten Gürtelbeschlägen und Pferden bestatteten Männern waren vermutlich die Oberhäupter jeweils einer solchen Großfamilie.

ANMERKUNGEN

Aufgrund meiner mehrfachen Abwesenheit wegen Krankheit sowie in Ermangelung einer Museumsanstellung (1966 war ich im Kollegium der Grundschule von Gyula als Erzieherin tätig) verlief die Freilegung nicht ohne Störungen. Infolge dieser unseligen Situation sind die Beobachtungen in vielen Fällen mangelhaft, die Vermessungen unpräzise und mehrere Gräber lassen sich nicht auf der Kartemarkieren. An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mir bei der Rettungsgrabung ihre Unterstützung zuteil werden ließen: Museumsdirektor Gyula Nagy, István Dienes und Sándor Bökönyi als wissenschaftliche Mitarbeiter, der Archäologin Katalin Nagy, der Archäologiestudentin Anikó Nagy, dem Amateurarchäologen Ernő Olasz d.J., dem Arzt Dr. Béla M. Torda und Fabrikdirektor László Busa.

- 1 KURUCZ 1965, 30–33.
- 2 DARÓK 1965, 37.
- 3 CSALLÁNY 1956a; JUHÁSZ 1973, 99–101, 109–113; JUHÁSZ 1983, 373–377; JUHÁSZ 1985, 92–95; MRT 6. IV./1. (1982); MRT 8. IV./2. (1989); sowie Béli-megyér-Csömöki domb 1985. Mündliche Mitteilung von P. Medgyesi. Die Bestandsaufnahme der Fundorte im Gebiet der Körös-Flüsse schloß ich mit dem Jahre 1985 ab.
- 4 BÓNA 1965, 121–126, 132–135; Teil I–II, 26, Abb. 3–4.
- 5 JUHÁSZ 1973, 101–108.
- 6 BÓNA 1965.
- 6a Die in der Beschreibung verwendeten Abkürzungen:
 Inf. I = 0–6 Jahre Inf. II = 7–14 Jahre Juv. = 15–22 Jahre
 Mat. = Maturus W = West, O = Ost, N = Nord, S = Süd
 NW = Nordwest, SO = Südost H = Höhe cm, Bdm = Bodendurchmesser cm, Rdm = Raddurchmesser cm, L = Länge cm (-) = vernichtet, fehlt Sch. = Schädel, r. = rechts, l. = links.
- 7 Der Trepanation begegnet man auch zur Völkerwanderungszeit schon. Eine zusammenfassende Arbeit dazu verfaßte BARTUCZ 1950, in deren Rahmen er sich auch mit den awarenzeitlichen Trepanationen beschäftigt.
- 8 LÁSZLÓ 1944, 75; LÁSZLÓ 1946, 9–10.
- 9 TOMKA 1979, 17 ff.
- 10 HORVÁTH 1935, 55, 111; KOREK 1943, 33; TOMKA 1979, 105, Anm. 94.
- 11 KISS 1962, 153–160.
- 12 KOVRIG 1960, 159; KOVRIG 1975, 221, 225–226; BÓNA 1979, 18, 21–22, 25.
- 13 LÁSZLÓ 1946, 9–10.
- 14 BÁLINT 1971, 299–311.
- 15 KOVRIG 1975, 127, Abb. 3. In Grab 1 des territorial näher zum Gräberfeld Orosháza gelegenen Gräberfeldes von Dévaványa befanden sich identische Beschläge.
- 16 HAMPEL 1905, III. Taf. 485 ist mit dem Exemplar aus Grab 188 des Gräberfeldes Győr und Taf. 96.1 mit der Riemenzunge von Szeged identisch.
- 17 HAMPEL 1905, III. Taf. 108.1, Taf. 153.12 und Taf. 486; in Grab 349 des Gräberfeldes Szarvas, wo die Freilegungen auch gegenwärtig noch im Gange sind, kam ebenfalls ein identisches Stück zum Vorschein.
- 18 Leider wurde der Gegenstand zwischenzeitlich vernichtet, doch nach seinen Parallelen suchend stieß ich im Anschluß an die Konservierung auf zwei Parallelen: das von HAMPEL 1905, III. Taf. 108.14 publizierte Exemplar von Nemesvölgy sowie den Propellerbeschlag aus Grab 20 von Ürböpuszta bei BÓNA 1957, Taf. XXV.5.
- 19 LÁSZLÓ 1941, 79.
- 20 TOMKA 1972, 27 ff.
- 21 KOVRIG 1963, 161–164; GARAM 1975, 40 und Abb. 16; KOVRIG 1975, 145 und Abb. 14; SZABÓ 1975, 266–269 und Abb. 13; die Gruppierung der Ohrgehänge von Orosháza nahm ich anhand der in den zitierten Arbeiten veröffentlichten Exemplare vor.
- 22 TOMKA 1971, 75–80. Der Verfasser merkt an, daß im Gräberfeld von Győr in Gesellschaft der einfachen Ohringe keine aus Melonenkernperlen bestehende Kette zum Vorschein kam. Im Gegensatz dazu befanden sich hier im Gräberfeld Orosháza in Grab 88 elf und in den Gräbern 116 und 177 sogar mehrzählig solche Glasperlen.
- 23 KOVRIG 1963, 143, 174 schreibt, daß die oktaed-

- rischen Perlen in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts erscheinen, aber auch unter den für das 8. Jahrhundert typischen melonenkernförmigen zu finden sind. TOMKA 1971, 80-81.
- 24 HAMPEL 1905, III. Taf. 124, Taf. 250: aus Grab 71 von Závod und Grab 32 von Csúny. KOVRIG 1963, 27 und Taf. XIX.18, Grab 233; FETTICH 1965, 19-22: Grab 22, 59-60: Grab 178.
- 25 HORVÁTH 1935, 63. Der im gestörten Grab 229 des Gräberfeldes von Üllő links am Schädel gefundene, aus Bronze gepreßte Kopfschmuck ist ähnlich. Auch in anderen Gräberfeldern begegnet man dieser Tracht, interessanterweise jedoch immer nur in jeweils einem Grab. Im Gräberfeld Szarvas dagegen, wo die Verfasserin auch gegenwärtig Rettungsgrabungen durchführt, kam Kopfschmuck dieser Art in mehreren Bestattungen zum Vorschein.
- 26 FETTICH 1936, 48.
- 27 Auf diesem Wege möchte ich der Restauratorin Márta Knotik für ihre freundliche Hilfe bei der Durchführung der Textiluntersuchungen danken.
- 28 GARAM 1979, 13 sowie Taf. 29.3, und 24 sowie Taf. 29.4; aus den Gräbern 32 und 109 des Gräberfeldes Kisköre publiziert sie jeweils ein ähnliches Stück.
- 29 KÁDÁR 1968, 134, 138.
- 30 FEHÉR 1931, 106.
- 31 LÁSZLÓ 1974, 92, Abb. 48: einige Gesichtszüge des hier auf der von einem griechischen Meister für die Skythen gefertigten Vase von Kul-Oba als Mitwirkender einer Tierkampfszene abgebildeten Löwen stehen den Löwenköpfen auf den Phaleren von Orosháza nahe. Cs. SÓS 1958, 16, Taf. XX.1. Im Zusammenhang mit der Darstellung auf der gepreßten Riemenzunge des Grabes von Kecel schreibt sie: „Für die ähnliche Stellung der Löwengestalt liefert die sassanidische Kunst Beispiele, nicht nur auf dem Gebiet der Metall-, sondern auch der Textilkunst.“
- 32 NÉMETH 1969, 155, Abb. 11.
- 33 ERDÉLYI - NÉMETH 1969, 181, Taf. VIII.1-2.
- 34 HAMPEL 1905, I. 228-231; III. 146. Der unter CSAI.LÁNY 1958, Taf. XXI.11 vorgestellte Steigbügel aus Grab 3 des Gräberfeldes Tiszalök-Hajnalos zeigt Ähnlichkeit mit dem in Grab 231 von Orosháza freigelegten Steigbügelpaar. Und den Steigbügel aus Grab I. ähneln folgende Exemplare: KOVRIG 1975, 195-195: Grab 90, KISS 1977, 56, Taf. XXII.13: Grab 184 von Kékesd sowie S. 67 und Taf. XXV.6: die Steigbügel von Kővágószőlős.
- 35 LÁSZLÓ 1943, 66. Eingehend befaßt sich der Autor auch mit den awarischen Sätteln, wobei er von einem Holzsattel ausgeht, an dem man die Steigbügel mit einem Gurt angeschnallt hatte. In der zusammen mit dem Steigbügel gefundenen Gurtschnalle sehe ich nur dann einen Sinn, wenn sie dem folgenden praktischen Zweck gedient hat: der Bauchgurt wurde durch sie hindurchgezogen und damit der Sattel am Pferd befestigt. Sofern die Steigbügel nämlich nur an einem Überschlagnagel befestigt waren, erübrigte sich die Gurtschnalle, da der Reiter den breiteren Bügelgurt mit seinen in die Steigbügel geschobenen Füßen ausbalanciert und über dem Rücken des Pferdes spannt.
- 36 ERDÉLYI 1956, 1958, 64.
- 37 LÁSZLÓ 1941, 188.
- 38 LÁSZLÓ 1941, 176.
- 39 TOMKA 1972, 27-74.
- 40 SZABÓ, J. GY. 1965, 44. Seiner Meinung nach datiert man eine große Gruppe der awarzeitlichen gepreßten Blechgürtelbeschläge, wo in den Musterschätzen keine direkteren byzantinischen Beziehungen zu entdecken sind, begründet in die Zeit nach 670. SZATMÁRI 1968, 121. Weist im Zusammenhang mit dem Gräberfeld Dévényújfalú darauf hin, daß, wenn bei einem Gräberfeld mit einer großen Gräberzahl in ein oder zwei Bestattungen Gegenstände früherer Prägung vorkommen, dies nicht unbedingt bedeute, die Anfangszeit der Belegung des Gräberfeldes ins frühawarische Zeitalter setzen zu müssen. Seiner Auffassung beipflichtend nehme ich an, daß dies – wenn man beispielsweise an die eventuelle Vererbung von Gegenständen denkt – auf nahezu alle spätawarzeitlichen Gräberfelder zutrifft.
- 41 Zu den dreigestaltigen Tierkampfszenen gibt es eine umfangreiche Literatur, auf die ich im Rahmen dieser Arbeit nicht eingehen möchte.
- 42 FETTICH 1936, 98; KOREK 1943, 83; GARAM 1979, 74-76; KÜRTH 1983, 195-198.
- 43 TOMKA 1971, 75-80 sowie die Arbeiten der in Anm. 21 angegebenen Verfasser.
- 44 HAMPEL 1905, I. 554, Abb. 1691; II. 131; III. Taf. 108.14 sowie BÓNA 1957, 158 und Taf. XXXV.5, der Aufhängerbeschlag aus Grab 20 von Ürböpuszta.
- 45 HAMPEL 1905, III. Taf. 96.1.

DAS GRÄBERFELD OROSHÁZA –

BÉKE TSZ – HOMOKBÁNYA

ANZUCO DROSHANA

BEKE TSA - HOMORANTA

I. FUNDORT UND FUNDUMSTÄNDE

1. Die Fundumstände

Bei Eröffnung einer Sandgrube im Gelände der Produktionsgenossenschaft „Frieden“ (Béke Tsz) von Orosháza stieß man am 30. Mai 1967 auf Gräber; neben Gebeinen wurden u.a. Perlen und Gefäßscherben zutage gefördert. Daraufhin unterbrach ich die Freilegungen am Fundort Bónum-Téglagyár und begann mit der Rettungsgrabung in diesem Gräberfeld. Aus dem Ungarischen Nationalmuseum traf Gy. Török ein, um das Gebiet zu untersuchen und mir bei der Fundrettung behilflich zu sein. Bis zu unserem Eintreffen hatte man an der betreffenden Stelle bereits eine 100-120 cm dicke Schicht abgebaggert; die Gräber erschienen auf einem wesentlich höheren Niveau, weshalb viele vernichtet wurden. Bis zum 22. April desselben Jahres legten wir 44 Gräber frei, damit das Gelände geräumt werden konnte, um somit für den Rest des Jahres Platz zur Sandförderung zu schaffen. Mit den Zuständigen der Genossenschaft wurde vereinbart, daß man das Museum im Falle einer notwendigen Erweiterung der Sandgrube rechtzeitig unterrichtet. Im April 1968, als ich mich gerade bei einer Rettungsgrabung in Szabadkigyós befand, erfuhr ich, daß ein weiterer Teil des in der Sandgrube befindlichen Gräberfeldes durch Ausbaggern zerstört worden war. In dem neu aufgelassenen Gebiet hatte man etwa 50 Gräber vollständig vernichtet (Taf. XXXVIII.1). Im selben Jahr kam es zu zwei Grabungskampagnen; bei der ersten Rettungsgrabung vom 16. April bis 23. Mai legten wir die Gräber 45-82, bei der zweiten im Zeitraum 9.-30. September die Gräber 83-115 frei. Und in der Zeit vom 30. Mai bis 17. Juni 1969 gelang es, die Gräber 116-152 zu erschließen. Für weitere Rettungsgrabungen bestand keine Möglichkeit, da sich überall der Rand des Gräberfeldes abzeichnete bzw. das angrenzende Gebiet tief ausgebaggert war und keine weiteren Gräber mehr zum Vorschein kamen.

An der Ausgrabung nahmen unter meiner Leitung der Archäologe Gy. Török, die Anthropologin E. Lotterhoff, der Student Cs. Csorba sowie der Amateur-Archäologe E. Olasz d.J. teil.

2. Der Fundort

Vor Jahrhunderten hatte ein Netz windungsreicher Wasseradern die nördlich von Orosháza gelegene Hügellandschaft in kleinere und größere Anhöhen zerklüftet. Das von den Anhöhen gebildete Gewässerufer eigente sich, wie auch die zum Vorschein gelangten Funde unterschiedlichen Alters belegen, zur menschlichen Ansiedlung. Den Verlauf der einstigen Adern kann man auch heute noch verfolgen, da bei Regenfällen im Bett mancher Arme das Wasser stehenbleibt. Auch das Nordufer einer dieser Adern mit tiefem Bett bildet eine solche Anhöhe. Hier stießen wir auf das Gräberfeld, das dem natürlichen Höhenzug in leichtem Bogen folgt (Abb. 4). Westlich des Gräberfeldes, im Gelände der Genossenschaftszentrale an der Straße nach Gádoros, steigt dieser Hügelrücken weiter an, aufgrund der an der Oberfläche geborgenen Funde läßt sich hier die Stelle einer árpádenzeitlichen Siedlung bestimmen.

In der Nähe der Landstraße biegt die Wasserader in Richtung SW ab und durchquert das Gelände der Ziegelei Nr. I (ehemals Ziegelei Kristó). Hier waren auch früher schon sarmatische, awarische und árpádenzeitliche Funde zum Vorschein gekommen.

Das in der Sandgrube freigelegte Gräberfeld ist organischer Bestandteil der die heutige Stadt umgebenden einstigen Siedlungskette. Der Fundort liegt etwa 5 km nördlich von Orosháza (Abb. 3). Der Boden hier ist lehmhaltig, doch in größerer Tiefe stößt man auf Sand ausgezeichneter Qualität. In diese sandige Lehmschicht hatte man die Gräber gegraben.¹

Infolge der hochgradigen Vernichtung liefert das Gräberfeld ein zwar fragmentarisches, ungeachtet dessen aber dennoch annehmbares Bild von der awarischen Population, die sich hier bestatten ließ.

3. Lagerung der Funde

Die Unterbringung des im Gräberfeld geborgenen archäologischen Materials erfolgte im Szántó-Kovács-Museum von Orosháza unter den Inventarnummern 70.1.1.-70.69.1. Das anthropologische

Material befindet sich seit Abschluß der Grabung - unaufgearbeitet - im Anthropologischen Institut der József-Attila-Universität zu Szeged.

4. Literaturangaben

Die früher publizierten Angaben der Grabung erschienen in: ArchÉrt 1 (1968) 134; 2 (1969) 259; 2 (1970) 314; JUHÁSZ 1969, 147-149 und JUHÁSZ 1971, 81-86.

In anthropologischer Hinsicht kann ich mich nur

auf die anlässlich der Freilegung gemachten Beobachtungen stützen, wobei mir die Anthropologin E. Lotterhoff behilflich war, die an der Grabung teilnahm.

Das durchschnittliche Lebensalter der Bestatteten ist niedrig, nur sehr wenige waren älter als 60 Jahre. Nach Geschlechtern verteilt wurden in dem Gräberfeld 30 Frauen, 47 Männer, 55 Kinder und Jugendliche sowie 17 Skelette unbestimmbaren Geschlechts freigelegt (Abb. 18).

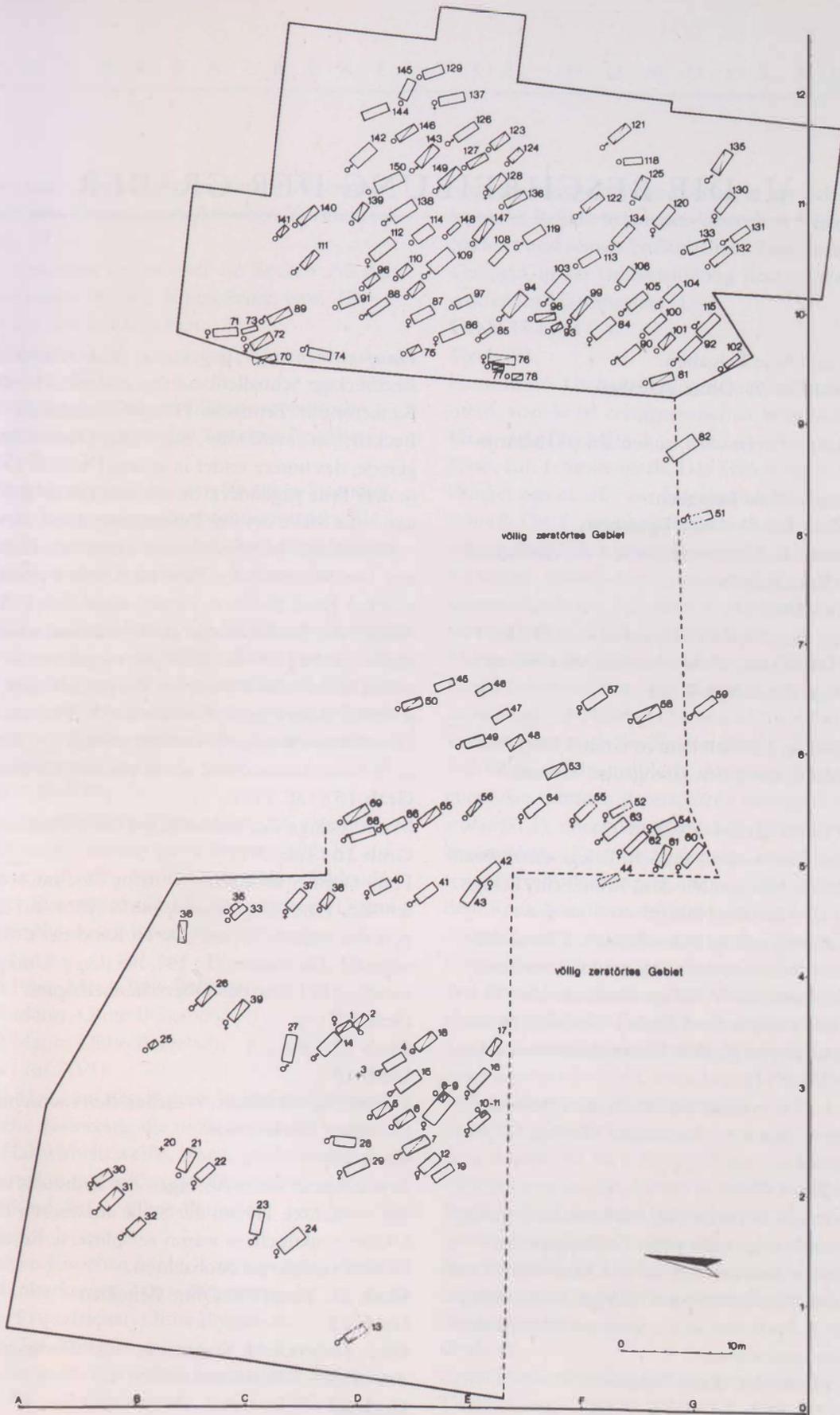


Abb. 18 Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz-homokbánya

II. DIE BESCHREIBUNG DER GRÄBER

Grab 1 Frau. Ohne Beigaben.

Grab 2 Kind, Inf. II. Ohne Beigaben.

Grab 3 (-)

Grab 4 Mann. *Tierknochen*, außen am r. Oberarmknochen.

Grab 5. Kind. Ohne Beigaben.

Grab 6. Kind, Inf. II. Ohne Beigaben.

Grab 7 Mann. R. Unterarmknochen auf die Rippen gebogen. Ohne Beigaben.

Grab 8 (Taf. XVI)

Frau. Eckige *Eisenschnalle* (2), auf dem I. Wirbel über dem Kreuzbein, etwas weiter davon entfernt lautenförmige *Eisenschnalle* (1).

Grab 9

Kind, Inf. I. Lag l. neben dem in Grab 8 bestatteten Frauenskelett in derselben Grabgrube. Ohnen Beigaben.

Grab 10 (Taf. XVI, Taf. XXIX. 6-7)

Frau. Einige *Tierknochen*, am Sch. Eckige *Eisenschnalle* (4), auf dem I. Wirbel über dem Kreuzbein. Eckige *Bronzeschnalle* (2), den Hakendorn über den Schnallenrahmen gebogen, im Becken. Eine andere, aber kleinere *Bronzeschnalle* (3), deren Dorn fehlt, aus dem Beckenbereich. Eckige *Eisenschnalle* (5), außen auf der Linie unteres Ende l. Oberschenkelknochen und oberes Ende l. Unterschenkelknochen.

Grab 11 (Taf. XVI)

Kind, Inf. I. War in Grab Nr. 10 an der l. Seite des Frauenskeletts bestattet. Bronzener *Ohrring* (1), am r. Schläfenbein.

Grab 12 (Taf. XVI)

Frau, Juv. Insges. 6 *Perlen* (1), schwarze bzw. grüne melonenkernförmige und weiße Zwillingsperlen sowie 1 kleiner *Bronzeknopf*, auf den Halswirbeln und zwischen den Brustkorbrippen. Eckige *Eisenschnalle* (2), auf der r. Beckenschaufel. *Spinnwirtel* (-), unter den r. Unterarmknochen.

Grab 13. Mann, Ad. Ohne Beigaben.

Grab 14 (Taf. XVI, Taf. XXIX. 9-10)

Mann. *Bronzeschnalle* (1), im Becken unter der

Hauptriemenzunge; gegossene, ovale Rahmen.

Rechteckige *Schnallenbeschlag* mit durchbrochenen Rankenmotiv. Bronzene *Hauptriemenzunge* (2), im Becken; aus einem Guß, mit Tülle. Oberes Ende gerade, das untere endet in einem Dreieck. Die Tülle in drei Teile gegliedert: im oberen Teil zwei Bohrungen – die Stelle der zur Befestigung dienenden Nägel –, die schmale hervorstehende Leiste mit Einschnitten. Das Mittelteil der Tülle nach außen gewölbt, am unteren Rand mit zwei Vertiefungen. Auch die den Körper der Riemenzunge säumende und seine Mitte in der Länge teilende, leicht hervorgehobene Leiste wurde einschnittverziert, am Körper befinden sich jeweils 7 Bohrungen. *Eisenmesser* (L: 12), am r.

Oberschenkelkopf, *Nebenriemenzunge* (-), auf den Unterschenkelknochen, sowie ebenda *Tierknochen*.

Grab 15 (Taf. XVI)

Mann. Eckige *Eisenschnalle*, auf der l. Beckenschaufel.

Grab 16 (Taf. XVI)

Frau. Dünner bronzener *Ohrring* (1), am l. Schläfenbein. Eine eckige *Eisenschnalle* (2), r. auf den Rippen, die andere (3), am oberen Rand der r. Beckenschaufel. *Eisenmesser* (L: 14), bei den r. Unterarmknochen in Höhe des Oberschenkelkopfes.

Grab 17 (-)

Grab 18 Kind (-).

Grab 19.

Vollständig verwüstet, zwischen den menschlichen Gebeinen *Tierknochen*.

Grab 20

Erwachsener. Beim Abtragen des Erdreichs vollständig vernichtet. Neben der Stelle am oberen Ende des l. Oberarmknochens waren zersplitterte Reste eines kleinen *Gefäßes* zu beobachten.

Grab 21. Kind, Inf. Ohne Beigaben.

Grab 22

Frau. Zerbröckelte Fragmente eines *Eisengegenstandes*, auf der l. Beckenschaufel.

Grab 23

Mann. Beide Unterarme angewinkelt im Becken.

Zwischen den Oberschenkelknochen 4 *Feuersteinstücke*, auf den Unterschenkelknochen *Tierknochen*.

Grab 24

Frau. L. Unterarm angewinkelt im Becken. Als Beigaben Ei, außen an der l. Kniescheibe, bzw. *Tierknochen*, auf den Fußknochen.

Grab 25 Kind (-)

Grab 26 (Taf. XVI)

Mann, Mat. In der Grabausfüllung sarmatisches Gefäßfragment, keine zeitgenössischen Beigaben.

Grab 27 (Taf. XVI)

Mann. Sargbestattung. Auf den Knochen konnten Spuren von Bretterresten beobachtet werden. Als Beigaben *Eisenmesser* (L: 8), bei den l. Handrückenknöcheln; *Tierknochen*, auf den r. Fußknochen.

Grab 28 (Taf. XVI)

Mann. Eckige *Eisenschmalle* (2), im Becken; bronzene *Gürtelschlaufe* (1), auf dem Kreuzbein; andere eckige *Eisenschmalle* (3), auf der l. Beckenschaufel. Die Gürtelschlaufe wurde aus glattem Bronzeblech gebogen, an den offenen Enden mit je 1 Nagel und kleinen Blechfragmenten.

Grab 29 (Taf. XVI)

Frau, Juv. Aus dünnem Draht gefertigte, an einem Ende hakenartig umgebogene *Bronzenadel* (1), auf der l. Beckenschaufel. Mit der Spitze zum Fußende gerichtetes *Eisenmesser* (L: 13), am mittleren Drittel des r. Oberschenkelknochens innen, daneben *Eisenschmalle* (2).

Grab 30 Frau, Mat. Ohne Beigaben.

Grab 31 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 32 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 33 (Taf. XVI)

Kind, Inf. II. L. auf den Rippen beobachteten wir zerbröckelte *Eisenreste*, die nicht zu bergen waren. Auf den Halswirbeln weiße, blaue, grüne und schwarze melonenkernförmige *Glasperlen*.

Grab 34 Kind, Inf. I. Ohne Beigaben.

Grab 35

Erwachsener. Knochen beider Unterarme auf dem Brustkorb überkreuzt. Ohne Beigaben.

Grab 36. Erwachsener. Ohne Beigaben.

Grab 37 (Taf. XVI)

Frau. Stollengrab. Das Skelett lag in einem Winkel von etwa 70° zur Horizontale. Auf der Linie des Beckens, von der l. Seite der Grabgrube ausgehend,

war eine unregelmäßige Nische, in der sich jedoch keinerlei Relikte befanden. Über dem Schädel des Skeletts und seinen Fußknöcheln *Tierknochen* von Geflügel, in der Grabausfüllung Rest eines stark oxidierten Eisenmessers (L:-).

Grab 38 Kind (-)

Grab 39

Frau. In der Grabausfüllung sarmatisches Gefäßfragment, aber keine zeitgenössischen Beigaben.

Grab 40 (Taf. XVI)

Kind, Inf. I. Stollengrab. Das Skelett lag in einem Winkel von ca. 30° zur Horizontale. Eckige *Eisenschmalle* (1), l. zwischen Beckenschaufel und Oberschenkelkopf. Mit umlaufenden eingeritzten Linien verzierter, bikonischer *Spinnwirtel* (2), außen am unteren Ende der r. Unterschenkelknochen.

Grab 41 (Taf. XVII, Taf. XXXI. 1)

Mann. Mehrere *Eisenschmallen*, eine (6) bei den l. Handrückenknöcheln, die zweite (7) über der r. Beckenschaufel, die dritte (1) unter dem l. Oberschenkelknochen, wo auch das *Eisenmesser* (L: 7) lag. Gürtelbeschläge aus Bronzeblech, unter den Beckenknochen. Aus dünnem Bronzeblech gebogene *Gürtelschlaufe* (2), unter dem Kreuzbein; zwei kleine *Bronzebleche* (3) sowie als winzige Fragmente erhaltene Gürtelverzierungen, ebenda. Ebenfalls unter dem Kreuzbein, kleine *Riemenzunge* (4); gepreßt, oberes Ende gerade, das untere abgerundet, nur die Vorderplatte verziert. Am oberen Tüllenende vorn drei kleine Vertiefungen. Die Verzierung der Vorderplatte ist ein durch Zahnschnitt gegliedertes Motiv des II. Germanischen Tierstils. Winzige Fragmente einer *Eisenpinzette* (5), zwischen den zerbrochenen und unkenntlichen Beschlägen.

Grab 42 (Taf. XVI)

Frau. Leicht auf die l. Seite gelegtes Skelett; die Armknochen eng an den Rumpf gepreßt. Auf der r. Beckenschaufel eckige *Eisenschmalle* (1) sowie ein *Spinnwirtel* (2), der vollständig zerfiel. An verschiedenen Stellen der Grabgrube Tierknochen. Etwa 40 cm unter der Grabgrube sarmatische Feuerstelle und Strohlehmreste.

Grab 43

Erwachsener. Bei den Unterschenkelknochen Tierknochen.

Grab 44 Gestört. Ohne Beigaben.

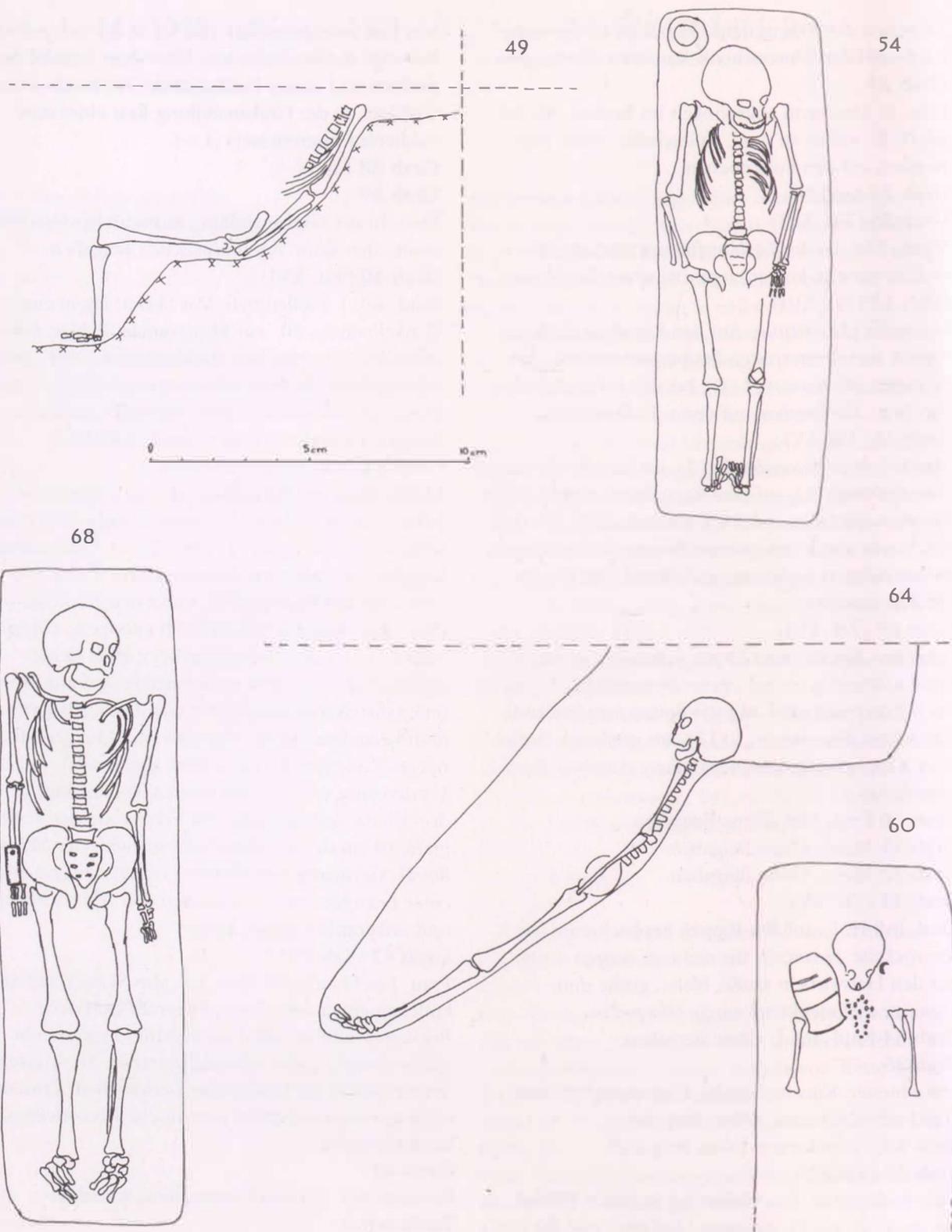


Abb. 19 Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz - homokbánya, Zeichnung der Gräber 49, 54, 60, 64, 68

Grab 45 (Taf. XVI)

Erwachsener. Gebeine beim Abtragen des Erdreichs vernichtet. *Eisenmesser* (L: 7), zwischen den Beckenknochen.

Grab 46 (Taf. XVI, Taf. XXIX. 8)

Erwachsener. Beim Abtragen des Erdreichs wurden das ganze anthropologische Material mitsamt den Beigaben vernichtet. Im Abraum kleine trapezförmige *Bronzeschnalle*, Dorn an der Spitze auf die Schnalle gebogen.

Grab 47 (Taf. XVII)

Erwachsener, SO-NW. Skelett beim Abtragen des Erdreichs vollständig vernichtet. Im Abraum eckige *Eisenschnalle*.

Grab 48

(-). Lediglich die Verfärbung der Sohle des Grabes konnte beobachtet werden.

Grab 49 (Taf. XVII, Abb. 19)

Mann. Stollengrab. Das Skelett befand sich in der Nische in annähernd sitzender Stellung, die Oberschenkelknochen in horizontaler, die Unterschenkelknochen in vertikaler Position. Den Sch. hatte man beim Abtragen des Erdreichs vernichtet. *Eisenschnalle* (3), l. über den Rippen. *Eisenring* (1), am l. Oberschenkelknochen innen; unter dem Ring, mit der Spitze zum Fußende gerichtet, längeres *Eisenmesser* (L: 12,2). *Eisenschnalle* (2), im Becken; zwei Stücke eines *Eisengegenstandes* (5 – Feuerschläger?), innen an den l. Unterschenkelknochen; *Steinklinge* (4), ebenda; *Eisenpinzette* (6), auf den l. Unterschenkelknochen.

Grab 50. Juv. Ohne Beigaben.

Grab 51 (Taf. XVII, Taf. XXXI. 2). Mann, Juv (-). Blumentopfartiges *Gefäß* (1), auf den Fußknochen; handgeformt, bräunlichgrauer Farbe (H: 7,5, Bdm: 7,5, Rdm: 12). Oberes Teil eines *Bronzebeschlags* mit Anhänger (2), im Abraum; gegossen, wappenschildförmig, Vorderplatte mit Rankenmotiv verziert. Auf den Fußknochen *Tierknochen*.

Grab 52 (Taf. XVII)

Frau. Bronzenes *Ohrgehänge* (1) des Typs mit Perlenanhänger, r. am Sch; der Glasperlenanhänger zerfiel. Den Ring des Ohrgehänges zierte oben und an dem zur Befestigung des Anhängers dienenden kleinen Fortsatz unten ein aus Granulationskügelchen bestehender Kragen.

Grab 53 (-)**Grab 54** (Taf. XVII, Taf. XXXIV. 1, Abb. 19)

Frau. R. am Sch. schwarzes handgeformtes *Gefäß* (H: 13,5, Bdm: 6, Rdm: 9); asymmetrisch, topfförmig, Hals eingezogen, Rand leicht ausladend, außen schräg abgeschnitten. An der Ausbauchung mit 2 vierzeiligen eingeritzten Wellenbändern verziert.

Grab 55 (Taf. XVII)

Mann, gestört. Stollengrab. Das Skelett lag abwärts in einem Winkel von ca. 50° zur Horizontale. Fragmentierte *Eisenschnalle* (1), zwischen r. Beckenschaukel und Rippen; die andere *Eisenschnalle* (2), auf dem l. Oberschenkelknochen. In der Grabausfüllung an mehreren Stellen *Holzkohlepartikel*.

Grab 56

Juv. Knochen abwärts von den Unterschenkelknochen abgetrennt. Ohne Beigaben.

Grab 57 (Taf. XVII)

Frau. L. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Sargbestattung. Über dem Skelett konnten Bretterreste beobachtet werden. Hellbrauner bikonischer *Spinnwirtel* (1) mit gerade abgeschnittenen glatten Enden, außen an der r. Kniescheibe. Fragment eines *Eisenmessers* (L:-), in der Grabausfüllung.

Grab 58

Mann, Juv. Über dem Skelett waren Spuren eines vermoderten organischen Stoffes zu beobachten. Ohne Beigaben.

Grab 59 (Taf. XVII)

Mann. Grabgrube am Kopfende leicht verbreitert. Aus dünnem Blech gefertigte bronzene *Halkügelchen* (3), r. am l.-2. Wirbel über dem Kreuzbein. Glatte, aus dünnem Bronzeblech gebogene *Gürtelschlaufe* (1), auf der l. Beckenschaukel außen. In kleine Stücke zerbrochenes *Eisenmesser* (L:-), am r. Oberschenkelknochen außen; 1 *Eisenschnalle* (4) und eine weitere *Eisenschnalle* (2) runder Form, auf dem Oberschenkelknochen.

Grab 60 (Taf. XVII, Taf. XXXIV. 2, Abb. 19)

Frau. Rötliches *Gefäß* (2), r. am Sch.; handgeformt, asymmetrisch, außen mit Rußflecken (H: 11,5, Bdm: 6,3, Rdm: 8,5). Die Gefäßwand zierte ein in Schneckenlinie verlaufendes, eingeritztes doppeltes Linienband. Fragmente eines bronzenen *Ohrnings* (3), am l. Schläfenbein. Auf den Halswirbeln aus 53 *Glasperlen* unterschiedlicher Form und Farbe bestehende Kette,

darunter auch ein großes flaches, grünes Exemplar. *Tierknochen* von Geflügel, in der Grabausfüllung.

Grab 61

Kind, Inf. I. Gestört. Vollständig verwüstet. Ohne Beigaben.

Grab 62

Frau, Juv. Das Grab war über einer sarmatischen Grube ausgehoben, in der sich ein flacher Spinnwirtel befand. Ohne zeitgenössische Beigaben.

Grab 63 (Taf. XVIII, Taf. XXXIX. 1)

Mann. Stollengrab. Das Skelett lag abwärts in einem Winkel von etwa 45° zur Horizontale. Die Verfärbung erschien in 50 cm Tiefe auf einer Fläche von 110 x 75 cm. Ovale *Eisenschmalle* (1), die jedoch vollständig zerfiel, auf den verknöcherten Beckenknochen. Eine andere *Eisenschmalle* (2) eckiger Form, unter dem Becken. 1 *Eisenmesser* (L: 10) mit schmaler Klinge und ein anderes *Messer* (L: 13) mit breiterer Klinge, am l. Oberschenkelknochen außen.

Grab 64 (Taf. XVIII, Abb. 19)

Frau. Stollengrab. Das Skelett war abwärts in einem Winkel von ca. 50° zur Horizontale plaziert. Eckige *Eisenschmalle* (1) mit leicht eingewölbten Seiten, im mittleren Drittel zwischen den Oberschenkelknochen. Grauer bikonischer *Spinnwirtel* (2), an den l. Handrückenknochen; auf beiden Hälften mit einer spitzgewellten, eingeritzten Linie verziert. *Eisenmesser* (L: 12,2) mit breiterer Klinge, ebenda. Zwischen den Unterschenkelknochen in der Grabausfüllung ein Steinstück.

Grab 65 Frau. Ohne Beigaben.

Grab 66

Mann. *Tierknochen* und *Pflanzenkerne*, auf den Unterschenkelknochen.

Grab 67 (-)

Grab 68 (Taf. XVIII, Abb. 19)

Mann. Aus dem Langknochen eines Tieres gefertigter *Tiegel* (1), an den r. Handrückenknochen außen; glatt, unverziert, am Rand des breiteren Endes, gegenüber liegend, je ein Loch. Kurzes *Eisenmesser* (L: 4,5), in der Grabausfüllung.

Grab 69 Juv. Ohne Beigaben.

Grab 70. Erwachsener (-).

Grab 71

Frau, Juv. *Tierknochen* von Geflügel, über den Fußknochen und zwischen den Unterschenkelknochen.

Grab 72 Frau, Juv. Auf dem Bauch liegend. Ohne Beigaben.

Grab 73 (Abb. 20)

Kind, Inf. I. Auf die r. Seite gelegt, aber nicht in Hockerstellung. *Unterkiefer* eines *Pferdesch.*, am Fußende des Grabes. Ohne Beigaben.

Grab 74 (Taf. XVIII)

Mann, N-S. Die l. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Mit der Spitze zum Fußende gerichtetes *Eisenmesser* (L: 9,1), am r. Oberschenkelknochen.

Grab 75 Kind, Inf. I. Ohne Beigaben.

Grab 76 Frau, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 77 Kind, Inf. I. Gestört (-).

Grab 78 Kind, Inf. I. Gestört (-).

Grab 79 (-)

Grab 80 Sarmatisches Grab.

Grab 81 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 82 (Taf. XVIII, Taf. XXXI. 3-11, Taf. XXXIX. 2)

Mann. Sargbestattung. Auf dem Sargdeckel lagen die Knochen eines Wildebers noch so, wie man das erlegte Tier mit dem Bauch nach unten darauf gelegt hatte. Der Sarg wurde aus 5-6 cm dicken Brettern gefertigt, die beiden Seitenbretter am Sch. zusammengebogen. Unter dem Skelett Reste geschwandeter Bretter. Auf der Beckenlinie des Bestatteten aus Bronze gegossene Gürtelbeschläge. Gegossene *Bronzeschnalle* (1), im Becken; mit ovalem, breiten Schnallenrahmen, und mit rankenverzierten Schnallenbeschlag. Eine zweite kleinere, ebenfalls gegossene *Bronzeschnalle* (9), l. unter dem Becken; Rahmen und wappenschildförmiger Beschlag der Schnalle aus einem Guß, glatt und unverziert. Auf den Beckenknochen wappenschildförmige, mit stilisierten Ranken verzierte *Lochkranzbeschläge* (2). Unter dem Becken l. 9, r. 4, unter dem Kreuzbein 2 kleine Gürtelbeschläge *mit Anhänger* (4); gegossen, länglicher Form, von zwei Reihen winziger Löcher durchbrochen. Eine perlenreihenähnliche Verzierung bildet ihren Rahmen und ein ebensolcher kleiner Grat teilt sie in der Mitte. Der Anhänger ist durch Scharnier mit dem befestigten rechteckigen Oberteil verbunden. *Nebenriemenzunge* (3), zwischen den l. Unterarmknochen; sehr dünn, gegossen, länglich, oberes Ende gerade. Nur die Vorderseite verziert, das Muster ähnelt dem der Hauptriemenzunge. Jeweils 1 *Nebenriemenzunge* (6), r. am Becken, auf den Oberschenkelknochen, l.

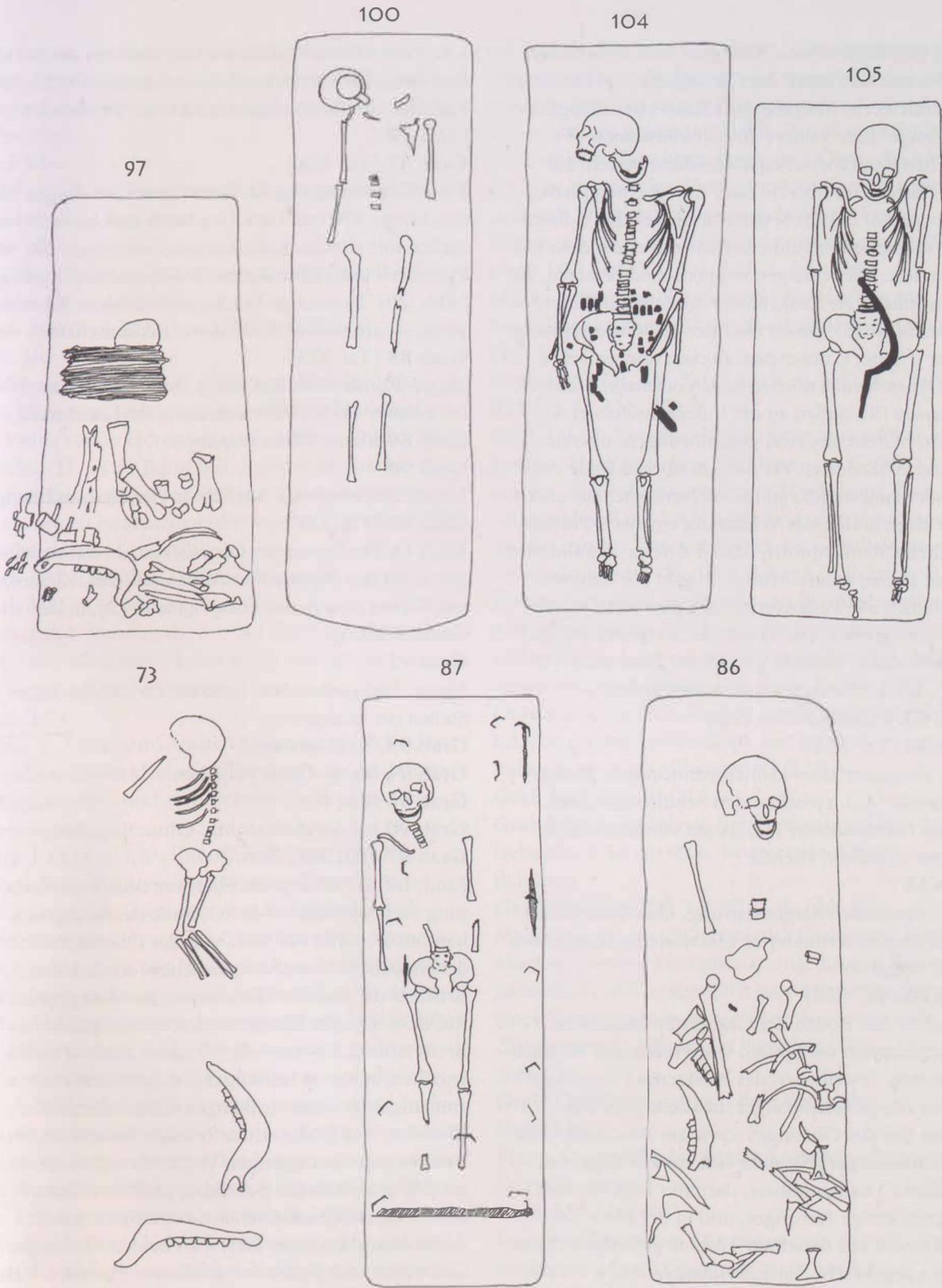


Abb. 20 Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Zeichnung der Gräber 73, 86, 87, 97, 100, 104, 105

unter den Rippen beim Rückgrat, am l. Oberschenkelknochen und unter dem Kreuzbein. Ihr Muster ist die verkleinerte Ausgabe des Musters der Hauptriemenzunge. Eine weitere *Nebenriemenzunge* (7), zwischen den Oberschenkelknochen; besteht aus zwei Platten, am oberen Ende hat sie einen glatten Rahmen. Auf beiden Seiten mit umgekehrt S-förmigem, in doppelten Palmettenblättern endendem Motiv verziert. Die winzigen wappenschildförmigen, aus einem stilisierten Rankenmotiv gestalteten *Nebenriemenbeschläge* (5) kamen über der Nebenriemenzunge an der l. Seite, r. unter dem Becken und zwischen den Oberschenkelknochen zum Vorschein. *Hauptriemenzunge* (8), außen an der l. Beckenschaufel. Gegossen, besteht aus zwei gleichförmigen, übereinstimmend verzierten Platten; am oberen Ende zwei einander zugewandte stilisierte Tierköpfe, das untere Ende abgerundet. Als Verzierung ein aus S-Formen gestaltetes Rankenmotiv, dessen Zweige in Palmetten enden. Dieses innere Muster umgibt ein Rahmen, der ähnlich wie Perlenverzierung gearbeitet wurde. Stark abgegriffen. Das Muster an mehreren Stellen durchbrochen. Schlecht erhaltenes *Eisenmesser* (L: 11,1), am l. Oberschenkelknochen außen.

Grab 83. Prähistorisches Grab.

Grab 84 (Taf. XIX)

Frau. Fragment eines kleinen rechteckigen *Eisengegenstandes* (2), l. zwischen den Schulterknochen; eiserne *Gürtelschlaufe* (1), darauf von Rost durchtränkter *Textilrest*, ebenda.

Grab 85

Kind. Vermutlich Sargbestattung, über dem Skelett waren Spuren vermoderter Holzreste zu beobachten. Ohne Beigaben.

Grab 86 (Taf. XIX)

Frau, Juv. Am Boden der Grabgrube unter dem Skelett konnten wir Spuren von Holzresten beobachtet werden. Jeweils 1 ovales bronzenes *Ohrgehänge* (1) mit Glasperlenanhänger, beidseitig des Sch. Am oberen Teil des Ohrringes sowie am Anschlußpunkt des Glasanhängers befindet sich ein aus Kügelchen gestaltetes Traubenmuster, darunter liegt der melonenkernförmige Anhänger, und in der Mitte des Rings ist ein mit derselben Technik gefertigter kleiner Kragen angebracht. Eine *Zwillingsperle* (2), r. unter den Rippen; rechteckiges *Eisenfragment* (3), zwi-

schen den Oberschenkelknochen; und von der Mittellinie längs der Oberschenkelknochen abwärts bis zum Fußende des Grabes lagen zahlreiche *Tierknochen* (Abb. 20).

Grab 87 (Taf. XIX)

Frau. Sargbestattung. Meßbare Breite des Sarges 55 cm, Länge 170 cm. Den Sarg hatte man an mehreren Stellen mit zimmermannsklammernförmigen Eisenklammern unterschiedlicher Größe zusammengefügt (Abb. 20). In winzige Stücke zerbrochenes *Eisenmesser* (L:-), am oberen Ende der r. Beckenschaufel.

Grab 88 (Taf. XIX)

Mann. Runde *Eisenschnalle* (1) und *Eisenmesser* mittlerer Länge (L: 9), außen an der r. Beckenschaufel.

Grab 89 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 90

Mann. *Tierknochen*, r. am Sch. in der Grabausfüllung.

Grab 91 (Taf. XIX)

Kind. Ovale bronzene *Ohrgehänge* (1) mit Anhänger, l. auf den Rippen, der Anhänger fehlt. Kleines, mit Nieten versehenes *Eisenfragment* (2), in der Grabausfüllung.

Grab 92

Mann. *Geflügelknochen*, verstreut an verschiedenen Stellen der Grabgrube.

Grab 93. Kind, gestört (-).

Grab 94 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 95 Kind (-).

Grab 96 Inf. Sargbestattung. Ohne Beigaben.

Grab 97 (Taf. XIX, Abb. 20)

Kind, Inf. II. Reitergrab. Hier war eine Nachbestattung zu beobachten. Am SO-Ende der Grabgrube hatte man in 103 cm Tiefe von der Oberfläche Pferdeknochen (Sch. und Beinknochen) sowie kleine Bruchstücke anderer Tierknochen ins Grab gepfercht. Auf dem Sch. des Kindes fanden wir ein größeres Bretterstück. *Bronzeshelle* (2), am r. Oberschenkelknochen; aus zwei halbkugelförmigen Blechen zusammengefügt, zum Aufhängen diente eine kleine Blechöse. Am Boden kreuzförmiger Einschnitt, im Inneren eine Bronzekugel. Verzierter beinerner *Tiegel* (1), unterhalb der Schelle im mittleren Drittel des r. Oberschenkelknochens. Gefertigt aus dem Röhrenknochen eines Tieres, an beiden Enden gelocht, eines der Enden mit größerem Durchm. Nahe zum Rand am engeren Ende zwei gegenüberliegende

Bohrungen. Verziert mit eingeritztem geometrischem Motiv. *Eisenschnalle* (3) und Fragmente einer kleinen *Eisenklammer* (4), ebenfalls am r. Oberschenkelknochen.

Grab 98

Kind, Inf. II. L. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab 99

Frau. Knochen beider Unterarme angewinkelt im Becken. Ohne Beigaben.

Grab 100 (Taf. XIX, Taf. XXXIV. 3, Taf. XL. 1, Abb. 19)

Juv. Unversehrtes *Gefäß*, r. am Sch. Handgedrehter rötlichbrauner, birnenförmiger kleiner Henkeltopf; der kleine runde Henkel sitzt im unteren Drittel des Gefäßes (H: 11,5, Bdm: 5,3, Rdm: 8,5). An der Ausbauchung waren stellenweise Spuren schwarzer Bemalung zu beobachten, die mit der Zeit aber völlig verschwanden.

Grab 101 Kind, Inf. I. Ohne Beigaben.

Grab 102 (Taf. XL. 2)

Kind, Inf. I. Reitergrab. Am SO-Ende des Grabes hatte man ein Fohlenskelett in die Grabgrube gezwängt. Ohne Beigaben.

Grab 103

Mann. R. Unterarmknochen angewinkelt im Becken. Zwischen Schädeldach und Kopfende des Grabgrube *Geflügelknochen* und zerbröckelte Reste eines *Eisengegenstandes*.

Grab 104 (Taf. XXI, Taf. XXXII. 1-4, Abb. 20)

Mann. Seine Hüfte mit gegossenen Bronzebeschlägen umgürtet. Zwei wappenschildförmige *Lochkranzbeschläge* (1), auf der Gürtellinie. Aus Bronzeblech gebogene *Gürtelschlaufe* (2), am oberen Teil der l. Beckenschaufel. *Anhängerbeschläge* (3); befestigtes Teil länglich, riemenzungenförmig, in der Mitte ein gestrecktes, ovales Loch, am Rand perlenverziert, der Rahmen durch Eingravierung gegliedert; das Anhängerteil einfach, glatt, spatenförmig. *Beschläge* derselben Art (4), l. über dem Becken in einer Reihe; im Unterschied zu den Vorgenannten besaßen schon ursprünglich kein durch Scharnier anschließendes Teil. Ihr unteres Ende ist gerade. Winzige wappenschildförmige *Nebenriemenbeschläge* (5), auf der Linie der Nebenriemen. Vier *Nebenriemenzungen* (7), vor dem Becken; ihre Form und ihr Muster äh-

eln dem der Hauptriemenzunge. *Hauptriemenzunge* (6), im mittleren Bereich des l. Oberschenkelknochens; gegossen, aus einem Stück bestehend, aber zweimal so dick als üblich, mit Tülle. Am oberen Ende des länglichen Beschlags sitzen zwei Ösen, das untere Ende ist abgerundet. Verziert mit zweireihig angeordneten Durchbrüchen unregelmäßiger Form.

Eisenmesser (L:-), am l. Oberschenkelknochen außen.

Grab 105 (Taf. XX, Taf. XLI. 1, Abb. 20)

Mann. Auf seinem Bauch große *Sichel* mit etwas länglich gebogenem Blatt und relativ langem Heftdorn.

Grab 106 (Taf. XX, Taf. XXXIV. 4, Taf. XLI. 2, Taf. XLIV. 2-3, Abb. 22)

Kind, Inf. II. Knochen beider Arme angewinkelt im Becken. Handgedrehtes rötlichbraunes *Gefäß* (1), l. am Sch. Birnenförmiger kleiner Henkeltopf, Hals eingezogen, Rand leicht ausladend; der kleine runde Henkel sitzt im unteren Drittel des Gefäßkörpers an der Ausbauchung (H: 10,5, Bdm: 5,5, Rdm: 6,4). Bemalt: unterhalb des Randes, an der Ausbauchung und beidseitig des Henkels verläuft waagrecht bzw. senkrecht ein 1 cm breiter schwarzer Streifen. Auf diesen Streifen befinden sich weiße Punkte mit 1 cm Durchm. Je ein *Ei*, l. am Sch. sowie beim Gefäßhenkel. Am r. Oberschenkelkopf, mit der Spitze zum Fußende gerichtet, *Eisenmesser* (L: 9,4).

Grab 107 Kind, Inf. I (-).

Grab 108 Erwachsener. Sargbestattung. Über den Gebeinen 5-10 cm dicke Bretterreste. Ohne Beigaben.

Grab 109 (Taf. XX, Taf. XLII. 1, Abb. 21)

Mann. Am W- und SO-Ende der Grabgrube *Pferdeknochen*, partielle Pferdebestattung. Eiserne *Gürtelschlaufe* (1) und unkenntlich gewordene Fragmente eines *Eisengegenstandes*, auf der r. Beckenschaufel. *Eisenmesser* (L: 13), am l. Oberschenkelknochen außen.

Grab 110 Kind, gestört. Ohne Beigaben.

Grab 111

Mann. Grabgrube am Kopfende leicht verbreitert. Ohne Beigaben.

Grab 112 (Taf. XX)

Frau, Juv. Bronzenes *Ohrgehänge* mit grünem, melonenkernförmigem Glasanhänger, r. am Sch.

Grab 113 (Taf. XX)

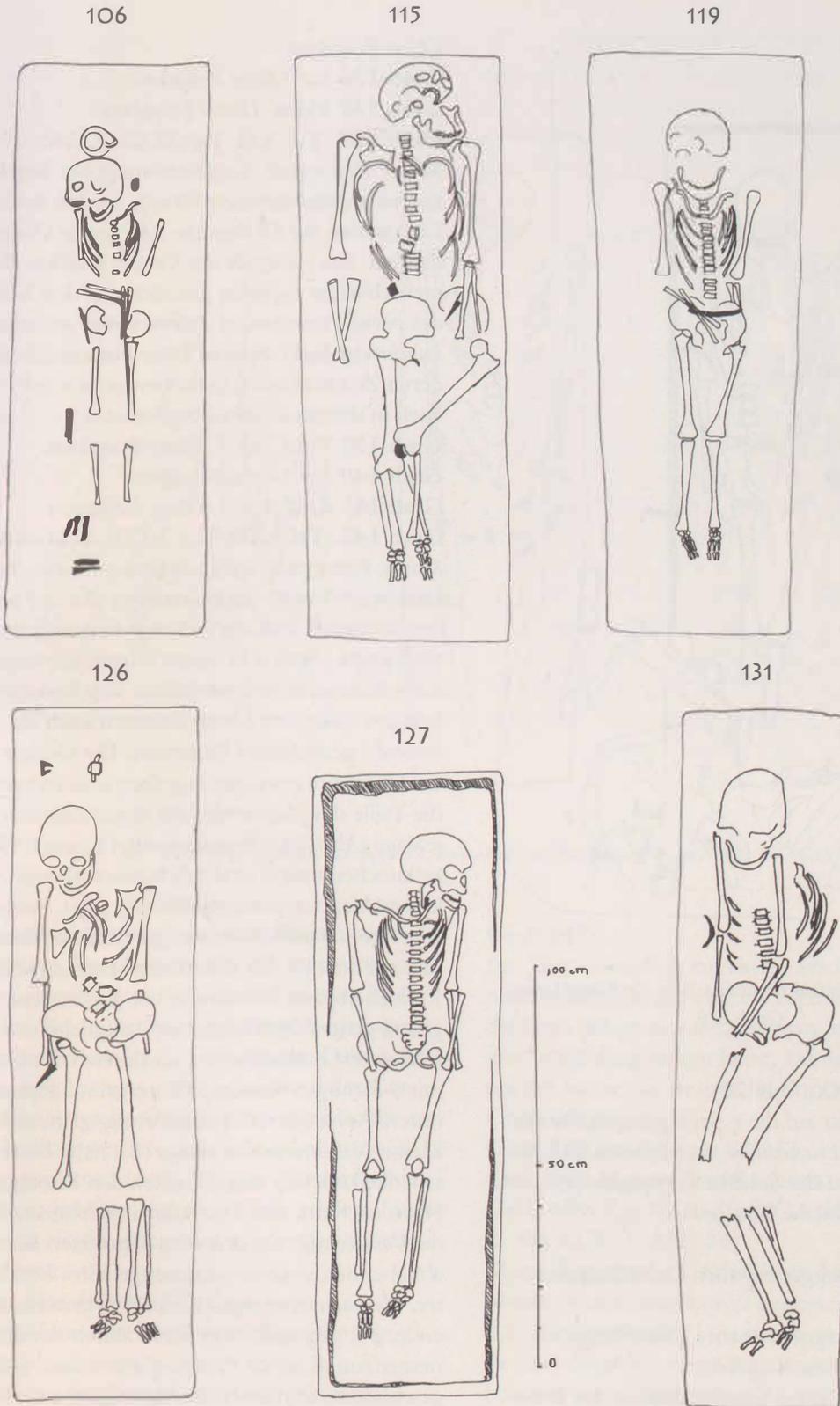


Abb. 22 Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz - homokbánya, Zeichnung der Gräber 106, 115, 119, 126, 127, 131

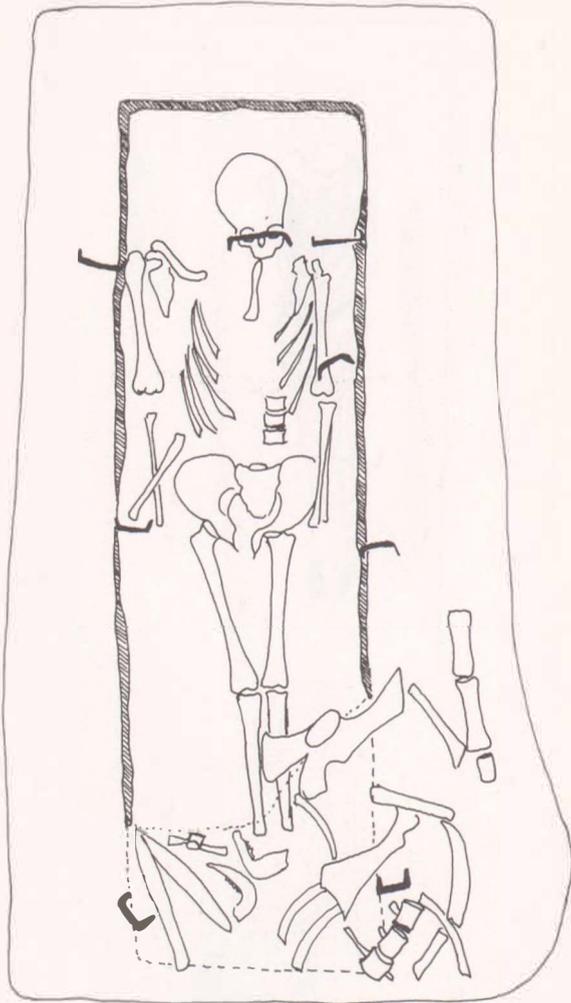


Abb. 23 Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Grab 138

Grab 131 (Taf. XX, Abb. 22)

Mann, Mat. Leicht auf die r. Seite gelegtes Skelett. Fragmente einer *Eisenscheibe*, im mittleren Teil des Brustkorbes. Rand der Scheibe zurückgebogen, auf einem der Bruchstücke *Textilrest*.

Grab 132

Juv. Durch den Bagger zerstört. Ohne Beigaben.

Grab 133

Juv. Durch den Bagger zerstört. Ohne Beigaben.

Grab 134 Juv. Ohne Beigaben.

Grab 135 Mann. Zwischen den Rippen des Brustkorbes konnten Brandspuren beobachtet werden.

Ohne Beigaben.

Grab 136 Juv. Ohne Beigaben.

Grab 137 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 138 (Taf. XXI, Taf. XLIII. 1, Abb. 23)

Mann. Reitergrab. Sargbestattung; die *Sargklammern* zimmermannsklammernförmig, an den beiden Längsseiten der Grabgrube und in der Umgebung des Sch. Am Fußende des Grabes wurden die menschlichen Gebeine gänzlich von den Knochen des partiell bestatteten *Pferdes* sowie anderen *Tierknochen* bedeckt. Spuren einer Nachbestattung – deren Zeitpunkt sich nicht bestimmen ließ – waren auch in diesem Grab zu beobachten.

Grab 139 Kind, Inf. I. Ohne Beigaben.

Grab 140 Juv. Ohne Beigaben.

Grab 141 Kind, Inf. I. Ohne Beigaben.

Grab 142 (Taf. XXII, Taf. XXXII. 5-11, Abb. 24)

Mann. Reitergrab. Sargbestattung. Zimmermannsklammernförmige *Sargklammern* (8), auf der Linie des Rückgrats und am Fußende in den Ecken der Grabgrube. Skelett in einem engen, aus dem Stamm eines Baumes herausgeschälten Sarg bestattet, dies belegen außer den Eisenklammern auch die als Pulver erhalten gebliebenen Holzreste. Die Grabgrube war an der l. Seite etwas untergraben und verbreitert. Um die Taille des Männerskeletts gegossene Gürtelbeschläge (Abb. 24). *Bronzeschnalle* (1), am r. Oberschenkelknochen innen; ovaler Schnallenrahmen. Schnallenbeschlag wappenschildförmig, glatt, unverziert. Winzige wappenschildförmige *Lochkranzbeschläge* (2), auf dem l. Oberschenkelknochen nahe der Kniescheibe; als Verzierung vor gepunztem Hintergrund glattes Dreiblattmotiv. Längliche *Gürtelbeschläge mit Anhänger* (3), im Bereich der Gürtellinie; mit S-förmigen Ranken, Hintergrund gepunzt. Das untere Anhängerteil spatenförmig, glatt, unverziert. Kleine *Nebenriemenbeschläge* (5), nahe beim r. Oberschenkelknochen und zwischen den Knochen; der Form nach mit den Lochkranzbeschlägen identisch, die Verzierung: ein sich vom gepunzten Hintergrund abhebendes, unten zusammengefaßtes Dreiblattmuster. *Nebenriemenzunge* (6), am l. Oberschenkelknochen innen; gegossen, ihre Form ähnelt der der Hauptriemenzunge, beide Platten gliedert eine S-förmig gewundene, in palmettenartigen Blättern endende Ranke. *Hauptriemenzunge* (7), am l. Oberschenkel-

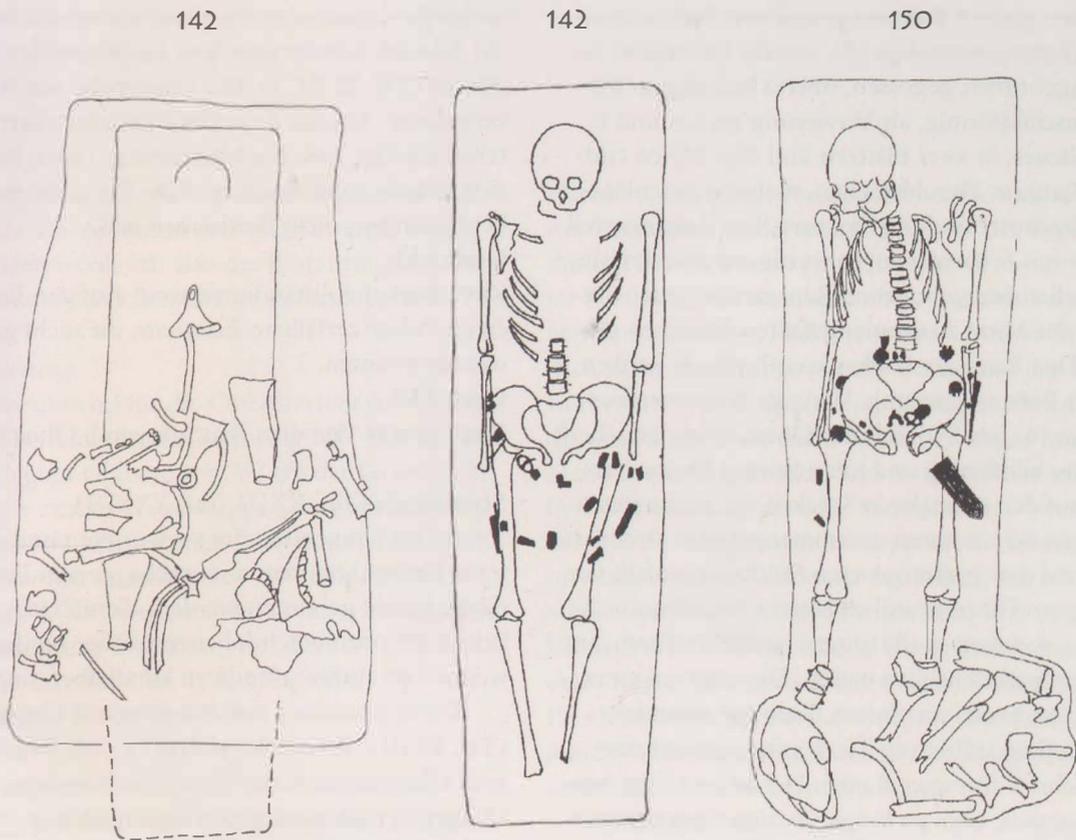


Abb. 24 Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Zeichnung der Gräber 142 und 150

knochen außen; gegossen, aus zwei Platten bestehend, länglich. Am oberen Ende mit zwei einander zugewandten stilisierten Tierköpfen, unteres Ende abgerundet. Beide Platten mit flachen, S-förmigen Ranken. *Eisenmesser* (L:-), am mittleren Drittel des r. Oberschenkelknochens außen. Aufgrund der Lage der Pferdeknochen im Grab konnte eine Nachbestattung beobachtet werden, deren Zeitpunkt jedoch nicht bestimmbar ist (Abb. 24); die Pferdeknochen lagen höher und über eine wesentlich größere Fläche verstreut, als ein für einen Menschen ausgehobenes Grab breit war.

Grab 143 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 144 Mann, Juv. Sargbestattung. Ohne Beigaben.

Grab 145 Juv. Sargbestattung. Ohne Beigaben.

Grab 146 Juv. Sargbestattung. Ohne Beigaben.

Grab 147

Juv. War vermutlich mit einem aus irgendeinem organischen Material gefertigten Tuch bedeckt und so in das Grab gelegt worden, das man in dem noch „tätigen“ Sand ausgehoben hatte. Infolge der Eigenschaften des Sandes verwesten die Knochen vollständig. Ohne Beigaben.

Grab 148 Inf. I. R. am Sch. Ei.

Grab 149 Mann. Ohne Beigaben.

Grab 150 (Taf. XXIII, Taf. XXXIII. 1-7, Taf. XLIII. 2, Taf. XLIV. 1, Abb. 24)

Mann. Reitergrab. Auf den Beckenknochen des Männerskeletts aus Bronze gegossene Gürtelbeschläge. *Bronzeschmalle* (1), am unteren Teil der l. Beckenschaufel; ovaler Schnallenrahmen. Schnallenbeschlag rechteckig mit nach l. und r. gewundenen S-förmigen Ranken. 2 hufeisenförmige *Lochschützer*

beschläge (2), auf dem Kreuzbein; mit von einem schmalen, glatten Rahmen gesäumten Perlenverzierung. *Anhängerbeschläge* (3), um die Gürtellinie herum angeordnet; gegossen, oberes befestigtes Teil wappenschildförmig, als Verzierung nach r. und l. gewundenes, in zwei Blättern und drei Blüten endendes Ranken. Durchbrochen, mehrere Beschläge stark abgenutzt und fragmentiert. Das Anhängerteil schließt mit Scharnier an, es wurde aus zwei kreisförmig nach außen gebogenen Ranken und unten aus drei in der Mitte zusammengefaßten Blättchen gestaltet. Den Rand der beiden kreisförmigen Ranken gliedert Perlenverzierung. Winzige *Nebenriemenbeschläge* (4), im Umkreis der Oberschenkelknochen; wappenschildförmig und mit zweierlei Muster verziert. Auf den schmaleren Stücken vor gepunztem Hintergrund ein unten zusammengefates Dreiblattmotiv, auf den gedrungeneren Stücken ebenfalls vor gepunztem Hintergrund stilisiertes Blattmotiv. 2 *Nebenriemenzungen* (5) unterschiedlicher Form, am r. Oberschenkelknochen außen. Die erste aus einer Platte bestehend, am oberen Ende mit einander zugewandten stilisierten Tierköpfen, verziert mit umgekehrt S-förmiger Ranke. Der andere Typ ebenfalls gegossen, aber im Vergleich zum vorgenannten abweichender Größe, an der Vorderplatte mit regelmäßig gewundenem S-förmigem Rankenmotiv. Gegossene *Hauptriemenzunge* mit Tülle (6), auf dem l. Oberschenkelknochen. In der 1 cm breiten Tülle am oberen Ende 2 Nägel, die in voller Länge erhalten blieben. Beide Seiten verziert; auf der Vorderplatte im oberen Teil sowie in dem den ganzen Beschlag säumenden Rahmen eine Reihe eines aus Halbbogen bestehenden Motivs. Im Mittelfeld 4 Greifen, die beiden mittleren einander, die beiden äußeren dem oberen Ende der Riemenzunge zugewandt. Auf der Rückenplatte von einem glatten Randsaum umgebenes, S-förmiges Rankenmotiv, das in dreieckigen Palmettenblättern endet. Das Verschlsblech der Tülle fehlt auf der Rückseite. Mit der Spitze zum Fußende gerichtetes *Eisenmesser* (L:-), an der l. Beckenschaukel. In der Grabausfüllung einige zimmermannsklammernförmige *Sargklammern*, die darauf schließen lassen, daß es sich um eine Sargbestattung handelte. In etwa 60 cm Höhe über den menschlichen Bein-

knochen - wesentlich höher als die angenommene Sarghohe - fanden wir als zusammengedrucktes Bündel *Schädel, Schulterblatt und Langknochen* eines *Pferdes* (Taf. XI.IV. 1). Die Grabgrube war hier oval verbreitert. Aus der Lage der Pferdeknochen zu urteilen erfolgte eine Nachbestattung, deren Zeitpunkt sich jedoch, ähnlich wie im Falle der vorab beschriebenen Gräber, nicht bestimmen ließ.

Grab 151

Kind. Skelett vollständig verwest. Auf den Fußknochen zu Pulver zerfallene *Eisenreste*, die nicht geborgen werden konnten.

Grab 152

Kind, gestört. Auf dem Bauch liegend. Ohne Beigaben.

Streufunde (Taf. XXIII, Taf. XXXIII)

In der Umgebung der verwüsteten und vernichteten Gräber konnten im ausgebaggerten Erdreich einige Funde geborgen werden, die sich jedoch an keines der oben beschriebenen Gräber binden lassen, weshalb sie als Streufunde zu handhaben sind.

Dabei handelt es sich um folgende Gegenstände (Taf. XXIII): *Bronzeohrgehänge* (1) mit kugelförmigem Glasperlenanhänger; verschiedene *Glasperlen* (2): grüne melonenkernförmige, hellblaue Zwillingasperlen, Perlen mit orangener Linieneinlage auf braunem Grund; hellbraune *Glasperlen* (3) unterschiedlicher Form; *Eisenschnalle* (4); bronzenes *Gürtelzubehör* (?) (5): in U-Form gebogenes kleines Bronzeblech, als Verzierung auf der Vorderseite in Reihen angeordnete dreieckige Punzierungen; aus glattem Bronzeblech gebogene *Gürtelschlaufe* (6); oberes Teil eines bronzenen *Anhängerbeschlags* (7), mit stilisiertem Rankenmotiv verziert (Taf. XXXIII). Kleiner wappenschildformiger *Nebenriemenbeschlag* (8, Taf. XXXIII. 9), an der Vorderplatte mit stilisiertem Rankenmotiv. Auch eine *Hauptriemenzunge* (9, Taf. XXXIII. 10) kam zum Vorschein; gegossen, aus zwei Platten bestehend, am oberen Ende mit einander zugewandten stilisierten Tierköpfen, unteres Ende abgerundet. Beide Platten zierte, in einen schmalen Rahmen gefaßt, eine flache, anderthalbfache S-Ranke, deren Stengel in kleinen Blättern enden. Zu den Streufunden gehört außerdem ein flacher *Spinnwirtel* (10).

III. BESTATTUNGSBRÄUCHE

Insgesamt legten wir in diesem Gräberfeld 152 Gräber frei. Davon waren drei nicht awarenzeitlich, im folgenden werde ich also die Bestattungsbräuche der 149 awarenzeitlichen Gräber behandeln (Abb. 18).

1. Orientierung

Kennzeichnend für die Orientierung der Gräber dieses Gräberfeldes ist die Richtung NW-SO. Bei 101 der freigelegten Gräber, d. h. 67,6% der Gesamtzahl, nahmen wir exakte Vermessungen der Orientierung vor. 84 der 101 vermessenen Gräber, das sind 83,1%, lagen im Bereich zwischen 26–66°. Mit davon abweichender W-O Orientierung fanden wir 6 und mit N-S Orientierung 4 Gräber (Abb. 25).

W-O: Grab 21, 36, 120, 125, 130, 140.

N-S: Grab 20, 70, 74 und 98.

2. Die Grabgrube

Die durchschnittliche Entfernung der Grabgruben zueinander beträgt zwei Meter, innerhalb des Gräberfeldes ist sie jedoch mitunter geringer. Die Tiefe der Grabgruben differiert zwischen 40–200 cm (Abb. 26), allerdings konnte sie in vielen Fällen wegen des abgetragenen Erdreichs nicht ermittelt werden, da sich die gegenwärtige Oberfläche nicht bestimmen ließ. Aufgrund der gemessenen Angaben betrug die Tiefe durchschnittlich 101–160 cm. Allgemein ist die einfache waagerechte Grabgrube, doch die interessantesten Erscheinungen des Bestattungsrituals ergeben sich aus den 6 freigelegten Stollengräbern.

Als eine aus der unterschiedlichen Tiefe der Grabgruben resultierende Erscheinung war zu beobachten, daß man die Kindergräber wesentlich flacher angelegt hatte, weshalb sie auch dem Abtragen des Erdreichs zum Opfer fielen. Deshalb könnte bei Analyse der Gräberfeldkarte der Eindruck entstehen, daß die Zahl der Kindergräber im Vergleich zu anderen awarenzeitlichen Gräberfeldern niedrig ist.

In jenen Fällen, wo bei Reitergräbern eine

Nachbestattung von Pferdegebeinen beobachtet werden konnte, änderte sich die Form der Grabgrube etwas. Hier hatte man zunächst eine Grube gewohnter Form und Größe ausgehoben und den Verstorbenen darin bestattet, und erst später – meiner Ansicht nach nicht gleichzeitig mit der Bestattung des Verstorbenen – wurde dieses Grab erweitert, indem man die ursprünglich auf einen Menschen abgestimmten Maße der Grube an allen Seiten vergrößerte und am Fußende dann das partielle Pferdeskelett – den Schädel und die Langknochen – deponierte. Seltener kamen auch andere Skeletteile des Pferdes zum Vorschein, wie Rippen oder Schulterblatt, und in jedem Fall lag oben auf dem Bündel der Schädel. Zwischen dem früher bestatteten menschlichen Skelett und den Pferdeknochen befand sich eine 60–70 cm dicke Erdschicht, die lediglich von den Enden einiger hineingedrückter Knochen erreicht wurde.

Stollengräber

Bei diesen Gräbern stießen wir in dem stark abgetragenen Gelände zuerst auf die 60x80 cm große Verfärbung der Grabgrube, dann trat 30–40 cm unterhalb dieser Ebene die Sohle der Verfärbung in Erscheinung und an einer Stelle wurde der Schädel sichtbar, wie z.B. bei Grab 63 (Taf. XXXIX.1). Davon ging – in einem im Verhältnis zur Horizontale unterschiedlich abfallenden Winkel – die kleine Grabgrube aus. Deshalb fanden wir die Skelette in einer beinahe stehenden Position vor. Da ich den Aufbau der Stollengräber im Zusammenhang mit dem vorab behandelten Gräberfeld Bónum bereits ausführlich beschrieben habe, möchte ich an dieser Stelle nicht darauf eingehen.

Die Stollengräber konzentrierten sich, nahe beieinander liegend, an einem Punkt des Gräberfeldes: Bestattungen in einem Stollengrab kamen in den Gräbern 37, 40, 49, 63, 64 und 55 vor (Abb. 19, Abb. 27). Die verschiedenen, aber sehr ärmlichen Gegenstände, die bei den Skeletten gefunden wurden, sind nicht charakteristisch bzw. altersbestimmend.

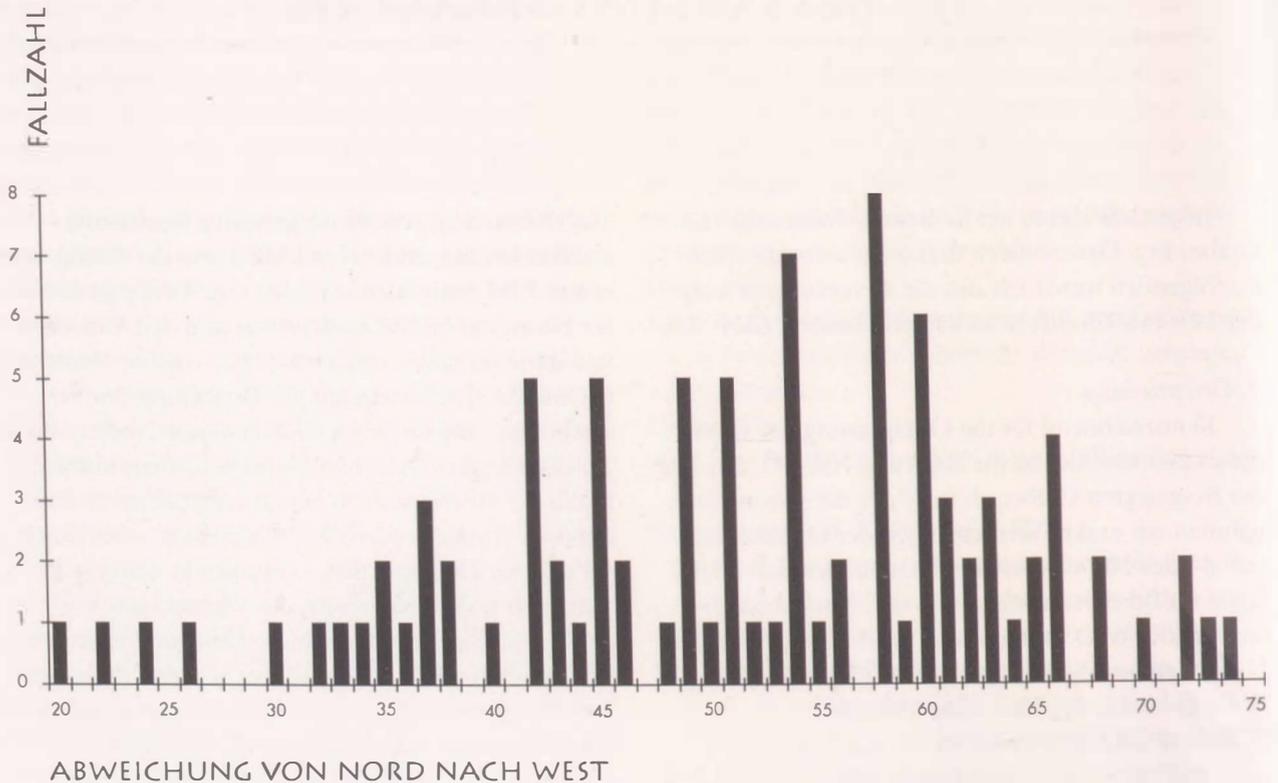


Abb. 25 Graphische Darstellung der Orientierung der Gräber im Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz-homokbánya

Bei den im Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz - homokbánya freigelegten Stollengräbern handelt es sich um Repräsentanten der Spätawarenzeit. Wie schon erwähnt, waren sie im mittleren Teil des Gräberfeldes in einer Gruppe plaziert - in ihrer Umgebung kamen Gräber mit ausschließlich ins spätawarische Zeitalter datierbaren Funden zutage -, und passen sich den Gräberreihen des im großen und ganzen reihenweise angelegten Gräberfeldes an.

3. Art und Weise der Grablegung

a) Allgemeine Bestattungsweise.

Allgemeiner Brauch (105 Fälle) war die Bestattung in gestreckter Rückenlage mit seitlich am Körper ausgestreckten Armen (Abb. 28); von 149 awarenzeitlichen Gräbern konnten unter diesem Gesichtspunkt 118 bewertet werden, da bei 8 Gräbern infolge der Störung und bei 24 infolge ihrer Vernichtung eine Auswertung nicht möglich war.

b) Abweichende Fälle.

Auch bei diesem Gräberfeld fanden wir in einigen Gräbern eine von der allgemeinen abweichende Bestattungsweise (Abb. 28).

Bauchlage. In Grab 70 und 152 konnten auf dem Bauch liegende Skelette beobachtet werden. Im ersten war eine junge Frau, im zweiten ein Kind bestattet. Keines der Gräber enthielt Beigaben.

Hockerstellung. Wir fanden drei zur Seite gewandte Skelette. Die Verstorbene in Grab 42 hatte man leicht auf die linke, die in Grab 73 und 131 Bestatteten leicht auf die rechte Seite gedreht bestattet.

Doppelbestattung. Doppelbestattungen wurden in zwei Gräbern vorgefunden. In beiden Fällen lagen Mutter und Kind in einem gemeinsamen Grab; dies sind die mit der Nr. 8, 9, 10 und 11 markierten Gräber.

Abweichende Lage der Arme. Abweichungen registrierten wir auch von der allgemein üblichen Arm-

stellung (Abb. 28); in den Gräbern 24, 26, 57, 74 und 98 lagen die linken Unterarmknochen angewinkelt im Becken, in Grab 103 und 119 die rechten Unterarmknochen in derselben Stellung, in den Gräbern 23, 66, 99 und 106 aber waren beide Unterarme angewinkelt im Becken. Die rechten Unterarmknochen des Skeletts auf den Brustkorb zurückgebogen hatte man in Grab 7, während in Grab 35 beide Unterarme auf dem Brustkorb überkreuz lagen. Die Knie des in Grab 115 Bestatteten waren vermutlich zusammengebunden und angewinkelt. In Grab 49 fanden wir die Beinknochen im Knie auseinander gebogen, in Grab 30 waren die Unterschenkelknochen überkreuzt, während sich in Grab 8 die Knochen des linken Beins in angewinkelter Stellung befanden.

Als von der Norm abweichende Bestattung kann die Position des in Grab 49 gefundenen Skeletts (Abb. 19) eingestuft werden. Das Skelett kam in einem Stollengrab in annähernd sitzender Stellung zum Vorschein. In den zu dieser Bestattungsform

früher erschienenen Publikationen gehen die Meinungen über dieses Thema auseinander.²

c) Sargbestattungen

Gräber mit Särgen gab es in dem Gräberfeld nur wenige, 18 solcher Bestattungen konnten beobachtet werden (Abb. 27). Die geschilderten Umstände ermöglichten es nicht - und mitunter trug auch Unaufmerksamkeit dazu bei -, solche Beobachtungen durchzuführen, wie sie von P. Tomka im Gräberfeld von Táp gemacht wurden.³ Die veränderte Schädelstellung anhand der Gräberfelddokumentation nachträglich in Betracht ziehend registrierten wir: den Schädel nach links gewandt in 18, nach rechts in 16, nach vorn gekippt in 1 und nach hinten gewandt in 2 Fällen; überträgt man diese auf eine Karte (Abb. 29), dann überschneiden sich Sargspuren und veränderte Schädelstellung nur in drei Fällen, bei den Gräbern 109, 127 und 150. Die beobachteten und dokumentierten Sargbestattung kommen im Gebiet des gesamten Gräberfeldes vor.

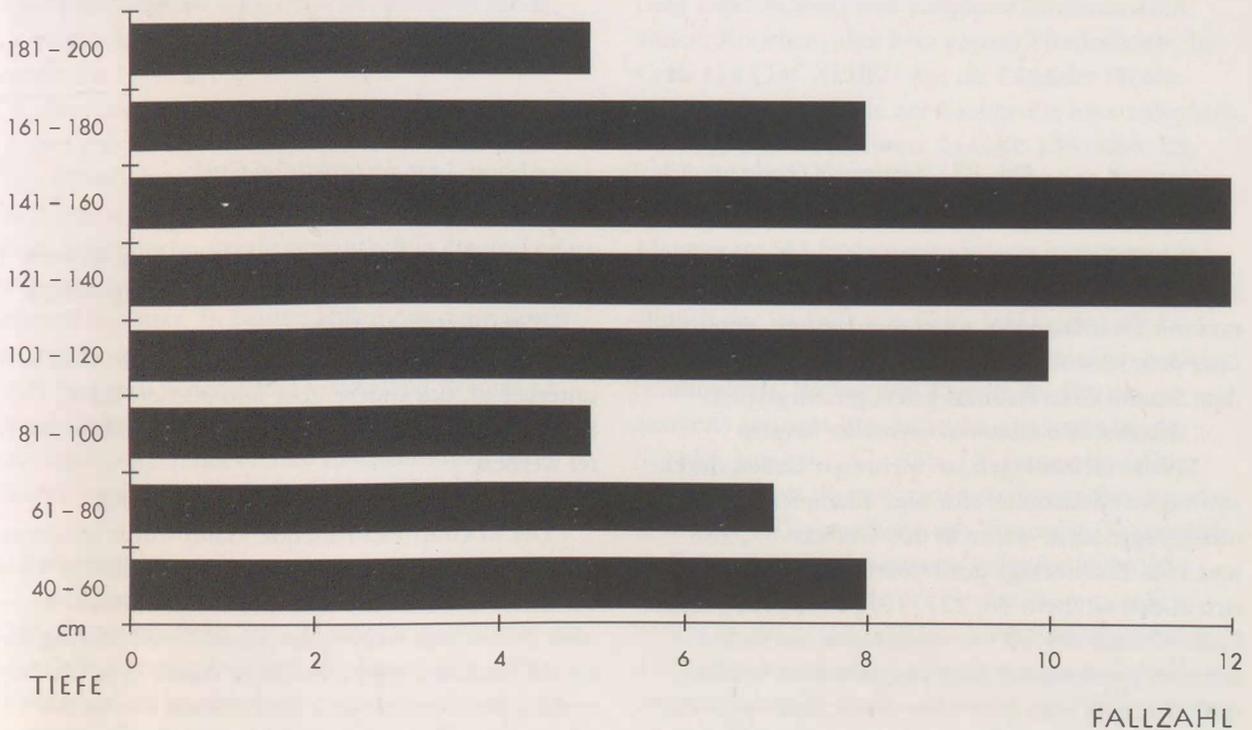


Abb. 26 Graphische Darstellung der Gräbertiefe im Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz - homokbánya

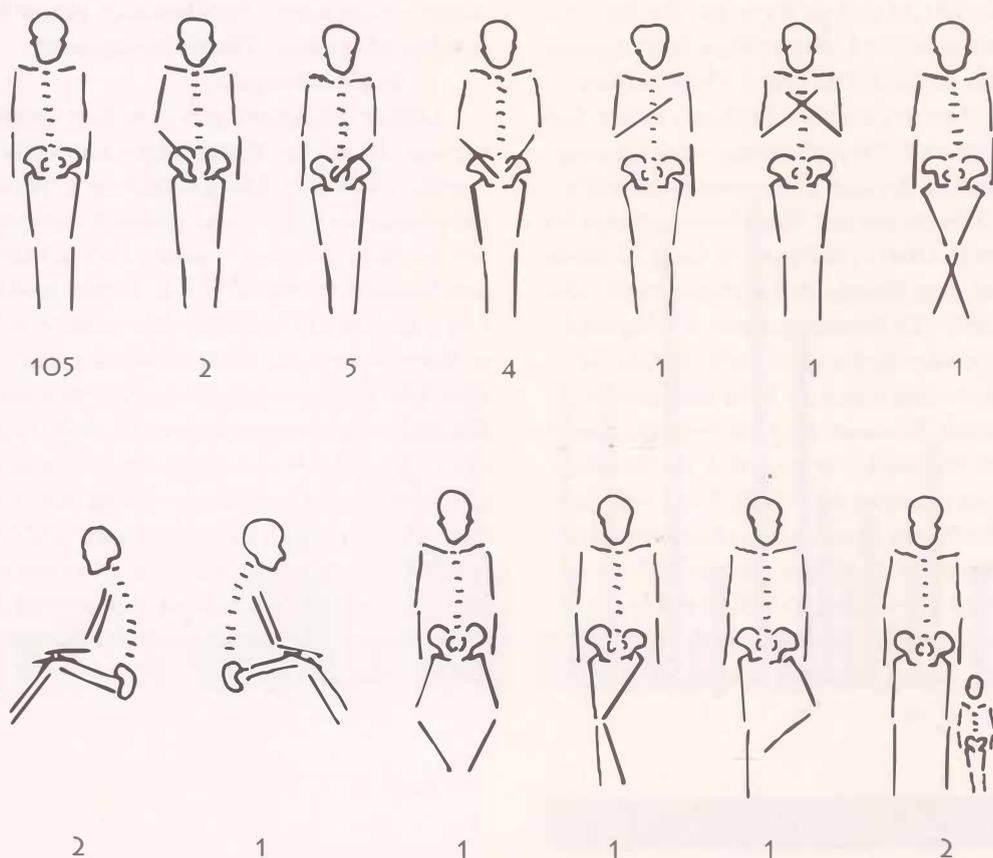


Abb. 27 Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz - homokbánya: Lage der Skelette im Grab

Ihrem Typ nach waren die Särge unterschiedlich; beobachtet wurden aus Brettern zusammengestellte und mit Eisenklammer zusammengefügte, unter und über dem verstorbenen plazierte Bretter sowie aus dem Stamm eines Baumes gefertigte Sargtypen.

Aus Brettern zusammengestellter Sargtyp

Solche rechteckigen, an mehreren Stellen durch zimmermannsklammernförmige Klammern zusammengefügte Särge waren in den Gräbern 87, 138 und 150. Rechteckige gezimmerte Särge befanden sich in den Gräbern 96, 127, 137, 144, 145, 146. In Grab 97 muß ein fast würfelförmiger, aus dicken Brettern gezimmelter Sarg angenommen werden, und hier hatte man quer über den Schädel noch ein weiteres dickes Brett gelegt. In Grab 121 war außer dem gezimmerten Sarg auch die Spur irgendeines Leichentuchs zu beobachten. Aufgrund der in Grab

129 gefundenen Spuren wurde dieser Sarg an mehreren Stellen durch Klammern zusammengehalten.

Zwei Bretter als Sarg

Zwei Bretter, wovon man eines dem Verstorbenen untergelegt, das andere über ihm plazierte hatte, konnten in den Gräbern 27, 57, 85 und 108 beobachtet werden.

Aus einem Baumstamm gefertigter Sarg

Der in Grab 142 ruhende Mann wurde in einem aus dem Stamm eines Baumes herausgeschälten Sarg bestattet. Dazu hatte man einen Baum mit sehr kleinem Querschnitt verwendet, denn das Skelett lag darin wie zusammengepreßt. Särge dieses Typs wurden entlang der Gratlinie und am Fußende von in der Mitte leicht gebogenen, zimmermannsklammernförmigen Klammern zusammengehalten. Auch in anderen Gräberfeldern konnte diese Bestattungsform beobachtet werden.

bachtet werden, wie beispielsweise in den Gräbern 33, 134 und 194 des Gräberfeldes Szentés-Kaján⁴, das dem Gräberfeld von Orosháza territorial am nächsten liegt.

Verwendung geschwandeter Bretter, bootsförmiger Sarg

In Grab 82 stießen wir auf eine interessante Sarglösung. Unter dem Skelett lag ein geschwandetes Brett, die beiden Seitenbretter bildeten am Kopfende einen Bogen, am anderen Ende schlossen sie gerade und als Deckel lag ein dickeres (5–6 cm) Brett darauf. Am Schädel und am Fußende waren Spuren von Verzäpfung zu beobachten. Der Sarg zeigte die Form eines Bootes.

Sargklammern

Nicht in allen der oben beschriebenen Fälle fanden wir auch Sargklammern. Wenn solche aber zum Vorschein kamen, vertraten sie zwei Varianten ein und desselben Typs. Die erste, der heutigen Zimmermannsklammer ähnliche Variante ist gerade und an beiden Enden umgebogen. Die zweite Form hatte man in der Mitte leicht gebogen. Klammern dieser Form hielten auch den oben beschriebenen, aus einem Baumstamm gefertigten Sarg in Grab 142 zusammen.⁵

Bestattung in einem (Leder) Tuch

In Grab 121 des Gräberfeldes Orosháza-Béke Tsz - Homokbánya waren am Schädel des Bestatteten Tuchreste zu beobachten. Der/Die in Grab 147 ruhende Jugendliche wurde vermutlich in einem Ledertuch oder einem Tuch aus dickerem unbestimmbar Material bestattet. In beiden Fällen trat diese Bestattungsform in Gräbern ohne Beigaben in Erscheinung. Auch im vorab behandelten Gräberfeld Bónum kamen 3 Gräber zum Vorschein, wo auf denselben Bestattungsbrauch hindeutende Erscheinungen beobachtet werden konnten.⁶

4. Reiterbestattungen

Im Zuge der Freilegung des awarischen Gräberfeldes Orosháza-Béke Tsz - Homokbánya fanden wir 8 partielle Reitergräber⁷ und die Bestattung eines Pferdeschädels; letztere kam in einer Grabgrube ungewöhnlicher Form zutage (Abb. 27). Die Reitergräber lagen am östlichen Ende des Gräberfeldes in einer Reihe nebeneinander (Abb. 30). Ihre Orientierung

war ausschließlich NW-SO, ihre Tiefe differierte zwischen 70–190 cm. In fünf der acht Gräber ruhten Kinder. In jedem Reitergrab wurde eine partielle Pferdebestattung freigelegt, in keinem davon befand sich Pferdegeschirr.

Mit dem Thema partielle Pferdebestattung haben sich schon mehrere Autoren befaßt,⁸ aber auf diese Variante der partiellen Pferdebestattung, wobei man von einer Nachbestattung sprechen kann, geht die Fachliteratur nicht ausführlicher ein. Bei den Gräbern des behandelten Gräberfeldes dürfte es sich aufgrund der Platzierung der Pferdeknochen in 7 Fällen um Nachbestattungen handeln.

In Grab 73 fanden wir zu Füßen des Kindes nur den Unterkiefer eines Pferdes (Abb. 20). In Grab 97 kam am SO-Ende der Grabgrube ein Bündel mit Resten der Unterschenkelknochen und dem Schädel des Pferdes zum Vorschein (Abb. 20); in diesem Grab lagen die Pferdeknochen wesentlich höher als die menschlichen Gebeine. Ähnlichen Erscheinungen begegneten wir in den Gräbern 109, 114, 138, 142 und 150 ebenfalls. Grab 109 (Abb. 21, Taf. XLII.1) barg außer Schädel und Langknochen auch noch andere Knochen, aber kein ganzes Pferdeskelett. In Grab 114 (Taf. XLII.2) war die Lage der Pferdeknochen am SO-Ende der Grabgrube bzw. außerhalb davon gut zu beobachten. In Grab 138 (Abb. 23, Taf. XLIII.1) lagen die Pferdeknochen in Richtung der Beckenknochen des in einem Sarg bestatteten Mannes am SO-Ende der recht eng bemessenen Grabgrube, und zwar dort, wo sie breiter wurde; ähnlich wie im Falle von Grab 109 fanden wir hier neben dem Pferdeschädel und Langknochen noch Schulterblatt, Wirbel und Rippen des Pferdes, zuoberst auf dem Bündel in der Grabecke lag der Schädel. In Grab 142 (Abb. 24) kamen hoch über dem aus einem Baumstamm gefertigten Sarg Pferde- und andere Tierknochen zum Vorschein. Vermutlich als Folge der Nachbestattung befanden sich diese Knochen am SO-Ende der Grube, die wesentlich breiter als die ursprüngliche Grabgrube war, in der Tiefe jedoch vermutlich nur bis etwa zum Deckel des Sarges reichte. In Grab 150 waren die Pferdegebeine ähnlich deponiert, aber hier verbreiterte sich lediglich das SO-Ende der ursprünglichen Grabgrube in ovaler Form (Abb. 24, Taf. XLIII.2, Taf. XLIV.1).

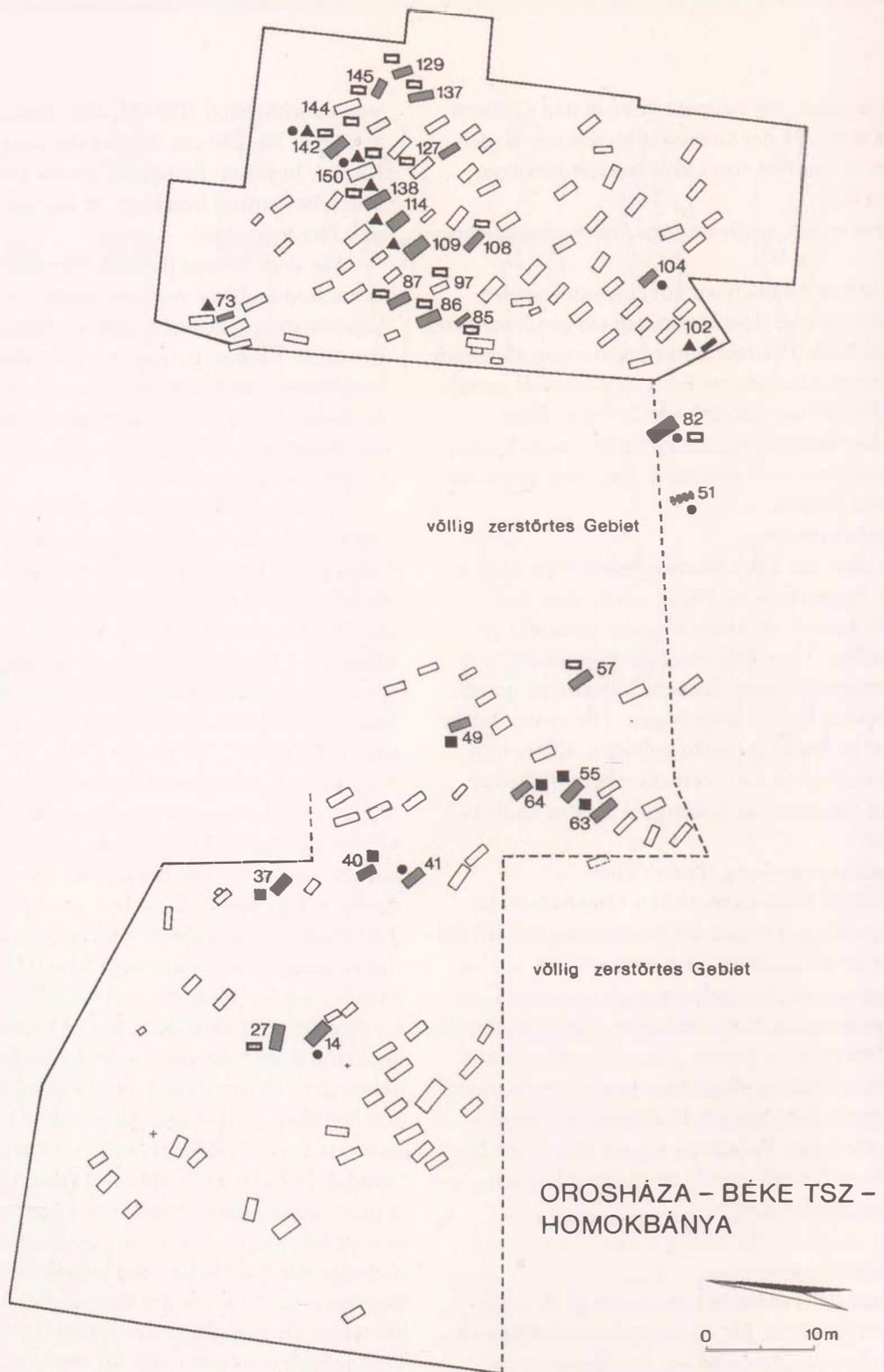


Abb. 28 Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz - homokbánya: ●: Grab mit Gürtelbeschlägen, □: Grab mit Sargbestattung, ▲: Reitergrab, ■: Stollengrab

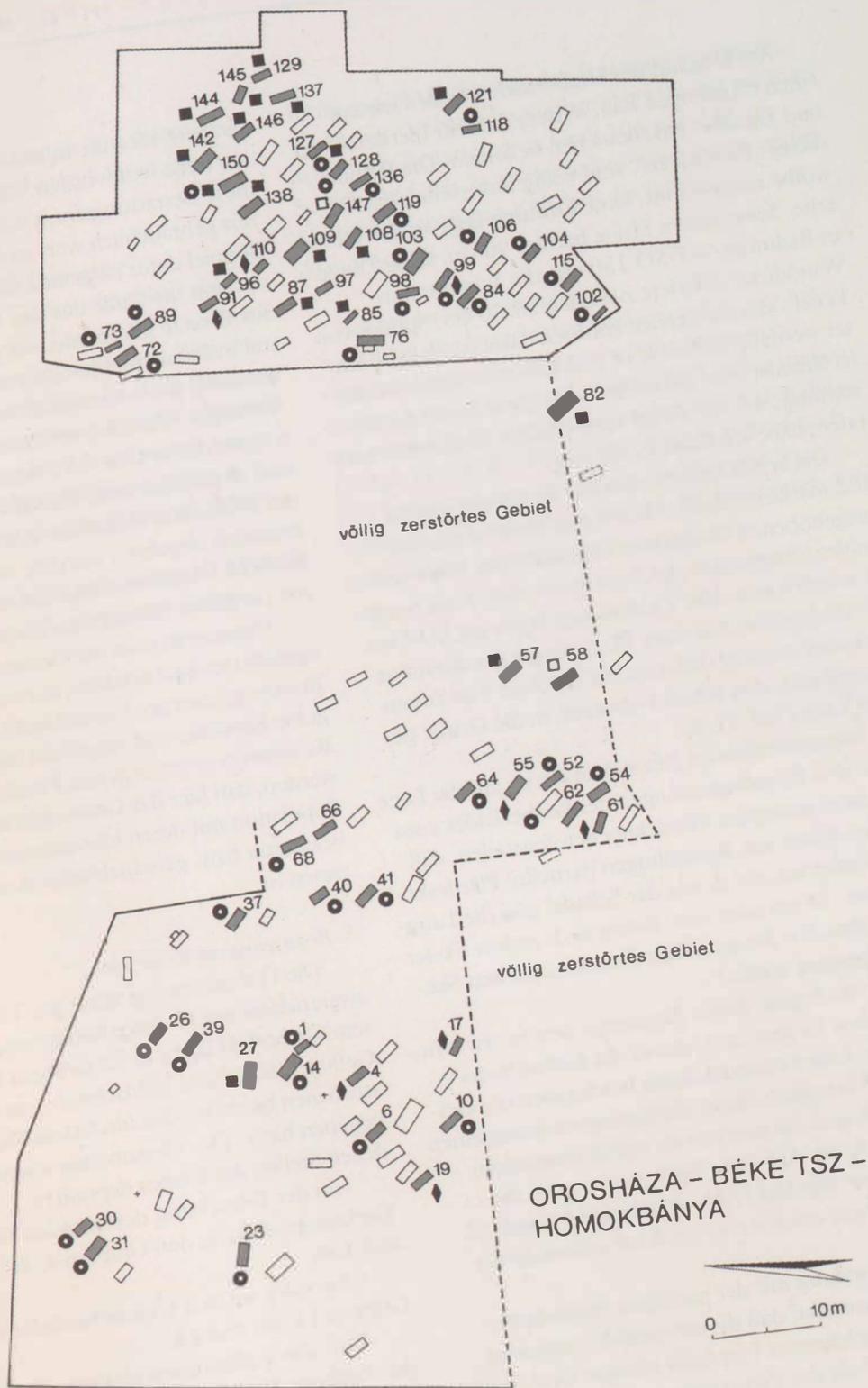


Abb. 29 Gräberfeld Oroszáza-Béke Tsz - homokbánya: ◆ : gestört, ■ : mit Sarg, □ : Leichentuch, ● : Schädelverschiebung

Am Ostrand des Gräberfeldes stießen wir auf einen ofenartigen Bau, in dem sich ein Pferdeschädel und Unterschenkelknochen befanden. Die Wände dieses „Bauobjekts“ sind völlig unversehrt, das Gewölbe ausgebrannt, seine Öffnung liegt an der Westseite. Seine innere Höhe beträgt 90 cm, seine Länge in Richtung NW-SO 150 cm, die ausgebrannte Wanddicke differiert zwischen 25-30 cm. Spuren von Feuer oder Aschereste konnten darin nicht beobachtet werden, und auch an den Knochen waren keinerlei Brandspuren feststellbar. Für diese Form der Bestattung, wie wir sie im vorliegenden Gräberfeld antreffen, habe ich keine Erklärung.

Die achte Reiterbestattung ist das mit der Nr. 102 markierte Grab. Hier waren die Umrisse der ausgehobenen Grabgrube ungestört, das Pferd (ein Fohlen) dürfte also gleichzeitig mit dem Kind bestattet worden sein. Die Tierknochen lagen am SO-Ende der Grabgrube. Aus ihrer Plazierung kann darauf geschlossen werden, daß man das getötete Tier zusammengepackt, den Schädel obenauf, in die Grube gelegte hatte (Taf. XL.2).

Zusammenfassend läßt sich in bezug auf die Lage der in den Reiterbestattungen des Gräberfeldes zum Vorschein gelangten Pferdeknochen feststellen, daß wir jene Form von Bestattungen partieller Pferdeskelette vorfanden, bei denen der Schädel und die Langknochen - in ein oder zwei Fällen auch andere Skeletteile - über den Beinknochen des menschlichen Skeletts deponiert waren.⁹

Wie zu Beginn dieses Abschnitts bereits erwähnt, bilden diese Gräber am Ostrand des Gräberfeldes eine Reihe. Laut Gräberfeldkarte beschreiben die Gräberreihen innerhalb dieser Bestattungsordnung einen leichten Bogen, als strebten sie einem imaginären Mittelpunkt zu. Auf diese Weise waren auch die Reitergräber angelegt (Abb. 30), lediglich Grab 73 und 102 lagen etwas weiter entfernt außerhalb der Reihe.

In Verbindung mit der partiellen Pferdebestattung sei angemerkt, daß die vermutlich zusammen mit dem abgehäuteten Pferdefell erfolgte Grablegung bestimmter Teile des Pferdeskeletts (Schädel, Langknochen) lange Zeit nur aus der Frühawarenzeit bekannt war.¹⁰ Doch angesichts der partiellen Pferdebestattungen beinhaltenden Gräber jener awarischen

Gräberfelder, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten freigelegt wurden, läßt sich die Feststellung, daß diese Bestattungsform nur während der Frühawarenzeit gebräuchlich war, nicht aufrecht erhalten. Ein Beispiel dafür ist gerade Grab 142 dieses Gräberfeldes; um die Taille des hier bestatteten Mannes lagen aus Bronze gegossene, vor gepunztem Hintergrund mit in Palmettenblättern endendem Rankenmotiv verzierte, riemenzungenförmige Gürtelbeschläge mit Anhänger. Dasselbe trifft auch auf die Gürtelverzierungen des in Grab 150 bestatteten Mannes zu. Dies sind charakteristische Funde der spätesten Periode des awarischen Zeitalters. Als Schlußfolgerung kann demnach abgeleitet werden, daß in den spätawarenzeitliche Gürtelbeschläge führenden Gräbern auch mit partiellen Pferdebestattungen zu rechnen ist.

Untersucht man die Gesamtheit der Funde innerhalb des Gräberfeldes, in erster Linie aber die aus Bronze gegossenen Gürtelbeschläge sowie die typische gelbe Keramik, und vergleicht diese mit den aus den Reitergräbern geborgenen Funden, kann festgestellt werden, daß hier das Gräberfeld einer spätawarischen Population mit deren interessanter, nicht allgemein bekannter bzw. gebräuchlicher Bestattungsform gewesen ist.

5. Bestattung sonstiger Tiere

Die Unterbringung sonstiger Tiere ist in den awarenzeitlichen Gräbern häufig anzutreffen. In diesem Gräberfeld lagen in 22 Gräbern Knochen von Geflügel, Schaf und Wildschwein, die man den Verstorbenen beiderlei Geschlechts als Wegzehrung mitgegeben hatte. Die Tierknochen waren an verschiedenen Stellen des Grabes deponiert:

- in der Umgebung des Schädels fanden wir Tierknochenreste in den Gräbern 4, 10, 37, 103 und 106,

- bei oder auf den Unterschenkelknochen in den Gräbern 14, 86 und 43,

- auf den Fußknochen plazierte Tierknochen in den Gräbern 23, 24, 27, 51, 71, 90 und 130,

- und in den Gräbern 19, 42, 60, 82, 92 sowie 120 waren Knochenreste verschiedener Tiere über die ganze Fläche der Grabgrube verstreut.

Diese in den Gräbern gefundenen Knochenreste verschiedener Tiere gestatten einen Einblick in das

Wirtschaftsleben der hier Bestatteten und dienen gleichzeitig mit Angaben in bezug auf deren Glaubenswelt.

6. *Spuren von Totenmahl und Totenopfer*

Die vorab behandelten Tierknochen sind aber auch Relikte des Brauches, ein Totenmahl abzuhalten und dem Verstorbenen Proviant auf seinen Weg ins Jenseits mitzugeben. Die anlässlich der Bestattung im Grab deponierten Gefäße mit irgendwelchen Speisen können ebenfalls an diesen Brauch gebunden werden. Im behandelten Gräberfeld fanden wir in 6 Gräbern Gefäße, zu deren Beschreibung ich später kommen werde.

Auch bei dem Brauch, Pflanzenkerne ins Grab zu streuen - wie sie in Grab 66 gefunden wurden -,

dürfte es sich um Spuren des Totenopfers handeln.

In vier Gräbern des Gräberfeldes fanden wir Eier neben den Bestatteten: in Grab 106 und 148 am Schädel, in Grab 24 an der linken Kniescheibe und in Grab 129 neben den Knochen des linken Handrückens.

7. *Zeitgenössische Störungen*

Unter den freigelegten Gräbern gab es nur wenige, bei denen eine zeitgenössische Störung beobachtet werden konnte. Lediglich in 9 Fällen stießen wir auf solche Spuren; völlig umgewühlt waren die Gräber 17, 19, 61, 67, 91 und 110, in Grab 4 und 152 hatte man den Rumpf des Skeletts gestört, während im Grab 99 das Becken der Bestatteten von der Störung betroffen war.

The first part of the book deals with the early history of the United States, from the time of the first European settlers to the American Revolution. It covers the exploration of the continent, the establishment of the first colonies, and the struggle for independence.

The second part of the book deals with the early years of the United States, from the time of the signing of the Declaration of Independence to the end of the American Revolution. It covers the formation of the new government, the struggle for a constitution, and the early years of the republic.

The third part of the book deals with the middle years of the United States, from the time of the Louisiana Purchase to the beginning of the American Civil War. It covers the westward expansion of the United States, the struggle over slavery, and the outbreak of the Civil War.

The fourth part of the book deals with the late years of the United States, from the time of the American Civil War to the end of the Reconstruction era. It covers the Reconstruction of the South, the rise of the Ku Klux Klan, and the struggle for civil rights.

The fifth part of the book deals with the early years of the 20th century, from the time of the Progressive Era to the beginning of World War II. It covers the Progressive Era, the rise of the Progressive movement, and the outbreak of World War II.

The sixth part of the book deals with the middle years of the 20th century, from the time of World War II to the end of the Vietnam War. It covers the Vietnam War, the Civil Rights Movement, and the end of the Vietnam War.

IV. INTERPRETIERUNG DER FUNDE

Unter den 149 in Betracht kommenden awarenzeitlichen Gräbern des Gräberfeldes Orosháza-Béke Tsz - homokbánya kamen in 66 Beigaben zum Vorschein, in 73 Gräbern aber fanden sich keine Beigaben (Abb. 18).

Zum Inventar der Männergräber gehören: *Eisengegenstände*: Schnalle, Messer, Ring, Pinzette, Scheibe, Feuerschläger; *Bronzegegenstände*: Schnalle, Gürtelbeschläge, Bleche; *Tierknochen*: Pferd, Geflügel, Wildeber, Schaf. Darüber hinaus bestanden die Funde aus *Gefäß*, *Knochentiegel* und *Steinklinge*.

Beigaben der Frauengräber sind: *Eisengegenstände*: Schnalle, Messer; *Bronzegegenstände*: Ohrgehänge, Schnalle, Knopf, Nadel; sonstige Gegenstände: *Gefäß*, *Spinnwirtel*, *Perlen*, *Ei* sowie *Tierknochen*.

In den Kindergräbern kamen ähnliche Gegenstände wie bei den Erwachsenen ans Tageslicht: *Eisengegenstände*: Schnalle, Band, Messer, Ring; *Bronzegegenstände*: Ohrgehänge, Schelle, sowie *Perlen*, *Gefäß*, *Spinnwirtel*, *Knochentiegel*, *Ei*- und *Tierknochen*.

Funde der Gräber mit Verstorbenen unbestimmbaren Geschlechts: Eisen- und Bronzeschnalle, Messer sowie Tierknochen.

1. Trachtengegenstände

Ebenso wie bei anderen, aus ähnlicher Zeit stammenden Gräberfeldern bargen auch in diesem Gräberfeld einige Männergräber bronzenes Gürtelzubehör (Abb. 27, 30); hier fanden wir als Beigaben von 8 Bestattungen unterschiedliche Beschläge. Darüber hinaus kamen aber auch zahlreiche andere Trachtengegenstände zum Vorschein, die zur Rekonstruktion der Tracht der einst gelebten Menschen beitragen können.

Bronzeschnalle

Eine gesonderte Gruppe der Trachtengegenstände bilden die Bronzeschnallen. Sie gehören nicht nur zum Inventar von Gräbern mit Gürtelgarnituren, obwohl man darunter die schönsten und mannigfal-

tigste Muster findet. Bronzeschnallen waren in den Gräbern 10 (Taf. XVI.2-3, Taf. XXIX.6-7), 14 (Taf. XVI.1), 46 (Taf. XVI, Taf. XXIX.8), 82 (Taf. XVIII.1, Taf. XXXI.3), 142 (Taf. XXII.1, Taf. XXXII.5) und 150 (Taf. XXIII.1, Taf. XXXIII.1). Unter den Gürtelverzierungen in Grab 104 befand sich interessanterweise keine Bronzeschnalle. Die Schnallen aus Grab 10 und 46 sind einfach, nur ihr Rahmen blieb erhalten und auch ihre Anbringungsweise dürfte anders, ähnlich wie bei den Eisenschnallen gewesen sein; man zog den Leder- oder Textilriemen durch die Öse hindurch. Bei den übrigen Bronzeschnallen handelt es sich um reich verziertes Gürtelzubehör. Die Schnalle aus Grab 14 hat einen durchbrochen gearbeiteten Beschlag mit Rankenmotiv. Den Beschlag der Schnalle aus Grab 82 ziert eine symmetrisch angeordnete flache S-Ranke mit Palmettenenden. In diesem Grab lag noch eine andere Bronzeschnalle, deren wappenschildförmigen, ansonsten jedoch glatten und unverzierten Beschlag man mit der Öse in einem Stück gegossen hatte. Auch der Beschlag der Schnalle aus Grab 142 ist wappenschildförmig, glatt und unverziert. Der Beschlag der Schnalle aus Grab 150 wiederum wurde mit einer nach rechts und links gewundenen S-förmigen Ranke verziert, deren Zweige in Palmettenblättern enden.

Zu den allgemein üblichen Trachtengegenständen der Awarenzeit gehört die Eisenschnalle, von der drei Varianten zu finden waren: eckiger Form, mit gewölbten Seiten und ovaler Form. Dieser in den Bestattungen beiderlei Geschlechts häufige Fund kam im behandelten Gräberfeld in 19 Gräbern zum Vorschein; 3 St. in Grab 41 und jeweils 2 St. in den Gräbern 8, 10, 16, 28, 49, 55 und 63. Ihre Unterbringung im Grab zeigt hinsichtlich des Seitenverhältnisses keinerlei System, bei beiden Geschlechtern fand man sie an beiden Seiten in etwa gleichem Verhältnis.

Gürtelverzierungen

Die spätaawarenzeitlichen Bronzebeschläge zeugen vom hohen handwerklichen Können jener

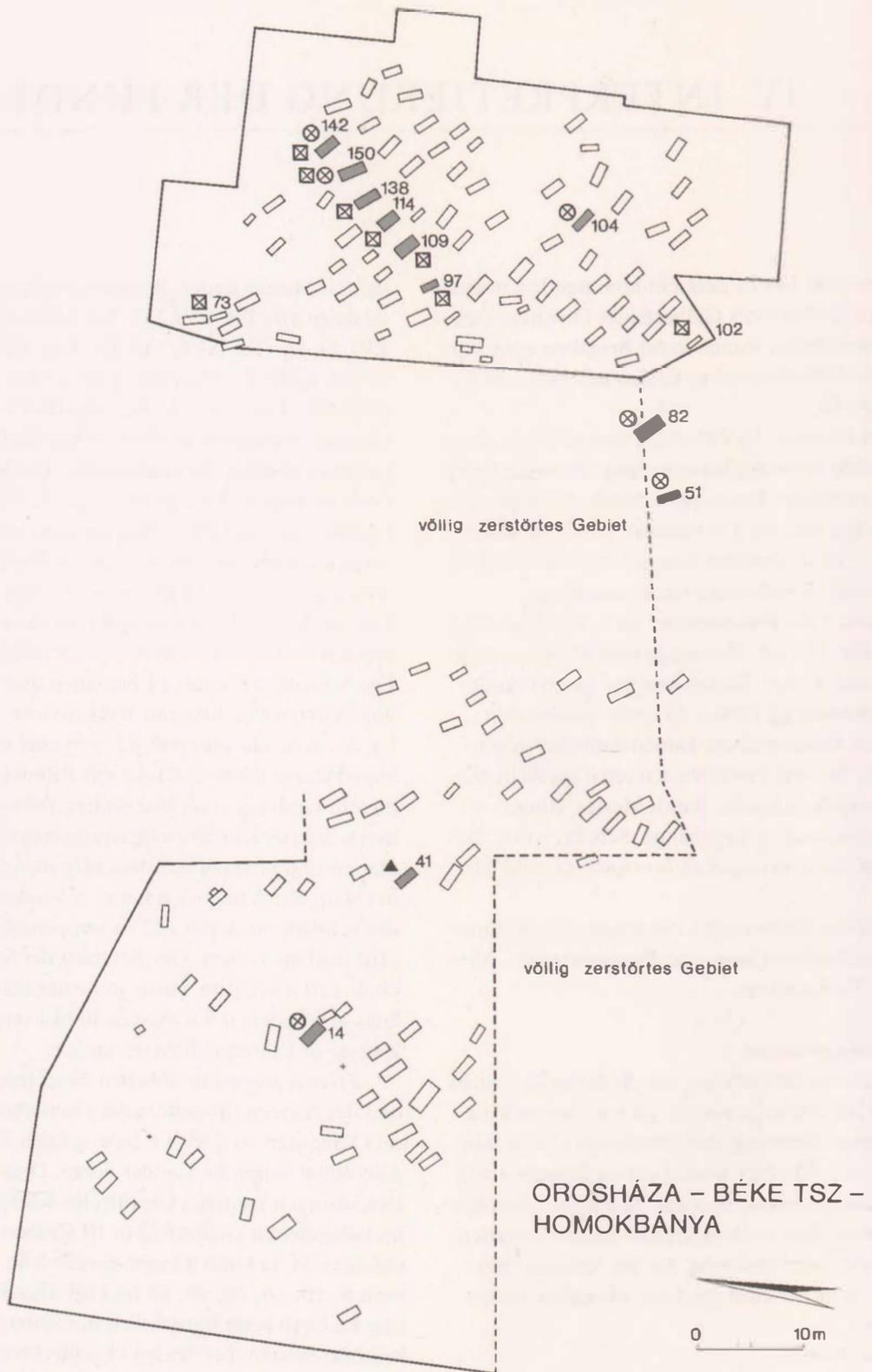


Abb. 30 Die gürtelbeschlagführenden und Reitergräber des Gräberfeldes Oroszháza - Béke Tsz - homokbánya:

⊗: gegossene Bronzebeschläge, ▲: Bronzeblechbeschlag, ⊠: Reitergrab

Meister, die sie anfertigten. Unter den bislang bekannten Beschlägen gibt es laut Untersuchungsergebnissen keine zwei Exemplare, die vollständig übereinstimmen; Gy. László nahm an, daß sie auf Einzelbestellung gefertigt wurden.¹¹ Auch im Falle der Gräberfelder von Orosháza scheint dies allgemeine Praxis gewesen zu sein. Im Gräberfeld von Szarvas aber, wo die Freilegungen noch im Gange sind, gelangten bereits solche Stücke zum Vorschein, die mit identischem Muster gefertigt waren.

Gürtelschlaufe

Dem Kreis der Gürtelbeschläge ist die Gürtelschlaufe zuzuordnen, die in den beschlagführenden Gräbern von jeweils 1 Exemplar vertreten wird. In diesem Gräberfeld kamen sowohl bronzene als auch eiserne Gürtelschlaufen zutage. Gürtelschlaufen aus Bronze befanden sich in den Gräbern 28 (Taf. XVI.1), 41 (Taf. XVII.2), 59 (Taf. XVII.1), 104 (Taf. XXI.2), und zwei der Stücke sind Streufunde (Taf. XXIII.5-6). Diese Schlaufen hatte man aus einfachem glattem Blech gebogen, lediglich eines der Streufundstücke trug eine Reihe mit keilförmigen Punzverzierungen. Eiserne Schlaufen wurden in Grab 84 (Taf. XIX.1) und 109 (Taf. XX.1) gefunden.

Lochkranzbeschläge

Beschläge dieses Typs fanden wir in vier Gräbern des Gräberfeldes. Auf der Gürtellinie im Becken lagen die 4 Lochkranzbeschläge in Grab 82. Sie sind wappenschildförmig und ihre Verzierung stimmt mit dem auf den Nebenriemenbeschlägen befindlichen Muster überein (Taf. XVIII.2, Taf. XXXI.4). In Grab 104 kamen 2 wappenschildförmige Lochkranzbeschläge (Taf. XXI.) ebenfalls auf der Linie des Riemens zutage, deren Muster mit dem der im Grab gefundenen Nebenriemenbeschläge identisch ist. Die Lochkranzbeschläge aus Grab 142 stimmen im Muster mit den Nebenriemenbeschlägen überein, nur ihre Abmessungen sind unterschiedlich (Taf. XXII.2, Taf. XXXII.6). Einen anderen als vorgenannten Typ vertreten die 2 aus Grab 150 stammenden Lochbeschläge; sie sind hufeisenförmig (Taf. XXIII.2, Taf. XXXIII.2) und ihre Vorderseite ist perlenverziert.

Gürtelbeschläge

In Grab 41 kamen Fragmente von Blechgürtelbeschlägen ans Tageslicht (Taf. XVII.3), die Bruchstücke waren jedoch derart winzig, daß sich nicht

einmal ihre Form bestimmen ließ. Das obere Teil des in der Ausfüllung von Grab 51 sowie eines als Streufund geborgenen Anhängerbeschlags (Taf. XVII.2 bzw. Taf. XXIII.7, Taf. XXXIII.8) ist wappenschildförmig und an der Vorderplatte von einem Rankenmotiv gegliedert. Obwohl sie sich scheinbar gleichen, ist dennoch unsicher, ob beide Stücke Beigaben ein und desselben Grabes waren. Die Anhängerbeschläge aus Grab 82 (Taf. XVIII.4, Taf. XXXI.6) sind länglich, riemenzungenförmig, am oberen Ende abgerundet; an ihrem Rahmen und dem sie in der Länge teilenden Grat ist ein der Perlenverzierung ähnliches Muster zu sehen. Ihr von zwei Reihen winziger Löcher durchbrochenes Anhängerteil hat die Form eines liegenden Rechtecks.

Die in Grab 104 gefundenen Gürtelbeschläge (Taf. XXI.3-4, Taf. XXXII.2-3) sind der Form nach mit den Anhängerbeschlägen aus Grab 82 identisch, nur ihre Verzierung ist verschieden. Bei diesen Stücken befindet sich in der Mitte ein gestreckt längliches, ovales Loch, ihr Rand wurde perlenverziert und der Rahmen durch Einschnitte gegliedert. Ihr Anhängerteil ist glatt und spatenförmig. In diesem Grab fanden wir links über dem Becken in einer Reihe angeordnet ebensolche Beschläge, mit dem Unterschied, daß diese bereits ursprünglich ohne Anhängerteil gefertigt waren. Nahezu in jedem Gürtelbeschläge mit Anhänger enthaltenden Grab kamen einige solcher Stücke zum Vorschein. Dies dürfte kein Zufall sein, irgendeinen praktischen Grund dafür muß es gegeben haben, weshalb man an einem bestimmten Teil des Gürtels keine Beschläge mit Anhänger – der sich verhaken konnte – befestigt hatte.

In Grab 142 fanden wir die Anhängerbeschläge (Taf. XXII.3, Taf. XXXII.7-8) auf der Linie der Taille. Auch sie sind länglich und riemenzungenförmig, ihre Vorderplatte zierte vor gepunztem Hintergrund ein S-förmiges Rankenmotiv, dessen Zweige in Palmtenblättern enden.¹² Ihr Anhängerteil stimmt mit dem der in Grab 104 gefundenen Stücke überein.

In Grab 150 waren die Beschläge mit Anhänger (Taf. XXIII.3, Taf. XXXIII.3) so um die Taille angeordnet, wie der Gürtel gelegen haben dürfte. Sie wurden gegossen, ihr oberes befestigtes Teil ist wappenschildförmig und infolge der Verzierung durchbrochen gearbeitet.

Unter formellem Aspekt lassen sich die im

Gräberfeld gefundenen Gürtelbeschläge in zwei Gruppen teilen; zur ersten gehören die wappenschildförmigen, zur zweiten die länglichen, riemenzungenförmigen Exemplare. Ihre in jeweils einem Grab vorgefundene Anzahl zeigt, daß die Stücke länglicher Form in Dreiergruppen und in größerer Zahl vorkommen. Auch von den territorial am nächsten gelegenen Gräberfeldern wurden Gürtelverzierungen in ähnlicher Anordnung publiziert.¹³ Die meisten Beschläge dieses Typs fand man im Gräberfeld Orosháza in Grab 82, nämlich 15 St., während in den Gräbern 104 und 142 jeweils 14 zum Vorschein kamen. Sofern dies gleichzeitig einen Hinweis in bezug auf seine Rolle innerhalb der Gemeinschaft darstellt, dürfte der in Grab 82 Bestattete – zieht man die Gesamtheit der geretteten Gräber in Betracht – die ranghöchste Person gewesen sein.

Nebenriemenbeschläge

In Grab 82 lagen auf der Linie der Nebenriemen 16 wappenschildförmige, aus stilisierten Ranken gestaltete Nebenriemenbeschläge (Taf. XVIII.5, Taf. XXXI.9). Dieselbe Lage hatten die 10 Nebenriemenbeschläge (Taf. XXI.5) in Grab 104; auch sie sind wappenschildförmig, aber mit glatter, unverzierter Oberfläche. In Grab 142 fanden wir nahe beim rechten Oberschenkelknochen und unter den Knochen insgesamt 10 ebenfalls schildförmige, vor gepunztem Hintergrund mit einem unten zusammengefaßten Dreiblattmotiv verzierte Nebenriemenbeschläge (Taf. XXII.5, XXXII.9). Die 9 in Grab 150 zum Vorschein gelangten Nebenriemenbeschläge (Taf. XXIII.4, Taf. XXXIII.5) ähneln der Form nach den Stücken aus Grab 142, sind aber mit zwei unterschiedlichen Mustern verziert. Die erste Verzierung ist ein unten zusammengefaßtes Dreiblattmotiv vor gepunztem Hintergrund, das andere Muster stellt ein stilisiertes Blatt dar.

Im Hinblick auf die Verbreitung der Nebenriemenbeschläge kann festgestellt werden, daß sie nur in jenen Gräbern vorkamen, wo auch Nebenriemenzungen gefunden wurden.

Nebenriemenzungen

Grab 82 barg 6 Nebenriemenzungen (Taf. XVIII.3, 6, 7; Taf. XXXI.7, 8, 10, 11). Eine davon – gegossen, sehr dünn, aus einem Stück bestehend – war zwischen den linken Unterarmknochen einge-

klemmt. Vier Nebenriemenzungen lagen an der für die Nebenriemen üblichen Stelle. Ihr Muster entspricht dem der Hauptriemenzunge, von der sie sich nur großemäßig unterscheiden. Die fünfte Variante ist abweichender Größe und Verzierung, sie besteht aus zwei Platten mit Tülle. Beide Seiten ziert ein S-förmiges, in Palmettenblättern endendes Rankenmotiv. Wie aus dem Obengesagten hervorgeht, sind die Nebenriemenzungen dieses Grabes sehr verschieden. Sie wurden nicht zur gleichen Zeit gefertigt und wohl auch nicht gleichzeitig am Gürtel angebracht; zur gleichen Zeit wie die übrigen Beschläge könnten die 4 identischen Nebenriemenzungen und vielleicht noch das aus einer Platte bestehende Stück entstanden sein, aber bei dem zuletzt beschriebenen Exemplar dürfte es sich auf jeden Fall um eine spätere Ergänzung handeln.

Die 4 Nebenriemenzungen aus Grab 104 (Taf. XXI.3, Taf. XXXII.4) sind verkleinerte Ausgaben der Hauptriemenzunge. In Grab 142 lag neben dem linken Oberschenkelknochen nur eine Nebenriemenzunge (Taf. XXII.6, Taf. XXXII.10), die sowohl in ihrer Form – aus einem Stück gegossen – als auch Verzierung der Hauptriemenzunge ähnelt. Unter den in diesem Grab gefundenen Gürtelbeschlägen kann nicht nur diese eine Nebenriemenzunge gewesen sein, da zu den 10 Lochkranzbeschlägen mindestens drei Nebenriemen gehört haben dürften. Es ist nämlich kaum wahrscheinlich, daß sich an einem Riemen so viele Beschläge befanden; wenn aber doch, dann muß es dafür praktische Gründe gegeben haben, weil dieser eine Riemen aus der Sicht einer rationellen Trageweise zu lang gewesen wäre. Vermutlich hatte der Träger die angenommenen Nebenriemenzungen schon zu Lebzeiten verloren.

In Grab 150 fanden wir am rechten Oberschenkelknochen 3 Nebenriemenzungen (Taf. XXIII.5, Taf. XXXIII.6-7); zwei Stücke sind identischer, das dritte abweichender Form. Weder ihre Größe, noch ihre Verzierung stimmen überein, obwohl beide Varianten das gleiche flache Rankenmotiv ziert.

Zusammenfassend: Nicht in jedem der Gürtelbeschläge führenden Gräber wurden Nebenriemenzungen gefunden und auch ihre Anzahl war unterschiedlich. In insgesamt vier Bestattungen kam dieser Gegenstand vor, wobei in den Gräbern 82 und 104

die Nebenriemenzungen mit den Hauptriemenzungen übereinstimmten, lediglich in bezug auf die Größe unterschieden sie sich. Eine der Nebenriemenzungen aus Grab 82 – wie vorab bereits erwähnt – war anderer Art. Ihr Muster stellt eine späte, in doppelten Palmettenblättern endende S-förmige Ranke dar. Die Nebenriemenzungen aus Grab 142 und 150 stimmen hinsichtlich ihres Musters überein. Das an den Neben- bzw. Hauptriemenzungen von Grab 150 befindliche Motiv ist anders geartet, diese Beschläge wurden nicht im selben Stil gefertigt.

Betrachtet man die Zahl der Nebenriemenzungen, läßt sich eine ähnliche Schlußfolgerung wie zuvor bei den Gürtelbeschlägen ableiten: 5 St. in Grab 82, 4 St. in Grab 104, 3 St. in Grab 150 und nur ein Stück in Grab 142 (wobei es hier, aufgrund obiger Ausführungen, möglicherweise mehr, 3 St.?, waren).

Hauptriemenzungen

Das Exemplar aus Grab 41 (Taf. XVII.4, Taf. XXXI.1) ist die einzige Riemenzunge, die von den übrigen im Gräberfeld gefundenen sowohl im Hinblick auf ihre Technik als auch die Verzierung abweicht. Sie wurde aus zwei Blechen zusammengesetzt, an ihrer Vorderplatte befindet sich ein gezahntes Muster des II. Germanischen Tierstils.

In Grab 14 kam eine gegossene Hauptriemenzunge mit Tülle zum Vorschein (Taf. XVI.2, Taf. XXIX.10), die in der Mitte durch einen vertikalen Grat geteilt wird. Ihren Rahmen und den teilenden Grat zieren Einschnitte.

Die Hauptriemenzunge aus Grab 82 (Taf. XVIII.8, Taf. XXXI.5) ist gegossen, besteht aus zwei übereinstimmenden Platten, die beide das gleiche Muster ziert.

Die in Grab 104 gefundene Hauptriemenzunge (Taf. XXI.6, Taf. XXXII.1) ähnelt dem Exemplar aus Grab 14. Auch sie ist gegossen, einteilig, mit Tülle und durchbrochen gearbeiteter Verzierung versehen.

In Grab 142 kam eine gegossene, aus zwei gleichförmigen Platten bestehende Hauptriemenzunge (Taf. XXII.7, Taf. XXXII.11) zutage, die eine von einer flachen S-Form ausgehende Ranke mit in Palmettenblättern endenden Zweigen ziert. Von der in Grab 82 gefundenen Riemenzunge unterscheidet sie sich durch den glatten Rahmen, ansonsten stimmt beider Muster überein.

Die schönste Goldschmiedearbeit unter den zur Gürtelgarnitur gehörenden Beschlägen aus Grab 150 ist die Hauptriemenzunge (Taf. XXIII.6, Taf. XXXIII.4). Sie wurde ebenfalls gegossen, besteht aus einem Glied, aber auf beiden Seiten ist als Verzierung ein jeweils anderes Motiv zu sehen; die Vorderplatte zieren Greifen, die Rückenplatte ein Rankenmuster.

Auch die als Streufund geborgene Hauptriemenzunge (Taf. XXIII.9, Taf. XXXIII.10) besteht aus zwei Platten und ähnelt den Stücken aus Grab 82 und 142.

Wie aus obiger Beschreibung ersichtlich wird, gibt es unter den Hauptriemenzungen dieses Gräberfeldes keine zwei Exemplare, die völlig identisch wären.

Im Zusammenhang mit den eine Gruppe der Trachtengegenstände bildenden Gürtelbeschlägen lassen sich folgende Feststellungen treffen: Eine vollständige Gürtelgarnitur befand sich in insgesamt vier Gräbern. Die ranghöchste Person unter ihnen war der in Grab 82 bestattete Mann, sofern man die Zahl der Nebenriemenzungen als ein diesbezügliches Anzeichen betrachtet. Ihm folgten die in den Gräbern 104 und 150 Bestatteten, als vornehm kann aber auch der in Grab 142 ruhende Mann angesehen werden. All das ist jedoch nur dann gültig, wenn diese Männer gleichzeitig oder annähernd zur gleichen Zeit gelebt haben. Wirft man einen Blick auf die Gräberfeldkarte (Abb. 30), zeigt sich, daß die Gräber 14, 41, 51, 82 und 104 an verschiedenen Punkten des Gräberfeldes zum Vorschein kamen. Davon lagen Grab 51 und 82 zwar nahe beieinander, doch ihre Gürtelbeschläge sind unterschiedlichen Typs. Ähnlichkeiten in Form und Anordnung bestehen auch zwischen den Gürtelbeschlägen aus dem nahe der SO-Ecke des Gräberfeldes angelegten Grab 104 sowie den Gürtelbeschlägen von Grab 82. Die hier Bestatteten lebten wohl annähernd zur gleichen Zeit als Oberhaupt jeweils einer kleinen Familie. Die Gräber 150 und 142 wiederum lagen nebeneinander in einer Reihe. Ungeachtet dessen enthielten sie Beschläge unterschiedlichen Stils, sowohl was den Musterschatz als auch die Anordnung betrifft. Andererseits fanden wir in beiden Gräbern nach gleichem Ritual vorgenommene partielle Reiterbestattungen. Diese beiden Männer dürften zu einer Familie gehört, vermutlich aber nacheinander gelebt haben.

* * *

Die zweite große Gruppe der Trachtengegenstände bilden die überwiegend aus Frauen- und Kindergräbern stammenden Funde.

Ohrgehänge (Abb. 32)

Ohrgehänge kamen in diesem Gräberfeld in relativ geringer Zahl zum Vorschein. Darunter können vier Typen abgesondert werden (Abb. 31).¹⁴ *Einfache Ohrringe* (Abb. 31.1) waren in den Gräbern 11 (Taf. XVI.1), 16 (Taf. XVI) und 60 (Taf. XVII) zu finden. Das als Streufund geborgene Stück ist ein *Ring mit kugelförmigem Glasanbänger* (Taf. XXIII). *Ohrgehänge mit granulierten Kügelchen und oktaedrischem Glasanbänger* bargen Grab 52 (Taf. XVII) und 91 (Taf. XIX), während sich in den Gräbern 86 (Taf. XIX) und 112 (Taf. XX) *Ohrgehänge mit ovalem Ring und melonenkernförmigem Glasanbänger* befanden (Abb. 31.3b).

Anhand der Gräberfeldkarte ist festzustellen, daß unter den Perlen neben dem in Grab 60 gefundenen Ohrgehänge auch melonenkernförmige waren. Darüber hinaus gibt es aufgrund des geringen Vorkom-

mens der Gegenstände keine Möglichkeit für eine tiefergehende Analyse.

Was die Lage der Ohrgehänge anbelangt, so wurden sie in den Gräbern 16, 52 und 60 links am Schädel, in den Gräbern 11 und 12 rechts am Schädel, in Grab 86 beidseitig des Schädels je ein Exemplar und in Grab 91 auf dem Brustkorb gefunden.

Perlen

Häufige Funde der Frauengräber sind weiters die Perlen unterschiedlicher Form und Farbe. In diesem Gräberfeld bargen nur vier Gräbern jeweils 1 Kette mit einer nicht allzu großen Anzahl Perlen. In Grab 12 (Taf. XVI) lagen insgesamt 6 Perlen: schwarze und grüne melonenkernförmige sowie eine Zwillingesperle; in Grab 33 befanden sich 22 St. (Taf. XVI): weiße, blaue, grüne und schwarze Melonenkernperlen; in Grab 60 waren 53 (Taf. XVII) melonenkernförmige, rundliche und oktaedrische Perlen unterschiedlicher Farbe, und in Grab 86 fanden wir eine Zwillingesperle (Taf. XIX).

In einem der sporadisch zum Vorschein gelangten Gräber stießen wir auf verschiedenfarbige Melo-

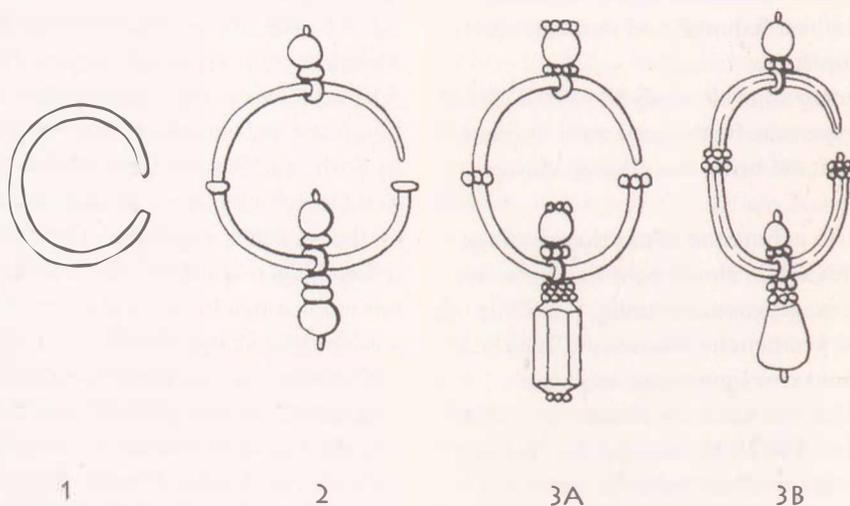


Abb. 31 Die Ohrgehängentypen im Gräberfeld Orosháza - Béke Tsz - homokbánya

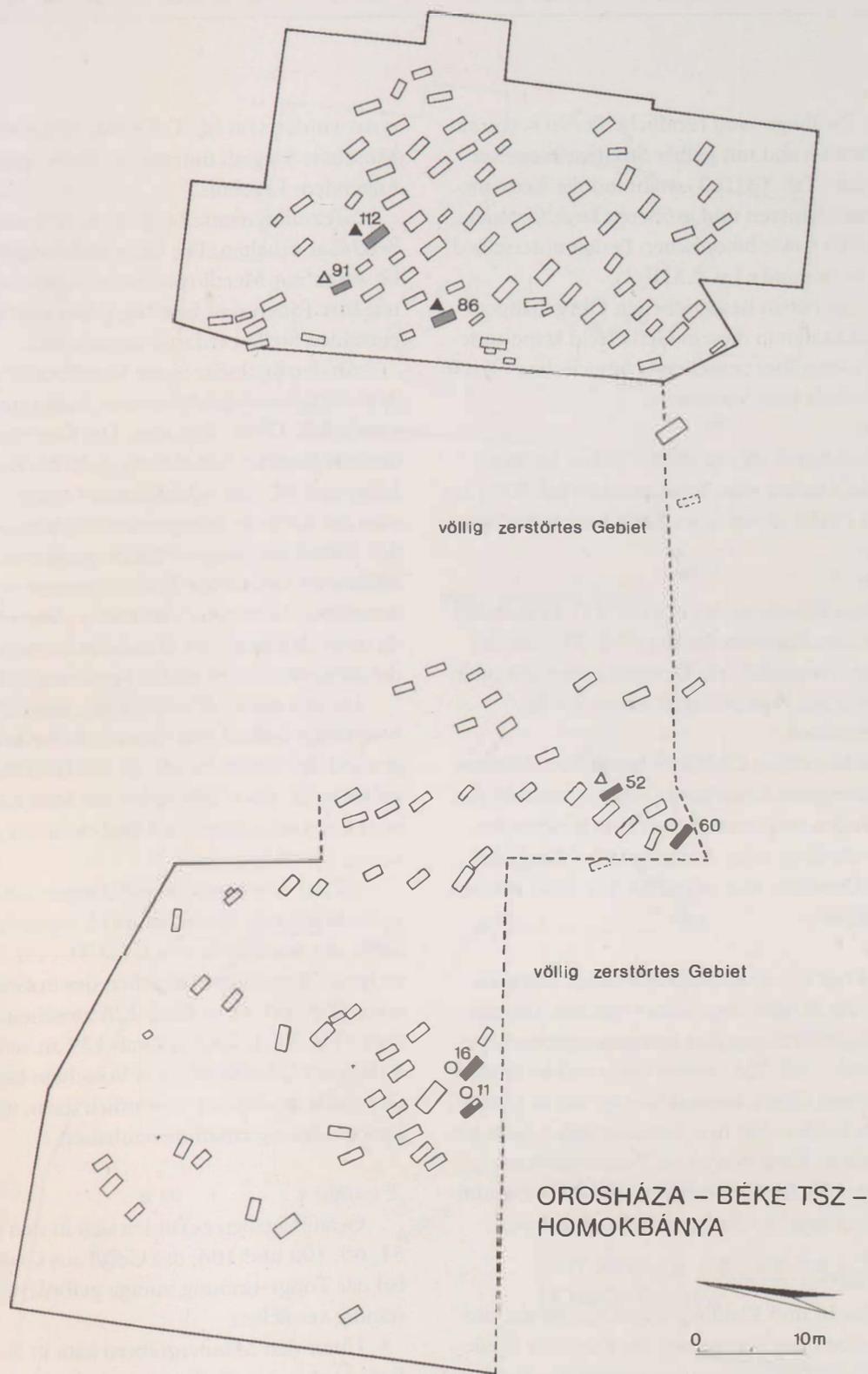


Abb. 32 Die Gräber mit Ohrgehängen des Gräberfeldes Orosháza-Béke Tsz - homokbánya: ○ : einfacher Ohring, ▲ : mit oktaedrischem Glasanhänger, △ : mit melonenkernförmigem Glasanhänger

nenkern-, Zwillings- und rundliche Perlen sowie ein auf braunem Grund mit gelber Streifeneinlage verziertes Stück (Taf. XXIII.2), während die Kette im anderen aus kleineren und größeren kugelförmigen, oktaedrischen sowie bikonischen Perlen unterschiedlicher Farbe bestand (Taf. XXIII.3).

Außer den oben beschriebenen Ohrgehängen und Perlen kamen in diesem Gräberfeld keine anderen für Frauengräber typischen Schmuck- bzw. Trachtgegenstände zum Vorschein.

Nadel

Im Frauengrab 29 lag auf der linken Beckenschaukel des Skeletts eine Bronzenadel (Taf. XVI) aus einfachem Draht, deren eines Ende hakenartig umgebogen war.

Scheibe

Auf dem Brustkorb des in Grab 131 Bestatteten legten wir eine Eisenscheibe frei (Taf. XX), die der Eigentümer vermutlich am Gewand aufgenäht oder als Anhänger am Hals getragen haben dürfte.

Bruchverband

Im Becken des in Grab 119 bestatteten Mannes kam ein gebogenes Eisenband (Taf. XX) zum Vorschein. Mit den awarenzeitlichen Bruchverbänden hat sich T. Anda in einer Arbeit befaßt.¹⁵ Auch der Fund von Orosháza war zweifellos Teil eines solchen Bruchverbandes.

Schelle

Dem Kreis der Trachtgegenstände kann, als Spielzeug, die Schelle zugeordnet werden. Die aus zwei halbkugelförmigen Blechen zusammengefügte Bronzeschelle (Taf. XIX) dieses Gräberfeldes fanden wir am rechten Oberschenkelknochen des in Grab 97 bestatteten Kindes. Mit den Bronzeschellen habe ich mich in diesem Band bereits im Zusammenhang mit der in Grab 175 des Gräberfeldes Orosháza-Bónum gefundenen ähnlichen Bronzeschelle eingehend beschäftigt.

Textilien

Was Tracht und Kleidung anbelangt stehen uns wenig Angaben zur Verfügung. Im Zuge der Freilegung des Gräberfeldes konnten in einzelnen Gräbern mit Gürtelverzierungen an den Beschlägen angehaftete Textilreste beobachtet werden. Die an einer Nebenriemenzunge sowie einem Gürtelbeschlag mit Anhänger aus Grab 150 erhalten gebliebenen Textil-

reste wurden von M. T. Knotik, Mitarbeiterin des Museums Szeged, untersucht. Dabei gelangte sie zu folgendem Ergebnis.¹⁶

„Textilfragmente blieben im Schutze der Metallbeschläge erhalten. Die leinwandbindigen Textilstücke waren mit Metalloxid durchtränkt und abgedichtet. Ihre Fäden sind brüchig, porös und fallen an einzelnen Stellen erdartig auseinander.

An der Rückseite eines Metallbeschlags mit grünem Metalloxid durchtränktes, locker gewirktes Leinwandstück. Größe 5x5 mm. Die Kett- und Schußfäden aus Hanf in Z-Richtung gedreht. Kettweite der Leinwand 12/cm, Schußweite 14/cm. ... Im Rahmen der Untersuchung stellte sich heraus, daß die an den Metallbeschlägen erhalten gebliebenen, wenige Millimeter messenden Textilfragmente von ein und demselben Leinwandstück stammen. Sein Material ähnelt unter den heute im Handel befindlichen Textilien der dünneren Leinwand für Betttücher.“ (Taf. XLV.1-4)

Da sich der Stoff unmittelbar unter den Gürtelbeschlägen befand, war dies mit Sicherheit das Obergewand des Verstorbenen, in welchem man ihn bestattet hatte; doch angesichts des Materials dürfte es wohl kaum seine alltägliche Oberbekleidung gewesen sein. Kleine Eisenklammern

Als zur Tracht gehörende Gegenstände können auch die kleinen Eisenklammern angesehen werden, die in der Ausfüllung von Grab 91 (Taf. XIX.2), am rechten Oberschenkelknochen des in Grab 97 Bestatteten (Taf. XIX.4), in Grab 126 zwischen den Knochen (Taf. XX.1) und in Grab 129 an verschiedenen Stellen der Grabgrube zum Vorschein kamen. Diese Gegenstände dienten vermutlich dazu, irgendeine Fußbekleidung zusammenzuhalten.

2. Gefäße

Gefäßbeigaben befanden sich in den Gräbern 20, 51, 60, 100 und 106; das Gefäß aus Grab 20 wurde bei der Tongewinnung zutage gefördert und vollständig vernichtet.

Unter den Männergräbern kam in Nr. 51 auf den Fußknochen ein der Form nach dem heutigen Blumentopf ähnelndes Gefäß zum Vorschein (Taf. XVII).

Die schönsten Gefäße des Gräberfeldes fanden wir in den Gräbern 100 (Taf. XIX, Taf. XXXIV) und 106 (Taf. XX, Taf. XXXIV). In Grab 100 war rechts

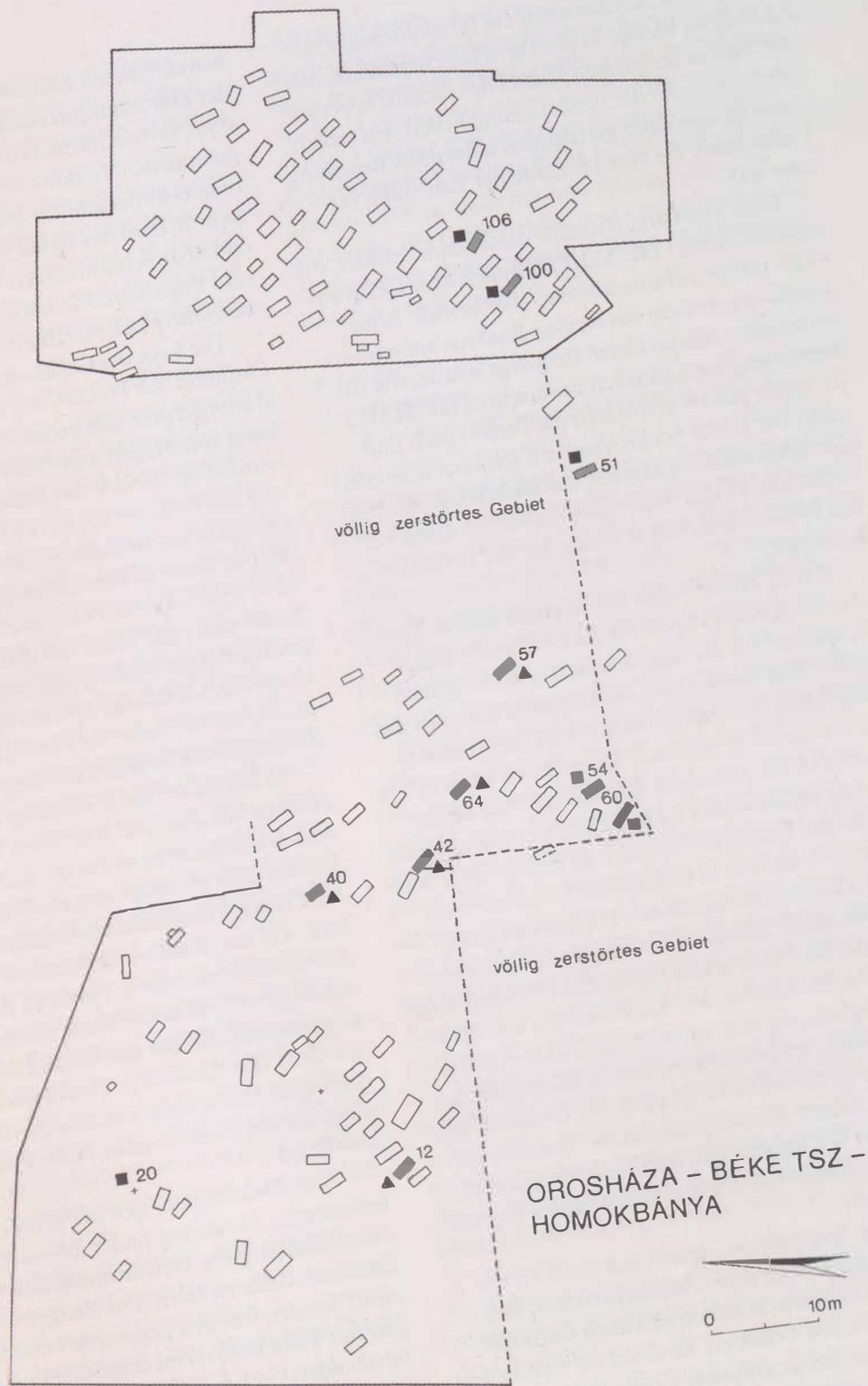


Abb. 33 Gräberfeld Oroszáza-Béke Tsz - homokbánya: ■ : Gefäß, ▲ : Spinnwirtel

neben den Schädelknochen ein birnenförmiger, rötlichbrauner kleiner Topf (Taf. XL.1) deponiert, dessen Henkel im unteren Drittel des Gefäßkörpers angesetzt war. An der Ausbauchung ließen sich stellenweise Spuren einer gestaltlosen schwarzen Bemalung beobachten, die aber im Laufe der Zeit völlig verschwand.

Grab 106 barg, ebenfalls neben dem Schädel, das schönste Stück (Taf. XLI.2). Ähnlich dem Gefäß aus Grab 100 ist es birnenförmig, aber bemalt. Seine Verzierung besteht aus weißen Punkten auf schwarzen Streifen. Als das Gefäß freigelegt wurde, war die Verzierung noch gänzlich unversehrt (Taf. XLIV.2-3), später jedoch verblaßten die Farben nach und nach. Die weiße Punktierung auf schwarzen Streifen gab dem Gefäß ein Muster, das ähnlich wie die Perlverzierung an den Metallgefäßen wirkte. Diese beiden Henkeltöpfe sind in bezug auf die Keramik von Bedeutung.

Wie É. Garam¹⁷ über die Keramik gelben Typs schreibt, handelt es sich bei dem birnenförmigen Henkeltopf um die allgemeinste Form der gelben Gefäße. Ihre Verbreitung im Karpatenbecken ist als gleichmäßig anzusehen; eines ihrer Hauptzentren läßt sich in die Umgebung des heutigen Gebiets von Szentes an der Mündung der Körös-Flüsse setzen.

Die Mehrzahl der Gräberfelder mit gelber Keramik ist laut Garam in Flußnähe zu finden. Ihrer Meinung nach sind die in Gräberfeldern mit mehr als 100 Gräbern vorkommenden 1-2 gelben Gefäße nicht als lokale Fabrikate zu betrachten, sie nimmt vielmehr die Existenz einer zentralen Werkstatt oder mehrerer Werkstätten an. Aus diesen dürften die wenigen Stücke, die jetzt in den Gräberfeldern gefunden werden, in die kleineren bzw. größeren Siedlungen gelangt sein. Das Gräberfeld von Orosháza lag, wie sich bei der Analyse herausstellte, ebenfalls am Ufer eines seit langem ausgetrockneten kleineren Flusses und auch hier repräsentieren diesen Typ nur zwei Gefäße.

Andere Gegenstände sind in den Gräbern mit gelber Keramik in geringer Zahl anzutreffen. Bei denjenigen Gräbern, in denen sich auch landwirtschaftliche Geräte befanden, kann auf die Lebensweise der Bestatteten geschlossen werden, was in dem Fall voraussetzt, daß sie sich bereits fest angesiedelt

hatten. Diese Lebensweise machte auch die aufgrund der Herstellungstechnik der Keramik (sehr dünnwandige, zerbrechliche Gefäße) und der in den Gräbern gefundenen Tierknochen angenommene Kleintierhaltung erforderlich. Im behandelten Gräberfeld kam nicht in dem das Gefäß bergenden, sondern im unmittelbar benachbarten Grab 105 eine große Sichel zum Vorschein, Tierknochen wiederum fanden wir in wesentlich mehr Gräbern.

Die Lage der Gefäße im Grab zeigt eine bestimmte Ordnung. 65 Prozent der in den (Orosháza territorial am nächsten gelegenen) Gräberfeldern der Umgebung von Szeged zum Vorschein gelangten Gefäße wurden im Bereich des Schädels gefunden; das trifft auch im Falle der beiden Gefäße des Gräberfeldes Orosháza zu. In anderen Gebieten hingegen findet man sie kaum in der Schädelgegend.

Typisch für die Form der Gefäße ist der weite Bauch und enge Hals. Aus diesen Charakteristika muß gefolgert werden, daß man in diesen Gefäße hauptsächlich flüssige Speisen aufbewahrt haben dürfte; zur Bevorratung fester Lebensmittel waren die Gefäße mit breiter Mündung geeigneter.

In bezug auf die Verzierung der Gefäße sind zwei Formen bekannt: Die Bemalung mit schmalen schwarzen Streifen, wobei der Gefäßkörper in einem Fall durch horizontale Bänder in Felder geteilt wird oder er trägt umlaufend ineinandergreifende Medaillons. Auf den Bändern befinden sich in regelmäßigen Abständen angeordnete dunklere Punkte. Von anderen awarischen Gräberfeldern wurden mehrere ebenso gemusterte Gefäße publiziert.¹⁸ Auch auf dem aus Grab 106 des Gräberfeldes Orosháza stammenden Gefäß taucht diese Punktverzierung auf, allerdings mit der Farbvariation weiße Punkte auf schwarzem Band.

Nach Meinung der sich mit gelber Keramik befassenden Forschung findet man scheibengedrehte, dünnwandige gelbe Gefäße nur in den spätawarenzeitlichen Gräberfeldern. Die Zeitgrenzen dieser Keramik werden von den gegossene Hauptriemenzungen mit Tülle bzw. rechteckige Greifenbeschläge beinhaltenden Gräbern einerseits sowie den aus zwei Blechen gefertigte Hauptriemenzungen bzw. Beschläge mit Punzverzierung führenden Gräbern andererseits gekennzeichnet. Dabei handelt es sich gleichzei-

tig um die charakteristisch frühen bzw. spätesten Gräber des zwischen der Wende 7/8. Jh. und dem Beginn des 9. Jh. liegenden spätawarischen Zeitalters. Die Ohrgehänge mit gedrehten Enden und die zusammengesetzten Zwillingsperlen der Frauengräber gehören zu den spätesten Funden der Awarenzeit.¹⁹ Letztgenannte sind im Gräberfeld Orosháza in den Gräbern 12 und 86 vertreten sowie im Material der sporadisch zum Vorschein gelangten Bestattung, die vernichtet wurde.

Parallelen zu den beiden gelben Gefäßen des Gräberfeldes sind auch aus der Umgebung von Orosháza, aus Csorvás und Kardoskút²⁰, bekannt.

Der andere, in awarenzeitlichen Gräbern vorkommende und in der Literatur ebenso umstrittene Keramiktyp ist ein auf handbetriebener Töpferscheibe geformtes, wellenbandverziertes, topfförmiges Gefäß. Ein solches Gefäß kam im Gräberfeld Orosháza-Béke Tsz-homokbánya in Grab 54 an der rechten Seite des Schädels zum Vorschein. Der asymmetrische, grauschwarze Topf (Taf. XVII, Taf. XXXIV) hat einen eingezogenen Hals und leicht ausladenden Rand und ist am Ansatz der Ausbauchung mit einem vierzeiligen Wellenlinienband verziert. Auch in Grab 60 lag das kleine topfförmige, bräunlichgraue, asymmetrische Gefäß (Taf. XVII, Taf. XXXIV) rechts vom Schädel. Seine Verzierung besteht aus einem doppelten Linienband, das in Schneckenlinie mit unterschiedlichem Zeilenabstand umläuft.

Da im behandelten Gräberfeld nur sehr wenige Gefäße dieses Typs zutage kamen, möchte ich hier nicht auf die Frage der Herkunft eingehen.

Eine andere Gruppe der Gefäße bilden die blumentopfförmigen Stücke. In diesem Gräberfeld legten wir ein solches Gefäß (Taf. XVII) in Grab 51 frei. Ähnliche publiziert J. Korek²¹ im Material des nahegelegenen Gräberfeldes Szentes-Kaján, und zwar aus den Gräbern 98 und 354.

Bei Untersuchung der Gefäße wäre es zweckmäßig, das Material der Gräberfelder sowie der dazugehörigen Siedlungen zu vergleichen. In unserem Fall bietet sich dazu jedoch keine Möglichkeit, da die Stelle der Siedlung unbekannt ist.

Markiert man die Gefäßbeigaben führenden Gräber des untersuchten Gräberfeldes auf der Karte, zeigt sich, daß sie mit Ausnahme von Grab 20 im

südlichen Streifen des geretteten Gräberfeldteils angelegt waren. Ferner geht daraus hervor, daß je eines der zu einem jeweils anderen Typ gehörenden Stücke in einem entfernteren Teil des Gräberfeldes, die jeweils 2 Gräber aber immer nebeneinander lagen; Grab 60 und 54 in einer Reihe in SW-Hälfte, Grab 100 und 106 in ähnlicher Anordnung, nur in der SO-Hälfte des Gräberfeldes, und Grab 51 fast in der Mitte des Abstandes zwischen diesen zwei Gruppen bildenden Gräbern (Abb. 33).

3. Geräte

Spinnwirtel

Zum Keramikhandwerk gehört auch die Herstellung von Spinnwirteln, wobei ich hier allerdings das schon fertige Gerät behandle, das als Beigabe in Frauengräbern häufig vorkommt. Das zum Spinnen verwendete Hilfsmittel ist in diesem Gräberfeld von Orosháza mit nur wenigen Stücken vertreten (Abb. 33). Die freigelegten Spinnwirtel sind entweder scharf geschnittener bikonischer oder rundlicher Form. An den verzierten Exemplaren findet man als Motive Zickzacklinien, Furchen bzw. Wellenlinien.

Der Spinnwirtel aus Grab 12 blieb in einem sehr schlechten Zustand erhalten, seine Form ließ sich nicht bestimmen. Ähnliches trifft auch auf das in Grab 42 gefundene Stück zu. Den bikonischen Spinnwirtel aus Grab 40 zieren umlaufende Wellenlinien (Taf. XVI), während der in Grab 57 zum Vorschein gelangte bikonische Spinnwirtel unverziert war. Die Verzierung des unter dem linken Handrücken der in Grab 64 bestatteten Frau gefundenen Exemplars ist eine eingeritzte Wellenlinie mit spitz zulaufenden Wellenbögen.

Gemäß Gräberfeldkarte kamen die Spinnwirtel ausschließlich in den in der westlichen Hälfte des Gräberfeldes gelegenen Gräbern ans Tageslicht; im einheitlicher freigelegten östlichen Gräberfeldteil wurde interessanterweise in keiner Bestattung eine solcher Gegenstand gefunden (Abb. 33).

Pinzette

Unter den Funden, die zum Kreis der Toilettengegenstände gehörenden, kam in den Bestattungen des Gräberfeldes nur dieser Gegenstand zum Vorschein. Eine aus Eisen gefertigte Pinzette legten wir in den Gräbern 49 und 41 frei.

Sichel

In der Reihe der Eisengeräte möchte ich als erstes die Sichel erwähnen. Im behandelten Gräberfeld war auf dem Bauch des in Grab 105 bestatteten Mannes eine Sichel mit etwas länglich gebogenem Blatt und relativ langem Heftdorn (Taf. XX, Taf. XI.1) untergebracht.

Sicheln findet man in awarenzeitlichen Gräbern selten. Es sind nur wenige Stücke, die diesen Gegenstand in jeweils einem Gräberfeld vertreten. Den Grund für die Unterbringung von Sicheln im Grab interpretiert die Forschung auf verschiedene Weise. Gy. László beispielsweise wähnt in dem Brauch, eine Sichel auf den Bauch des Bestatteten zu legen, aufgrund ethnographischer Parallelen auch in awarischen Gräbern den fluchabwehrenden Aberglauben zu entdecken,²² die Funktion dieses Gegenstandes als Arbeitsmittel darf jedoch ebenfalls nicht außer acht gelassen werden.²³

Messer

Messer gehörten auch im awarischen Zeitalter zu den alltäglichen Gebrauchsgegenständen; im Gräberfeld Orosháza fanden wir in 26 Gräbern Messer. Allgemein ist hier die Form mit gerader Klinge, nur in der Größe gibt zwischen den einzelnen Stücken Unterschiede. Das Häufigkeitsverhältnis zwischen den Geschlechtern betreffend sind Messer in Männergräbern in der Überzahl; 6 wurden in Frauen-, 16 in Männer-, 3 in Kindergräbern und 1 in einem Grab mit einem Bestatteten unbestimmbaren Geschlechts gefunden. Die Seitenverteilung der Messer im Grab sah folgendermaßen aus: In Frauengräbern befanden sich 3 an der rechten, 1 an der linken Seite und in zwei Fällen kam das Messer in der Grabausfüllung zutage. Bei den Männergräbern lag das Messer in 6 Fällen an der rechten, in 9 an der linken Seite und in einem Fall in der Grabausfüllung. In Kindergräbern kamen Messer in 2 Fällen an der rechten und in 1 Fall an der linken Seite zum Vorschein.

Ziemlich oft kommt es in anderen Gräberfeldern ähnlichen Alters vor, daß man in einem Grab zwei oder eventuell drei Messer findet. In diesem Gräberfeld von Orosháza stießen wir nur in Grab 63 auf zwei Messer.²⁴

Eisenring

Die Ringe wurden zur Anbringung von Messern

und anderen Dingen verwendet. Im behandelten Gräberfeld vertritt diesen Gegenstand lediglich der am linken Oberschenkelknochen des in Grab 49 Bestatteten gefundene Ring. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er zur Aufhängung des in der Nähe befindlichen kleinen Messers gedient.

Feuerschläger

Das Fragment eines Feuerschlägers kam, zusammen mit zwei Feuersteinen, lediglich in Grab 49 zum Vorschein.

Beinerner Tiegel

Der zum Kreis der Gebrauchsgegenstände gehörende Knochentiegel war in diesem Gräberfeld von Orosháza mit zwei Exemplaren vertreten. Das in Grab 68 außen an den Knochen des rechten Handrückens gefundene Stück (Taf. XVIII) ist einfach und unverziert, während den Tiegel (Taf. XIX), der im mittleren Drittel neben dem rechten Oberschenkelknochen des in Grab 97 bestatteten Kindes lag, ein eingeritztes geometrisches Muster zierte. Ein mit letztgenanntem fast identischer beinerner Tiegel wurde in Grab 218 des Gräberfeldes Szeged-Kundomb gefunden,²⁵ und ähnlich wie dort lag neben dem Tiegel auch in Grab 97 eine Bronzeschelle. Überhaupt ist die Ähnlichkeit zwischen den Funden beider Gräber in bezug auf ihre Unterbringung und Form sehr groß; in beiden waren Kinder bestattet, mit dem Unterschied, daß man neben dem im Gräberfeld Orosháza ruhenden Kind, bzw. nachträglich darüber, auch Pfergebeine deponiert hatte. In derselben Reihe und unweit vom Kindergrab 97 fanden wir neben den in den Gräbern 142 und 150 bestatteten Männerskeletten Gürtelbeschläge, die ein dreiblättriges Palmettenmuster vor gepunztem Hintergrund zierte.

K. Mesterházy erörtert in einer seiner Arbeiten einige im Zusammenhang mit den beinernen Tiegeln bekannte Meinungen ein.²⁶ Darin führt er aus, daß I. Kovrig diese Gegenstände, aufgrund der Stücke von Alattyán und Jánoshida, für Salzbehälter hält. Mehrere Möglichkeiten in Betracht ziehend gelangt er schließlich zu dem Standpunkt, daß die Tiegel wohl Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs der Hirten waren und als Behälter für Salz oder Salbe zu betrachten sind. Letztere Feststellung dürfte der Wirklichkeit nahe kommen.

V. BELEGUNG DES GRÄBERFELDES, CHRONOLOGIE

Das Gräberfeld erstreckte sich über ein Gebiet von ca. 115 x 60 m. Allerdings wurden die Gräber an mehreren Stellen vernichtet, und ein 30 x 60 m messender Teil des Gräberfeldes fehlt gänzlich. Infolgedessen ist es nicht möglich, bei der Ableitung von Schlußfolgerungen nach Vollständigkeit zu streben. Die geschilderten Umstände in Betracht ziehend läßt sich das, was wir in Erfahrung bringen konnten, wie folgt zusammenfassen.

1. Die Belegung des Gräberfeldes

Das Gräberfeld zeigt zwar Reihenbelegung, doch die Zusammengehörigkeit von Familien kann anhand der Funde nicht festgestellt werden, da keine diesbezügliche anthropologische Untersuchung durchgeführt wurde.

Im westlichen Drittel des Gräberfeldes waren zwei Gürtelbeschläge führende Gräber, und zwar Nr. 14 und 41 (Abb. 27, 30). Darunter bildeten in Grab 14 eine in einem Stück gegossene Hauptriemenzunge mit Tülle sowie eine rankenverzierte Bronzeschnalle das Inventar. Die Forschung datiert diese Gußstücke in den frühen Anwendungszeitraum der Technik, in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts. Die Beigaben der in Grab 12 desselben Gräberfeldteils bestatteten Frau bestanden aus melonenkernförmigen und Zwillingsperlen. In den neben Grab 14 angelegten Gräbern 1, 2, 3, 4 und 27 befanden sich entweder keine Beigaben, oder nur allgemein gebräuchliche Gegenstände.

Auch das andere Grab mit Gürtelbeschlägen, Nr. 41, lag in diesem Teil des Gräberfeldes, und zwar etwa 15 m östlich vom vorgenannten Grab 14 entfernt. Infolge der Abtragung des Erdreiches allerdings fehlten zwischen den beiden Gräbern in einem ca. 10 m messenden Streifen die Gräber. Grab 41 barg aus Blech gepreßte Gürtelbeschläge, die aufgrund ihres Materials in schlecht erhaltenem Zustand waren und sich deshalb nur schwer, hinsichtlich ihrer Form aber gar nicht bestimmen ließen. Was die

Verzierung der Riemenzunge anbelangt, stellt sie in der Reihe der Funde dieses Gräberfeldes von Oros-háza - aber auch unter den bislang von diesem Gebiet bekannten Exemplaren - ein Einzelstück dar. Auf ihrer Vorderplatte nämlich befindet sich ein Motiv des II. Germanischen Tierstils.²⁷ Das Grab muß aufgrund seiner Funde ins letzte Drittel des 7. Jahrhunderts datiert werden. In bezug auf seine Orientierung bzw. Anpassung an die Reihenordnung fügt es sich organisch in die Reihe der übrigen Gräber ein. Denkbar wäre, daß in diesem Grab ein solcher Krieger bestattet wurde, der - obwohl seine Gürtelbeschläge auf eine frühere Zeit verweisen als die übrigen Funde des Gräberfeldes - mit den in den anderen Gräbern Bestatteten zur gleichen Zeit gelebt hat und erst in hohem Alter verstarb. In der Nähe dieses Grabes lagen die Stollengräber Nr. 37, 40 und 64, in denen ebenfalls keine maßgeblichen Funde zum Vorschein kamen. Wie jedoch im Zusammenhang mit den Stollengräbern des oben behandelten Gräberfeldes Bónum festgestellt werden konnte, entstanden auch diese zur Spätwarenzeit, nur daß man bei den in ihnen Bestatteten eine andere Bestattungsform angewandt hatte. Der in Grab 41 ruhende Mann war Mitglied oder Oberhaupt einer solchen Familie; man bestattete ihn zwar mit seiner Gürtelgarnitur, aber nicht in einem Stollengrab. Eine frühere Schicht der Population dieses Gräberfeldes wurde in diesen wenigen Gräbern beigesetzt, hat jedoch gleichzeitig mit dem großen Durchschnitt gelebt. Das Alter dieser Stollengräber kann in den Zeitraum ausgehend des 7. Jh. - Anfang 8. Jh. gesetzt werden.

In Anbetracht dessen, daß dieses Gräberfeld nicht nur von einer Generation belegt wurde, dürfte es sich bei der Familie oder Gruppe der in diesem Abschnitt Bestatteten um den frühesten, aber nicht frühwarenzeitlichen Bruchteil der hier bestandenen Siedlung handeln.

Die Untersuchung der Belegung des Gräberfeldes fortsetzend und die Beobachtungen im Zusam-

menhang mit den übrigen Gräbern auch weiterhin um die gürtelbeschlagführenden Gräber gruppierend zeigt eine Analyse des im südlichen Teil angelegten Grabes 82 sowie der umliegenden Gräber folgendes. Auf die Sohle der Grube von Grab 82 stießen wir in sehr großer Tiefe (165 cm Tiefe wurden von der Oberfläche des abgetragenen Erdreichs aus gemessen, die abgetragene Schicht dürfte ca. 150 cm dick gewesen sein). Dem ist es zu verdanken, daß das Grab der Ausbaggerung nicht zum Opfer fiel. Diese Bestattung lag in dem 30 m breiten Streifen, wo man die Erdabtragung sehr tief angesetzt hatte. In ihrem Umkreis waren viele in durchschnittlicher Tiefe ausgehobene Gräber vernichtet worden. Das Interessante an diesem Grab ist die Konstruktion des darin gefundenen Sarges, von der im Abschnitt über Sargbestattungen bereits die Rede war. Einen anderen interessanten Bestattungsbrauch stellt der auf den Sargdeckel gelegte Wildeber dar. Unter den Funden in Grab 82 waren Gürtelbeschläge, zu denen weder in diesem, noch im vorab behandelten Gräberfeld Bónum vergleichbares zum Vorschein kam. Davon fanden wir auf der Linie der Taille eine vollständige Gürtelgarnitur. Unter den geretteten Bestattungen war dieses Grab 82 das ranghöchste. Die gegossenen Riemenzungen bestehen aus zwei Teilen, enden oben in Tierköpfen und sind mit einem flachen Rankenmotiv verziert. Laut Feststellung der Forschung lassen sich die Beschläge solchen Typs in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts datieren. Die Gürtelverzierungen sind in Dreiergruppen angeordnet, darunter hängen die beschlagverzierten Nebenriemen herab und die an ihrem Ende befindlichen Nebenriemenzungen sind verkleinerte Ausgaben der Hauptriemenzunge. Mit Ausnahme der Anhängerbeschläge dominiert auf jedem zu dieser Gürtelgarnitur gehörenden Stück das Pflanzenmuster. Die S-förmige Ranke auf einer der Nebenriemenzungen endet in doppelten Palmetten.²⁸

In der Nähe von Grab 82 lag Grab 51 (Abb. 30), aus dem allerdings nur die Beinknochen, ein Beschlag mit Anhänger sowie ein blumentopfförmiges Gefäß geborgen werden konnten. Sehr wahrscheinlich hatte man hier einen wenn auch sehr jungen Mann mit Gürtelbeschlägen bestattet. Der Beschlag ist wappenschildförmig und vorn ziert ihn eine Rankenmotiv. Da beide Gräber nahe beieinander angelegt waren,

kann angenommen werden, daß der in Grab 51 ruhende junge Mann - mit Gürtelbeschlägen - unmittelbar zur Familie des in Grab 82 bestatteten reichen Mannes von hohem Rang gehört hat. Mehr Gräber ließen sich in der Umgebung der beiden Gräber leider nicht retten. Hier sei angemerkt, daß beide Gräber, vor allem aber Grab 82, am Südrand des Gräberfeldes lagen, dort, wo das hohe Ufer bereits abschüssig wird. Es wäre also denkbar, daß das Gräberfeld in dieser Richtung nicht weiterging.

Die nächste Bestattung, die Gürtelbeschläge enthielt, war Grab 104, das im besterhaltenen östlichen Teil des Gräberfeldes lag (Abb. 30). Dieses Grab trennten nur noch wenige Gräber vom Rand des Gräberfeldes. Auf der Gürtellinie des in Grab 104 bestatteten Mannes fanden wir ebenfalls eine vollständige Beschlaggarnitur. Auch hier hatte man die Riemenzungen in einem Stück gegossen, wie im Falle von Grab 14. Die Anhängerbeschläge sind ähnlich den Stücken aus Grab 82 länglicher Form, am Rand perlenverziert, in der Mitte durchbrochen gearbeitet. Aufgrund der Zeiteinteilung entsprechend ihrer Gußtechnik gehören die Beschläge zur dritten Gruppe, d. h., man könnte dieses Material in den Zeitraum zwischen 760-790 datieren. Typisch für diese Gruppe sind die Gruppenanordnung der Gürtelbeschläge, die Dominanz der Pflanzenmuster sowie die durchbrochene Ausführung. All diese Charakteristika treffen auch auf die Funde des Grabes zu.

Untersucht man die Funde, die in den in unmittelbarer Nachbarschaft freigelegten Gräbern zum Vorschein kamen, kann festgestellt werden, daß sie sich ins 8. Jahrhundert datieren lassen. In Grab 102 war auf den Füßen des dort bestatteten Kindes ein Fohlen deponiert, in den Gräbern 100 und 106 befand sich einer der charakteristischen Gefäßtypen der Spätawarenzeit, ein kleiner gelber Henkeltopf, und in Grab 105 stießen wir auf die einzige Sichel des Gräberfeldes. Die Gräber 101, 132, 133 und 143 enthielten keine Beigaben, während aus den übrigen Gräbern in der Umgebung von Grab 104 nur allgemeine und für das ganze Zeitalter typische Gegenstände geborgen wurden.

Im Falle der beiden folgenden Gräber hingegen war eine interessante Erscheinung zu beobachten. Die Gräber 142 und 150 lagen nebeneinander in

einer Reihe, und zwar in der Reihe der mit Pferd Bestatteten (Abb. 30). In beiden Gräbern fanden wir partielle Pferdebestattungen vor, aus der Lage der Pferdeknochen in Grab 150 ließ sich auf eine Nachbestattung schließen.

Die Gürtelbeschläge des in Grab 142 ruhenden Mannes wurden gegossen, die Hauptriemenzunge besteht aus zwei mit flachen, S-förmigen Ranken verzierten Platten. Ähnlich sind die Nebenriemenzungen, nur daß die S-förmig gewundene Ranke in Palmetten endet. Auch die Gürtelbeschläge dieses Grabes haben die längliche Form einer Riemenzunge, aber ihr Hintergrund ist gepunzt und davor sieht man eine S-förmige Ranke mit palmettenartigen Enden. Die Lochkranz- und Nebenriemenbeschläge sind wappenschildförmig, ebenfalls mit gepunztem Hintergrund sowie mit einem in einem Punkt zusammengefaßten Dreiblattmotiv verziert.²⁹

Die Hauptriemenzunge aus Grab 150 wurde in einem Stück gegossen, aber auf beiden Seiten unterschiedlich verziert. Während auf der Vorderplatte ein Greifenmotiv zu sehen ist, befindet sich auf der Rückenplatte eine aus einer S-Form nach rechts und links abzweigende Ranke, die in dreieckigen Blättern endet. Ihrer Gußtechnik entsprechend gehören die Beschläge aus Grab 142 zur zweiten Gruppe und können in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts datiert werden. Die Beschläge von Grab 150 dagegen sind aufgrund der Riemenzunge der ersten Gruppe zuzuordnen und lassen sich eher ins erste Viertel des 8. Jahrhunderts datieren. Nebeneinander liegende Gräber, nach gleichem Ritual bestattete Verstorbene mit ähnlichen Funden; die in Grab 150 gefundenen Nebenriemenbeschläge haben denselben gepunzten Hintergrund und dasselbe Muster wie die Exemplare

aus Grab 142. Von mehreren Forschern werden die Beschläge mit diesem charakteristischen Dekor ins 9. Jahrhundert datiert.³⁰

2. Die Chronologie des Gräberfeldes

Im Hinblick auf die Chronologie der Gräber mit Gürtelbeschlägen wäre es im Falle des vorliegenden Gräberfeldes denkbar, daß sich bestimmte technische Merkmale an einen Zeitraum binden lassen, doch diese sind nicht in jedem Fall entscheidend. Festgestellt werden kann bei diesem Gräberfeld, daß seine Belegung Anfang der 700er Jahre begann - auch die vernichteten Gräber mit einbeziehend dürften es insgesamt etwa 300 Gräber gewesen sein - und daß es über mehrere Generationen hinweg in Gebrauch war; die spätesten Gräber müßten um die Mitte des 9. Jahrhunderts ausgehoben worden sein. Sofern man die Eigenheiten der Gußtechnik in Betracht zieht, kann die obere Zeitgrenze des Gräberfeldes ins ausgehende 8. Jahrhundert datiert werden.

Meiner Meinung nach dürften die spätawarenzeitlichen Funde, wie sie in den Gräbern 142 und 150 zum Vorschein kamen, zu Beginn der 800er Jahre in die Erde gelangt sein. Bei diesen Stücken mit gepunztem Hintergrund und Dreiblattmotiv sowie mit den daraus gestalteten Motivreihen handelt es sich um die spätesten Vertreter des spätawarischen Metallhandwerks.

Unabhängig von den in bezug auf die Herkunft der gegossenen Gürtelverzierungen vertretenen Ansichten kann festgestellt werden, daß wir in diesem Gräberfeld die Hinterlassenschaft des sog. „Ranken“-Ethnikums gefunden haben; ein Greifenbeschlag war lediglich die Vorderplatte der Hauptriemenzunge aus Grab 150.

VI. ZUSAMMENFASSUNG

Die beiden im vorab analysierten Gräberfelder Orosháza-Bónum-téglagyár bzw. Béke Tsz - homokbánya sind Beweis dafür, daß in der Umgebung von Orosháza lange Zeit Awaren lebten. Damit solche Gräberfelder mit einer relativ großen Zahl an Gräbern entstehen konnten, war es jedoch notwendig, daß sie eine ansässige Lebensweise führten.

Seit I. Bóna³¹ die Funde aus der Umgebung von Orosháza zusammengestellt hat, erfuhr nur das spätawarenzeitliche Material eine maßgebliche Bereicherung. Wie er in seiner Arbeit feststellt, können wir aus den frühawarenzeitlichen Funden „mangels gezielter Freilegungen nicht auf die frühawarische Siedlungsordnung folgern, da wir nicht wissen, ob die Gräber von kleineren Familien- (Großfamilien) oder von Sippengräberfeldern stammen. Aus historischen und archäologischen Angaben wissen wir jedoch, daß über die Awaren außer dem Khagan mehrere Fürsten niedrigeren Ranges herrschten...Der Fürst von Kunágota wurde aufgrund des in seinem Grab gefundenen prägefrischen Goldsolidus des Justinianus ganz am Anfang des awarischen Zeitalters, im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts bestattet. Die frühen Awaren von Orosháza, Kardoskút und Gerendás haben ohne Zweifel zum Stamm bzw. Volk des Fürsten von Kunágota und dessen Nachkommen gehört.“ An diesen Kreis kann auch die Population des von mir freigelegten frühawarischen Gräberfeldes in Mezőkovácsháza gebunden werden.³² Dies aber ist das einzige Gräberfeld, um das sich das frühawarenzeitliche Fundmaterial der Umgebung von Orosháza erweiterte.

Im Hinblick auf die Spätawarenzeit stellt I. Bóna fest: „Um 679 wird die Führungsschicht des frühawarischen Reiches von neu aus dem Osten eindringenden Nomaden unterjocht...Die feudalistisch geprägte frühawarische Gesellschaft verändert sich, an ihrer Stelle gelangt erneut die Sippen-Großfamilien-Organisation an die Macht. Die Fürstenzentren verlagern sich in andere Gegenden...Im spätawarischen Zeitalter verliert - wir wissen nicht, warum - das Gebiet zwischen den Körös- und Marosflüssen seine frühere Bedeutung. Den bisherigen Beobachtungen

zufolge lebten in dieser Region ärmliche Sippen. Von der spätawarischen Einwohnerschaft werden an den authentischen Fundorten unseres Gebiets nirgendwo die frühawarischen Gräberfelder weitergeführt.“ Die beiden in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre freigelegten Gräberfelder mit einer relativ großen Anzahl Gräber liefern möglicherweise eine Antwort auf die folgende, von I. Bóna aufgeworfene Frage: „Wir wissen nicht, ob es sich um Gräberfelder größerer Sippen, also eine dichter angesiedelte Einwohnerschaft, oder herumwandernde und immer in der Nähe ihrer jeweiligen Siedlung bestattende Großfamilien handelt.“

Wie aus der Analyse der beiden Gräberfelder hervorgeht, herrschte im Gräberfeld Bónum-téglagyár, aufgrund der eingrenzbaren Gruppen, die Großfamilienordnung vor. Die mit reich verzierten Gürtelbeschlägen und ihren Pferden bestatteten Männer waren vermutlich die Oberhäupter dieser großen Familien. Ausgehend von den verschiedenen Funden läßt sich die Benutzung des Gräberfeldes vom Ende des 7. Jahrhunderts bis ins dritte Drittel des 8. Jahrhunderts verfolgen.

Das am Fundort Béke Tsz - homokbánya freigelegte Gräberfeld zeigt zwar Reihenbelegung, doch die Zusammengehörigkeit von Familien ist anhand der Funde nicht feststellbar, da in einem weiten Gebiet die Gräber vernichtet wurden. Die Benutzung dieses Gräberfeldes reicht vom Beginn der 700er Jahre bis ins ausgehende 8. Jahrhundert, einige Gegenstände allerdings lassen auch die Möglichkeit einer Datierung bis ins anbrechende 9. Jahrhundert zu.³³

Diese beiden Gräberfelder bieten Grund zu der Annahme, daß sich im behandelten Gebiet noch mehr spätawarenzeitliche Gräberfelder ähnlicher Größe befinden, deren Stelle jedoch gegenwärtig noch unbekannt ist. Die Nähe der beiden Gräberfelder kann kein Zufall, sondern dürfte der Beweis dafür sein, daß es zu jener Zeit auch in dieser Gegend eine Kette von Siedlungen mit über einen längeren Zeitraum an einem Ort lebenden Einwohnern gab, deren Projektionen die 2-300 Gräber umfassenden Gräberfelder sind.³⁴

ANMERKUNGEN

- 1 DARÓK 1965, 37.
- 2 KOVRIG 1957, 121. Das von KOVRIG 1960, 142, Abb. 5 in Grab Nr. 34 gezeigte Skelett nimmt eine ganz andere Stellung ein als das in Grab 49 von Orosháza gefundene. István Bóna machte mich darauf aufmerksam, daß hier, da es sich um die Bestattung in einem Stollengrab handelt, wohl eher der Fall vorliegen dürfte, daß der Verstorbene beim Hinabgleiten in die Nische aus irgendeinem Grund stecken blieb und so die Gebeine in dieser Lage verblieben. Seiner Ansicht nach dürfte in den früheren Publikationen bei Registrierung der sitzenden Stellungen keine entsprechende Beobachtung erfolgt sein: BÓNA 1971, 317. Nach Analyse des Grabes von Orosháza habe ich die Fotos und Diapositive sowie die im Anhang veröffentlichte Grabzeichnung nochmals geprüft und akzeptiere auf deren Grundlage die Meinung István Bóna's, obwohl mir seither kein Stollengrab mit derartiger Sohle wieder begegnet ist. Das trifft auch auf die Stollengräber des gegenwärtig noch im Zustand der Freilegung befindlichen awarischen Gräberfeldes von Szarvas zu, wo die Sohle der Stollen in jedem Fall glatt war.
- 3 TOMKA 1979, 19–20, 47–55; BÓNA 1979, 14.
- 4 KOREK 1943, 53–54; KOVRIG 1960, 158. Auch den Sarg aus Grab 25 des Gräberfeldes Keszthely bestimmt sie als ähnlich. BÓNA 1979, 14; TOMKA 1979, 84; ROSNER 1975–76, 96.
- 5 TOMKA 1979, 60, 64–69.
- 6 BÓNA 1979, 14 schreibt, daß sie „von in Leinen, Bastmatte, Rinde, Leder eingewickelten-eingehüllten Verstorbenen sprechen,“ - gemeint sind die von ihm behandelten Arbeiten - „also ausschließlich von etwas, das die seither durchgeführten modernen Ausgrabungen nachgerade weder beobachten noch belegen konnten“. Die in Grab 147 des Gräberfeldes Béke Tsz-Homokbánya wahrgenommenen Erscheinungen sind mit sehr stark in Erinnerung geblieben, da es mir weder vorher, noch nachher auf derart markante Weise untergekommen ist, daß irgendein organischer Stoff- und das war mit Sicherheit kein Holzrest - an den freigelegten Knochen anhaftend erhalten geblieben wäre.
- 7 BÓNA 1979, 30: „Ein Spiegel der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des nach Europa verschlagenen Awarentums ist die zur Awarzeit erstmals auftauchende partielle Pferdebestattung, die allerdings...den Vorstellungen der Awaren von Jenseits und Seele nicht fernlag.“ BÓNA 1979, 19–20 - hier legt er die Merkmale und Probleme der partiellen Pferdebestattung ausführlich dar.
- 8 KISS 1962, 153–162, insbes. 158; ROSNER 1975–76, 96–108; BÓNA 1979, 18–21.
- 9 KISS 1962, 158 - in das von ihm empfohlene System lassen sich die partiellen Pferdebestattungen von Orosháza nur in bezug auf die Platzierung der Knochen einordnen, ein Unterschied scheint in der Nachbestattung zu bestehen.
- 10 BÓNA 1979, 20. Seiner Meinung nach haben sich erst an der Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert alle Spielarten der partiellen Pferdebestattung in Osteuropa verbreitet, wo sie dann, mit den Glaubensvorstellungen verschmelzend, schon zum Bestattungsritual wurde. Früher ging die Forschung davon aus, daß partielle Pferdebestattungen nur zur Frühawarzeit Brauch waren. Wie jedoch auch die Gräber des behandelten Gräberfeldes belegen, wurde dieses Bestattungsart im spätawarischen Zeitalter ebenfalls praktiziert. Den Grund dafür erklärt die Forschung auf unterschiedliche Weise, z. B.: LÁSZLÓ 1946, 9–10; ROSNER 1975–76, 100–106; BÓNA 1979, 18–21.
- 11 LÁSZLÓ 1978, 2:190. Die in den Gräbern 87 und 349 des Gräberfeldes Szarvas gefundenen Hauptriemenzungen wurden mit ein und demselben Gußmuster hergestellt. In Abmessung und Verzierung stimmen sie völlig überein und wie sich feststellen läßt, war das in Grab 349 gefundene Exemplar der erste Guß, während an dem Stück aus Grab 87 - vermutlich wegen einer beim ersten Guß entstandenen, nur mit der Lupe wahrnehmbaren Beschädigung - eine geringfügige Nachbesserung von Hand zu beobachten ist.
- 12 HORVÁTH 1935, 111, 120 und 118 führt sie im Zusammenhang mit der Punzierung sowie den aus kleinen Halbkreisen abzweigenden Doppel- und Dreierblättern, dem Standpunkt anderer Forscher entsprechend, auf sassanidischen Einfluß zurück. Die Forschung hält diese für die spätesten Funde der Awarzeit.

- 13 KOREK 1943, 67; KOVRIG 1975, 126, 129, 150. Am nächstgelegenen Fundort (ca. 30 km), im Gräberfeld von Szarvas, wo die Verfasserin Rettungsgrabungen durchführt, war in den Gräbern 266 und 390 eine ähnliche Anordnung zu beobachten.
- 14 Die Typen der im Gräberfeld Orosháza gefundenen Ohrgehänge habe ich auf der Grundlage des bei KOVRIG, 1963, 161–164; GARAM 1975, 40; KOVRIG 1975, 145; GY. J. SZABÓ 1975, 266–269; TOMKA 1971, 75–80 Dargelegten zusammengestellt.
- 15 ANDA 1952, 47–49. „Wegen ihrer besonderen Form und Platzierung auf den Skeletten halten wir diese Reifen für Bruchverbände. Sie zeigen sowohl mit den heutigen Bruchverbänden als auch mit den Darstellungen in den ältesten Quellen der Medizingeschichte vollkommene Übereinstimmung.“ Hinzufügen möchte ich, daß zu dem Zeitpunkt, als die endgültige Fassung der vorliegenden Arbeit entstand, bei den Rettungsgrabungen im awarischen Gräberfeld von Szarvas in mehreren Gräbern ein Bruchverband zum Vorschein kam; unter anderem auch am Skelett einer in schwangerem Zustand verstorbenen Frau, wobei er in diesem Fall wohl eher als Stützverband für den Bauch gedient haben dürfte.
- 16 Auf diesem Weg möchte ich Márta Knotik danken, daß sie so freundlich war, die Untersuchung der Textilreste außer der Reihe durchzuführen und mir das Ergebnis zur Veröffentlichung zu überlassen.
- 17 GARAM 1969, 207–240.
- 18 GARAM 1969, 233.
- 19 GARAM 1969, 233–234.
- 20 OLASZ 1963–64, 3–7; Régészeti Füzetek 1964, 55; BÓNA 1965, 124 sowie Taf. 26, Abb. 4; GARAM 1969, 214 und 209, Abb. 3.
- 21 KOREK 1943, 79, Taf. 22: 16, 21.
- 22 LÁSZLÓ 1944, 473.
- 23 ERDÉLYI 1975, I. 153–163; BÓNA 1978, 106 sowie 110, Abb. 15; 131, Abb. 39; 144. In Verbindung mit der Sichel-Bestattung in Grab 46 vertritt er aufgrund ethnographischer und archäologischer Parallelen die Auffassung, man habe sie zum Schutz gegen böse Geister und das Zurückkehren des Verstorbenen ins Grab gelegt. Allerdings ist auch nicht auszuschließen, daß sie ihm als Arbeitsmittel mitgegeben wurde. SOMOGYI 1982, 191–194; KÜRTI 1983, 201–202, Anm. 297.
- 24 LÁSZLÓ 1941, 174–186 schrieb zum ersten Mal über das Tragen von Messern als eine Eigenheit der awarischen Tracht. TOMKA 1972, 27–75 führte im Zusammenhang mit diesem Gegenstand sehr gründliche Untersuchungen durch.
- 25 CSALLÁNY 1967, 62 und 68.
- 26 MESTERHÁZY 1969–70, 113–115.
- 27 Stücke mit ähnlichem Musterschatz werden von FETICH 1951, Taf. 24.4; SÓS 1961, 48–49; TÖRÖK 1968, 268, Abb. 2 veröffentlicht.
- 28 CSALLÁNY 1956b, 39. Seiner Meinung nach kennzeichnet die spätesten Bronzeverzierungen des awarischen Hinterlassenschaftsmaterials ein Übermaß an Pflanzenmotiven.
- 29 HORVÁTH 1935, 111. Im 9. Jh. erscheint auch eine neue Goldschmiedepraxis, wobei der Hintergrund gepunzt wird und sich von kleinen Halbkreisbögen verzweigende Blütenblätter aus zwei oder drei Linien sowie in Palmetten verwandelte Ranken das Ziermotiv bilden.
- 30 HORVÁTH 1935, 111, 118–119; CSALLÁNY 1956, 46–47.
- 31 BÓNA 1965, 123, 125.
- 32 JUHÁSZ 1973, 2: 99–108. An selber Stelle behandle ich auch das frühawarenzeitliche Frauengrab von Kevermes, das 1964 bei der Sandförderung zum Vorschein kam: 2 massivsilberne Armringe mit Trichterende, 1 Ohrgehänge mit großem Kugelhänger, ein bronzevergoldeter Löffel als Teil der Toilettenausrüstung sowie bronzevergoldeter Messerheftbesatz bildeten das Inventar des Grabes, das ebenfalls diesem Kreis, dem Gebiet des Grabes von Kunágota zugeordnet werden kann.
- 33 BÓNA 1965, 126. In seiner Aufarbeitung der Funde von Orosháza wirft er auf, daß „man in Transdanubien, so auch in der Umgebung von Orosháza, auch Jahrzehnte nach dem Untergang des Awarenreiches noch mit awarischer Bevölkerung rechnen kann. Wahrscheinlich ist ein Teil der hiesigen spätawarischen Gräberfelder...die Hinterlassenschaft des Awarentums des 9. Jahrhunderts.“
- 34 Für die Zeichnungen der Funde von beiden Gräberfeldern möchte ich an dieser Stelle dem Künstler Árpád Szűcs Dank sagen. István Bóna schulde ich Dank für das Lektorieren der Arbeit und seine freundliche Hilfe.

BIBLIOGRAPHIE

- ANDA, T. 1952 Avarkori sérvkötők (Bandages herniaires de l'époque Avar). ArchÉrt 79: 47–49.
- BÁLINT, Cs. 1971 A kutya a X– XII. sz-i magyar hitvilágban (Le rôle du Chien dans les Croyances religieuses chez les Hongrois du Xe– XIIe siècles). MFMÉ 1:295– 315.
- BÓNA, I. 1957 Az ürbőpusztai avar temető (Le cimetière avar de Ürbőpuszta) ArchÉrt 84:155–174.
- BÓNA, I. 1965 Orosháza története. Késő római és népvándorlás korszak. 3. Avarok. Orosháza, 121– 125.
- BÓNA, I. 1979 A Szegvár-sárpoldali lovassír. Adatok a korai avar temetkezési szokásokhoz (Das Reitergrab von Szegvár-Sárpoldal. Beiträge zu den frühawarischen Bestattungssitten). ArchÉrt 106:3– 33.
- BARTUCZ, L. 1950 Adatok a koponyalékelés (trepanáció) és a bregmasebek kapcsolatának problémájához magyarországi népvándorláskori koponyák alapján. Annales Biologicae Universitatis Szegediensis, Szeged.
- BARTUCZ, L. 1950 A prachistorikus trepanáció és orvostörténeti vonatkozású sírletek. Paleopathologia III:322– 365.
- CSALLÁNY, D. 1956a Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa. Budapest.
- CSALLÁNY, D. 1956b A X. századi avar továbbélés problémája. Szabolcs-Szatmári Szemle 1:39– 48.
- CSALLÁNY, D. 1958 Szabolcs-Szatmár megye avar leletei (Awarische Funde des Komitats Szabolcs-Szatmár). JAMÉ 1: 31– 83, 84– 85, 86– 87.
- CSALLÁNY, D. 1967 Sámánészköz volt-e az avarkori „ír– tartó csonttégely” MFMÉ 61– 72. (War „der Knochentiegel” als Salbenbehälter“ Schamanengerät in der Awarenzeit?)
- DARÓK, J. 1956 Orosháza természeti földrajza. Talaj. in: Orosháza története. Orosháza, 37– 46.
- ERDÉLYI, I. 1956 Az avarkori csontmegmunkálás néhány kérdéséről (O nekatorih voprosah obrabotki kost'i u avarov). ArchÉrt 83:46– 50.
- ERDÉLYI, I. 1975 Avarkori sarlók a Kárpát-medencében. Ethnographia 86:153– 163.
- ERDÉLYI, I. — NÉMETH, P. 1969 A Várpalota– gimnáziumi avar temető (Awarenfriedhof Várpalota– Gymnasium). VMMK 8:167– 198.
- FEHÉR, G. 1931 A bolgár-török műveltség emlékei és magyar őstörténeti vonatkozásai (Les monuments de la culture protobulgare et leurs relations hongroises). ArchHung 7:3–173.
- FETTICH, N. 1951 Régészeti tanulmányok a késői hun fémművesség történetéhez (Archäologische

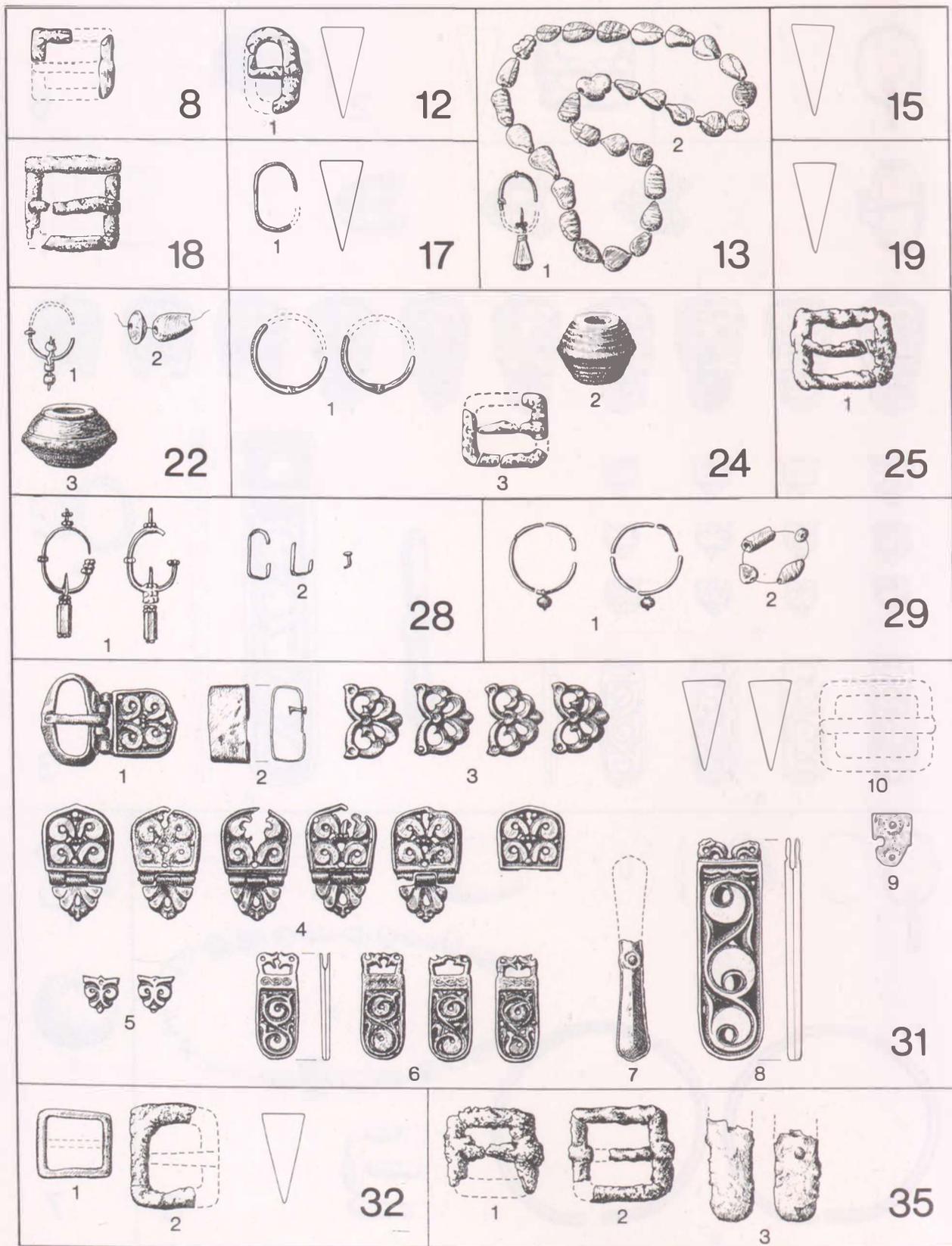
- FETTICH, N. 1965 Studien zur Geschichte der späthunnischen Metallkunst). ArchHung 31. Budapest
Das awarenzeitliche Gräberfeld von Pilismarót-Basaharc. *Studia Archaeologica* III.
Budapest
- FETTICH, N. – MAROSI, A. 1965
A dunapentelei avar sírletek (Trouvailles avars de Dunapentele) ArchHung 18:9–
105.
- GARAM, É. 1969 A későavarkori korongolt sárga kerámia (Die spätawarenzeitliche gelbe Keramik)
ArchÉrt 96:207– 240, 241.
- GARAM, É. 1975a The Homokmégy– Halom Cemetery. in: Avar Finds the Hungarian National
Museum. Cemeteries of the Avar Period /568– 829/ in Hungary. 13– 48.
- GARAM, É. 1975b The Szebény I-III Cemetery. in: Avar Finds the Hungarian National Museum.
Cemeteries of the Avar Period /568-829/ in Hungary. 49– 120.
- GARAM, É. 1979 Das awarenzeitliche Gräberfeld von Kisköre. FontArchHung
- HAMPEL, J. 1905 Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn I– III. Braunschweig.
- HORVÁTH, T. 1935 Az üllői és a kiskőrösi avar temető (Die awarischen Gräberfelder von Üllő und
Kiskőrös). ArchHung 19.
- JUHÁSZ, I. 1969 Újabb adatok az avar temetkezési szokások ismeretéhez. MFMÉ 2:147– 149.
- JUHÁSZ, I. 1971 Awarisches Gräberfeld in der Sandgrube der LPG „Béke” bei Orosháza. Acta
Antiqua et Archaeologica, Szeged 14:81– 86.
- JUHÁSZ, I. 1973 Néhány Békés megyei avarkori leletről (Some Avar Age Finds in the County of
Békés). BMMK 2:99– 115.
- JUHÁSZ, I. 1983 Ein awarenzeitlicher Nadelbehälter mit Kerbschrift aus Szarvas. Acta ArchHung
35:373– 377.
- JUHÁSZ, I. 1985 A szarvasi avar kori rovasírásos tütartó. Magyar Tudomány 2:92– 95.
- KISS, A. 1962 Az avarkori lovastemetkezés szokásának vizsgálata (Über das Brauchtum der
awarenzeitlichen Reiterbestattungen). JPMÉ 153– 162.
- KISS, A. 1977 Avar Cemeteries in County Baranya. Cemeteries of the Avar Period /568– 829/ in
Hungary 2.
- KÁDÁR, Z. 1968 Az esztergomi oroszlános freskók eredetéről (About the Origins of the Lion– Fres-
coes in Esztergom). KMMK 1:133– 155.
- KOREK, J. 1943 A Szentek-kajáni avarkori temető (Das awarische Gräberfeld zu Szentek– Kaján).
Dolgozatok 19:1– 129.
- KOVRIG, I. 1957 Kora avarkori sírok Törökbálintról (Deux tombes avars de Törökbálint).
FolArch 9:119– 133.
- KOVRIG, I. 1960 Újabb kutatások a keszthelyi avarkori temetőben (Neue Forschungen im
Frühmittelalterlichen Gräberfeld von Keszthely) ArchÉrt 87:136– 168.
- KOVRIG, I. 1963 Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alattyán. ArchHung 40.

- KOVRIG, I. 1975 The Dévaványa Cemetery. in: Avar Finds the Hungarian National Museum. Cemeteries of the Avar Period /568-829/ in Hungary 1. 121– 155.
- KURUCZ, B. 1965 Orosháza történeti földrajza. Geológia. in: Orosháza története. Orosháza 21– 36.
- KÜRTI, B. 1983 Az avarok kora (567/568-805); IX. század. in: Szeged története. Hg. Gy. Kristó. Szeged 162– 208, 215– 218.
- LÁSZLÓ, GY. 1940 Adatok az avarság néprajzához I. Avarkori pásztorkésztségeink (Zu den Beigaben der Gräber von awarischen Hirten). ArchÉrt 91– 98.
- LÁSZLÓ, GY. 1941 Adatok az avarság néprajzához II. (Contributi all' etnografia degli Avari). ArchÉrt 175– 203.
- LÁSZLÓ, GY. 1943 A koroncói lelet és a honfoglaló magyarok nyerge (Der Grabfund von Koroncó und der altungarische Sattel). ArchHung 27:1– 106.
- LÁSZLÓ, GY. 1944 A honfoglaló magyar nép élete. Budapest
- LÁSZLÓ, GY. 1946 A népvándorlás lovasnépeinek ősvallása. Az Erdélyi Magyar Tudományos Intézet Kiadványai. Kolozsvár
- LÁSZLÓ, GY. 1974 A népvándorlaskor művészete Magyarországon. Budapest
- LÁSZLÓ, GY. 1978 A népvándorlaskori övekről (Über Gürtel der Völkerwanderungszeit) Ethnographia 98:185– 196.
- MRT 1982 Magyarország Régészeti Topográfiája 6. Békés megye régészeti topográfiája IV./2. A szeghalmi járás. Budapest
- MRT 1989 Magyarország Régészeti Topográfiája 6. Békés megye régészeti topográfiája IV./2. A szarvasi járás.
- MESTERHÁZY, K. 1969– 70 Avarkori csonttégelyek. DMÉ 109– 116.
- NÉMETH, P. 1969 Újabb avarkori leletek a történeti Veszprém megyéből (Neue Funde aus der Awarenzeit auf dem historischen Gebiet des Komitats Veszprém). VMMK 8: 87– 90, 153– 166.
- ROSNER, GY. 1975-76 Szekszárd-Bogyiszlói úti avar temető ló és lovastemetkezései (Die Pferde- und Reiterbestattungen im awarischen Gräberfeld von Szekszárd-Bogyiszlói Strasse). BÁMÉ 6– 7:79– 109.
- SOMOGYI, P. 1982 A Kárpát-medencei sarlós temetkezési szokás eredete (Ursprung des Bestattungsbrauches mit Sichel im Karpatenbecken). ArchÉrt 109:191– 201.
- CS. SÓS, Á. 1958 A keceli avarkori temetők (Die awarenzeitlichen Gräberfelder in Kecel). Régészeti Füzetek II.3.
- CS. SÓS, Á. 1961 Újabb avarkori leletek Csepelszigetről (Neuere awarenzeitliche Funde auf der Csepel- Insel). ArchÉrt 88:32– 51.

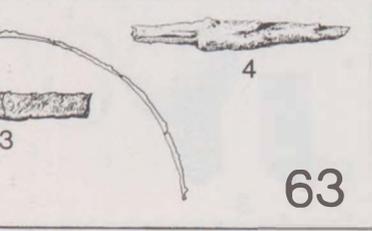
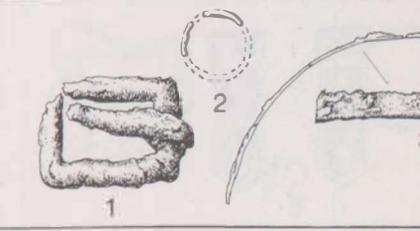
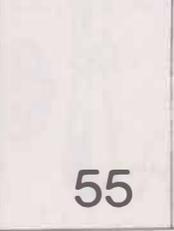
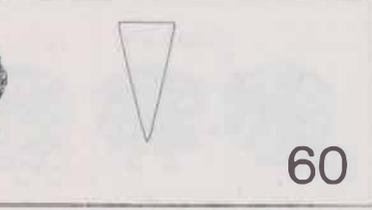
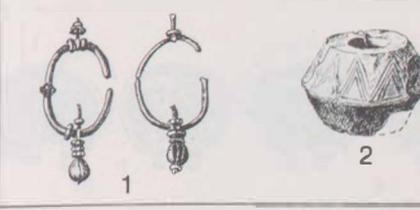
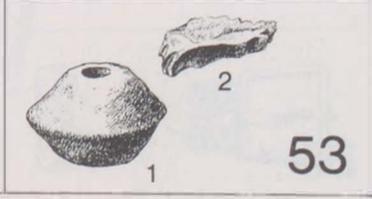
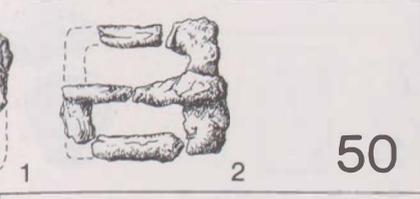
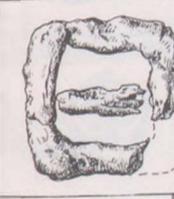
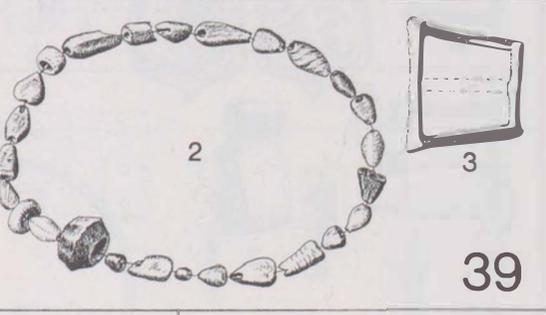
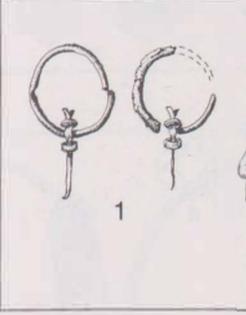
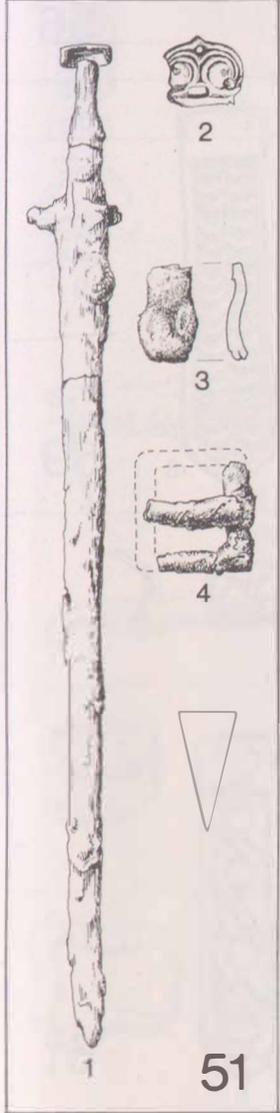
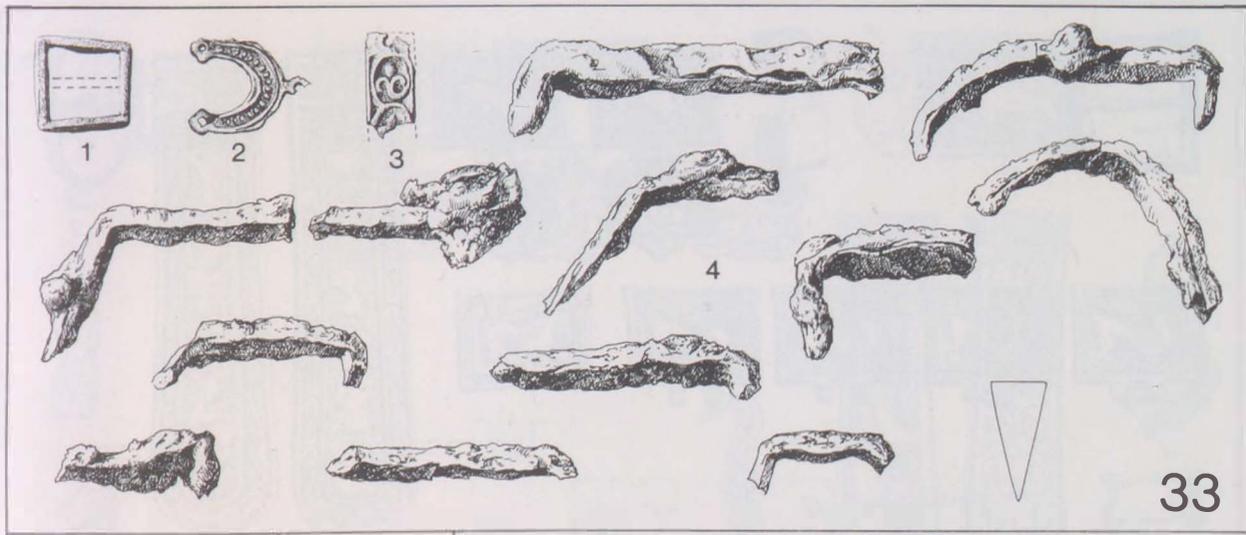
- SZABÓ, J. GY. 1965 Az egri múzeum avarkori emlékanyaga I. Koraavarkori sírleletek Tarnaméráról. (Der awarenzeitliche Fundbestand des Museums von Eger I. Frühawarenzeitliche Grabfunde aus Tarnaméra) EMÉ 3:29– 53.
- SZABÓ, J. GY. 1975 The Pilismarót Cemetery. in: Avar Finds the Hungarian National Museum. Cemeteries of the Avar Period /568– 829/ in Hungary. Budapest, 242– 281.
- B. SZATMÁRI, S. 1968 A dévényújfalusi temető etnikai és történeti problémái. KMMK 1:107– 132.
- TOMKA, P. 1971 A Győr-Téglavető dűlői avar temető belső csoportjai (Die inneren Gruppen des awarenzeitlichen Gräberfeldes von Győr– Téglavető dűlő). Arrabona 13:55-97.
- TOMKA, P. 1972 Adatok a Kisalföld avar kori népességének temetkezési szokásaihoz. Kés a sírban. (Beiträge zu den Bestattungsarten der Bevölkerung von Kisalföld in der Awarenzeit. Messer im Grab). Arrabona 14:27-75.
- TOMKA, P. 1979 Adatok a Kisalföld avar kori népességének temetkezési szokásaihoz III. Koporsóhasználat a tápi temetőben (Angaben zum Bestattungsbrauch der Bevölkerung von Kleinem Alföld in der Awarenzeit III.). Arrabona 19/20, 1977-78, 17-108.
- TÖRÖK, GY. 1968 Das awarenzeitliche Gräberfeld von Halimba im VI-IX. Jahrhundert. Nitra, Studijné Zvesti 16:265-277.

ABKÜRZUNGEN

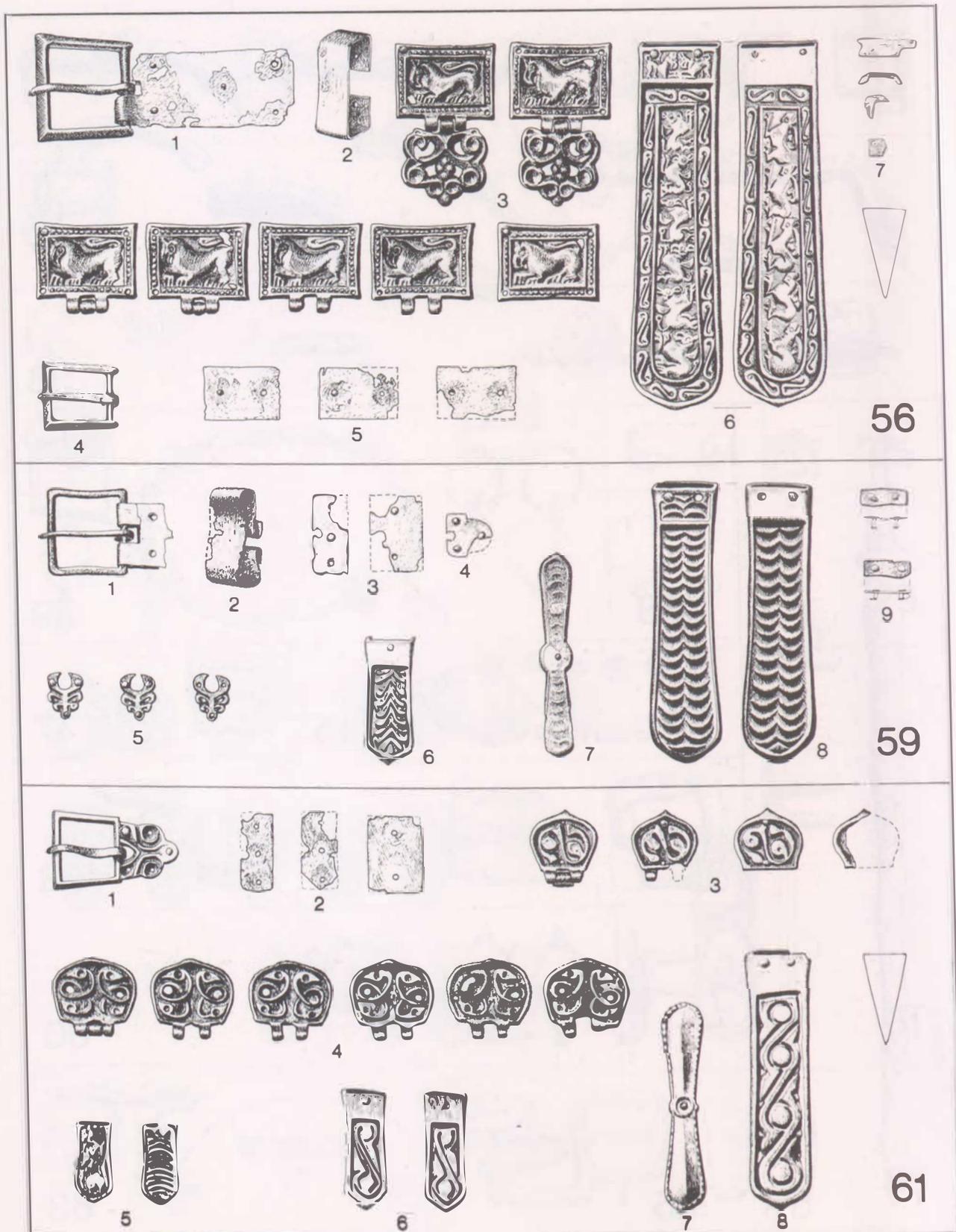
Acta ArchHung	Acta Archeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
ArchÉrt	Archaeologiai Értesítő, Budapest
ArchHung	Archaeologia Hungarica, Budapest
BÁMÉ	Béri Balogh Ádám Múzeum Évkönyve, Szekszárd
BMMK	Békés Megyei Múzeumok Közleményei, Békéscsaba
DMÉ	Déri Múzeum Évkönyve, Debrecen
Dolgozatok	Dolgozatok a Magyar királyi Ferenc József Tudományegyetem Archaeologiai Intézetéből, Kolozsvár-Szeged
EMÉ	Az Egri Múzeum Évkönyve, Eger
FolArch	Folia Archaeologia, Budapest
Font ArchHung	Fontes Archeologiae Hungariae, Budapest
JAMÉ	Jósa András Múzeum Évkönyve, Nyíregyháza
JPMÉ	Janus Pannonius Múzeum Évkönyve, Pécs
KMMK	Komárom Megyei Múzeumok Közleményei, Tata
MFMÉ	Móra Ferenc Múzeum Évkönyve, Szeged
MRT	Magyarország Régészeti Topográfiája
VMMK	Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei, Veszprém



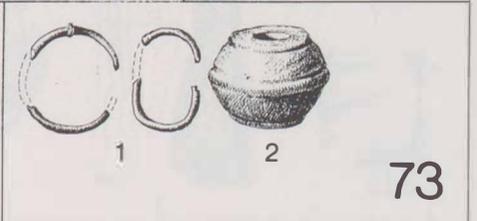
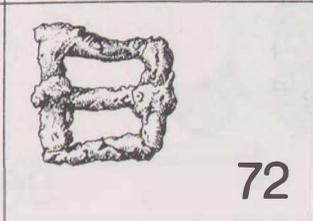
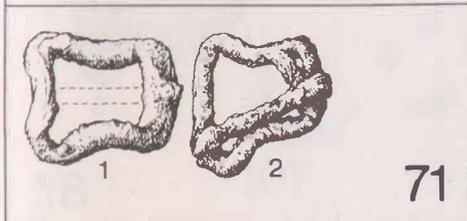
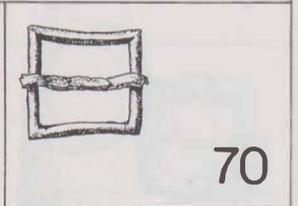
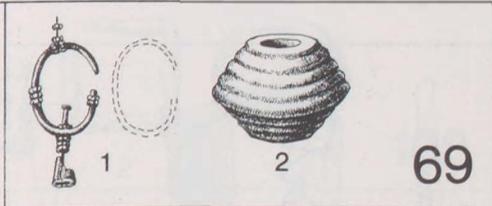
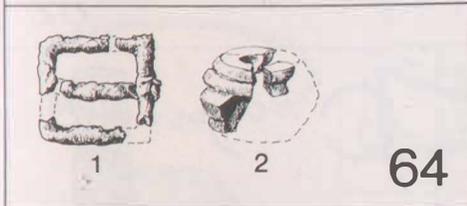
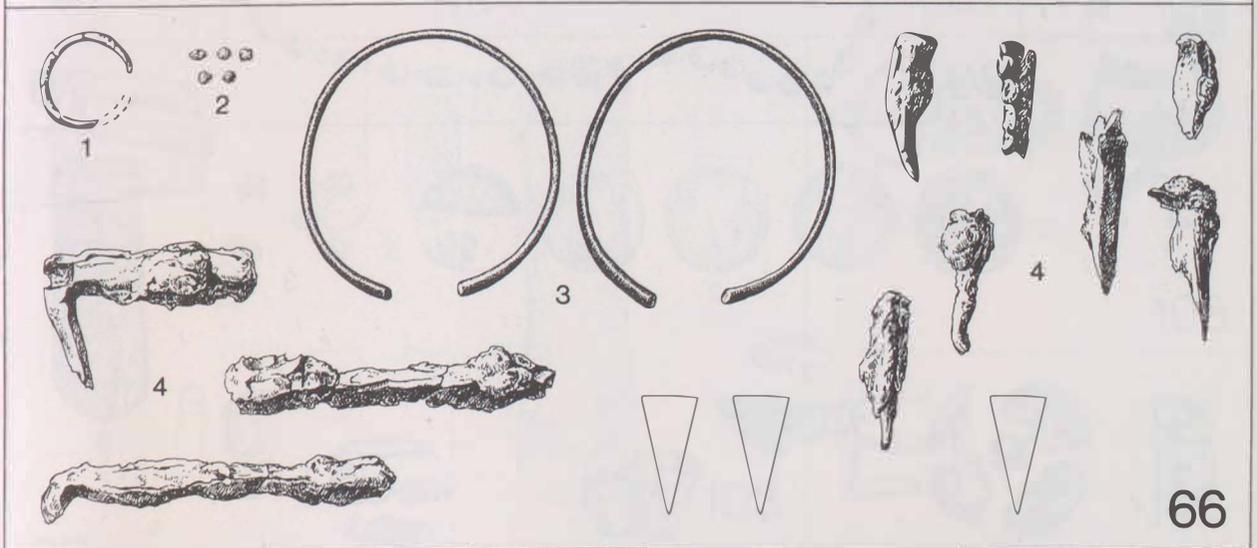
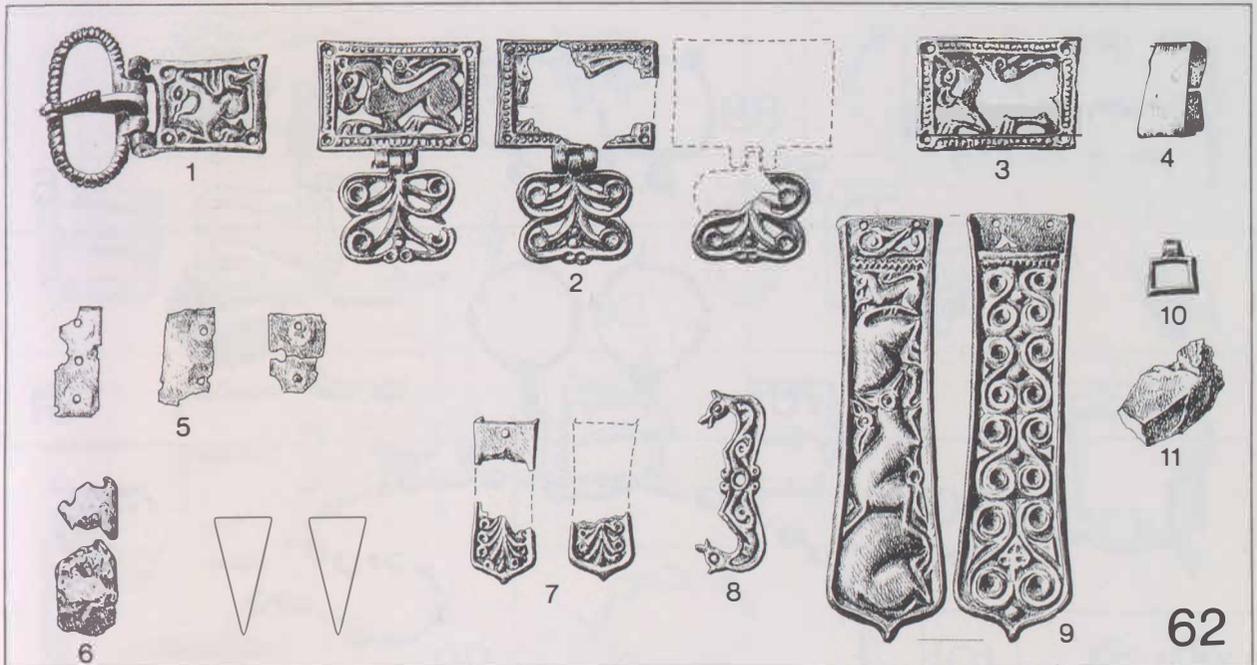
Taf. II. Orosháza-Bónum téglagyár, Gräber 8-35

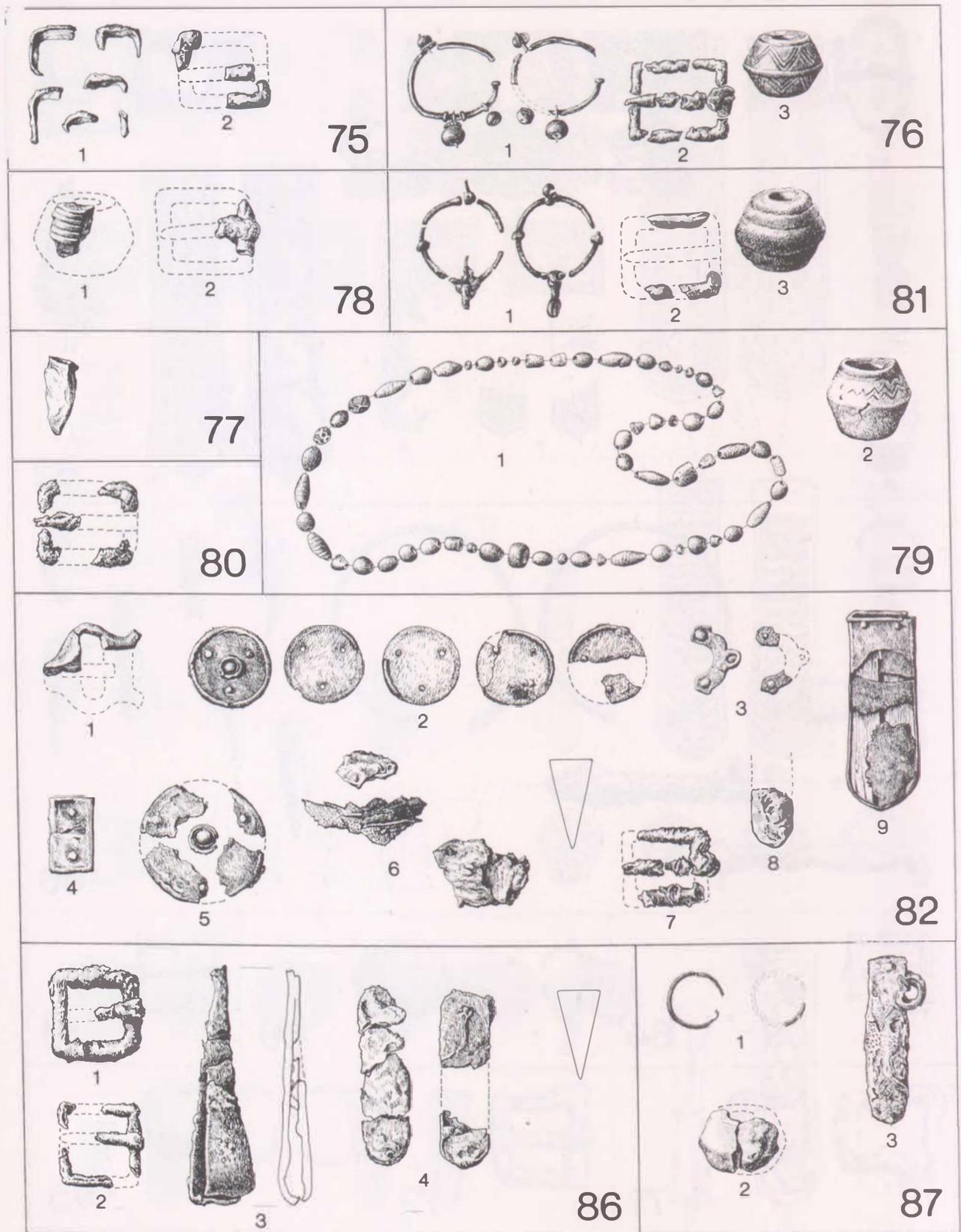


Taf. III. Orosháza-Bónum téglagyár, Gräber 33-63

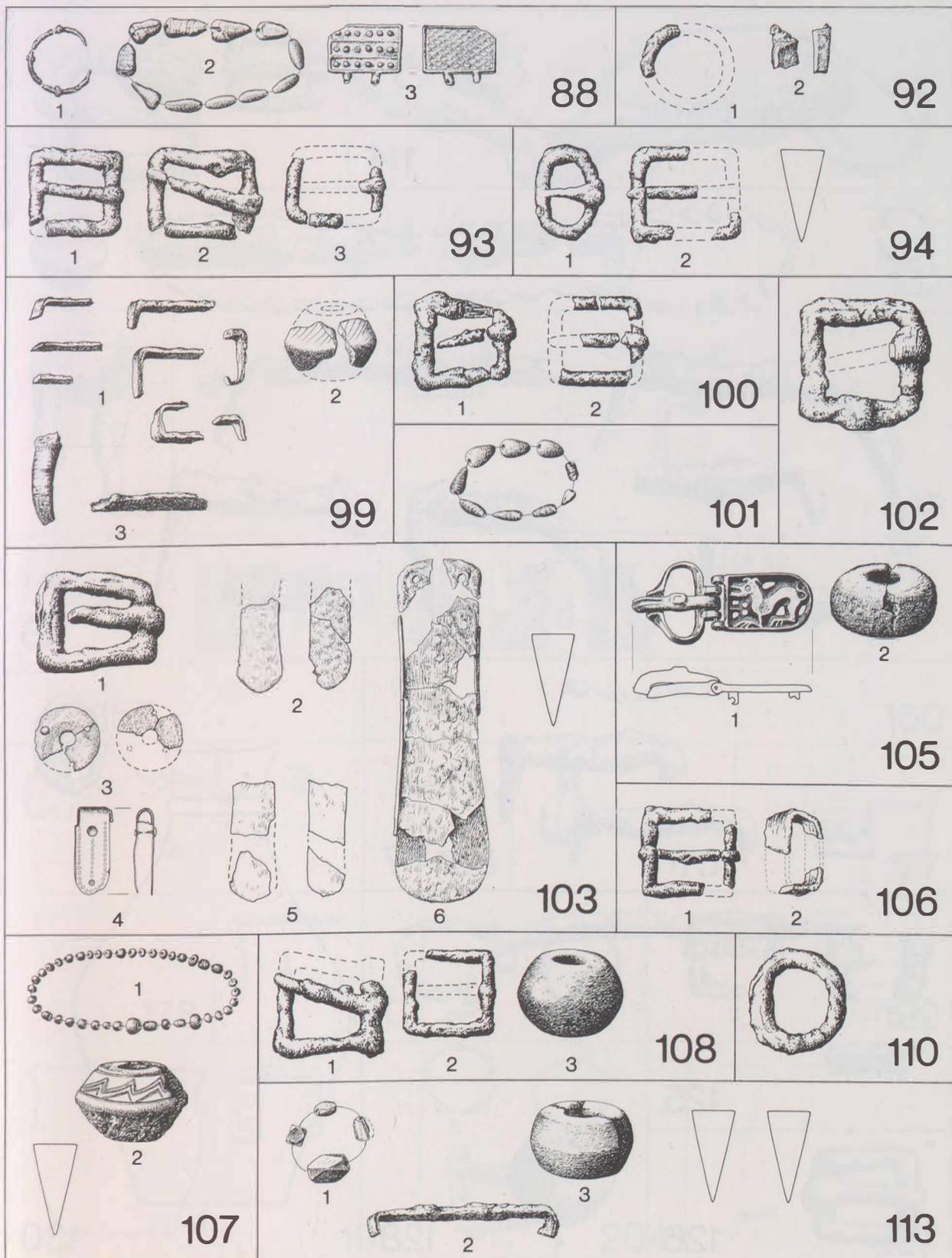


Taf. IV. Orosháza-Bónnui téglagyár, Gräber 56-61

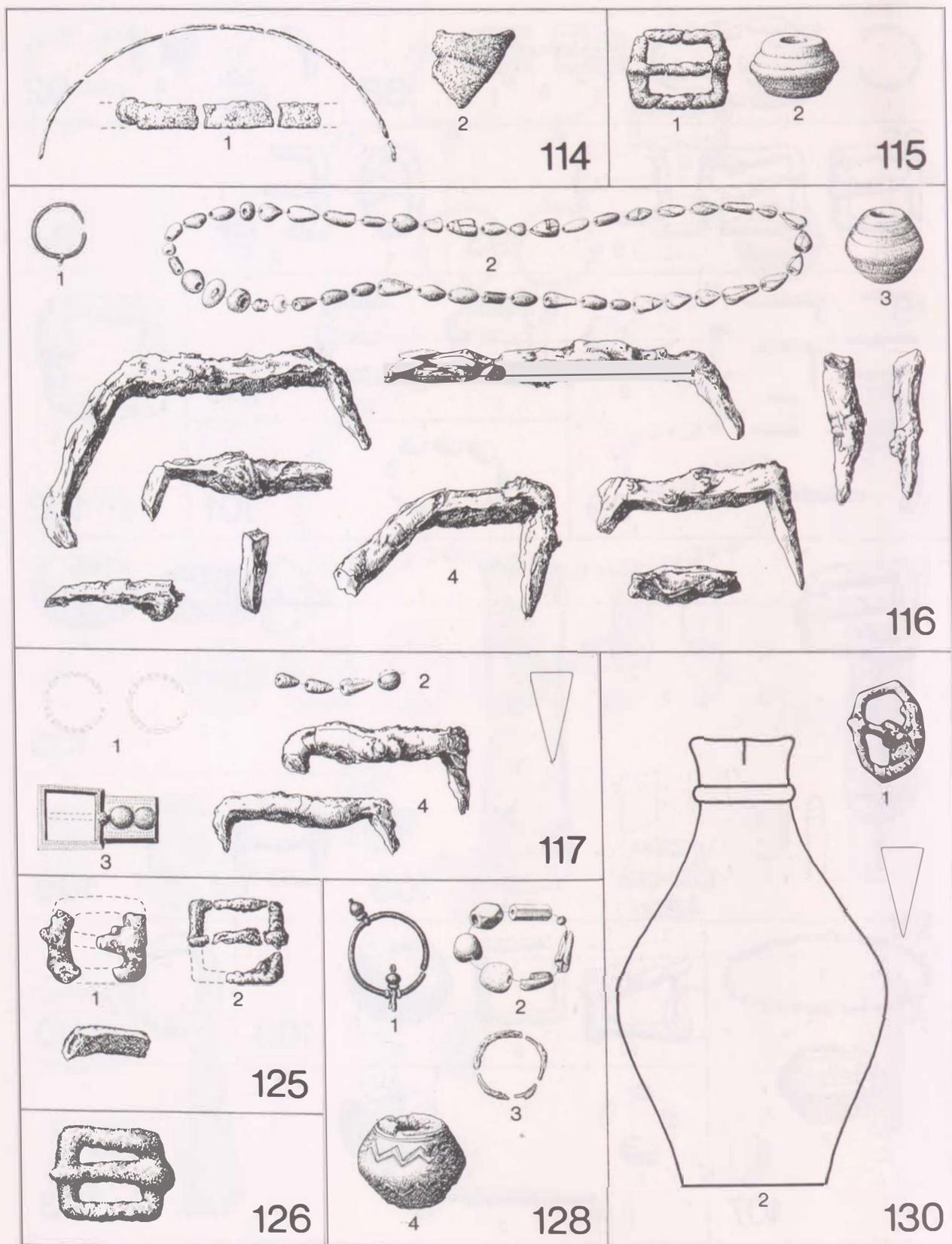




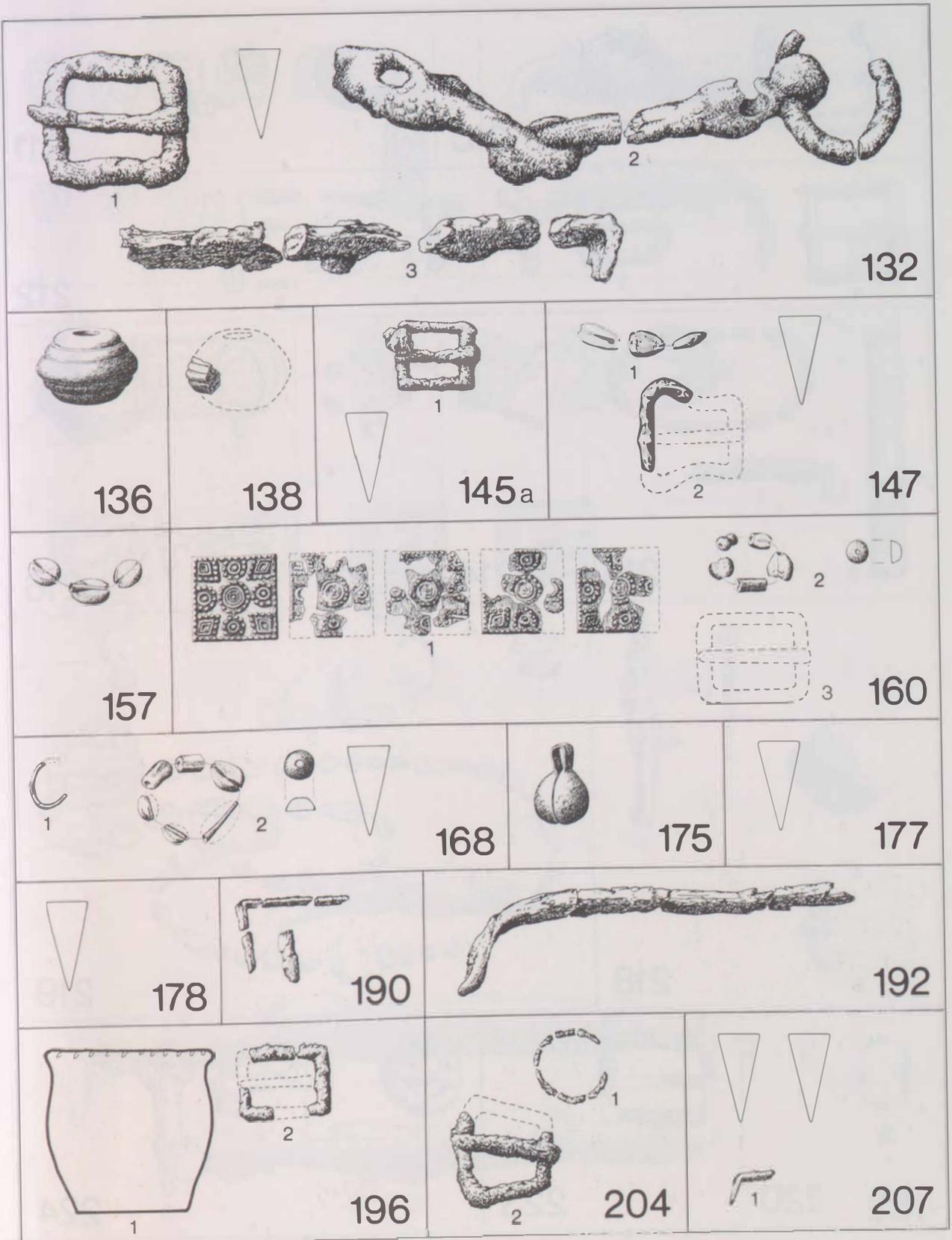
Taf. VI. Orosháza-Bónium téglagyár, Gräber 75-87



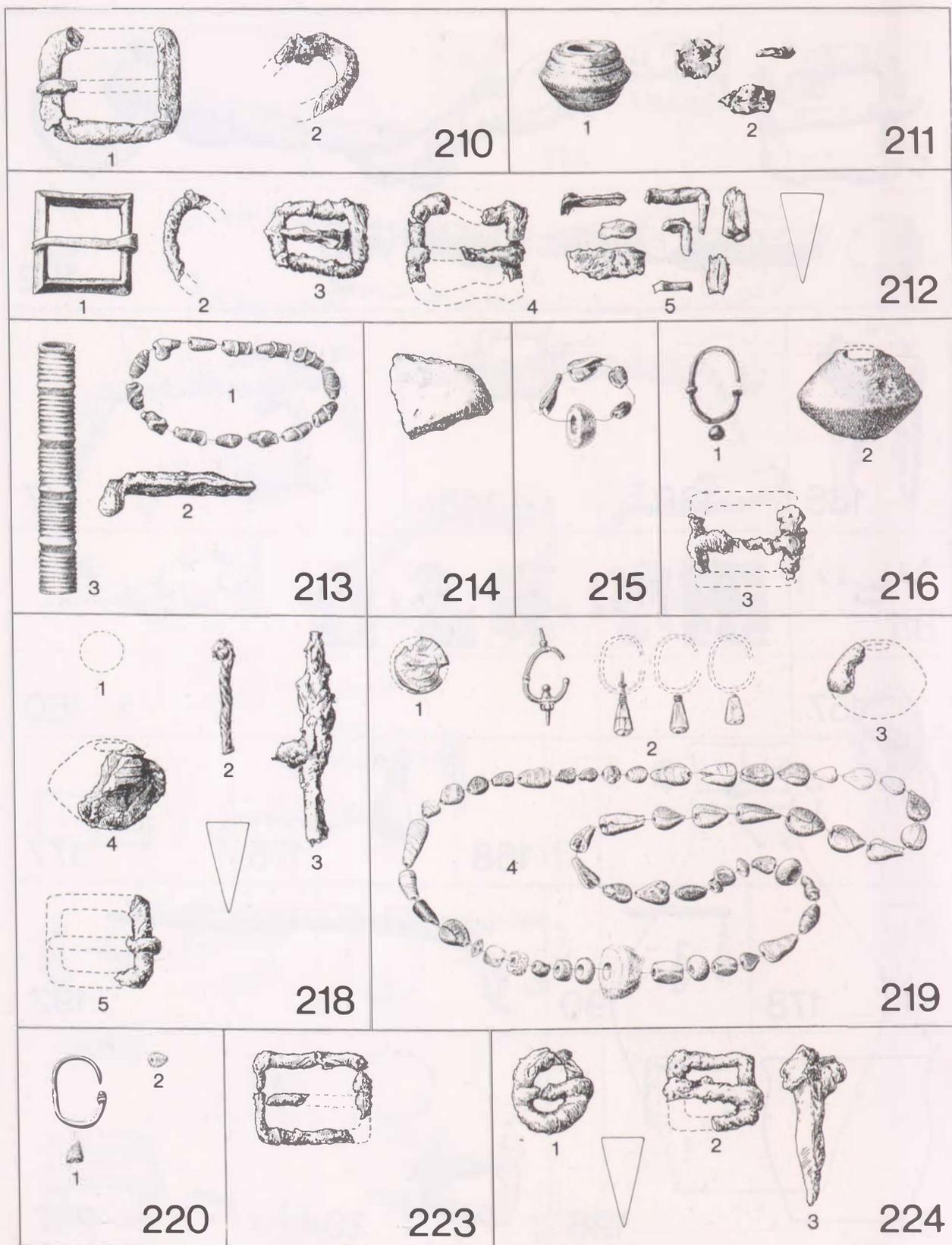
Taf. VII. Orosháza-Bónum téglagyár, Gräber 88-113

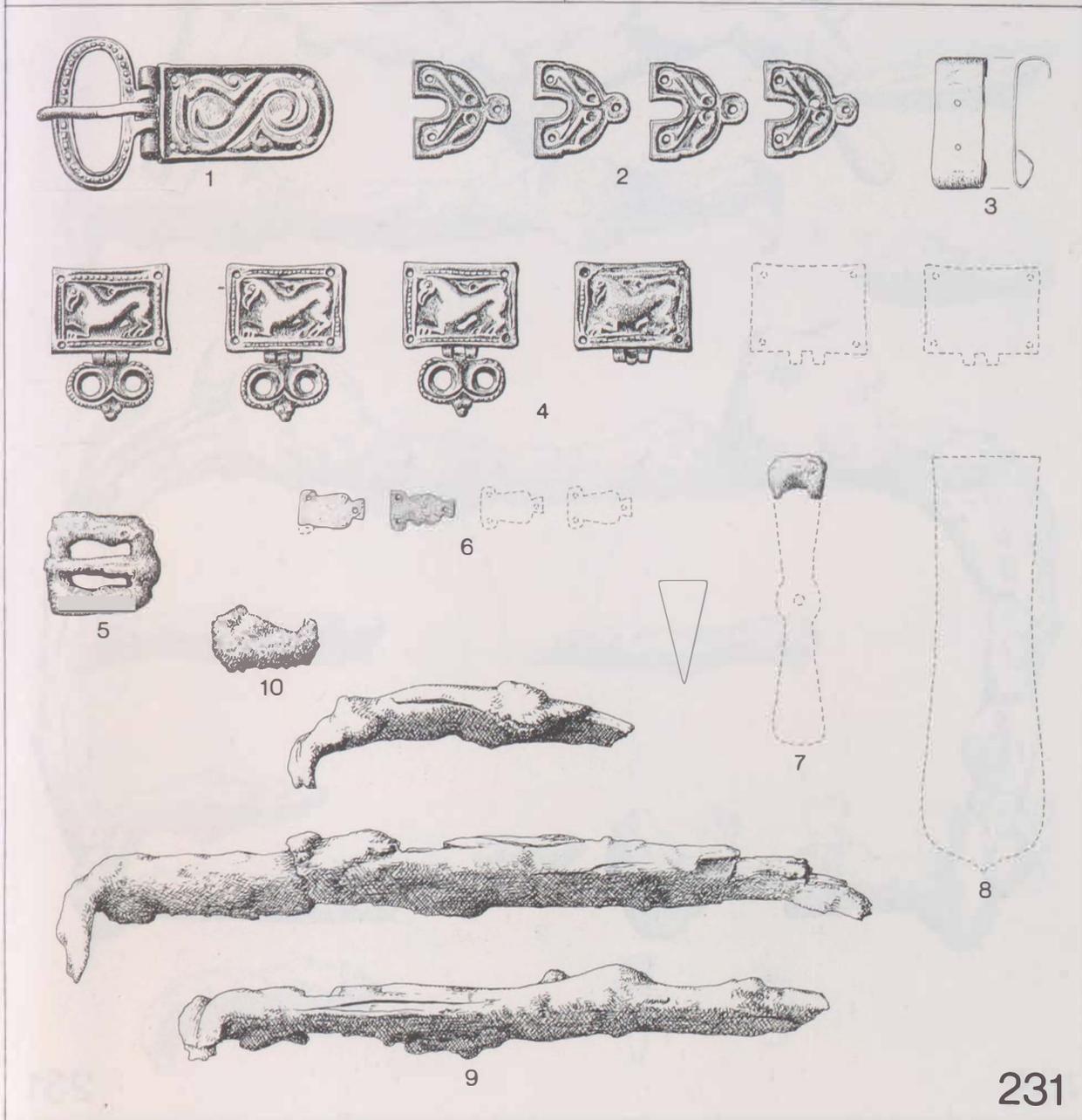
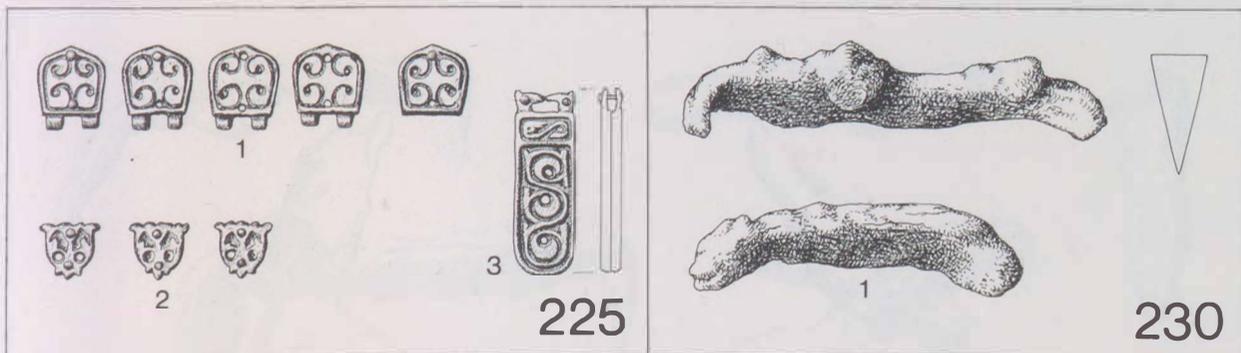


Taf. VIII. Orosbáza-Bónum téglagyár, Gräber 114-130

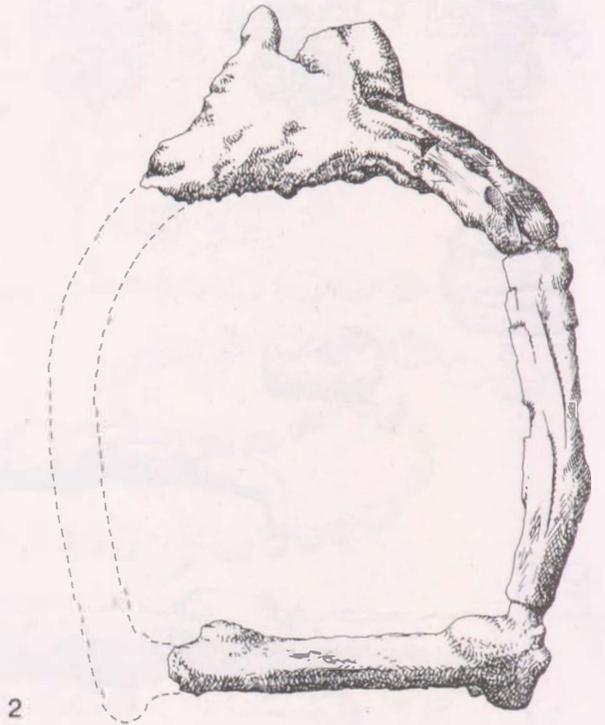
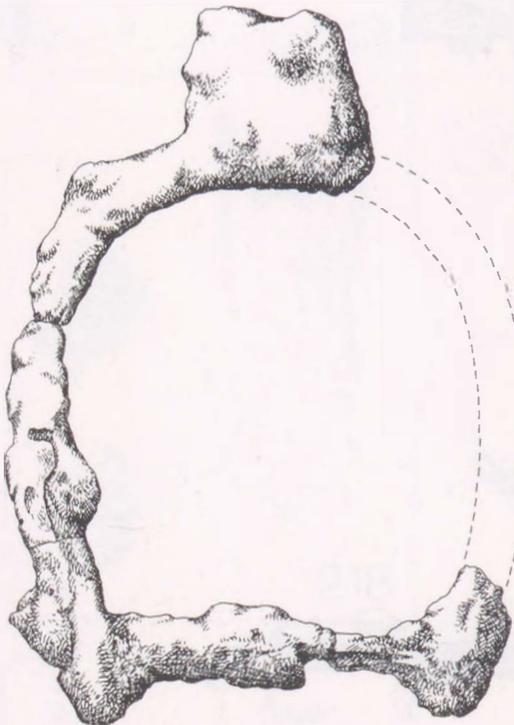
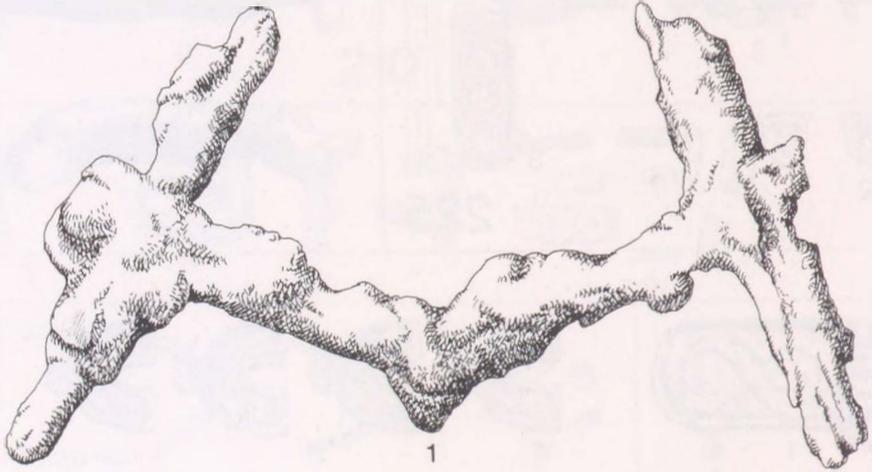


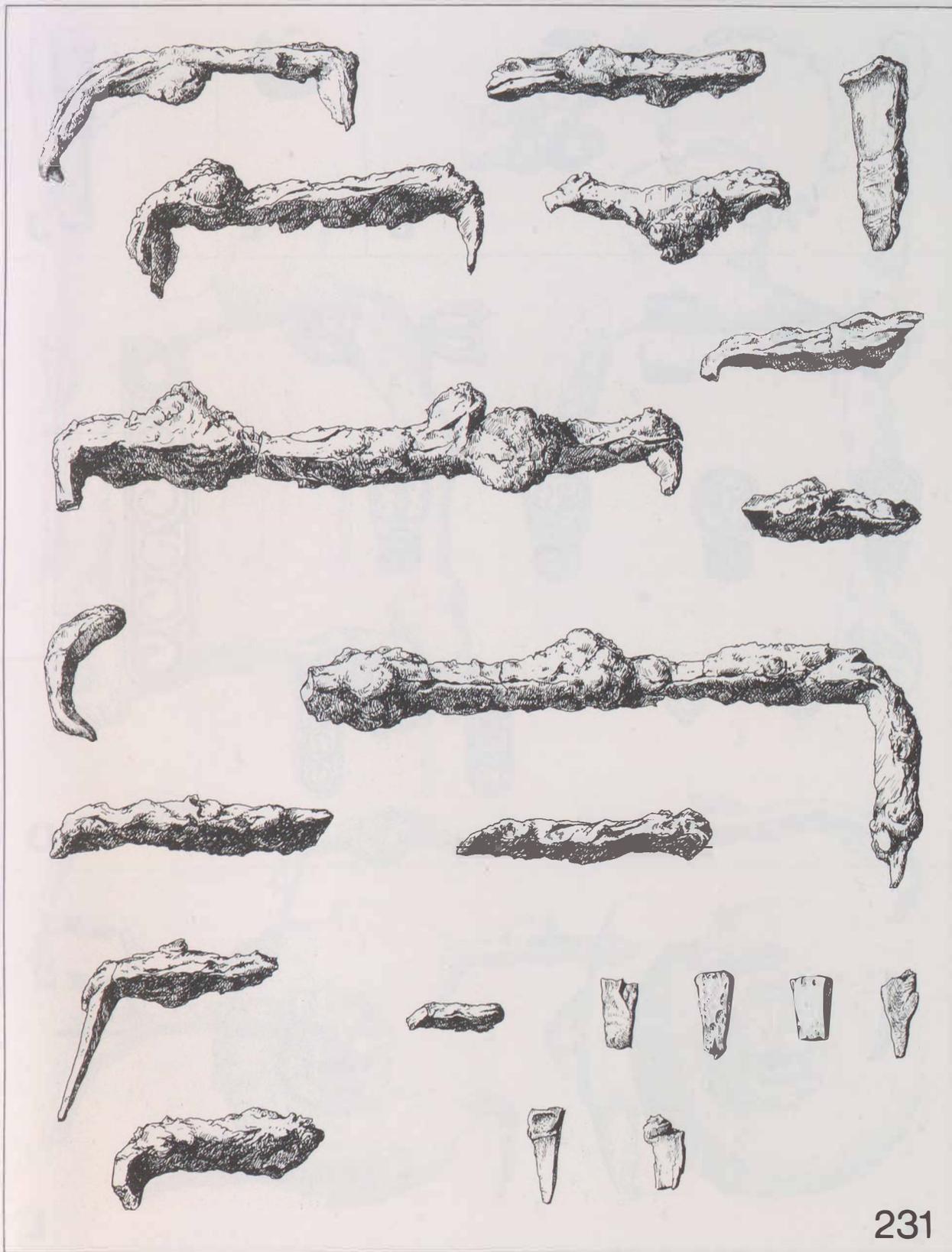
Taf. IX. Orosháza-Bónum téglagyár, Gräber 132-207



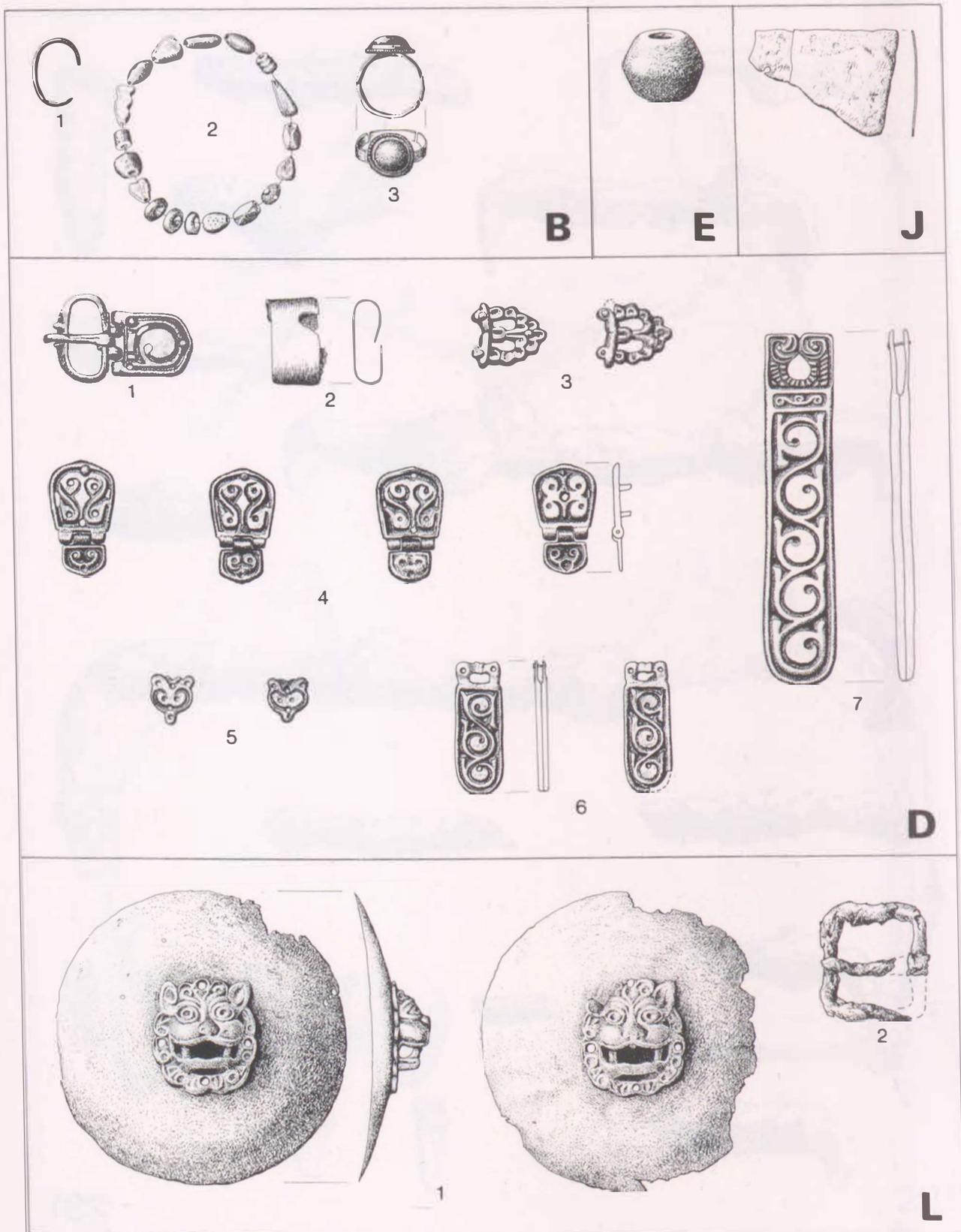


Taf. XI. Orosháza-Bónum téglagyár, Gräber 225-231

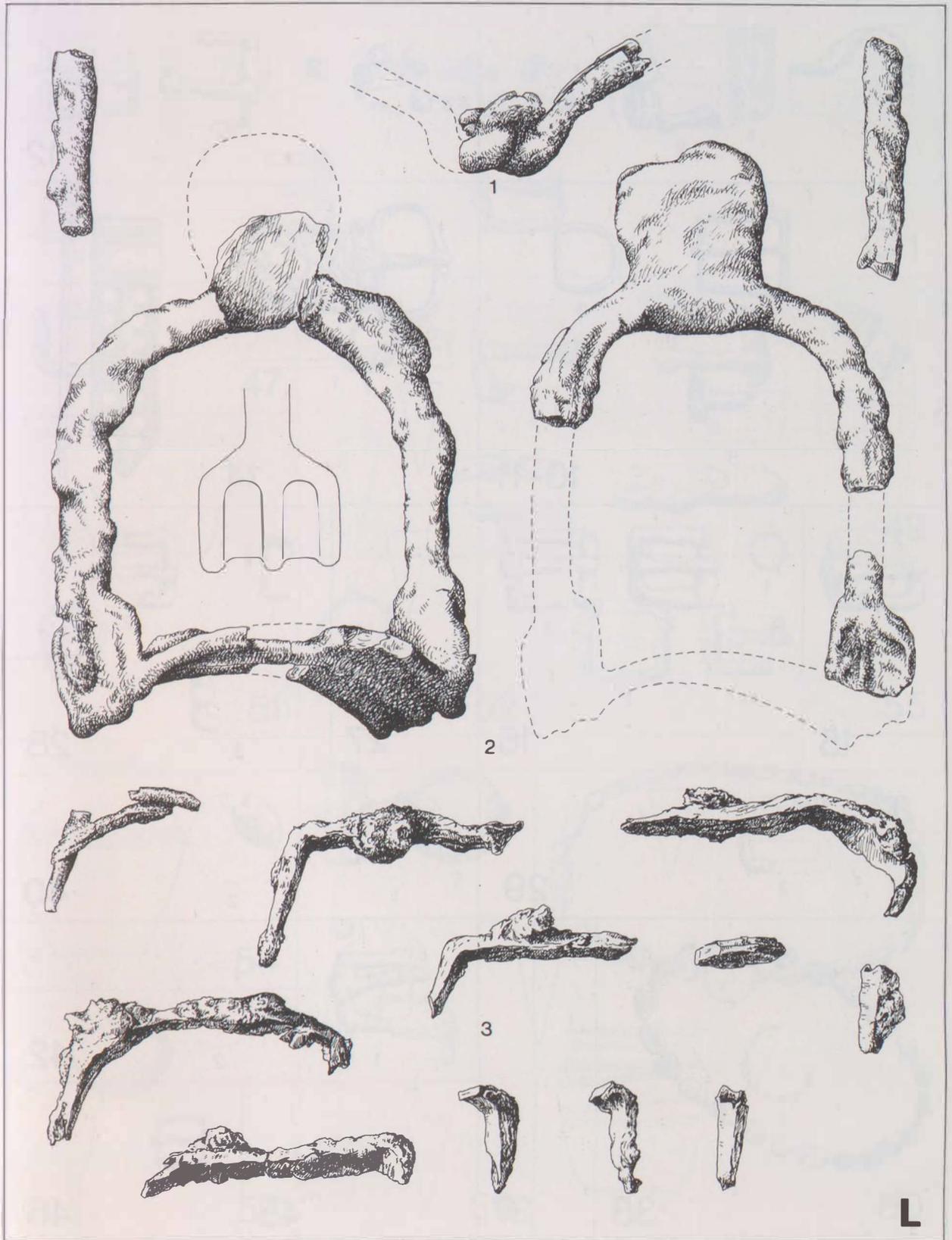




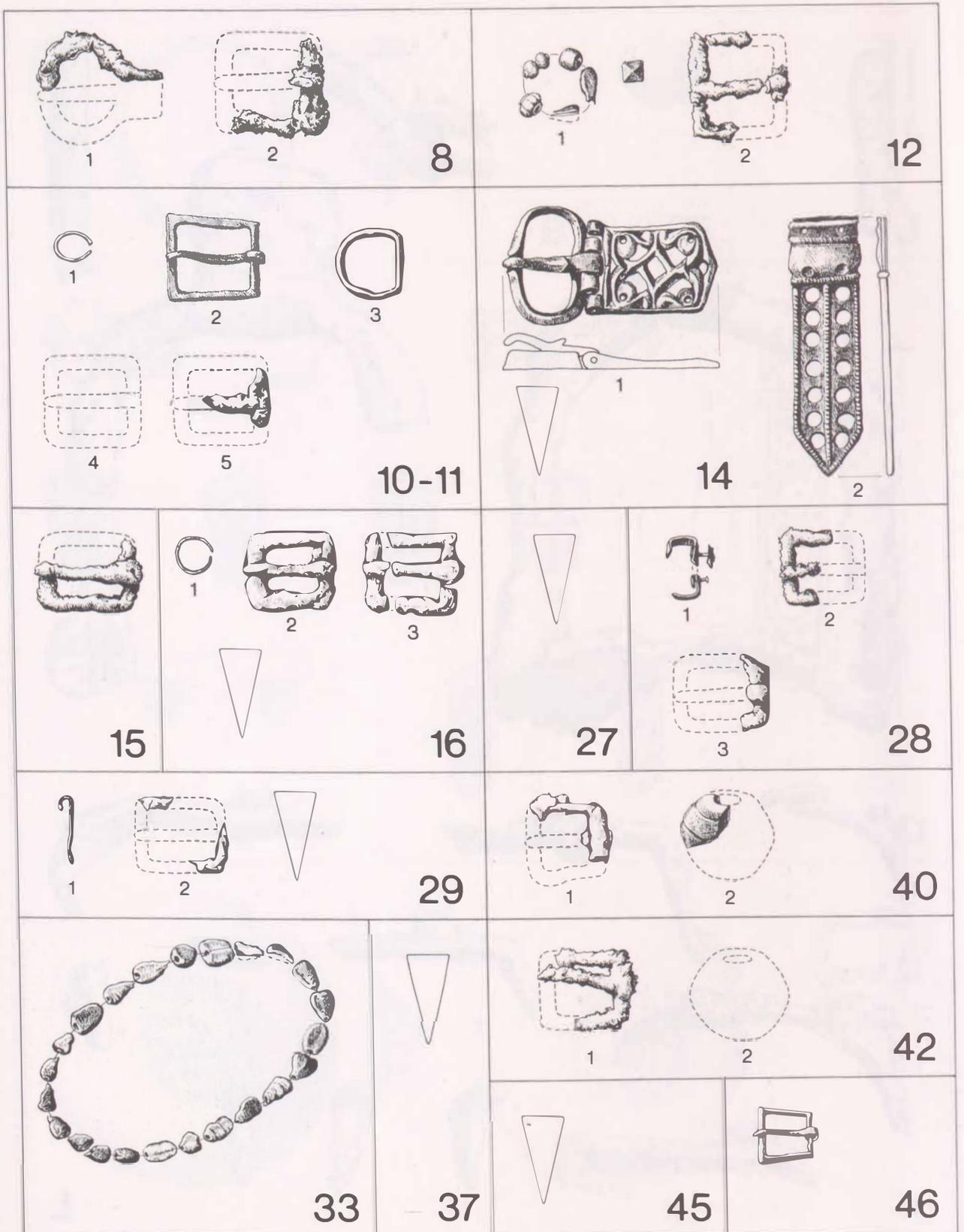
Taf. XIII. Orosháza-Bónum téglagyár, Grab 231

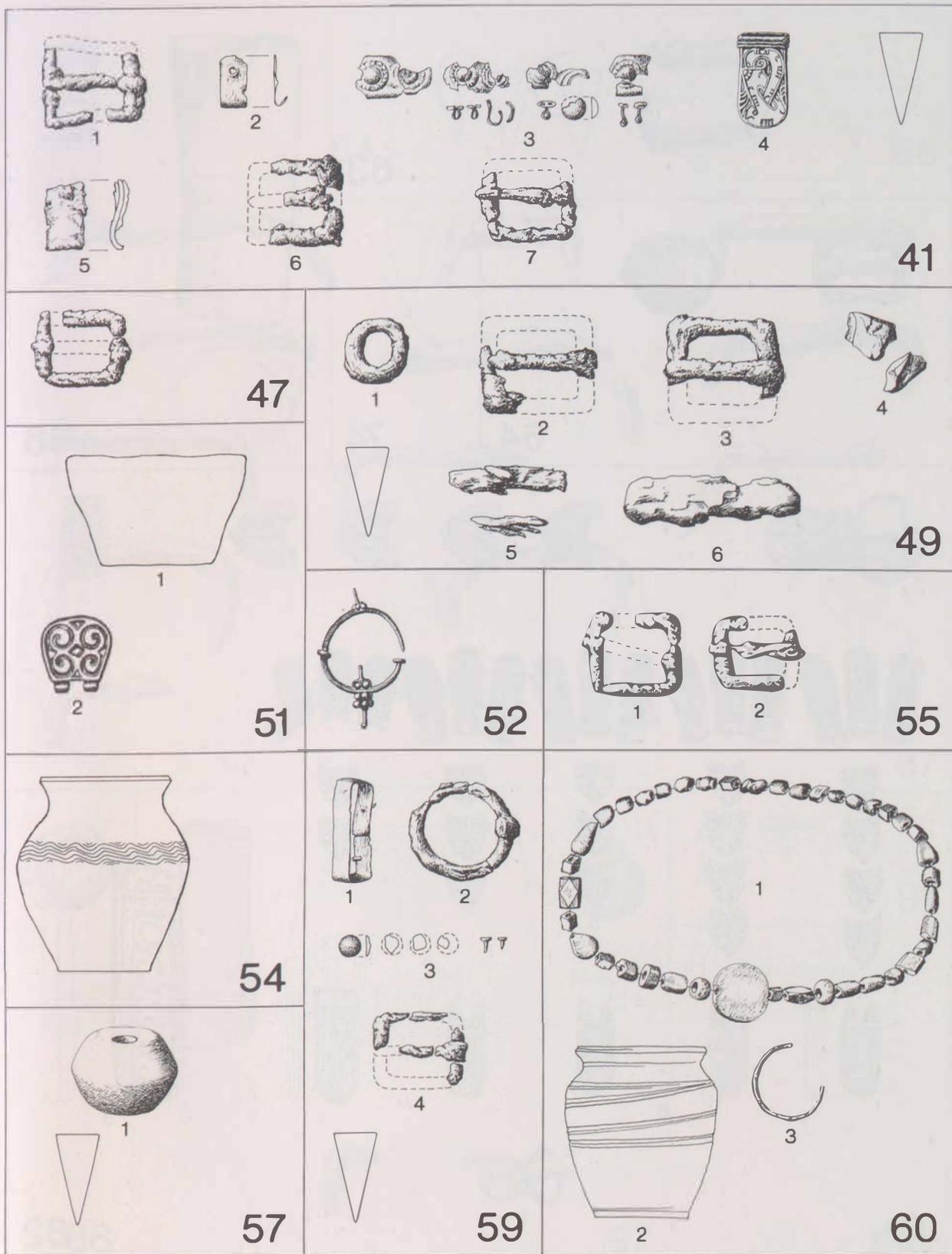


Taf. XIV. Orosbáza-Bónnui téglagyár, Gräber B-L.

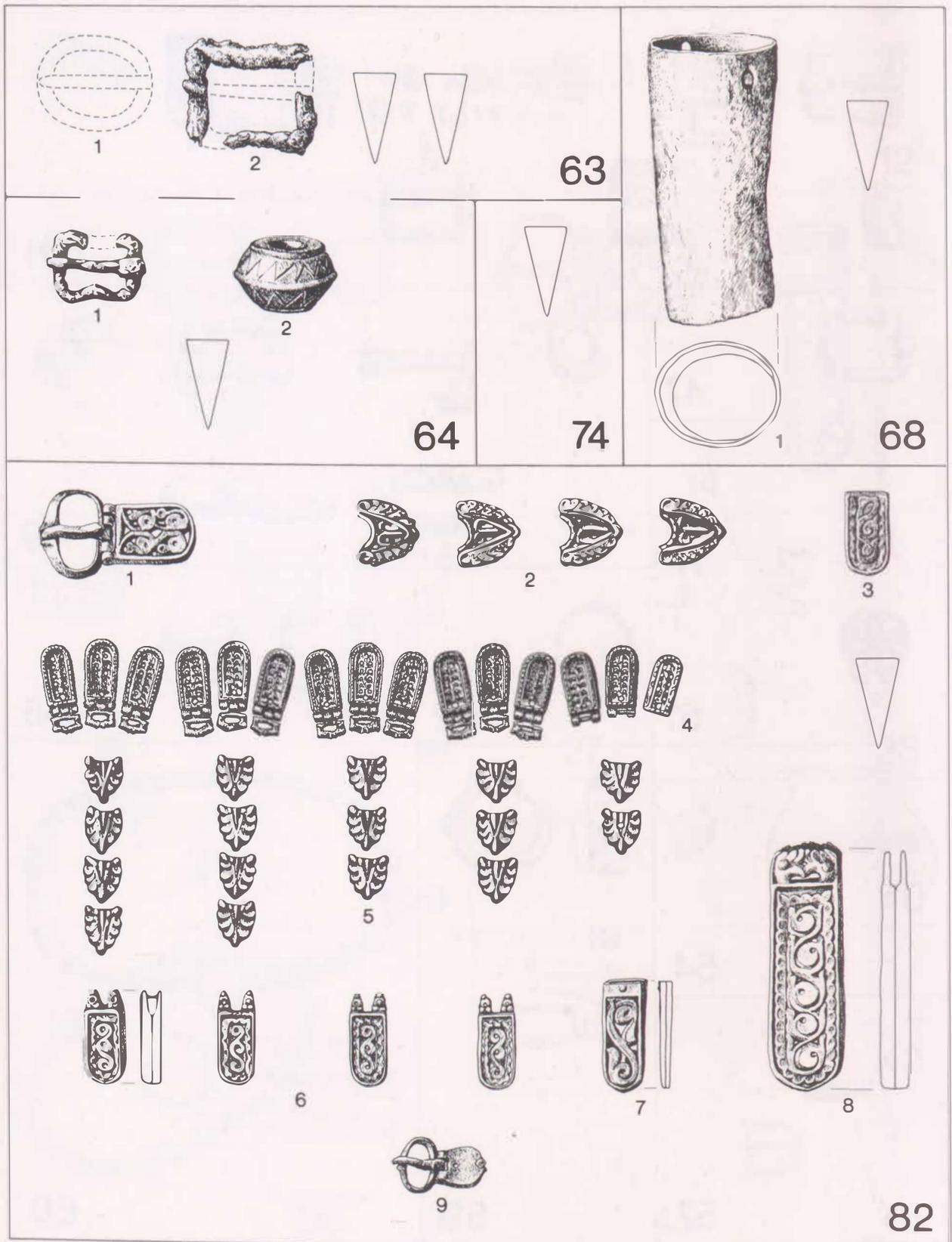


Taf. XV. Oroszáza-Bónum tégtagyár, Grab L





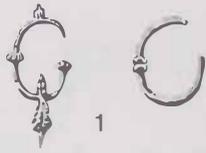
Taf. XVII. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Gräber 41-60



Taf. XVIII. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Gräber 63-82



84



86



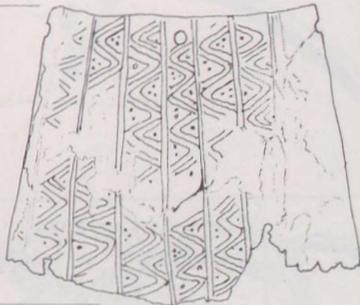
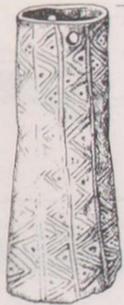
87



1



88



1



3

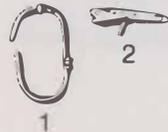


4

97



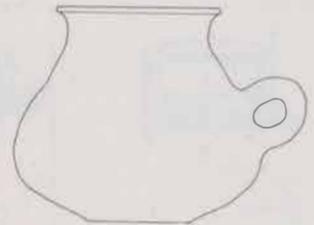
2



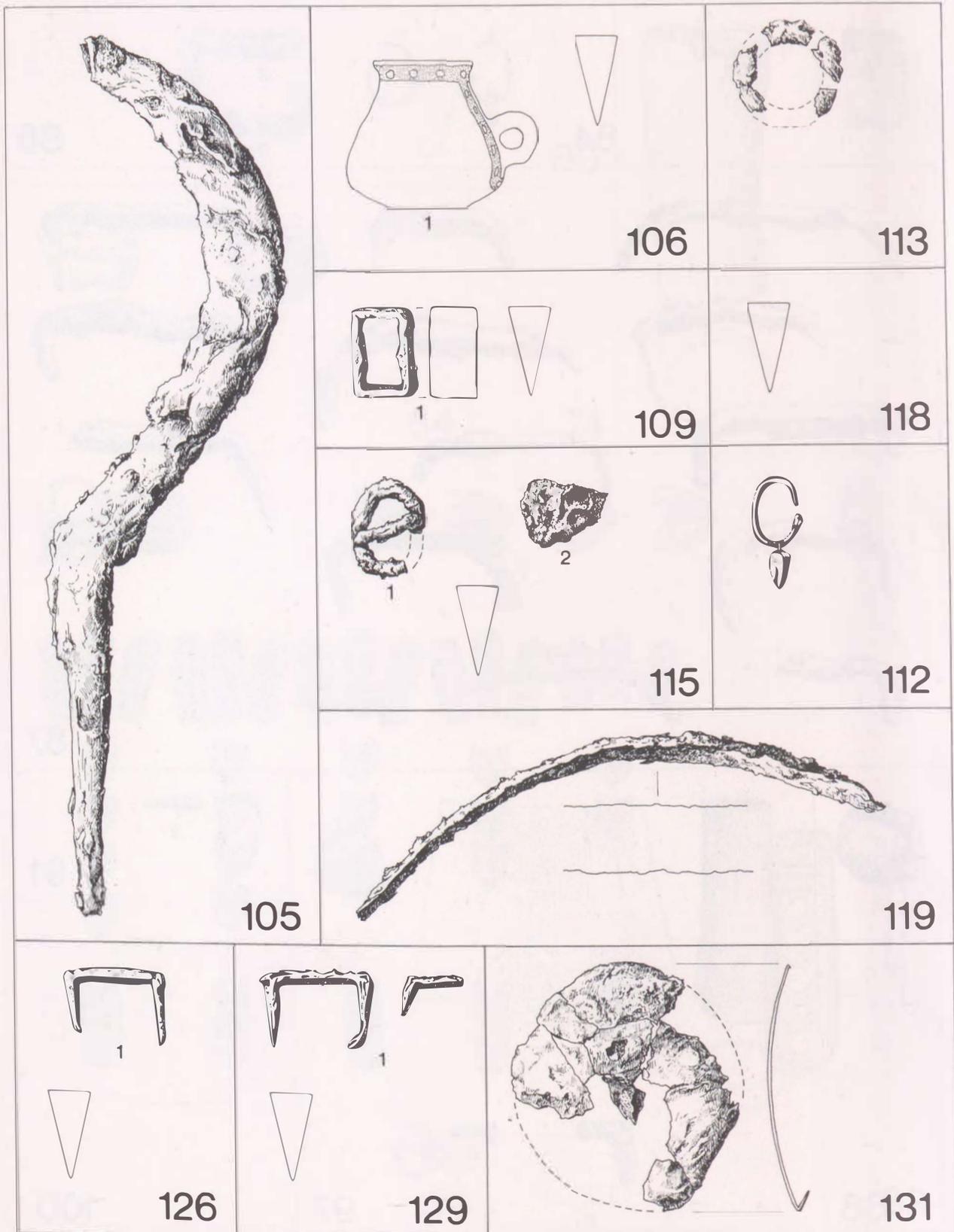
1

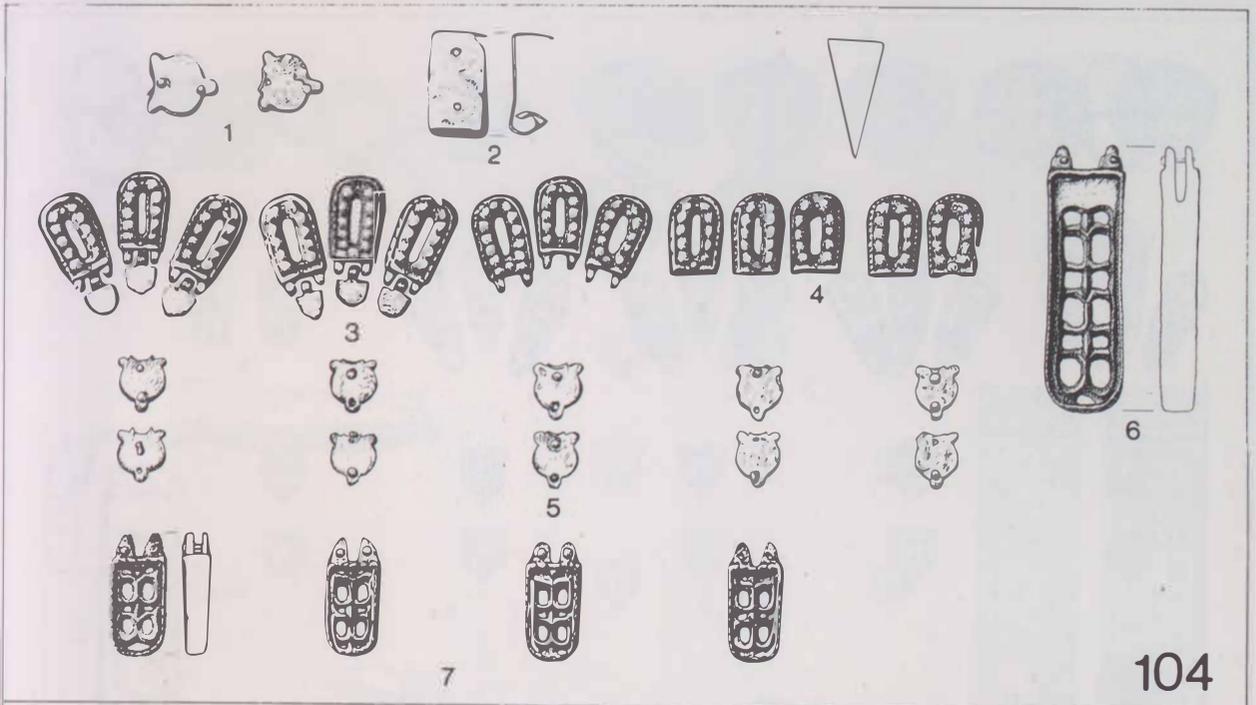
2

91

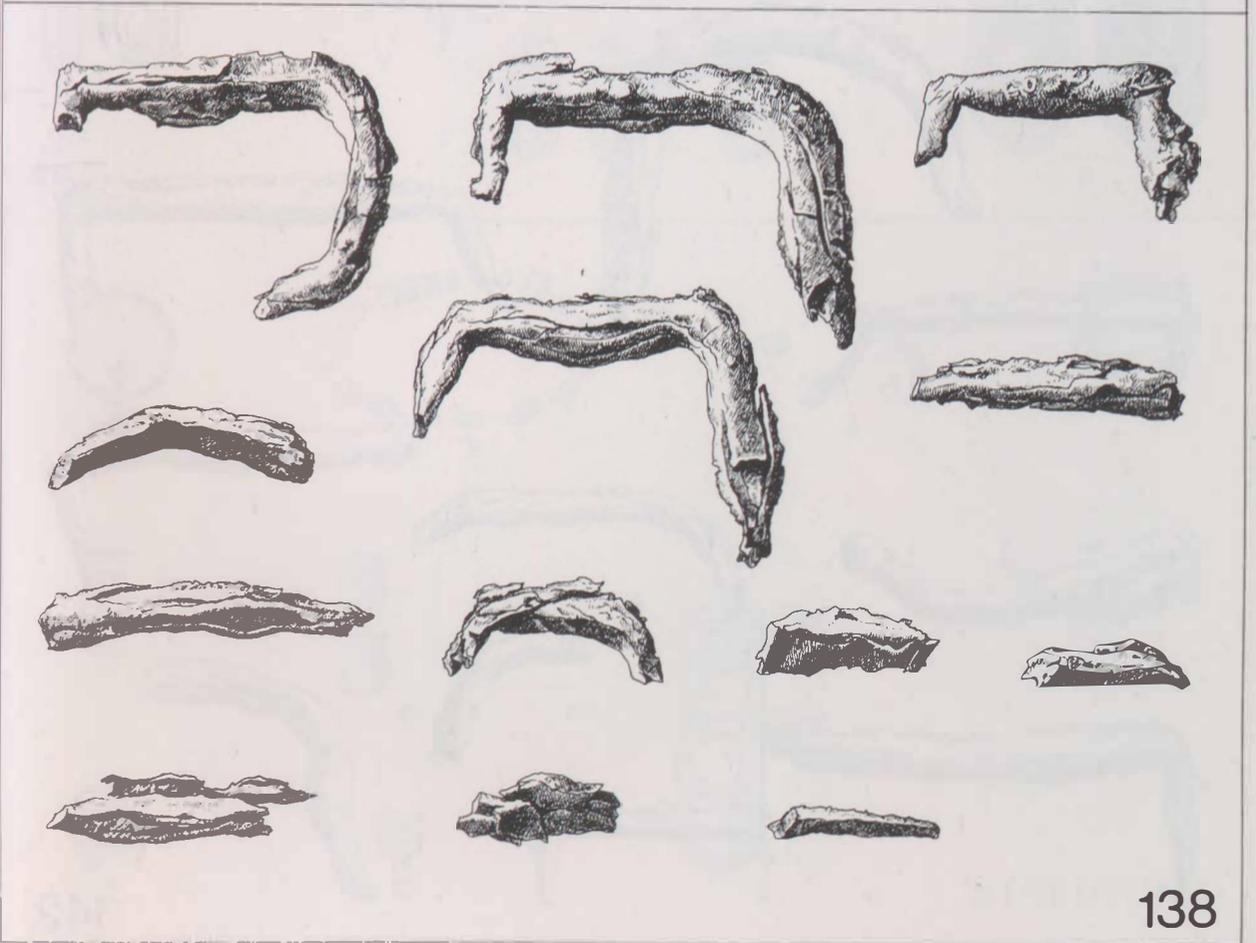


100

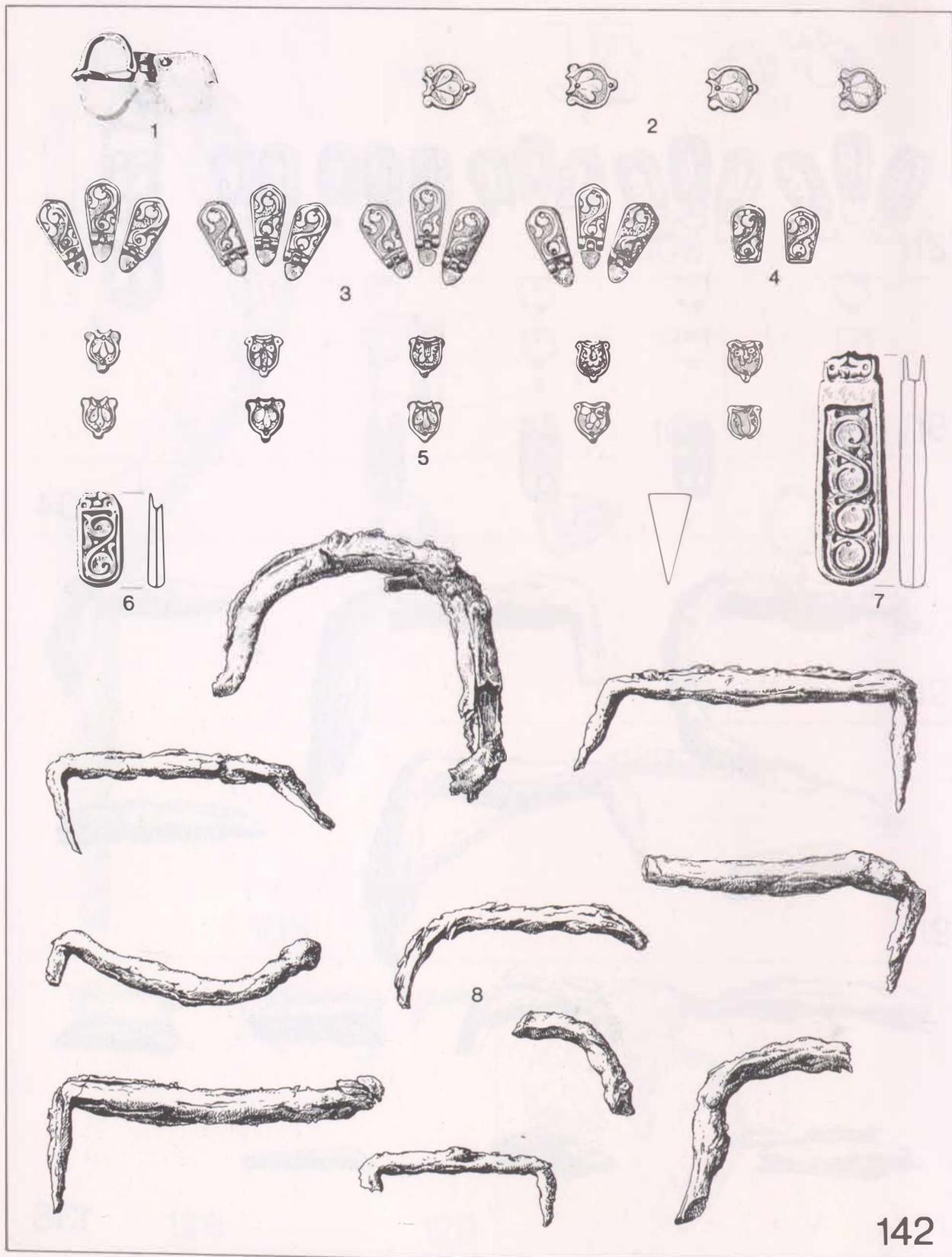


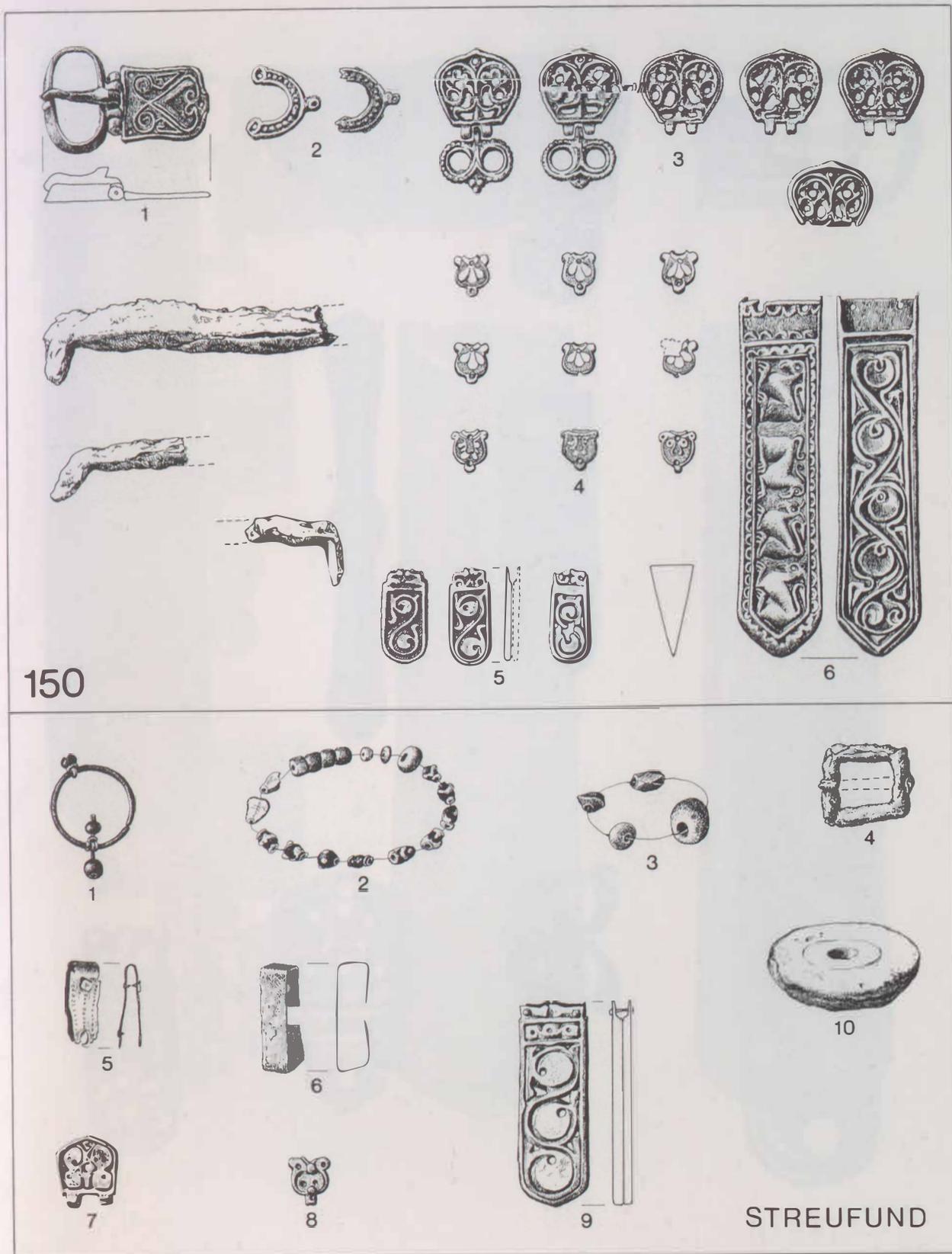


104



138





150

STREUFUND

Taf. XXIII. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Grab 150 und Streufunde



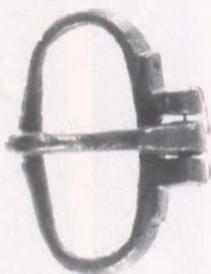
1



2



3



4



5



6



7



8



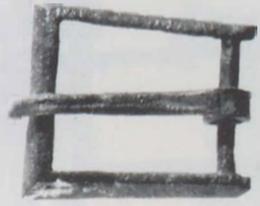
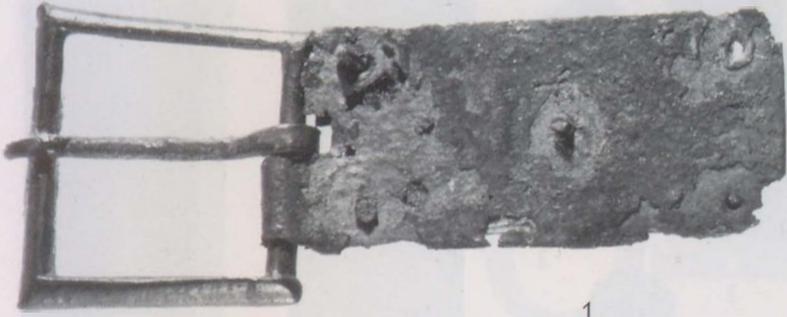
9



10

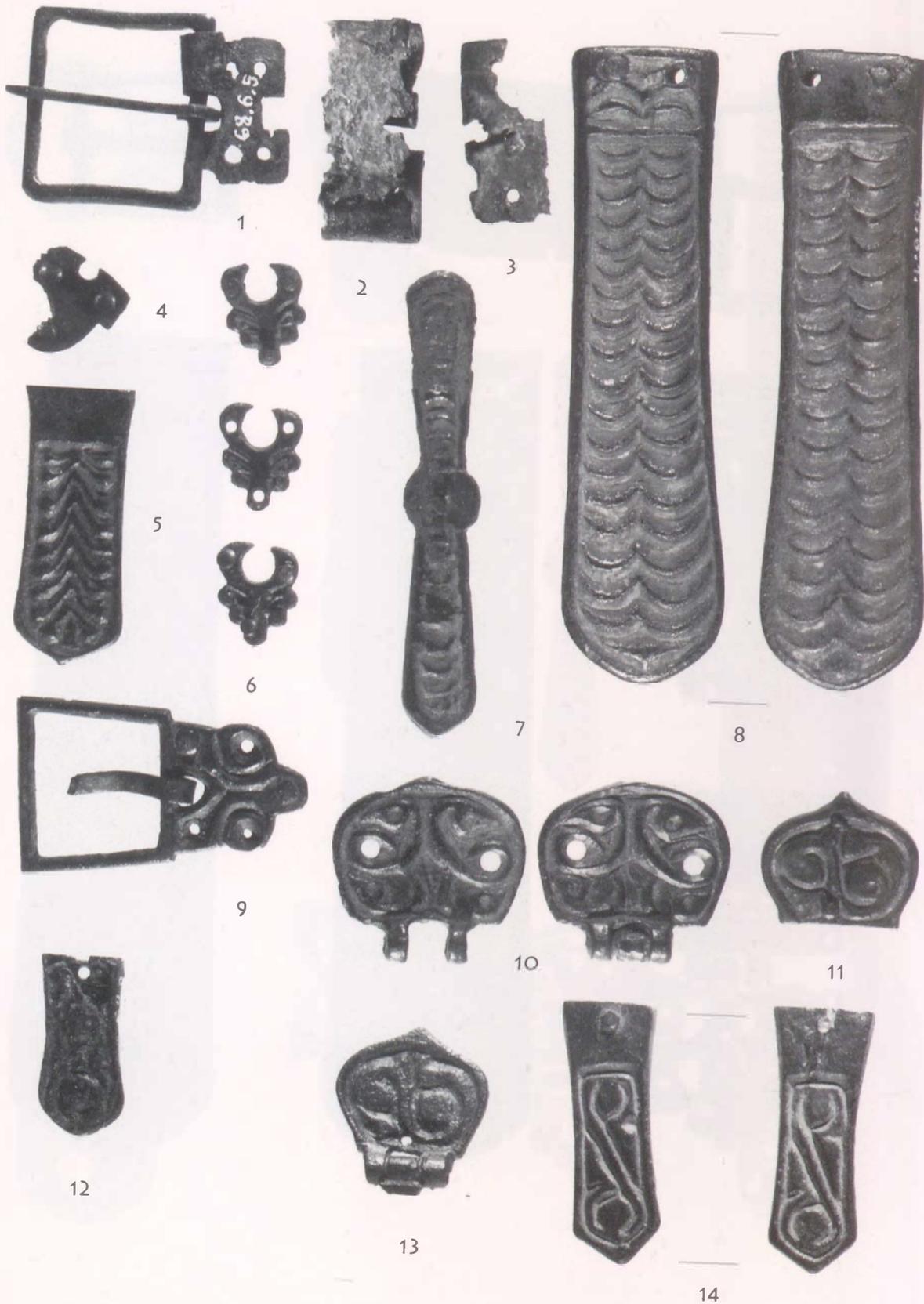


11



4

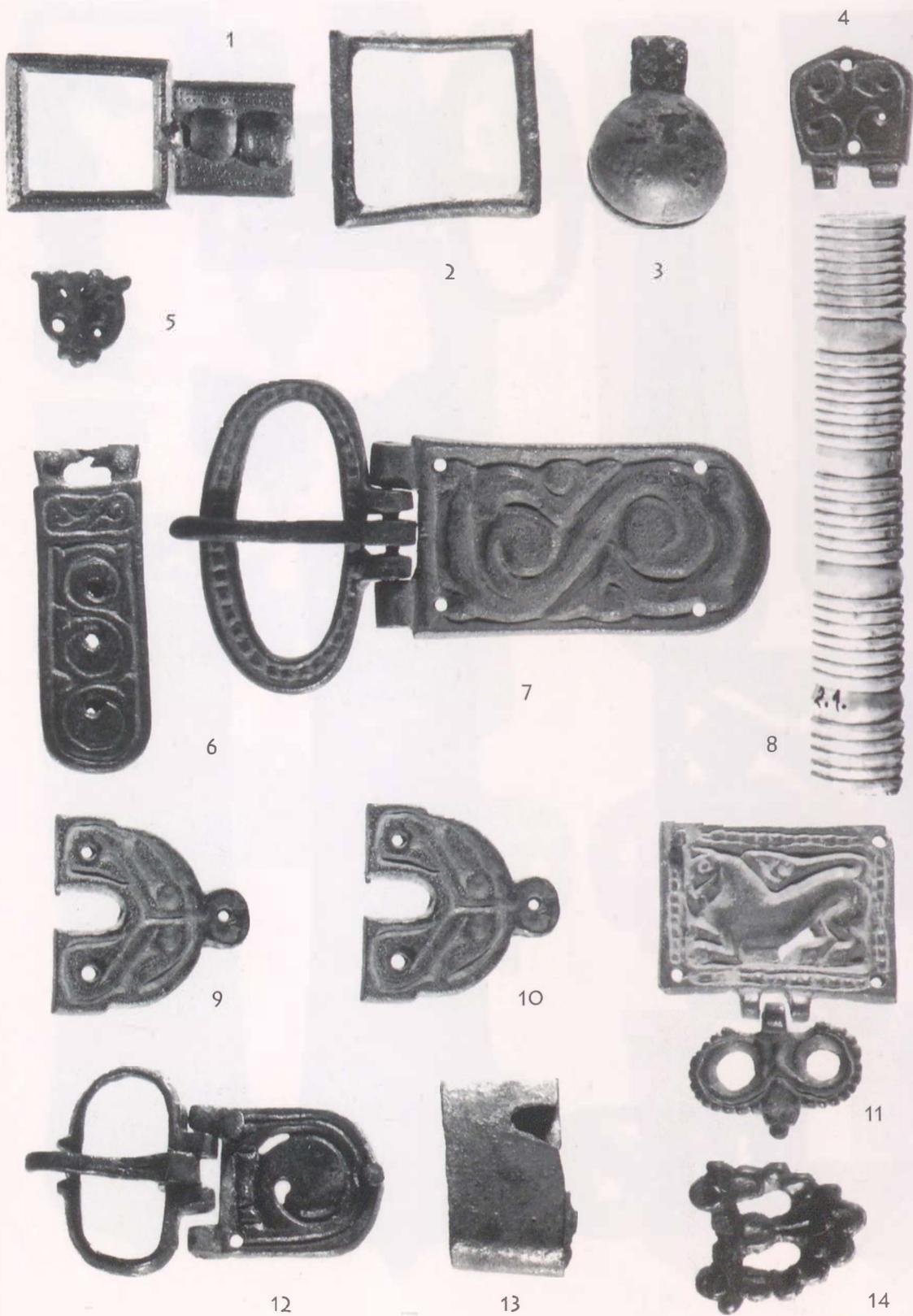
5



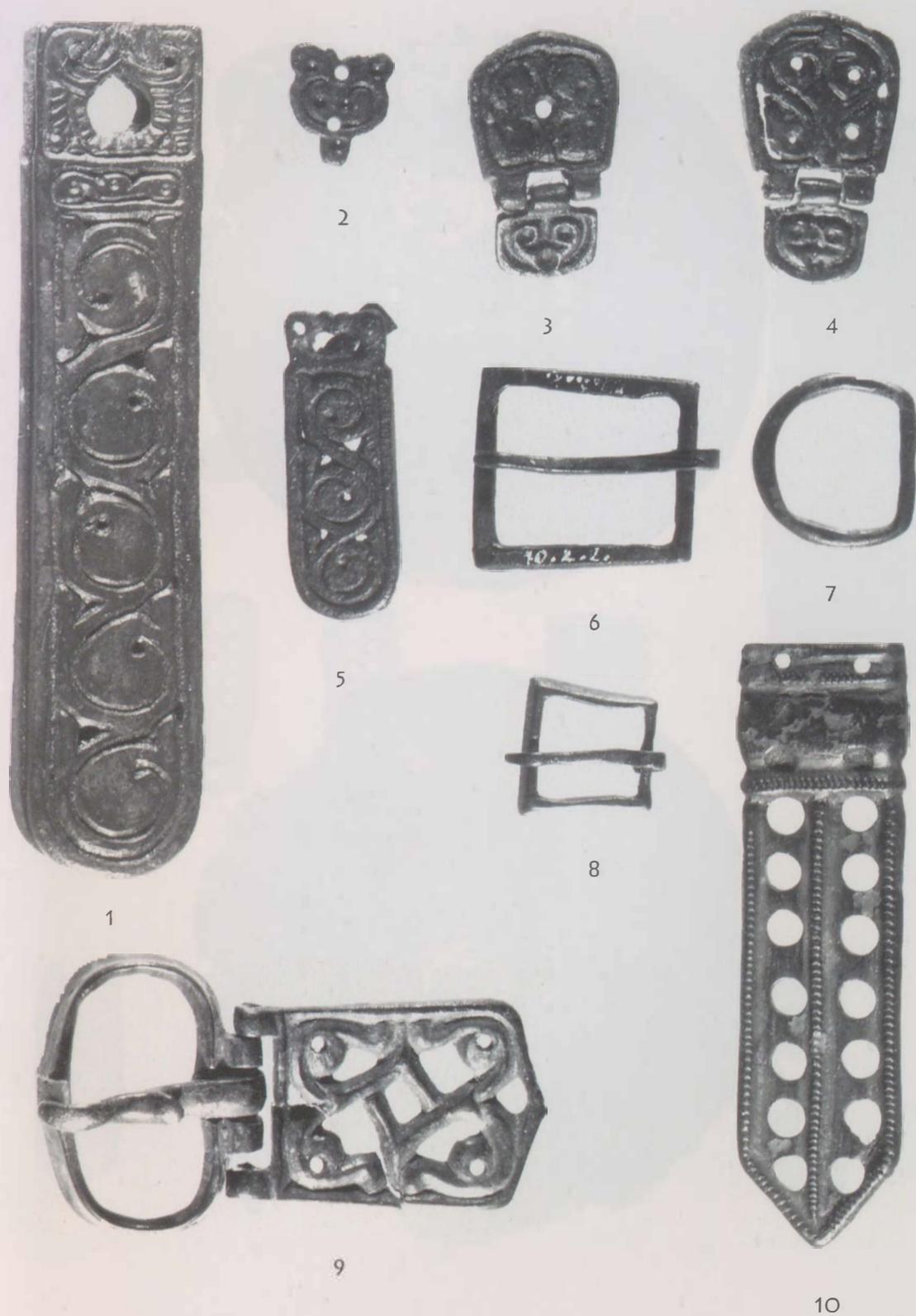
Taf. XXVI. *Oroszáza-Bónum téglagyár, Grab 59: 1-8, Grab 61: 9-14*



Taf. XXVII. Orosháza-Bönüm téglagyár, Grab 61: 1-2, Grab 62: 3-7 und 9, Grab 105: 8



Taf. XXVIII. Orosháza-Bónum téglagyár, Grab 117: 1, Grab 70: 2, Grab 175: 3, Grab 231: 7 und 9-11, Grab D: 12-14



Taf. XIX. Oroszáza-Bónum téglagyár, Grab D: 1-5; Oroszáza-Béke Tsz-homokbánya, Grab 10: 6-7, Grab 46: 8, Grab 14: 9-10



Taf. XXX. Oroszáza-Bónum téglagyár, Grab 1: 1-2



1



2



3



4



5



6



7



8



9

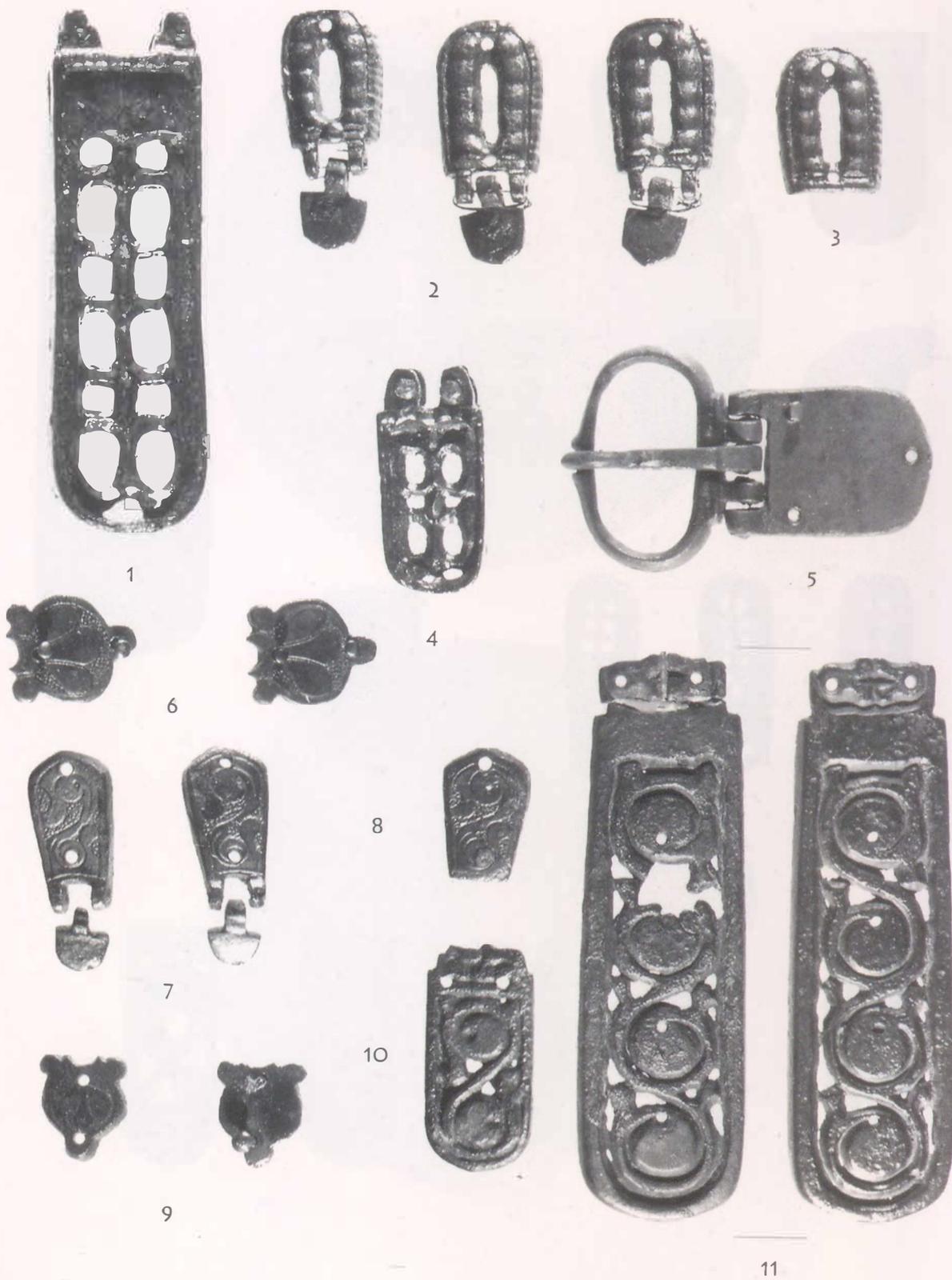


10



11





Taf. XXXII. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Grab 104: 1-4, Grab 412: 5-11



1



2



3



5



6



7



4



8



9



10

Taf. XXXIII. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Grab 150: 1-7, Strucufunde: 8-10



1



2



3



4

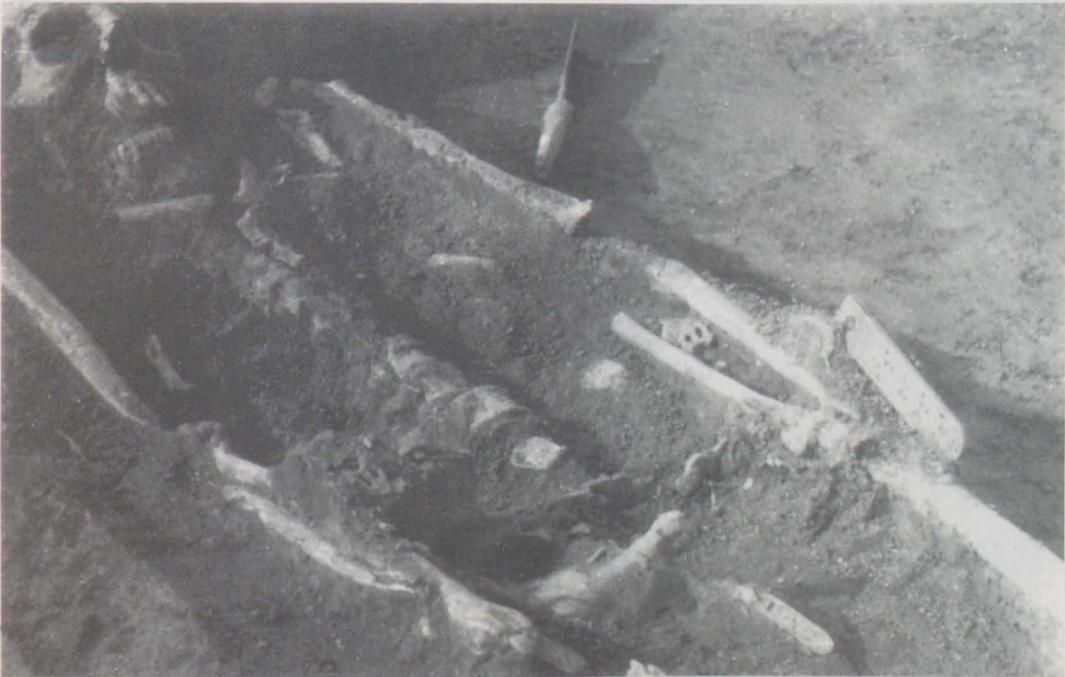


5

Taf. XXXIV. Orosháza-Bónum téglagyár, Grab 130: 5, Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, Grab 54: 1, Grab 60: 2, Grab 100: 3, Grab 106: 4



1.



2.

Taf. XXXV. Orosháza-Bónum téglagyár, 1: Grabungsgelände, 2: Grab 3



1



2



1



2

Taf. XXXVII. Orosbáza-Bónum téglagyár, 1: Grab 231, 2: Grab I.



1



2

Taf. XXXVIII. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, 1: vernichteter Teil des Grabungsareals,
2: Grabungsgelände mit Stollengrab



1



2

Taf. XXXIX. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, 1: Stollengrab, 2: Grab 82



1



2

Taf. XI.. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, 1: Grab 100, 2: Grab 102



1



2

Taf. XLI. *Orosbáza-Béke Tsz-homokbánya, 1: Grab 105, 2: Grab 106*



1



2

Taf. XLII. Orosbáza-Béke Tsz-homokbánya, 1: partielle Reiterbestattung in Grab 109, 2: die nachträglich vorgenommene, partielle Reiterbestattung von Grab 114 während der Freilegung



1



2

Taf. XLIII. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, 1: Grab 138 mit partieller Reiterbestattung, 2: Grab 150



Taf. XLIV. Orosbáza-Béke Tsz-homokbánya: Grab 150 mit nachtraglich vorgenommenen, partieller Reiterbestattung



Taf. XIV. Orosháza-Béke Tsz-homokbánya, 1-4: die an den Gürtelbeschlägen von Grab 150 erhaltenen Textilreste

